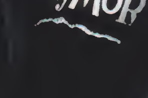
PANKERKNACKER

#20 ★ 2009

3€ | 5CHF | 5$ | 481¥ | 2£







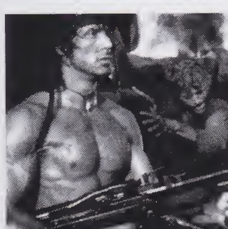


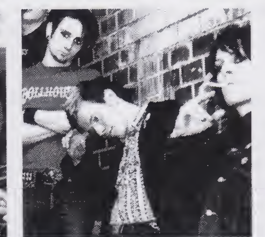
INCLUDING CD

INHALTSVERZEICHNIS

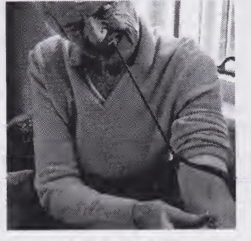


















IMPRESSUM

ANSCHRIFT

Pankerknacker-Verlag
Postfach 36 04 21
10974 Berlin

KONTAKT

killer@pankerknacker.com
stiletti@pankerknacker.com

GRAFIK | LAYOUT

www.artkixx.de
info@artkixx.de

INTERNET-PRÄSENZ

www.pankerknacker.com
myspace.com/pankerknacker
www.livekixx.de

REDAKTION

Stefano Stiletti
Dr. Satori
Jörg Harley
Manuel Güntert

ÜBERSETZUNG

Jörg Simon
Yvy Pop

KORREKTUR

Antje T.
Jule Brennt

MITARBEITER

The Meia
Klaus N. Frick
Antje T.
Ben Hurley
Andreas Crack
Jess Jochimsen
Don Chrischan
Mika Reckinnen
Falk Fatal
Metal Marky
Zorro Barnabas
Roman Snitchcock
Ben Accident
Sonic Ultra Toxico
Chrissi S.
Baby Higgins
Turbo CL
Marcel Bontempi
Dr. Drunk & Mr. Strange
The Lindow
Johnnyboy Adonis
X-Tina

PRAKTIKANTINNEN

Helen Killer
Ragna Plähn
Philipp Ott

SELBSTVERSTÄNDNIS

Das Pankerknacker-Zine ist keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechtes, und erzielt keinen kommerziellen Gewinn. Im Gegenteil: Scheiss der Hund drauf. Es versteht sich lediglich als Rundbrief an Freunde, Feinde und unsere Familien. Verkaufs- und Werbeeinnahmen dienen lediglich der Druckkostenerstattung und sonstigen bei der Produktion anfallenden Unkosten.



Eine der dümmsten Phrasen, welche gerne und oft gedroschen wird, ist zweifelsohne jene, dass zu einem Streit immer zwei dazu gehören.
Das seh' ich, mit Verlaub, ein klein bisschen anders. Um nicht zu sagen, es bringt mich auf die Palme.
Dass eine der beiden Parteien eventuell gar kein Interesse daran hat, einen Streit vom Zaun zu brechen, wird bei dieser Betrachtungsweise völlig außer Acht gelassen. Warum eigentlich?
Ursache eines jeden Streits ist vorrangig anhaltender Wettbewerb oder entgegen gesetzte Interessen zwischen Einzelpersonen oder Gruppierungen. Der manifeste Ausbruch von Streitereien wird zumeist von persönlichen Merkmalen wie Neid, Hass, Gier, Eifersucht und der Sucht nach Ruhm bzw. Anerkennung eingefärbt. Ferner können Komplexe und Geltungssucht eine treibende Kraft sein. Idioten, welche nichts mit sich anzufangen wissen, streiten sich auch ganz gerne mal aus Langeweile. Frustrierte versuchen ihren Frust an anderen loszuwerden indem sie nach Streit suchen. Fürwahr unangenehme Zeitgenossen welche sich durch ihr kontraproduktives Handeln noch weiter in die Scheiße reiten. Dass sie ihre Mitmenschen damit lediglich abschrecken statt ihnen wie vermutet zu imponieren und die eigene soziale Ausgrenzung dadurch forcieren, ist ihnen nicht bewusst.

PEACE AND LOVE?!

Mal abgesehen von den Gelangweilten und Frustrierten bedarf es für die meisten Menschen, welche im Begriff sind einen Streit anzuzetteln, eines Anlasses. Anlässe können gewichtig oder fast nichtig sein, zu ihnen gehört auch die innere Bereitschaft der Akteure, einen Streit vom Zaun zu brechen.
Bei manchen Menschen ist diese Bereitschaft recht hoch ausgeprägt. Sie steckt einfach in ihnen drin. Man könnte diese beinnahe als streitsüchtig bezeichnen. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Charaktereigenschaft nicht immer auf Wohlwollen stößt. Insbesondere nicht bei Menschen die vom Antonym, der Harmoniesucht befallen sind. Das soll's tatsächlich auch geben.

Beispielweiße wenn einer der beiden Akteure gar kein Interesse an einem Konflikt, einer Diskussion oder einem Schlagabtausch hat. Zumindest nicht zu dem vom Aggressor gewählten Zeitpunkt. Was dann? Wenn er einfach nur zu müde ist um sich mit der Sache auseinanderzusetzen? Oder wenn er gelangweilt bzw. genervt von Endlosdiskussionen ist? Oder schlicht und ergreifend keine Zeit dafür hat? Vielleicht aber auch nur harmoniebedürftig bzw. –süchtig ist? Was dann? Was passiert wenn dieser es vorzieht dem Streit mit allen Mitteln aus dem Weg zugehen? Koste es was es wolle. Wenn dieser für Harmonie in seinem Leben sogar so weit geht, Freundschaft, Familie oder Beziehung zu opfern? Sein Gegenpart, der vermeintliche Aggressor, welcher scheinbar Konflikte genießt und liebt, wird ernsthafte Schwierigkeiten haben das zu verstehen.

„Zu einem Streit gehören immer zwei dazu"

Was für ne gequirlte Scheiße. Für diesen alles andere als salomonischen Spruch hab' ich meine Eltern schon in frühester Kindheit gehasst. Insbesondere dann, wenn diese mich einmal mehr dafür bestraft hatten, dass mir meine Schwester meine Comics, später dann meine Platten geklaut hat. Kam es zu Streitereien, gab es immer für beide Parteien den Arsch voll, Hausarrest oder Taschengeldentzug. Jedes Mal wurden beide in einen Sack gesteckt und feste druff gehauen. Das Verursacherprinzip blieb zumeist außen vor. Der differenzierte Blickwinkel wurde bereitwillig unter den Teppich gekehrt. Nicht gerade motivierend für Menschen mit einem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn.

„Zu einem Streit gehören immer zwei dazu"

Treibt man diese Worte mal auf die Spitze, könnte man behaupten, dass jeder Angriff, jeder Feldzug, jeder Überfall auf respektive gegen andere Völker eine Mitschuld des Opfers im Ursprung und der Entstehung hat. Selbst wenn der Angegriffene sich zurückzieht bzw. aufgibt.
Das muss man sich mal reinziehen. Demnach müsste man alle Kriegsverbrecher mit ihren Opfern in ein Straflager pferchen und ihnen verklickern dass sie zu gleichen Teilen an der Misere schuld sind.

„Zu einem Streit gehören immer zwei dazu"

Wer diesen Spruch ernsthaft von sich gibt, macht es sich sehr einfach und sollte lieber darauf verzichten sich als Richter respektive Schlichter aufzuspielen. Entweder macht man sich die Mühe, sich beide Versionen anzuhören, zu hinterfragen und auszuwerten, oder man lässt es bleiben auch nur ein gottverdammtes Wort zum Sachverhalt von sich zu geben.

„Zu einem Streit gehören immer zwei dazu"

Will uns dieser Spruch tatsächlich weismachen, das bei einem Streit nicht zwischen aktivem und passivem Part unterschieden werden kann bzw. soll oder darf? Will uns dieser Spruch tatsächlich weismachen dass es zu einem Streit keinen Aggressoren bedarf? Es gibt Sportarten bei welchen nach dem Verursacherprinzip gerichtet wird.

Warum nicht auch bei Konflikten im reellen Leben?

„Zu einem Streit gehören immer zwei dazu"

Richtig unangenehm wird es aber erst dann, wenn einer der beiden Streitenden mit seinen Problemen hausieren geht und damit den passiven Teilnehmer in Verruf und somit auch in Verzug bringt. Dadurch entstehen für diesen Gewissenskonflikte, welche ihn nicht mehr loslassen und beschäftigen. Gewissenskonflikten die ihm noch unangenehmer als der Streit an und für sich aufstoßen. Er hasst es sich rechtfertigen zu müssen. Sollen die anderen doch denken was sie wollen ...
Die Anderen ja. Gerne sogar. Freunde oder Menschen die er schätzt aber nicht. Befinden sich die Leidtragenden, welche sich die Version des Aggressors anhören müssen (ob sie das wollen oder nicht, seih mal dahingestellt), in seinem Bekannten- oder gar Freundeskreis, gerät der passive Part des Konflikts plötzlich aber unter Zugzwang.
Obwohl ihm jegliche Rechtfertigung zuwider ist, legt er Wert darauf, dass seinen Freunden und Bekannten keine verfälschten, ihm angedichteten Charaktereigenschaften suggeriert werden. Denn trotz aller Loyalität bleibt immer, zumindest aber meist ein fader Beigeschmack hängen, den es zu verhindern gilt.
Der sensible Mensch hasst es nun mal wenn plötzlich unangenehme Schwingungen entstehen, wenn Spannungen in der Luft liegen, die er sich selbst nicht erklären kann bzw. für welcher er sich nicht verantwortlich fühlt.
Er hasst diesen Zustand wie die Pest.
Er glaubt sich in einer surrealen Welt, mit welcher er nichts zu tun haben möchte. Er kann es nicht fassen. Zuerst fühlt er sich mit einer Auseinandersetzung konfrontiert an welcher er überhaupt kein Interesse hat und zu guter Letzt muss er sich für die von jemand anders angezettelte Scheiße später auch noch rechtfertigen. Wie paradox ist das denn?

Und dennoch. Die Befürchtung , dass hinter seinem Rücken Intrigen geschürt werden, erzeugt den Drang in ihm, sich gegen seinen Willen und seine Lebenseinstellung zu erklären.
Was dabei herauskommen kann, wenn man das nicht tut und darauf vertraut, dass sich alles ohne jedwedige Rechfertigung selbst reguliert, ist kein Geheimnis. In der Praxis sieht das meist so aus, dass Person X welche Person Y zuvor noch mochte, nichts mehr mit dieser zu tun haben will. Aus der Sicht von Person Y grundlos und nicht nachvollziehbar. Person Y weiß demnach nicht warum das so ist. Zumal sie sich sicher ist, Person X nichts getan zu haben. Später, meist viel später stellt sich heraus, dass Person X von einem gemeinsamen Bekannten und ehemaligen Konfliktpartner von Person Y haarsträubende Dinge zu hören bekam und sich daraufhin gezwungen sah, den Kontakt mit Person Y abzubrechen. Eine Reaktion für welche man diesen Bekannten an und für sich sowieso in die Wüste schicken sollte, was jetzt aber zu weit führen würde ...

Selbstverständlich reguliert sich vieles über Jahre von alleine und bedarf keiner Rechtfertigung. Selbstverständlich sollte man davon ausgehen, dass der Freundes- und Bekanntenkreis nicht schlecht über einen denkt bzw. spricht. Dennoch ist es möglich dass bewusst gestreute polemische Suggestion durch Dritte einen Keil zwischen Freunde treibt und diese zumindest ansatzweise spaltet. Oftmals realisiert der Adressat jener Propaganda diese nicht als solche und vergisst die Vorwürfe zu hinterfragen. Der Intrigant registriert das mit Wohlwollen und nützt das Vertrauen des Adressaten gnadenlos aus um zwei Personen gegeneinander auszuspielen. Sein Interesse dafür dürfte egoistischer Natur sein ...

Soweit kommen lassen möchte man es natürlich nicht. Zumal man an seinen Freundschaften hängt und ganz nebenbei auch stolz auf die sich selbst vorgegebenen Charakterzüge ist, sich selbst eigentlich für ne ganz coole Sau hält und sich nicht gerne verleumden lässt. Soviel mal von mir zum leidigen Thema Streit.

Wie ich gerade auf dieses vermaledeite Thema komme?
Nun, mein ganzes beficktes Leben lang, werde ich mit Dingen konfrontiert, welche mir am Arsch vorbeigehen und mir lediglich meine Zeit rauben. Ich hasse solche Time- und Energykiller. Hab ohnehin viel zu wenig davon. Andere scheinen davon aber genug zu haben. Wie sonst ist es zu erklären dass diese es hinkriegen sich an nichtigen Belanglosigkeiten aufzugeilen, Intrigen zu schüren und Gott und der Welt vorzujammern wie schlecht und gemein die Menschheit zu ihm ist,

Sollte Dir demnach in naher Zukunft irgendein dahergelaufenes, frustriertes, neidisches Würstchen eine hanebüchene, an den Haaren herbeigezogene Story vom Pferd über die ach so böse, aggressive Pankerknacker-Bande und ihren kleptoman veranlagten Anführer erzählen, kannst Du davon ausgehen, dass er die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagt ... Selbstverständlich steht es Dir frei Dir dennoch Gedanken darüber zu machen, welche Beweggründe oder Hintergedanken dieser haben könnte, ausgerechnet Dir seine Schilderung zu erzählen. Es ist davon auszugehen dass Du von selbst darauf kommen wirst ...

Zu guter letzt sei darauf hingewiesen, dass die Sucht nach Harmonie, wie alle Süchte auf Entzug Druck in einem Lebewesen erzeugen. Deshalb sollte sich niemand, der einen Harmoniesüchtigen bewusst in eine Ecke drängt, über dessen Reaktionen wundern. So ist es durchaus kein Widerspruch, wenn ein harmoniesüchtiges Lebewesen in seiner Verzweifelung, den Aggressor in seine Schranken verweist. Wer lange genug einsteckt und sich seines Freiraumes beraubt fühlt, wehrt sich. Und dann mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ...

Schließen und Dir einen verdammt sonnigen Frühling wünschen, möchte ich an dieser Stelle mit den Worten von Mark Twain:
„Streite dich nie mit einem Dummkopf; es könnte sein, dass die Zuschauer den Unterschied nicht bemerken."

Herzlichst, Stefano Stiletti

Another lesson has been learned,
Amist these modern times,
Strangers in the mist appear,
Now theres war, all the time,
Systematically gonna destroy,
Commit another atrocity,
Aggressors are in their places,
Man-made catastrophe.

I m not looking for a fight now,
And I don t care who s wrong or right now,
So release the dove into flight now,
So we can start right now,
We can start right now.

A small key gonna open the door,
Across the border to a new land,
And in the new land a sand storm roars,
Under spell there s a ghost of a man,
On the back of many warriors they stand
Their prayer fall upon deaf ears,
Machiavelli owns a machine gun now,
And a still in a mask and a puppeteer.

I m not looking for a fight now,
And I dont care whos wrong or right now,
So release the dove into flight now,
So we can start right now,
We can start right now.

Humility has no play in this case,
In a big game of chess for us all,
Hostility explodes in a mess,
Now you got blood all over the wall,
And clarity turns to dark,
Blindfolded prisoners of war,
Solidarity, on the razors edge, boy, what?
Youre a big puncher now, right?
Yeah?.... Ha!.... Hah....
I dont fucking think so!
Ha ha ha!

Im not looking for a fight now,
And I dont care whos wrong or right now,
So release the dove into flight now,
So we can start right now,
We can start right now.



ZUR VORPREMIERE DES KINOFILMS

CHAOSTAGE WE ARE PUNKS!

MIT BEN HURLEY, TORBINIO & MC GREGOR

In meiner Nase explodiert ein D-Zug und fährt mit brennender Lokomotive direkt in mein Hirn, wo Millionen und aber Millionen Zellen unter ihm begraben werden und nun unwiderruflich aus meiner Existenz radiert sind. Mein Kopf zuckt nach hinten, fällt mir in den Nacken und ich halte mit beiden Händen meine Nase fest.
„GOTT!" bringe ich hervor. Ich blicke neben mich zum Beifahrersitz und spüre mein Gesicht nicht mehr.

„Dicke Scheiße, was?" Torben grinst mich an und hackt sich ohne hinzusehen eine Straße von hier bis Hannover klein. Auf meinem Armaturenbrett. Mitten in Neukölln. Und nach Hannover soll's gehen. Von mir aus sofort. Keine Zeit!
„Könnt ihr nicht schneller machen? Wir stehen hier auf nem Zebrastreifen!" Von hinten lässt sich McDonald vernehmen und tippt uns beiden auf die Schultern.
„Schnauze Skinhead", sagt Torben und beugt sich vor. Mit der einen Hand steckt er sich den Schein in die Nase, die andere dreht die Musik am Autoradio auf. Seine Schnorchelgeräusche gehen unter im Beat von Public Enemys Fight the Power.
Ein D-Zug explodiert in Torbens Kopf und fährt mit brennender Lokomotive direkt in sein Hirn, wo... Eine Weile bleibt er reglos über dem Armaturenbrett hängen, als ob es ihn jetzt sonst wohin mitgenommen hätte. Dann zuckt auch sein Kopf nach oben, wie ein Springteufel. „Fight the Power!", schreit er und ich sehe mich nach Gregor um, der schüttet sich seine Astraflasche in den Kopf und schmollt.
„McDonaaaaaaaaaaaaaaaaald!" schreie ich und lasse den Wagen an und das A in McDonald zieht sich als lange Schnur hinter dem Auto lang, wie in einem Comic-Strip und Torben stimmt ein und dann wir alle drei und jeder auf der Karl-Marx-Straße kann das A am Wagen kleben sehn, es bleibt da, wie ein Kondensstreifen aber wir sind schon lange weg.

*

„Links oder rechts hab ich gefragt!" schreie ich. Neben mir ein LKW, vor mir blinkende Ampeln, wir sind spät dran und Hannover ist schlimmer beschildert als Berlin im Regen. Torben glotzt verständnislos auf meinen Routenplan von Googlemaps, der im Laufe der hinter uns liegenden Fahrt über und über mit Jägermeister bespritzt wurde. Wie wir alle drei übrigens auch.
„Keine Ahnung, guck doch selber!" schreit Torben zurück.
„Könnt ihr mal die Heizung ausmachen? Und die Musik leiser?" kommt es von hinten.
„Maul halten!" Torben und ich im Chor. Ich reiße Torben die Route aus der Hand und höre durch den Lärm im Wagen den LKW neben mir hupen, weil ich auf seine Spur

gekommen bin.
„Das kann doch nicht so schwer sein, in diesem Scheißkaff hier!" Torben lässt ein Bier zischen.
„Dann fahr DU doch Du Arsch! Schnauze voll!" Ich versuche unter den braunen Spritzern ein paar Buchstaben auszumachen, aber da ist nichts als Schnapsgestank.
„Wie heißt die Straße noch mal?" fragt McDonald.
„Limmat...Limmit...ach Scheißegal!"
„Limmerstraße?"
„Ja genau, Limmerstraße heißt die!"
„Dann sind wir eigentlich schon da." McDonald beugt sich zwischen unseren Sitzen nach vorn und sieht uns abwechselnd von der Seite an. „Man muss es eben nicht nur hier haben." Er zeigt auf seine Nase und tippt dann an seine Stirn, „Sondern auch hier."
„Ich geb Dir gleich hier", grummelt Torben. Aber er grinst schon wieder und ich halte an.
Wir stehen vor dem Apollo-Kino im Parkverbot, wir öffnen eine Pennerration Jägermeister und fallen aus dem Wagen.
„War doch kein Problem!" sagt Torben und hält sich an der Antenne fest. „Was haltet ihr von ner netten Nase zur Entspannung?"
*
Im Kino sitzen alte Frauen und Männer mit bunten Haaren und halten sich an Ihren Bieren fest. Es ist rappelvoll, so dass wir in der zweiten Reihe an den Beinen der Rentner entlang stolpern müssen, um an unsere Plätze zu kommen.
„Gemüse!" schreit es uns entgegen, als ich eine Bierflasche umstoße.
„Hinsetzen, gleich geht's los!" Torben stolpert vor mir, ein Eiertanz, schon fliegen uns Bierdosen um die Ohren, aber da sitzen wir schon, wie Sardinen in der Büchse, auf unseren Kinosesseln und es stinkt nach Schleppe und Sprühwurst um uns herum.
Torben baut uns naserümpfend eine Line auf seiner Eintrittskarte und in meiner Nase explodiert ein D-Zug und fährt direkt in mein Hirn...und schön wird's lustig. Das Licht geht aus, kurze Panik, weil ich nichts mehr sehe und den Überblick über meinen Zustand verloren habe aber McDonald haut mir von links den Ellbogen in die Rippen und ich weiß wieder, dass ich noch am Leben bin. Die nächsten eineinhalb Stunden sind ein Inferno aus Krach, Gewalt, alter Punkmusik und explodierenden D-Zügen in meinem Kopf. Ob der Film gut war? Ich sollte es eigentlich wissen, sagen wir doch einfach mal ja. Und schon ist er wieder vorbei.
Tarek der Jungbulle springt auf die Bühne. Anscheinend hat er den Film gedreht, den wir da gerade gefahren sind. Spot an, Applaus und jemand reicht ihm ein Mikrofon.
„UAAAAAAHHHH!" schreit er und schlägt sich mit der freien Faust auf die Brust. Das ganze Kino schreit zurück und Dosen fliegen, ein paar Flaschen und auch ein Stofftier ist dabei. Oder war das eine Ratte? Torben stößt mich an. „Der Typ ist mindestens dreimal so breit wie wir", ruft er in das Inferno.
„UND JETZT LASST UNS DEN SCHEIß HIER EINFACH ZUENDE BRINGEN!!!"
Tarek der Jungbulle reißt die Augen auf, als flöge ihm gerade ein Kampfbomber in die Eier und ich schwöre es bei Gott, er wird sie nicht mehr zumachen, bis ganz zum Schluss, ich hab's mit eigenen Augen gesehn. Wäre er nicht so riesig und kurzhaarig, er wär auch als Charles Manson durchgegangen.
„INS MARITIM! ALLE!!! IHR SEID ALLE DABEI!!! NEHMT DEN SCHUPPEN AUSEINANDER! GETRÄNKE FÜR MEINE FREUNDE!!!" brüllt Tarek der Jungbulle und der ganze Laden rennt grölend auf die winzige Tür zu und quillt nach draußen an die Luft, als hätte einer die Spülung gedrückt und das Klo ist verstopft. Nur Torben, McDonald und ich stehen am Ende zwischen den roten Sitzen und reiben uns die Augen.
„Für Rentner nicht schlecht", sagt Gregor und zündet sich eine Zigarette an.
„So alt sind die gar nicht", Torben zuckt die Schultern, „die haben einfach alle zu viel gesoffen, die sind nicht älter als wir."
„Was hat das denn jetzt mit Saufen zu tun?" Gregor sieht zwischen der Flasche in seiner Hand und Torben hin und her.
„Du säufst auch gleich, das KLO säufst Du gleich! Los jetzt, hinterher!"
*
Das Maritim-Hotel Hannover ist ein edler Schuppen. Alles ist voll von Leuten aus dem Kino, alle reißen sich um das Essen und die Cocktails und, vor Allem um das Bier, das von Hotelbediensteten in Uniform vom Silbertablett an die stinkende Meute verteilt wird. Wir wollen aber nur aufs WC, wo ein D-Zug auf uns wartet. Wir haben die Rechnung allerdings ohne die B- und C-Promis gemacht, koksgeil wie die Sau und allesamt über mickrigen drei Kloschüsseln hockend.
„Zieht Leine!", kommt es aus der ersten Kabine von Martin Semmelrogge.
„Verpisst Euch", schnorchelt es aus der Zwei von Ralf Richter.
„Tretet ein, bringt Fotze rein!", sagt Wolfgang Wendland in Kabine drei und hält uns seinen tropfenden Stengel hin, auf dem noch etwas weißes Puder hängt.
„Sie lassen uns keine Wahl", sage ich, Torben nickt und Gregor schiebt sich einen Blini vom Buffet in den Mund und versucht dabei





zwischen den Zähnen und versucht, dem Berg auf ihrem Teller einen Gipfel aus Eiersalat zu geben aber die Hälfte fällt immer wieder herunter. Sie schimpft, aber da ihr der Mund gestopft ist, klingt sie wie ein Hund, dem man einen Knochen aus dem Maul klauen will.
„Sag mal, will Stefan eigentlich ne Story über diese Scheiße hier?", fragt Torben.
„Deshalb sind wir da", sage ich.
„Was soll man denn da schreiben?"
„Weiß der Teufel, das Übliche halt. Wohlwollendes Filmreview, kurzes Interview mit dem Jungbullen, vielleicht n Foto von Wendlands Schwanz..."
„Das Heft wird auch nicht besser sag ich Dir."
„Worauf Du einen lassen kannst."
Wir gehen vor die Tür, die Hotelbediensteten rennen hektisch hin und her. Irgendwo drinnen

ZUR VORPREMIERE DES KINOFILMS CHAOSTAGE WE ARE PUNKS!

Jawohl zu sagen.
Und so sitzen wir am Tisch mitten zwischen dreihundert durchgedrehten Punkeromis und –opis, die zu Bier und Sekt und Leckerei versuchen, eine gute Figur zu machen und schaufeln uns die Nasen zu. Schnell gerät die Situation außer Kontrolle: Das Bier ist alle, der Schnaps zu stark oder im Essen ist Baldrian, jedenfalls schlafen die älteren Damen und Herrschaften bereits nach einer oder zwei Stunden friedlich über den Tischen hängend oder auf dem Boden liegend, während die jüngeren Punks (die zwischen dreißig und vierzig) anfangen, sich zu streiten und sich Bier über den Kopf zu schütten.

Tarek der Jungbulle steht breitbeinig im Raum, die Fäuste in den Hüften und wackelt mit seinen Telleraugen, wie Käptn Schneeballschlacht persönlich.
„SO HAB ICH MIR DAS VORGESTELLT!" schreit er und alle, die noch wach sind johlen und prosten ihm zu.
„NEHMT DIE BÜCHSE AUSEINANDER, DAS ZAHLT ALLES DER SPONSOR!!!"
Torben und ich stehen am Buffet.
„Wer soll das alles essen?", fragt Torben.
„Ich bestimmt nicht." Wir heben die Schultern und sehen einer alten Punkerdame beim Salatschaufeln zu. Sie hat eine Hühnerkeule

schreit einer „Scheiß System, fick auf dem" und ich überlege, ob ich nicht in mein Hotelzimmer schleichen soll. Oder vielleicht gleich ins Auto. Das Letzte, was ich dann aber diesen Abend bei Bewusstsein zu Gesicht bekomme, ist letztlich doch ein kleines weißes Häufchen auf einem Tischchen in einem Zimmerchen und in meiner Nase explodiert der D-Zug und fährt mit brennender Lokomotive direkt in mein Hirn, wo Millionen und aber Millionen Zellen unter ihm begraben werden und nun unwiderruflich aus meiner Existenz radiert sind.

[Ben Hurley]

Hier spielt Ex-Knacki Semmelrogge einen Polizisten

...und zur Seite steht ihm Film-Bösewicht Claude Oliver Rudolph

Blutige Premiere des Kinofilms „Chaostage" in Hannover

Schwere Krawalle! Polizei nimmt 60 Punker fest

toxoplasma

CHAOSTAGE

03.10.08 KOPERNIKUS HANNOVER

Randale in der Nordstadt

Punker nutzen Film über Chaostage für Krawalle. Polizei greift durch. 60 Festnahmen. Kritik vo...

... und wieder fliegen Steine

...ngen am Rande eines Punk-Konzerts in der Nor...

Straßenschlacht in der Nordstadt



Es dauert manchmal nur ein paar Sekunden, und man weiß, man wäre besser im Bett geblieben. Wie heute Morgen. Schlagermusik drang an mein Ohr und ließ mich erwachen. In einem Bruchteil von einer Sekunde kombinierte mein Gehirn, dass ich verschlafen hatte. Mein Gehirn war dazu in der Lage, weil es irgendwo, in einer hintere Ecke der Hirnplatte gespeichert hat, dass immer die Nachrichten laufen, wenn ich aufstehen soll. Heute morgen drang aber ein imposantes „Verdammt ich lieb dich, ich lieb dich nicht, verdammt ich will dich, ich will dich nicht", an meine Ohren und kein „Gestern Abend verschluckte sich Kurt Beck an einem Labskaus und erstickte qualvoll daran."

MEIN WECHSELGELD WAR BLEI

SHORTSTORY VON FALK FATAL

Gewöhnlich nächtige in einem Hochbett, das leider keine Leiter hat. In diesem Hochbett lag ich auch, als ich endlich den Wecker hörte. Damit sich der Hörer ein Bild machen kann, wie ich gewöhnlich in mein Bett und auch wieder aus diesem heraus gelange, nur soviel: Vor dem Bett stehen eine Plastikkiste und ein Nachttischschränkchen, die als Treppe dienen. Dazu kommt noch ein wenig Akrobatik, die ich trotz meinem ungelenken Erscheinungsbild erstaunlich gut beherrsche. Leider war mein Gehirn an jenem Morgen mit der sekundenbruchteilschnelle Erkenntnis, dass ich verschlafen habe, voll ausgelastet und so vergaß es jene, eben erwähnten Konstruktionsbesonderheiten meines Hochbettes, und so schwang ich mich mit Schwung aus dem Bett.
Als mein rechter Fuß um Millimeter den Nachttischschrank verpasste, realisierte mein Gehirn, ähnlich schnell, wie schon zuvor mein verspätetes Aufwachen, dass ich heute wohl besser im Bett geblieben wäre. Und dann kam der Linoleum Boden immer näher. Was jetzt auf einen schmerzhaften Aufprall schließen lässt, wurde glücklicherweise von der schon erwähnten Plastikkiste, auf die mein Brustkorb krachte, ein wenig abgefedert. Meine beiden Knie hatten nicht so viel Glück. Diese schlugen voll auf den Boden. Einen Schmerzensschrei unterdrückte ich, wie sich das für echte Männer gehört, und brüllte stattdessen voller Inbrunst „Scheiße". Vor Schmerz stöhnend raffte ich mich auf und schleppte mich humpelnd auf die Toilette, wo ich mich, etwas ungelenk, auf die Schlüssel plumpsen ließ und gänzlich unmännlich mein Morgenurin im Sitzen in die Schüssel laufen ließ. „Kaffee, ich brauchte Kaffee. Dieser könnte den Tag noch retten", durchfuhr es mich. Ich erhob mich von der Kloschüssel und schleppte mich in die Küche. Ich nahm die Kanne, füllte sie mit Wasser und kippte dieses in die Kaffeemaschine. Dann der Schock beim Blick in die Kaffeedose. Gähnende Leere. Rien ne va plus. Kein Freispiel mehr drin, beziehungsweise Kaffee. Jetzt war der Tag gelaufen. Meine Laune befand sich in der Tiefgarage. Ich hatte Wut, ich hatte Hass, aber keinen Kaffee. Irgendetwas musste passieren. Sonst wäre der Amoklauf nicht mehr weit.

Meine schmerzenden Knien erinnerten mich daran, dass ein Amoklauf mich sowieso nicht weit bringen würde. Eine andere Lösung musste her. Ich setzte mich an den Küchentisch und überlegte. Wenn der Tag so beginnt, dann muss man reagieren. Sich abreagieren. Die angestaute Wut rauslassen. Man muss die negative Energie kanalisieren und sie dann fließen lassen. Was eignet sich dazu besser, als eine ordentliche Wildschweinjagd! Heute ist mein Wechselgeld Blei! Freudig erhob ich mich vom Küchenstuhl. Ich humpelte in den Hobbyraum und griff mir mein Jagdgewehr. Schnell noch angezogen, ein paar Butterstullen geschmiert, auf dem Hochstand bekommt man Hunger, und dann ging es ab in den Wald. Mit meinen lädierten Knien fiel mir das

laufen doch recht schwer, aber der Ausblick auf ein Waidmanns Heil, ließ mich die Zähne zusammen beißen. Ich sprang also in die Karre, schmiss das Gewehr auf den Beifahrersitz und los ging es in den Taunus.
Doch wenn ein Tag beschissen beginnt, dann wird er meist nicht besser. Frei nach Murphys Gesetz: „Alles, was schiefgehen kann, wird auch schiefgehen." Stundenlang saß ich auf meinem Hochsitz, doch kein Wildschwein ließ sich blicken. Also fraß ich meinen Frust und die mitgebrachten Butterstullen in mich rein. Stunde und Stunde verging, noch immer ließ sich kein Wildschwein blicken. Meine Laune war jetzt richtig beschissen, da konnte auch das Taubenrudel nichts ändern, das ich vom Himmel ballerte. Der Blick auf die Uhr ließ meine Laune in das zweite Untergeschoss der Tiefgarage rutschen. In einer Stunde sollte schon Bandprobe sein und ich saß immer noch auf diesem beschissenen Hochstand. Wer schon einmal auf einem Hochstand saß, weiß, dass man diesen nicht mit übertriebener Eile herunterklettern sollte. Als ich auf dem Waldboden landete, wurde mir diese Regel schmerzhaft bewusst. Von solchen Lappalien konnte ich mich jetzt nicht stören lassen. Ich biss erneut die Zähne zusammen und schleppte mich zum Auto. Ich ließ den Motor aufheulen und mit quietschenden Reifen machte ich los. „Bloß nicht das Publikum warten lassen", dachte ich und trat das Gaspedal noch ein bisschen weiter in Richtung Bodenblech. Ich flog gerade am Sedanplatz vorbei - Ich hatte den Fuß noch immer voll am Gas - als mir kurz hinterm Orion eine Taube auf die Windschutzscheibe kackte. Auch das noch! Ich war sowieso geladen. Die Flinte, die auf dem Beifahrersitz lag, zum Glück auch. Ich stieg voll in die Eisen. Schlingernd kam die Karre vor der Ampel zum Stehen. Ich sprang raus, mit dem Gewehr in der rechten Hand. „Nicht mit mir", dachte ich empört und legte an. Ich hatte den scheiß Vogel im Visier und folgte seiner Flugbahn, fast wie beim Tontaubenschießen. Als mein Finger jedoch den Abzug krümmte, gab es einen lauten Knall. Ein scheiß BMW knallte mir hinten auf die Karre drauf. Abgelenkt und erschrocken von dem Schlag, verriss ich den Schuss. Irgendwo, in einem mehrstöckigen Bürogebäude, ging eine Scheibe zu Bruch. Das scheiß Federvieh hatte ich verfehlt. Jetzt war ich richtig wütend. Ich drehte mich um, da kam schon der aufgebrachte BMW-Fahrer wild gestikulierend auf mich zu. Ich hatte keine Lust mir sein Gebrüll anzuhören. Ich zog ihm den Gewehrkolben quer durch seine scheiß Visage. Leblos sackte er zusammen. Ich schaute mir das Unheil an. Das Heck meines Wagens war im Arsch. Hinter dem BMW waren weitere Autos zum stehen gekommen. Ein Hupkonzert par excellence erklang. Aufgebrachte Autofahrer schimpften und zeterten. „Dafür wird der BMW-Fahrer büßen müssen", dachte ich mir. Ich bückte mich und zog sein Portemonnaie aus der Gesäßtasche. 300 Euro enthielt diese. Nicht viel, aber immerhin. Die Münzen ließ ich ihm. Der Blick auf die Uhr verriet mir, das ich mich sputen musste, wollte ich mein Publikum nicht warten lassen. Die Ampel sprang derweil auf Grün. Ich stieg in mein Auto und drehte den Zündschlüssel um. Mit einem leichten Stottern sprang die Blechkiste an. Ich ließ die Kupplung kommen und gab behutsam Gas. Der Wagen schlingerte ein wenig und kam nicht vom Fleck. „Scheiße! Heute geht auch alles schief!", dachte ich. Ich sprang wieder aus der Karre. Ein Opel-Proll kam auf mich zu. Leichte Bierwampe, dunkles, kurzgeschnittenes Haar, ein gepflegter Schnurrbart, eine getönte Pilotenbrille auf der Nase, ein Brilli im Ohr, eine blaue Jogginghose am Unterleib – die personifizierte Dumpfheit. Im Hintergrund ertönten Polizeisirenen. Ich glaubte einen Hubschrauberrotor zu hören. Meine Augen verengten sich zu Sehschlitzen. Der Proll trug ein weißes T-Shirt mit dem Aufdruck: „Wenn ich ein Bier wäre, würde ich mich selbst ficken", dann stand er vor mir. „Heute fickst du niemanden mehr!", brüllte ich ihm entgegen. Mein Gewehrkolben streichelte seinen Kopf sehr unsanft. Plötzlich war ich wieder da. Alle Schmerzen, die meinen Körper bis dahin peinigten, waren verflogen. Das Adrenalin schoss durch meinen Körper. Wie damals, Saigon 63. Ich rollte mich seitwärts ab und suchte Deckung hinter der Ampel Ecke Bismarckring/Goebenstraße. Ich fingerte eine Rauchbombe aus meiner Survivalweste und warf sie in das Menschenpulk, das sich inzwischen auf dem Bismarckring zwischen den hupenden Autos gebildet hatte. Zeit gewinnen.
Ich robbte mich davon. Die Goebenstraße hinauf.
Der Hubschrauber kam näher. Ich robbte mich weiter die Göbenstraße hoch und suchte Deckung hinter einem Baum. Der Hubschrauber war fast über mir. Sie eröffneten das Feuer. Ich griff nach meinem Bogen und fingerte einen Pfeil aus dem Köcher. Ich verließ meine Deckung, spannte den Bogen. Beschwörend murmelte ich die Worte: „Lebe für nichts, stirb für alles" und ließ die Sehne zurück schnellen. Mit einem leisen Surren suchte der Pfeil sein Ziel und fand es. Mit einem Feuerball, der jeder Cobra 11 Folge zur Ehre gereicht hätte, explodierte der Polizeihubschrauber. Ich duckte mich, um dem Trümmerregen zu entgehen.
Dann rannte ich los. Im Zick-Zack, um den umherschwirrenden Gewehrkugeln zu entgehen. Sie wollten mich erlegen, wie ein räudiges Wildschwein. Doch den Braten würde ich ihnen nicht auftischen. Im Biergarten der Reizbar suchte ich Deckung. Bevor ich mich eingrub, warf ich eine Handgranate in den Scheiß-Laden. Ein Hinterhalt war das Letzte, was ich gebrauchen konnte. Mit geübten Griffen, baute ich mein Stand-MG auf und ballerte los. Meine Kugeln durchsiebten die heranstürmende Bullenschar. Ich schaute auf meine Uhr. „Scheiße, jetzt wird es wirklich knapp", dachte ich. Ich musste hier weg. Ich hatte keine Zeit mehr, für Straßenkampf. Ich nahm meine zwei letzten Handgranaten und warf sie die Goebenstraße hinunter. Sie detonierten mit einem ohrenbetäubenden Lärm. Als sich der Rauch gelegt hatte, blickte ich auf eine Spur der Zerstörung zurück. Ausgebrannte Autos, Hubschraubertrümmer, ein paar brennende Sträucher, tote Polizisten. „Mein Wechselgeld ist Blei", flüsterte ich und lachte dabei grimmig, aber für Philossifieren blieb mir keine Zeit. Ich musste weiter. Die Zeit wurde langsam bedenklich knapp.
Ich bog in die Scharnhorststraße ein und rannte in eine Menschentraube schlecht gekleideter Menschen. Jugendliche Parvenus in Holzfällerhemden, adrett frisierte Mädchen in Janis Joplin Gewänder, Hornbrillen tragende Lacoste-Polohemden-Jünger, Arbeitshosentragende Rainer Langhans-Look-a-likes, die ganze Selbsterfahrungsclique kam von ihrem Freudenbergtrip zurück ins Westend. In ihrer Mitte – ihr Guru: Rudolf Steiner. Er hob die Arme empor und predigte von den Wurzelrassen und der Reinkarnation. Ich suchte den Himmel ab. Keine Cops on Air. Hätte ich mit meinen Pfeilen bloß mal schlechter gezielt. Mein Blick zurück offenbarte verbrannte Erde. Es ist immer das selbe alte Spiel: Wenn man mal die Bullen braucht, dann sind sie nicht zur Stelle. Statt dem kleinen Steuerzahler von der Straße zu helfen, stehen sie irgendwo und notieren Falschparker, oder liegen halt tot in der Goebenstraße. Was nun? Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott, pflegte meine Mutter immer zu sagen. In meinem Kopf spielten sich Filmszenen ab. „Was ist das?" „Blaues Licht" antworte ich. „Was macht es?" „Es leuchtet blau." Manchmal gibt einem das Leben einfache Antworten, auf komplizierte Frage. Meine Antwort lautete: Ein Mann muss tun, was ein Mann tun muss. Ich bückte mich und griff nach den Quarzkristallen, die dort lagen. Ich nahm einen und warf ihn Rudolf Steiner an den Kopf. Ich traf ihn, genau auf die Stirn. Die Haut platzte auf. Blut strömte aus der klaffenden Wunde. Ich bückte mich erneut. Ein weiterer Quarzkristall in meiner Hand. Ich warf erneut und traf. Ich warf noch einen Quarzkristall und noch einen und noch einen und noch einen und noch einen. Ich steinigte ihn. Ich steinigte Rudolf Steiner mit den Quarzkristallen, die, wie dafür gemacht, hier in der Scharnhorststraße vor mir lagen. Erschrocken wichen die Jünger zurück. Ein Rainer Langhans Esoterikfreak umarmte betroffen einen Baum und begann zu singen. Ich hatte noch einen Quarzkristall in der Hand. Ich warf und traf. Er sackte zusammen. Ich ging auf den leblos am Boden liegenden Steiner zu. Ich beugte mich über ihn und stellte ihm die Frage der Fragen: „Was sagt dir dein Astralleib jetzt?" Ich bekam keine Antwort. Dann lief ich los, wie von einem Fiebertraum gepackt. Ich hatte noch einen Termin.
Und plötzlich wachte ich auf. Ich lag auf einer Trage. Ich wurde einen Gang entlang geschoben. Das Neonlicht über mir verschwamm zu einem gelben Streifen. Ein Gesicht, besser eine Scheme, beugte sich über mich und sagte zu mir: „Keine Angst Herr Fatal. Wir werden uns ab jetzt um Sie kümmern."



Vor ca. 8 Jahren hatte ich das Vergnügen den schweizerischen Zeichner und Tätowierer Orlando kennen zu lernen. Begeistert informierte ich mich von seinen Werken und überzeugte mich davon, dass er das Zeug dafür hat, mein Stammtätowierer zu werden. Wenig später konfrontierte ich ihn mit der süffisanten Aufgabe meine Jugendsünden auf dem linken Oberarm mittels Cover-Up zu beseitigen. Kein Problem für Orlando. Gekonnt machte er sich ans Werk und zauberte aus meinen selbst gestochenen Hakenkreuzen einen wunderschönen Totenkopf. Fortan schenkte ich dem Meister endgültig mein Vertrauen und ließ in größtenteils Freehand gieren. Ein paar vage Vorgaben genügten stets um ihn aus meiner zuvor langweilig blassen Haut ein Kunstwerk zaubern zu lassen. Seitdem bin ich ihm verfallen. Orlando und dem süßen Schmerz … Was der sympathische Kauz aus der Schweiz, welcher u.a. auch für das ein oder andere Pankerknacker-Cover verantwortlich ist, über sein Handwerk zu sagen hat, könnt Ihr auf den nächsten Seiten nachlesen. Viel Spaß mit und Vorhang auf für Orlando!

ORLANDO

im interview mit stefano stiletti

Du hast das goldene Handwerk des Steinmetzen erlernt und auf dem Bau gearbeitet. Was hat dich dazu bewegt, den Fäustel und Krönel gegen Bleistift und Tusche einzutauschen? Warum hast du deinen erlernten Beruf an den Nagel gehängt?

Wer friert sich schon gern auf dem Bau den Arsch ab?

Scherz beiseite, es gab nur zwei Lösungen: entweder als Steinmetz selbstständig zu werden oder etwas anderes zu machen, da ich mich als Angestellter vom Kopf her unterfordert gefühlt hab.

Ich denke und plane gern selbstständig. Jede Woche nur auf Freitag Abend zu warten, ist nicht mein Ding.

Steine sind nun mal schwer, sie zu bearbeiten macht Krach und Staub und Ateliers in Stadtnähe findet man gar nix. Also hab ich neben meinem gelernten Job noch darauf hingearbeitet, Profizeichner oder Illustrator zu werden.

Wie und wodurch kamst du auf die Idee, künftig nicht nur zu zeichnen sondern auch zu tätowieren?

Ganz klar: Der Tattoo Virus hatte mich gepackt, als ich 1981meine erste Tätowierung bekam und dann allmählich zum Sammler mutierte.

Wie weit ist der Sprung vom Zeichner zum Tätowierer? Sind es zwei grundverschiedene Kunstformen oder würdest du sie als artverwandt bezeichnen?

Zeichnen ist DIE GRUNDLAGE. Nette Tätowierer üben auf dem Papier.

Kann mit Fleiß und professioneller Anleitung aus jedem guten Zeichner ein guter Tätowierer werden, oder bedarf es dazu einer weiteren besonderen Begabung?

Nee, aus jedem Zeichner sicher nicht. Da ist ja noch der Dienstleistungsfaktor oder der Faktor mit den Körpersäften. Viel Künstler haben lieber ein stilles Atelier und sind nicht der Typ für Blümchen und...die Arbeit mit den Kunden ist sehr schön, aber auch gleichzeitig der nervigste Teil. Das ganze ist ein enorm anstrengedes zwei Seiten Ding.

Wie und wann kamst du zu deinem ersten Tattoo? Wer hat es dir gestochen? Und was für ein Motiv war es?

Zu der Zeit war's gar nicht so einfach, rauszufinden wo Tätowierer zu Hause waren. Am besten man ging in einschlägige Säuferkneipen und fragte nach der Adresse. In Basel war das eine Kneipe mit dem klingenden Namen: „ Zum alten Schlauch".

Gestochen hat mir mein erstes Motiv , „Tattoo Werner" in St. Gallen (R.I.P.). Es war eine Rose, die von einem Pfeil durchbohrt wird und blutet. Sehr dramatisch und kitschig, ein Klassiker.

Betrachtet man einige deiner Tattoos, könnte man vermuten, du wärst ein Bewunderer von Salvador Dali. Was fasziniert dich an ihm und seinen Werken?

Mich faszinieren Typen die durchgeknallt, aber trotzdem in Ihrem Fach spitze sind. Ausserdem haben wir in Basel zwei Originale von Dali, die ich schon als Kind bewundert habe. Eines davon ist : „ Die brennende Giraffe"

Wie entstand die Idee selbst zu tätowieren? Wann und warum wurdest du das erste Mal mit der hohen Kunst des Tätowierens infiziert?

Der entscheidende Impuls war wohl ein zweiseitiger Artikel über ein paar Punks in den USA, die ein Studio besassen mit dem Namen : „ Atomic Waste". Die Jungs konnten absolut gar nix, ausser wahrscheinlich „wasting time".

Wer hat dir das Tätowieren beigebracht? Warst du bei jemandem in der Lehre? War es ein langer Prozess bis du mit dir selbst zufrieden warst?

Leider konnte ich zur damaligen Zeit keine Lehre als Tätowierer machen. Ich hatte aber die Gelegenheit, auf Reisen zu gehen und mich von verschiedenen Toptätowierern verschönern zu lassen und nahm jedes mal eine Mappe mit. Gelernt aber habe ich das meiste von Louis Molloy aus Manchester in England, der mit der Zeit auch ein guter Freund wurde.

Wie kann man sich als Laie die ersten Gehversuche eines Tätowierers vorstellen? Wie und worauf bekommt ein Anfänger Gelegenheit, um sein Können auszuprobieren bzw. zu optimieren? Trainiert dieser tatsächlich auf Schweinehaut?

Man findet auch heute noch sofort jemanden zum üben, kaum hat man angefangen. Erstaunlicherweise sind die Leute sehr schnell zufrieden und billig ist immer sehr beliebt. Der härteste Teil am Job ist sowieso, den Leuten Kunst beizubringen.

Du hast auch in den USA und in europäischen Ländern außerhalb der Schweiz gearbeitet. Welche für dich wichtigen Erfahrungen und Erkenntnisse konntest du dort mitnehmen?

In Amerika lernte ich hauptsächlich den Business Teil, in England das Tätowieren. Eigentlich ist Erfahrungsaustausch unter Künstlern nie ein Problem gewesen und ...reisen bildet tatsächlich.

Wirst du eines Tages dein Wissen, dein Können und deine Erfahrung an jemanden anderen weitergeben? Könntest du dir vorstellen jemanden auszubilden? Wie muss man sich eine Ausbildung zum Tätowierer vorstellen? Welche Talente und Voraussetzungen sollte man mitbringen?

Ja, ich möchte mein Wissen weitergeben. Wer Lehrling werden will, sollte sich die DVD „Die 7 Kammern der Shaolin" reinziehen, zeichnen wie ein Gott und sich dann bei mir melden.

Ein rotes Tuch sind für dich Möchtegern-Tätowierer und Pfuscher. Fehlt diesen schwarzen Schafen eher die richtige Ausbildung oder das Talent? Denkst du diese „Künstler" nehmen sich zu wenig Zeit um die Technik von grundauf zu erlernen, oder woran liegt es?

Unser Job leidet am Rock'n'Roll Image: Drogen nehmen, auf cool machen und nix schaffen.

Alles eine Sache der persönlichen Ansprüche: wie gut will man werden? Sagen wir's so: Rembrandt war Spitze, ich bin halb so gut und halb so gut wie ich ist dann definitiv zu wenig.

Woran erkennt der Laie, der sich zum ersten Mal tätowieren lassen möchte, dem es schwer fällt zwischen Qualität und Pfusch zu unterscheiden, einen guten Tätowierer?

Viel Bilder anschauen und Zeit lassen! Man lernt mit der Zeit, was gut ist und was nicht.

Von welchen Tattoo-Artisten lässt du dich selbst am liebsten stechen? Welche respektierst bzw. bewunderst du?

Heute gibt es weltweit tausende gute Künstler, es ist einfach unglaublich. Ich surfe ab und an im Internet und finde immer wieder super Talente, das motiviert mich sehr. Ich lasse mich weiter füllen und es werden sich sicher noch einige Künstler auf mir verewigen können.

Kommt es vor, dass sich Tattoo-Künstler selbst tätowieren? Hast du das schon mal versucht bzw. gemacht?

Absolute Zeitverschwendung, lieber von einem Meister stechen lassen und dabei lernen.

Werden deine Werke, bzw. wird dein Stil kopiert, gebootlegt oder gar zweckentfremdet? Fühlt man sich dabei eher geschmeichelt oder kotzt es einen an?

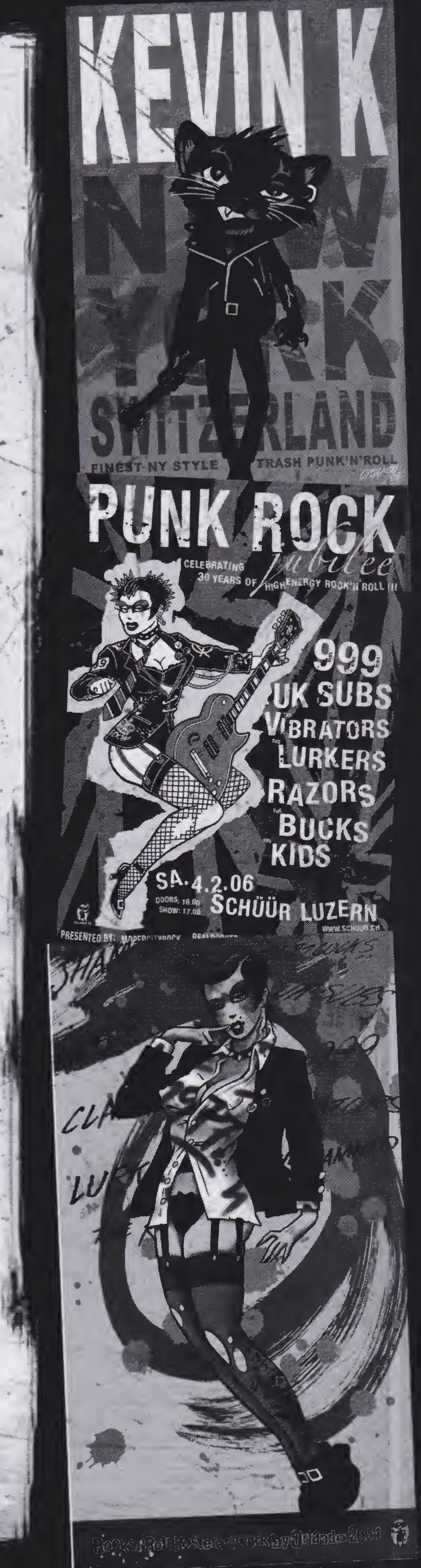
Kopien sind selten besser als das Original und sie sind immer zweite Wahl. Varianten sind Pflicht. Da kaum noch ein Thema nicht umgesetzt wurde, ist Original sowieso relativ aber eben, eine eigene Auslegung des Themas sollte schon sein.

Immer wieder sind in der Punkrockszene Fanzine- bzw. Platten-Cover und T-Shirt Motive von Orlando zu bewundern. Was verbindet dich mit Punkrock?

Punk Rock war mein musikalisches Nirvana, das mich von nerviger Kopfmusik befreit hat. Die Siebziger waren da wirklich übel. Punk war gerade das Richtige für einen Teenager, der nicht weiss wohin mit seiner Energie. Ich war natürlich absolut ahnungslos, was musikalische Zusammenhänge & Wurzeln anging.

Wie wichtig war dir Punkrock als Kid und wie wichtig ist er dir heute? Was hat sich deiner Meinung nach zum Vor- und was zum Nachteil verändert? Was denkst du über den daraus entstandenen do-it-yourself-Gedanken?

Den DIY Gedanke mag ich sehr, zieh ich bis heute durch, ich zeichne z.b. alle Tattoo Motive selber. Natürlich höre ich noch die alten Sachen und zwar jeden Tag. Ich mag aber nicht eingeengt werden. Rock'n'Roll treibt mich beim Tätowieren an,





Zuhause gibt es aber auch coolen Jazz. Bei esoterischen Klängen würd ich beim Tätowieren einschlafen.

Nächstes Jahr feierst du deinen 50igsten Geburtstag. Andere Menschen in deinem Alter sind längst lebendig beerdigt bzw. sterben vor dem Fernseher. Was hält dich jung? Was machst du in deiner Freizeit? Gehst du noch immer auf Punkrock-Konzerte? Was ist aus deinem anderen Steckenpferd dem Schlagzeugspielen geworden?

Da ich Tattoos quasi lebe, brauche ich in meiner Freizeit viel Ruhe, besuche ein Museum, gehe Essen, Wandern und viel Motorrad fahren. Geplant ist der Besuch des Addicts Konzertes. Ich habe mir tausende Konzerte reingezogen, das hat definitiv etwas nachgelassen. Vor allem mag ich heute , wenn's von der Bühne her gut klingt. Nur Saufen und Lärm ist mir heute zu wenig. Ich mag die Poppigen alte Punk Sachen.

Du stehst auf Pinups, zeichnest diese und tätowierst sie auch. Wurdest du deshalb schon mal mit Sexismusvorwürfen oder ähnlichem Mist konfrontiert?

Klar kam der Vorwurf, aber es sind die Mädels die sich die heissesten Sachen gekauft haben.

Was denkst du über Suicide Girls, die häufig tätowiert sind und immer angesagter bzw. hipper werden? Was denkst du über den Zusammenhang/ Widerspruch Punk und Porno, beispielsweise über Punkproductions von Rob Rotten und Konsorten?

Sehr schöne Mädels aber für mich zu jung. Pornos sind sehr selten spannend gefilmt, da geht's wohl leider nur um's abschiessen. Rob Rotten hat etwa so viel Ausdruck wie ein toter Fisch.Hat der auch Spass?

Gibt es Motive oder Arbeiten die du grundsätzlich ablehnst? Welche und warum? Wirst du häufig darum gebeten solche Motive zu tätowieren? Und wie bringst du dem vermeintlichen Klienten deine Beweggründe, seinen Auftrag abzulehnen bei?

Nazi Sachen gehen natürlich gar nicht. Selbstgezeichnete Entwürfe müssen wir in 99% der Fälle auch ablehnen.Wir zeichnen das Ganze neu und überzeugen so die Kunden. Damit haben wir eigentlich keine Probleme. Kunst ist ein Gebiet, in dem ich mich wirklich auskenne und das scheint gut anzukommen.

Was denkst du über intime Tattoos? Und was denkst du über Tattoos im Gesicht bzw. an den Händen. Gibt es Stellen, die du nicht gerne bzw. gar nicht tätowierst?

Wenn man auf einem Penis etwas Ästhetisches hinkriegen würde, vielleicht würd ich's dann machen. Historisch gesehen waren Gesichtstattoos mal wichtig. Wir empfehlen schon bei Tattoos am Hals, vorher die anderen Körperstellen zu nutzen. Solange wir sicher sind , das es um Kunst geht und nicht um Schock machen wir prinzipiell mit, aber Gesichtstattoos möchte ich nicht machen. Festlegen tu ich mich aber auch nicht gern.

Hat der unsägliche Tribal- bzw. Arschgeweih-Trend inzwischen eigentlich nachgelassen? Wie ist deine Meinung zu solchen Motiven und deren Auftraggebern?

Ein Trend löst den anderen ab. Trends haben den gleichen Nachteil wie ein Popsong der 10 mal am Tag im Radio läuft: es wird langweilig. Persönliche Tattoos halten natürlich länger. Bestimmt wird es auch noch Hausfrauen mit Ellbogen Spinnennetzen geben. Eigentlich wird ja niemand davon abgehalten, was eigenes tätowiert zu bekommen, aber Motive die Mann oder Frau schon kennt , geben auch Sicherheit.

Jeder Mensch will eben irgendwo dazugehören. Der Ewige Zwist ,zwischen Individualität und Konformität.

Sind Hardcore, Punk und Rock'n'Roll Szene Motive inzwischen tatsächlich nur noch ausgelutschter Mainstream? Wie lange wird es noch dauern bis du sie selbst nicht mehr sehen bzw. tätowieren kannst respektive willst?

Gibt es tatsächlich Tätowierer, die nur Szene Tattoos machen? Ich jedenfalls nicht. Ganz klar ist heute das ganze Oi, Hardcore, Punk Ding eine traditionelle Sache mit relativ klaren uniformen Symbolen. Das kann schon langweilig sein und zum Teil sogar schon richtig spiessig. Ein CD Cover fällt ja wohl kaum noch auf, wenn zum tausendsten mal z.b. eine Schwalbe drauf ist. Wichtig ist aber in erster Linie der Spass an der Sache, egal ob Wiederholung oder nicht und neue Impulse gibt es immer wieder.

Du bist unter den Tattoo-Artisten einer der innovativsten. Du hast ein Buch herausgegeben und veranstaltest Tattoo-Partys. Was darf man als nächstes fernab der profanen Studio-Arbeit von dir erwarten?

Bin ich bestimmt nicht!!! Da gibt's noch ganz andere Freaks. Ich bin einer von vielen, wenn auch nicht alle auf einem Fleck zu finden sind. Da lohnt es sich eben, die Augen offen zu halten und sich umzusehen. Das Internet ist da schon eine feine Sache. Ich würd übrigens am liebsten 24 Stunden arbeiten, aber da sagt mein Körper ein deutliches NEIN.

Das Leben ist Kunst ist Leben.

Herzlichen Dank für deine ausführlichen Antworten und alles Gute für die Zukunft. Stefan

Kein Problem Stefan. Hiermit möchte ich auch allen danken, die über all die (30) Jahre T-shirt , CD, Plattencover, Sticker ,und andere Motive bei mir bestellt haben.

Es freut mich , wenn ich 20 Jahre alte Motive sehe, die immer noch unterwegs sind und offenbar geschätzt werden. Z.b. das „The kids are united" von 1989. Keep up the energy!





Als ich mein Domizil noch mit Elisabeth teilte, befand sich mein Schlafzimmer im Hinterhof und wurde von vielen anderen Häusern umzingelt, aus welchen manchmal absurde Geräusche drangen. Da ich es vorziehe, bei offenem Fenster zu schlafen, kamen ebendiese Töne ohne Umwege in meinen Gehörgang. Eines Nachts erwachte ich davon, wie sich jemand, m.E. nach männlicher Gestalt, in Hustenanfällen wand, man konnte den schleimigen Auswurf nahezu spüren. Begleitet wurde diese stundenlang andauernde Prozedur von Kotzkrämpfen.

SCHLAFLOS IN KREUZBERG

Dies ging fortan jede Nacht so, wochenlang. Ich war außer mir vor Zorn, versuchte es mit autogenem Training und als das nichts half, stellte ich den Fernseher so laut, dass er diese schrecklichen Töne überdeckte.
An Schlaf war trotzdem nicht zu denken. Ich probierte Oropax und Walkman. Nichts zeigte Wirkung. Einmal riss ich sogar das Fenster weit auf und brüllte zum Störenfried hinaus, er möge doch bitte endlich einen Arzt konsultieren oder zumindest das Fenster schließen. Als einzige Reaktion darauf war ein weiterer Kotzschwall zu vernehmen.
Ich zählte den zweiten Monat und noch immer war keine Besserung in Sicht. Unterdessen zog ich ernsthaft in Betracht, einen Notarztwagen zu alarmieren, denn an einen einfachen, erkältungsbedingten Husten war schon lange nicht mehr zu denken. Vielmehr kamen mir Worte wie Skorbut oder Lungenembolie in den Sinn. Ich ließ es bleiben und schlief.
Eines Tages war es vorbei und – wer will es mir verdenken – ich litt eine halbe Ewigkeiten an Schlafstörungen. (Antje T.)



NICHTS IST UNMÖGLICH

Ich trage Seide! Seide! Geile Seide! Ich liebe Seide! Wie sie sich an meinen Körper schmiegt. Wie der Hauch einer schönen Frau die ich nur aus der Werbung kenne. Schöne Frauen passieren nicht in meinem Leben. Ich sehe sie nicht mal auf der Straße. Manchmal sehe ich VIVA – Praktikantinnen. Aber die sind nicht schön, die sind billig! Moderatorinnen des Straßenstrichs! Hereinspaziert! Hereinspaziert!

Ich liebe es wie die Seide meinen Körper küsst! Ich habe mir um ein reibungsloses Gleiten des Stoffes über meinen Körper zu gewährleiste alle Haare abrasiert! Es sind ja nicht viele Haare! Doch die paar die sind müssen ab! Seide darf nicht wie ein Klettverschluss sein! Seide muss gleiten! Gleiten! Wie ein Segelflieger auf Wattewolken!
Meine Ärmel sind Ballonseide. Ich glaube das heißt so!
Puff-Ärmel! Um die Handgelenke schmiegt sich der fein veredelte Saum bestickt mit Applikationen feinster Perlen! Die großzügig geschnittenen Ärmel hängen dezent über dem Ansatz der Perlen-Applikationen. In der Taille ist mein Seidenhemd ein wenig enger geschnitten. Ich kann aber noch atmen. Denn ich muss!
Meine ebenfalls seidene Hose ist mit mehr als großzügigem Schlag versehen. Das sieht gut aus und betont die Figur! Der Hosen-Saum lappt über die Plateauschuhe. Ich liebe es im vorbeigehen mein Spiegelbild in den diversen Schaufenster der Modeboutiquen der Städte aller Welt zu beobachten!
Die Beine sind eng geschnitten. Der Schritt beißt in meine Hoden, die sich prall wie zwei Tennisbälle auf dem weißen Stoff abzeichnen. Nach längerem Tragen weiß ich, dass meine Stimme die Tonlage ändert, doch man soll ja zeigen was man hat.
Damit sich mein Penis nicht wie eine Pferde-Salami im linken Hosenbein abzeichnet habe ich ihn mir nach hinten zwischen die Beine geklemmt. Würde ich nicht einen knielangen Umhang aus purpurner Seide tragen, hätte die Damenwelt freie sicht auf den gerollten Knubbel mittig meiner Arschbacken. Man muss wohl doch nicht alles zeigen was man hat! Denke ich mir und mache weiter.
Geschmeidig wie ein Panther der sich durch die Dschungelwälder schleicht liebkost mein Hemd meinen pulsierenden Körper. Jeder Muskel ist gespannt. Jede Sehne bis zum Anschlag strapaziert, jeder Nerv weiß was er zu tun hat.
Mich durchzuckt ein schaudern. Meine Nacken Haare stellen sich auf! Verdammt! Vergessen zu rasieren!
Jetzt ist es zu spät!
„Ich bin nicht schwul",
drehe ich mich zum Publikum, das aufgrund der hochgehaltenen „Applaus-Schilder" in tosendes Gelächter ausbricht!
In den ersten Reihen entdecke ich Stefan Raab! Alt ist er geworden. In der Wiederholung morgen werde ich ihn vielleicht noch mal in der Großaufnahme sehen, wie er klatschend irgendeinem weiteren Pro7-Star wohlwollend etwas zulacht! Ich hoffe nicht!
„Humorvoller Typ" haben sie in der Garderobe gesagt! „Arschloch!" Habe ich gesagt.
„Natürlich trage ich auch privat Seide!", antworte ich dem Moderator auf seine Frage.
„Und was hast du heute für uns vorbereitet um die Jury von dir zu überzeugen?"
Das Wort „Seide" hatte nicht mal die Zeit im Raum zu verhallen, da grätscht mir der Moderator schon mit einer solchen Frage zwischen die Beine!
Ich beschließe ihn, wenn es heute nicht so läuft wie geplant, mit einem Fluch zu belegen! Wenigstens aber nach der Show die Tür zu seiner Umkleidekabine einzutreten und ihm sein sattes Grinsen aus dem Gesicht zu prügeln!
„Lass gefälligst den Klang meiner Stimme nachhallen bevor du mir ins Wort fällst du Wicht!"
„Hahaha.. für deinen derben Humor bist du ja bekannt!"
„Ich werde heute die Tür deiner Umkleidekabine eintreten und dir deine feiste Fröhlichkeit aus dem Gesicht schlagen, du Geschmeiß!"
Das Publikum applaudiert! Standing Ovations! Der Liebling der Einschaltquoten. Er hat es wieder getan!
Ich sehe in die Augen des Moderators... Er weiß, dass es dieses mal kein Scherz war!
Er wird sich heute in der Garderobe seiner Co-Moderatorin abschminken und auch diese 2 Mal abschließen. Ich wird dich finden du ekliges Fredchen!
Ich drücke meine Nase in den Seidenen Kragen. Ziehe eine Prise meines Körpergeruchs und des Stoffes ein... atme zweimal tief durch und spüre wie sich mein Adrenalinspiegel wieder senkt. Den Gefallen werde ich euch nicht tun. Nach der Show lege ich hier alles in Schutt und Asche. Nach der Show!
Ich werde ruhiger... meine Muskeln entspannen sich. Die rechte Faust zerfällt wieder ein eine Hand, mit der ich mir selbstsicher über Bauch und Brust streichele. Ich besinne mich auf die Frage. Ich weiß ohnehin schon, dass ich gewinnen werde. Vor euch steht ein Sieger. Ich weiß es, ihr wisst es! Es wird die letzte, finale Show. Der große Show Down. Dann ist der Zirkus hier endgültig vorbei!
„Was ich vorbereitet habe dauert seine Zeit. Wir werden ein paar Stunden brauchen. Es müssen eine Menge Energien frei gesetzt werden, bis eine Koryphäe meines Kalibers seine Fähigkeiten zu einem Gedankenstrahl

gebündelt hat…"
„Erläutere doch bitte was du…"
„Unterbrich mich nicht du Lakai der Dummen!"
falle nun ich dem Moderator harsch ins Wort!
„Ich kann es nicht leiden unterbrochen zu werden! Ich hasse dich in deinen lächerlichen Klamotten! Ich hasse dein Gesicht und deine gefällige Art mit Menschen zu sprechen. Du bist das widerlichste das mir in meinem Leben jemals untergekommen ist. Deine Fresse ist gecastet, deine Frisur ist gecastet. Deine ganze widerliche Art ist ein abartiger Klon der Kosum-Gesellschaft. Du bist nicht mehr als ein Produkt der dummen Masse, ein rückratloser Wurm auf den ersten Stufen einer viel zu kurzen Karriereleiter! Und wenn du mich noch einmal unterbrichst, ich schwöre dir ich schlage dich heute Nacht noch tot! Ich weiß dass du dich in der Kabine deiner Co-Moderatorin verstecken wirst! Ich werde dich überall finden und dich zertreten wie ein Schabe!"
Nur noch verhaltenes Lachen im Publikum.. nur noch vereinzelndes Klatschen.
In den Augen des Moderators kann ich den ersten Anflug von Unsicherheit erkennen. Nein, die Wochenlangen, verbalen Attacken gegen ihn waren kein Spiel. Keine unterhaltsame Einlage um das Publikum bei Laune zu halten. Langsam wird es ihm bewusst. Er weiß ich kann seine Gedanken lesen! Seine Angst riechen! Erneut muss ich den Duft meines Körpers und den des Saums meiner Samtjacke inhalieren um mich selbst zu beruhigen. Tief einatmen. Noch tiefer. Es ist die letzte Folge! Wenn das hier alles vorbei ist werde ich mit all meiner Gewalt über sie herfallen. Wie die Rache eines gerechten Gottes den es ohnehin nicht gibt. Niemand wird verschont. Es wird keine weitere Staffel geben! Wenn ich hier heute fertig bin. Wird alles ruhig sein! Über alles wird sich ein Schatten der Ruhe legen.
Ich versuche mich zu beherrschen
„Ich habe diesen herkömmlichen Dessertlöffel! Ich bitte darum ihn zu überprüfen. Es ist ein handelsüblicher Dessertlöffel. Aus gewöhnlichem Metal!"
Der Moderator nimmt mir den Dessertlöffel aus der Hand und reicht ihn weiter an eine leichtbekleidete, dickbusige Blondine mit Bunny-Ohren die den Löffel mit einem Kukident-weißem Lächeln in beide Hände nimmt, ihn strahlend in Kamera drei hält und mit den Achseln zuckt.
Aus dem Off kommt über Lautsprecher eine leicht leiernde weibliche Stimme
„Ein gewöhnlicher Dessertlöffel"
Der Moderator lässt sich den Löffel von der dickbusigen Blondine mit den Bunny-Ohren zurückgeben und wiederholt zum Publikum erneut die Sätze
„Meine Damen und Herren: Ein gewöhnlicher Dessertlöffel!"

Meine vorangegangen Ausfälle scheint das Publikum vergessen zu haben. Es applaudiert wieder! Ein paar Münder kann ich murmeln hören. „Ein gewöhnlicher Löffel!"

Mit einer wilden Geste entreiße ich dem Moderator den Dessertlöffel und begebe mich auf ein Podest mittig der Bühne. Die Nebelmaschinen tun ihre Pflicht! Vielleicht werde, wenn ich hier fertig bin die Licht- und Tontechniker verschonen. Sie waren immer zuverlässig! Unter Dampf und Nebel und lautem Getöse öffnet sich vor dem Podest ein gigantisches Tor. Blitze zucken und ich spüre wie das Publikum den Atem anhält!
Ich drehe mich auf meinem Podest Richtung Publikum, halte ihnen in einer theatralischen Geste meinen Löffel entgegen, verziehe die Mundwinkel um meinem Gesicht einen Ausdruck von mysteriöser Bedeutung zu verleihen und rufe wie ein Donnerschlag:

„NICHTS IST UNMÖGLICH!"

Ich lasse meinen Worten einige Sekunden um ihre Wirkung zu entfalten. Ich spüre wie sich meine Nackenhaare erneut aufstellen! Ich bin bereit!
Die Nebelschwaden verziehen sich ein wenig und der Blick des Publikums fällt auf ein purpurrotes Himmelbett mit seidener Bettwäsche mittig, des sich geöffneten Tores.
Elegant wie eine Elster hüpfe ich die Stufen des Podestes hinab, baue mich noch einmal vor dem Publikum auf und murmel, diesmal verschwörerisch, noch einmal dieselben Worte

„Nichts ist unmöglich!"

Mit stolz geschwellter Brust schreite ich zum Tor. Streiche die purpurne Seidendecke des Bettes zur Seite und lege den Dessertlöffel auf die lieblich weichen Laken!
„Das Phänomen welches ich ihnen nun vor Augen führen werde, bedarf meiner uneingeschränkten Konzentration!"
Man könnte eine Stecknadel im Saal, wie auch vor den Bildschirmen der ganzen Nation fallen hören!
„Meine mentalen Kräfte werden genau eine Nacht brauchen um ihre Wirkung zu entfalten! Ich bitte um Ihr Verständnis!"
Nie habe ich mich so sicher gefühlt. Nie war ich mir meines Sieges so sicher!
Ich lege mich neben den Dessertlöffel ins Bett und decke uns beide zu.
Ich gebe dem kleinen Dessertlöffel einen vorsichtigen Kuss dorthin wo seine Stirn sein könnte und flüstere
„Gute Nacht Löffelchen! Morgen ist alles vorbei! Dieses ist die letzte Staffel. Danach haben wir für alle Zeiten Ruhe!"

Das letzte was ich höre ist die Stimme des unsäglichen Moderators
„Wir bitten sie so leise wie möglich den Saal zu verlassen… und an die Zuschauer zuhause: morgen wieder einzuschalten zu unserem großen Finale. Wenn sich alles entscheidet und wir…"

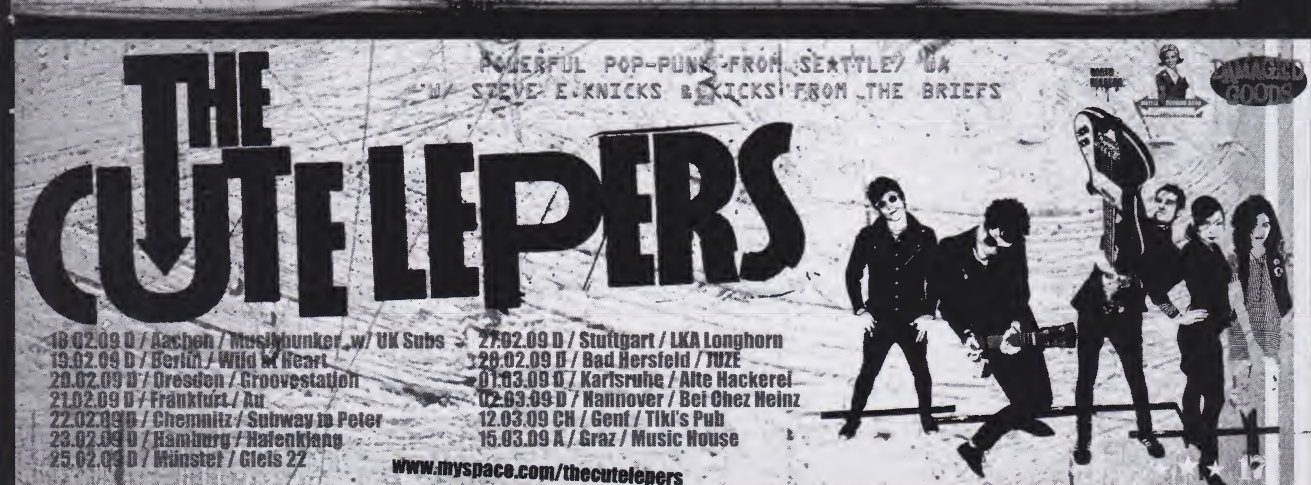
Ich falle in einen tiefen Schlaf!

Als ich aufwache finde ich das Studio vor als wäre nie etwas gewesen. Dieselben Leute in denselben Reihen!
Stefan Raab sieht genau einen Tag älter aus als zuvor.
Ich höre die Stimme des Moderators kann aber nicht verstehen was er sagt!
Das ist auch alles nicht mehr wichtig.
Ich spüre wie das Publikum den Atem anhält als ich mich zu meinem Löffel umdrehe. Dann vereinzelnde spitze Schreie als ich die Decke zur Seite schlage!
Der Dessertlöffel hat sich in einen 2 Meter großen Suppenlöffel verwandelt. Am Kopfende seines Stiels prangt ein gigantischer Knoten. Neben mir liegt der Maggie-Suppenlöffel. Mannshoch!
Er sieht mich an und flüstert mir beruhigend zu:
„Keine Angst.. ich gehör jetzt zu den Guten! Wir räumen hier jetzt auf bis kein Stein mehr auf dem anderen steht!"

Ich nicke ihm zu. Jeder macht mal Fehler. Habe ich auch schon. Ich streiche sanft über seinen Knoten und denke „Was haben sie dir nur angetan?"

Die sanfte Stimme des Löffels dringt durch meinen ganzen Körper legt sich sanfter unter meine Haut als es die Seide auf meinem Leib tut.
„Wir sind noch nicht fertig. Du hast gewonnen das weißt du! Nun ist es Zeit alles zu beenden!"

Die Schreie im Publikum werden lauter als ich mich aufrichte, den Löffel in meinen Armen! Massenhysterie. Die Notausgänge sind verschlossen. Dafür habe ich gesorgt. Niemand wird fliehen können. Zwei Tontechniker und ein Lichtmann werden mit dem Schrecken davon kommen.
Der Nebel vor meinen Augen weicht einer alles durchdringenden Klarheit, während um mich herum Panik das geschehen dominiert.
Ich drehe mich zu meinem 2 Meter großen Löffel. Wir nicken uns zu.
Ich bin The Next Uri Geller. Bereits der dritte. Es wird keinen nach mir geben. Dies hier ist die letzte Staffel! [Don Chrischan]



HAAR SPRAY TERROR

SHORTSTORY VON THE MEIA

Anfang der neunziger Jahre gab ich meinen langjährigen Job als Hilfsarbeiter in einer Fabrik auf und fing in einer anderen ebenfalls als Hilfsarbeiter neu an. Dies stellte sich schnell als ein Fehler heraus, den man auf neudeutsch „extrem suboptimal" nennt. der aber von einfacher gestrickten Zeitgenossen weniger beschönigend als „voll Scheiße" bezeichnet werden würde.

Mit einem leisen Zischeln bewegten sich die zwei Meter langen Roboterarme vor mir und legten mit ihren unsensiblen Metallfingern kleine Zylinder auf ein langsam laufendes Förderband. Missmutig schaute ich von meiner Tätigkeit auf, und blickte kurz auf die meinen Arbeitstakt bestimmenden und mit motononer Sturheit agierenden Computerauswüchse. Abgeschirmt durch Maschendrahtgitter wirkten sie wie neuzeitliche und gefährliche Raubtiere, vor deren näherer Bekanntschaft sich der Mensch durch Zäune und Käfige schützen musste.
Ein kurzer, kaum hörbarer Fluch entfloh meinen Lippen, als das Förderband eine neue Ladung Metallzylinder auf eine blankpolierte Rampe schob und mir die Werkstücke weiterbearbeitungsgeil entgegenrutschten. Mit schnellen, innerhalb einer halben Stunde erlernten Handgriffen, platzierte ich zwei Dutzend scharfkantiger Metallkörper in einem mit runden Aussparungen versehenen Rahmen und verließ dann eilig meinen Arbeitsplatz, hastete am Drahtgitter vorbei zum hinteren Teil der Fertigungsanlage.
Im Gang zwischen den Produktionsstätten raste surrend ein Elektrostapler vorbei, die Packgabel wie eine Waffe drohend hervorgereckt und ich betrachtete für einen Augenblick die in leichte Verpackungstätigkeiten verwickelten Frauen auf der anderen Seite der Halle.
Wie immer in den letzten Stunden blieb mein Blick an einer jungen, schwarzhaarigen Griechin hängen, die an meinem ersten Arbeitstag in dieser Firma meine Tattoos erstaunt betrachtet hatte, und ich stellte mir für die Dauer einiger Sekunden vor, wie es wäre, sie mitten in der Fabrikhalle und hinter einer der Maschinen unbemerkt und rasch zu besamen. Leider blieb mir nicht allzu viel Zeit für derartig romantische Gedanken, denn ein Roboterarm winkte mich herrisch heran und ich widmete mich meiner Nebentätigkeit, die darin bestand, in Minutenschnelle circa zweihundert Rohlinge einer Gitterbox zu entnehmen und auf einen großen, kreisrunden, sich langsam drehenden Tisch zu stellen. Das schnell aufeinander folgende Bücken und Aufrichten trieb einige Schweißperlen auf meine Stirn, erneut verfluchte ich das gesamte Universum und alles was darin lebt und stinkt und spurtete zurück zu meinem Ausgangspunkt, jedoch nicht ohne einen kleinen Augenwinkelblick auf die Griechin zu erhaschen.
Mein kurzer Ausflug hatte etwas Zeit gekostet, zehn bis zwanzig Sekunden zuviel, denn im Moment meines Ankommens rutschte erneut ein Schwung Werkstücke herab, während die anderen noch in ihrer Halterung verharrend auf Folgebearbeitung warteten.
„Diese Scheißroboter glotzen wirklich nie auf die Weiber...", zischte ich wütend und bemühte mich meinen Arbeitsrückstand einzuholen. Ich holte tief Luft, hielt den Atem an und griff zu einer klobigen Sprühpistole, deren großer, halblitervolumiger Befüllungsaufsatz flüssiges Haarspray enthielt. Ein feiner, süßduftender Sprühnebel schoss aus der Düsenöffnung, während ich den Abzug gedrückt und voller Mordgedanken auf die Werkstücke zielte. Obwohl ich versuchte nicht zu atmen um meinem Körper keine unnötigen Gase hinzuzuführen, bemerkte ich doch nach nur wenigen Sekunden ein leichtes Brennen auf den Schleimhäuten in meiner Nase, das sich schnell in den weiteren oberen Atemwegen verbreitete. Fast reflexartig gaben meine Finger den Abzug frei, stoppten den Haarspraystrom und mir war es dabei völlig egal, ob ich nun meinen Arbeitsgang hundertprozentig korrekt oder schlampig und fehlerhaft ausgeführt hatte.
„Mir doch egal...", dachte ich mürrisch und entleerte die Halterung, stapelte die haarspraygestylten Metallzylinder in eine leere Gitterbox, während sich mir auf dem Förderband die nächste Ladung entgegen schob. Ein erneuter Schweißausbruch unterstrich meine hektische Tätigkeit, ich füllte die Halterung zum ungefähr hundertsten Mal wieder auf, neue Kundschaft rollte klappernd heran, es stank penetrant nach klebrigen Frisurfixierungssubstanzen und ein schneller Seitenblick auf die große, am Hallenende angebrachte Uhr offenbarte mir, dass es kurz vor drei Uhr nachts war. Plötzlich fühlte ich mich unsagbar müde, die noch durchzustehenden drei Stunden bis zum Feierabend quollen in meiner Phantasie zu kompletten Zeitaltern auf, und ein aufgrund von Zeitmangel nicht erfüllbarer Wunsch nach einer heißen Tasse Kaffee klopfte gierig an die Tür des Arbeitsspeichers.
Missmutig schüttelte ich den Kopf und gab eine neue Haarspraywolke ab.

Eigentlich war ich immer der Überzeugung gewesen ein richtiger Nachtmensch zu sein, ein Lebewesen, das erst nach Einbruch der Nacht zu körperlicher wie geistiger Höchstform auflaufen konnte, aber angesichts der Anforderungen meiner neuen Karriere strafte mich mein Körper Lügen. Ich hatte schon des Öfteren Nachtschichten in diversen Fabriken absolviert, mich ernährungs- und bedröhungstechnisch auf den invertierten Tagesablauf eingestellt und mir um den Anforderungen einer Arbeitsnacht gerecht zu werden spezielle Verhaltenweisen angewöhnt,.

Das in der beruflichen Praxis Erfolgreichste war denkbar einfach konzipiert und bestand aus zwei bis drei Dosen Bier, die ich mir gegen neun Uhr Abends - also eine Stunde vor Schichtbeginn - möglichst schnell in den Kopf schüttete. Ein leichter Nebel, ein Duftgemisch aus Kneipenlärm und verschwitzten Damenslips umwehte als erster greifbarer Therapieerfolg mein kleines Gehirn und schaffte mir die Voraussetzungen, die ersten Stunden einer mit monotonen, geisttötenden Tätigkeiten erfüllten Nachtschicht auf das mentale Niveau eines Halbautisten selbstsediert durchzustehen.

Gegen zwei Uhr zeigte König Alkohol dann meist einige Formschwankungen und das Gehirn forderte ultimativ eine Nachfüllung oder alternativ dazu den Einsatz aufputschender Substanzen.

Die Stunde zwischen zwei und drei Uhr war am schlimmsten. Alkohol nachzufüllen brachte es nicht, da die arbeitsleistungshemmende Gefahr des Leicht-Benebelt-Seins und damit einhergehender Partylaune zu groß wurde, der Akkord ließ nur bedingt die Aufnahme von Kaffee zu und an andere Aufputschmittel war einfach nicht zu denken. Doch ich schaffte in der Regel auch diese Stunde, freute mich abwechselnd auf Tresen und Bett, da einerseits mein Geist Betäubungswunsch und andererseits mein Körper starkes Ruhebedürfnis signalisierte.

Manchmal, wenn sich der Haarspaynebel etwas verzog, meine Arbeitsleistung gut genug war um einige Sekunden der Ruhe herauszuarbeiten und keine Nebentätigkeit hinter der Maschine drohte, sah ich meine Kollegen, die um einen Ofenwagen gruppiert herumstanden, über Urlaubsorte, Autos, Fernsehprogramm oder ähnlichen Müll laberten. In ihren weinroten T-Shirts mit dem Firmensymbol als Aufdruck sahen sie wie uniformierte Sektenmitglieder aus und ich wünschte Tod und Vernichtung für ihre schnauzbärtigen Gesichter.

„Mir zu helfen kommt euch wohl nicht in den Sinn.....", fluchte ich angesichts neuer Arbeit hinter der Maschine, der bewegungslosen Roboterarme und der quatschenden Kollegen, obwohl ich jegliche Hilfe, getrieben von dem Stolz eines Idioten, eigentlich immer rundweg ablehnte.

Drei Stunden später war mein Soll erfüllt, und ich verließ wortlos und ohne einen Blick zurückzuwerfen die heiligen Hallen der Fabrik, verzichtete bewusst darauf, dem Kollegen der Frühschicht einige Worte der Instruktion mit auf den Weg zu geben.

Als ich heimwärts radelte freute ich mich auf das erste Bier des Tages, eine Mütze voll Schlaf und auf der nebenan liegenden Bundesstraße reihte sich eine Pendlerfratze an die andere, unterbrochen nur durch einige wenige Omnibusse voll brüllender Schulkinder, monoton aufgereiht wie die einzelnen Glieder einer bunten Perlenkette.

Niemand achtete auf den zerlumpten, mürrischen Fahrradfahrer.

Das war mir auch recht so.

Die Vögel schrieen ein wildes Lied heraus, die Tannen dufteten nach Vollbad und nur der Hals schmerzte ein wenig, selbst nach heftigen Atemzügen blieb der Geschmack von Haarspray dominierend.

Das war mir weniger recht.

Epilog:

Ich stand abends ziemlich früh auf, verzichtete auf das Bier und fuhr vier Stunden früher zur Arbeit.

Dort kündigte ich ohne die Angabe von Gründen.

Die Maschine sah ich nie wieder, ebenso die Griechin.

Bis spät in die Nacht hinein versoff ich mein Restgeld in einer Bahnhofskneipe.

Dann wankte ich nach Hause.

Arbeitslos und besoffen, dass war mir recht.

Echt.



Angebote von diversen Promotoren, am Abend doch bitte ihr(e) Pub/Disco/Peepshow/ Veranstaltung sonstiger Art aufzusuchen. Ein bisschen nervig, v.a. die Vorgehensweise recht penetrant, ein Nein wird da geflissentlich übergangen. Eine dieser Konversationen – mit einer überaus attraktiven jungen Kanarierin, die mich für irgendeine Disco begeistern wollte – spielte sich etwa so ab: „Where do you come from?" „Switzerland, baby." „You look like an italian." „I am one." Ich besorgte es ihr hinter dem nächsten Busch, Logik war nicht mehr gefragt. Nachdem ich mich aufs Höflichste und für immer verabschiedet hatte, zog ich von dannen und dachte wehmütig daran, was ich als Stricher für den impotenten Macho Flavio Briatore auf Sardinien dafür hätte einstreichen können – Undank ist aller Welten Lohn, wie oft musste ich das schon erfahren! Ach ja, man könnte sagen, ich bin eine Art Stuntman, was diese (und andere) Leute so alles für ihr Image tun, ts ts... Zum Glück bin ich da recht gelassen, in der Ruhe liegt die Kraft!
Ich hatte kaum die Hosen wieder hochgezogen, da erwartete mich schon das nächste überfallartige Rollkommando. Drei übergewichtige Negerfrauen (hoppla, gibt's den erhobenen Zeigefinger noch?) zogen mir ein

CRAN CANARIA FÜR SEELENKRANKE

HOLIDAYSTORY VON MANI

Der schöne und sensible Mensch kann in dieser Gesellschaft nicht funktionieren – das schließt sämtliche Untersparten derjenigen mit ein, das nur an jene, die sich noch Illusionen hingeben. Keine neue Erkenntnis, sie wird höchstens immer wieder aufs Neue bestätigt. Bei mir war es wieder einmal soweit. Alle und alles gingen mir auf den Sack – bis auf ein paar Ausnahmen, die hier nicht erwähnt werden müssen. Abhauen!

Die Seelenqual reist zwar mit, aber niemand kann mir nachsagen, ich hätte es nicht wenigstens probiert. Obwohl mir als beinharte Schweizer Ghettoratte die Kälte nichts anhaben kann, handelte es doch um eine zusätzliche Empfehlung, hiesigen Gefilden den Rücken zuzukehren. Im Reisebüro ließ ich mich darüber aufklären, dass es auf den kanarischen Inseln nie wirklich kalt werde, Passatwinde, die von der marokkanischen Küste herüberwehen, seien darum besorgt. Da das Angebot annehmbar war, buchte ich sogleich einen Flug nach Gran Canaria – und zwar nur einen Flug, ich bin schließlich Rocker. Da ich zu schön bin, um Freunde zu haben, war klar, dass der Trip alleine vonstatten gehen wird. Oder formulieren wir es lieber so: Niemand mag mich, es sei denn, er wird aufgrund einer bestimmten Konstellation dazu gezwungen, mich zu mögen, womit er mich nicht wirklich mag und wir wieder beim Ausgangspunkt ankommen.
Da der Flug für den frühen Sonntagmorgen geplant war, sah ich mich genötigt, die Samstagnacht am Stuttgarter Flughafen zu verbringen. War aber nicht schlimm, Dosenbier und ein paar lustige Menschen hielten mich bei Laune. Im Flugzeug selbst war ich dann von älteren, größtenteils hässlichen Menschen umgeben, die Suche nach Gleichgesinnten, ein paar Dangerseekern, die kein Risiko scheuen und sich jedem und allem stellen, war schon einmal zum Scheitern verurteilt – mir stand also, wie nicht anders erwartet, der romantische Alleingang bevor (Rambo!). Sowie wir angekommen waren, ging ich, ohne das Wetter zu überprüfen, aufs Klo und zog Shorts und T-Shirt an und siehe da, ich wurde nicht enttäuscht: Ich trat ins Freie und – hatte warm!
Ich saß dann an der Bushaltestelle und fragte mich wohin. Gleich in Hauptstadt? In den Süden mit Sonnengarantie? Ins ruhige, beschauliche Landesinnere? Zwei ältere deutsche Ehepaare, mit denen ich mich abwechslungsweise ein bisschen unterhielt, stritten sich derweil, ob auf Gran Canaria viel oder wenig geklaut wird, wobei beide Parteien bemüht waren, mich auf ihre Seite zu ziehen. Ich entschied mich für die denkbar schlechteste Variante und beschloss, in Maspalomas erstmal Sonne zu tanken. Dort angekommen bezog ich ein schäbiges Hotelzimmer und legte mich schlafen. Bei einem späteren Spaziergang durch den Ort stellte ich fest, dass Maspalomas, genauer Playa des Ingles, eine typische Touri-Hochburg, schlecht an meine Wohlfühlkriterien angepasst war. Eine ausgiebige Jogging-Tour am Strand brachte Ähnliches zutage, aber wer knittrige, faltige Haut romantisch findet, bitte schön...
Immerhin nahm ich mit den Dünen von Maspalomas und dem Leuchtturm von Faro zwei Sehenswürdigkeiten mit, der Kulturteil meiner Mission war somit schon fast erfüllt. Lange nach Mitternacht suchte ich dann noch eine nahegelegene englische Hotelbar auf und lauschte inmitten betrunkener Inselaffen Guinness schlürfend einem Alleinunterhalter. Eine überschminkte alte englische Lady fragte mich, warum ich Golfschläger auf die Waden tätowiert habe, ts ts... Ich ging schlafen.
Am nächsten Nachmittag suchte ich wieder das „Zentrum" auf. Ich erhielt ständig

Bändchen um den Arm – ich kam nicht einmal dazu, nein zu sagen – und segneten mich. Als ich geschickt ein 50Cent-Stück in der geöffneten Hand der einen platzierte, war es mit der Herrlichkeit vorbei. „You must give papermoney!" Sie umkreisten mich drohend, aber ich widerstand der Versuchung und blieb dieses Mal unbestechlich. Eine gestikulierte wild in meine Richtung, dann ließen sie mich ziehen. Wahrscheinlich verfluchten sie mich. Sie segneten und sie verteufelten mich! Was für eine Dramatik! Ich bestellte mir gediegen eine Pizza Margarita vom Fußboden in einer etwas unhygienisch anmutenden Fressbude, tat mich daran gütlich und sezierte die Passanten, um mich noch ein Stück seelenkranker auf mein Zimmer und später auf eine weitere Jogging-Runde zu begeben.
Am Abend entschied ich mich nach kurzem Warmtrinken im Bett doch für den Ausgang (obwohl es mir sinnlos erschien). Immerhin war ich noch im Besitz von Getränkegutscheinen einer Disco, die mir gleich nach der Landung von einer kanarischen Schönheit zugesteckt wurden. Zunächst suchte ich allerdings eine mitten im Einkaufszentrum Kasbah gelegene Heavy Metal-Kneipe auf. Ein Deutscher, der dort arbeitete und höchstwahrscheinlich Ulf hieß, hatte mich am Nachmittag darauf aufmerksam gemacht, dass das meine Musik sei. Obwohl ich derartige Besitzansprüche weit von mir weise, schenkte ich seinen Worten Glaube und schlürfte dort ein Bier. Man muss dazu sagen, dass sich auch das Nachtleben in Einkaufszentren abspielt, Kneipe reiht sich an Kneipe, Disco an Disco. Irgendwie ein originelles Ambiente, irgendwie nicht. Der Deutsche Heavy Metal-Fan fragte mich sogleich nach meiner Lieblingsband, was ich wahrheitsgetreu mit Sex Pistols beantwortete, worauf ein paar Takte später „God save the Queen" das Einkaufszentrum Kasbah beschallte – was mir doch den einen oder anderen kritischen Seitenblick eintrug, v.a. seitens des Barbesitzers, wohl ein altgedienter Heavy Metal-Recke. Schließlich suchte ich noch die Disco auf, für die ich einen Getränkegut-

schein besaß, um dort ernüchtert festzustellen, dass die spärlich vorhandenen Anwesenden nicht gerade geeignet waren, meine Seelenqual zu lindern. Einzig die blonde Bedienung brachte ein wenig Verständnis für mich auf – glaube ich wenigstens..
Nach zwei Tagen im warmen Süden war es endgültig an der Zeit, mir die Sinnfrage zu stellen. Es ging nicht gerade um das Essentielle, aber so konnte es nicht weitergehen. Hier waren alle fröhlich und ich merkte nicht viel davon. Ich packte meine Koffer und stapfte ohne Sinn und Ziel los. Und stapfte und stapfte und stapfte, ich hatte schon mehrere Kilometer zurückgelegt, als sich mir der Gedanke aufdrängte wohin und warum eigentlich. Ich verwarf diesen Gedanken und marschierte weiter über die Insel, der ich nun deutlich ansah, dass sie in der Substanz aus irgendwelchem Vulkangestein besteht. Es wurde immer garstiger, landschaftlich karg, die Sonne brannte (tat sie nicht wirklich, es fühlte sich aber so an), durchgeschwitzt fragte ich mich irgendwann, weshalb diese Selbstkasteiung, ich bin ein wunderbarer Mensch – äußerlich wie innerlich. Mitten in der Pampa, von Gott und der Welt verlassen ein Joghurt löffelnd, dachte ich an die Touris in Maspalomas – und überhaupt an alle –, die sich in der Sonne braten ließen und mir wurde eines bewusst: Ich bin besser! Nein, ich schleiche nicht durch die verlogene Hintertür „Anderssein", sondern ich spreche deutlich aus, was ohnehin die einzige Quintessenz dieser sich versteckenden Aussage sein kann: Ich bin besser! Das ist und muss der Anspruch sein und ich erfülle ihn! Mit neuem Mut nahm ich den Koffer in die Hand und verfolgte weiter meinen steinigen Weg durchs kanarische Nirgendwo. Ja, den hatte ich die ganze Zeit dabei, dazu noch eine Jutetüte, die ich darüber stülpte, weil nicht alles Platz fand in demselben. Natürlich besitze ich so einen modernen Koffer mit Rädern und Haltebügel, nichtsdestotrotz musste ich ihn immer wieder aufgrund des steinigen und zerklüfteten Geländes tragen oder er ist ganz einfach im Sand versackt, was dasselbe zur Folge hatte. Vom Gegenwind möchte ich schon gar nicht reden! Um mich herum in dieser kargen Einöde waren jede Menge dieser Windkraftwerke aufgestellt, so dass ich mich ein wenig wie Don Quijote (Buchtipp!) fühlte, der gegen die Windmühlen kämpft. Selbst allein auf weiter Flur noch in der Lage, sich Feinde zu machen! Der sensible Mensch sieht tiefer und weiter – ich will wirklich niemandem Oberflächlichkeit unterstellen, wer bin ich denn?! Jaja, ich! All das braucht es, damit ich mir sagen kann, ja, ich bin eine Ausnahmeerscheinung, einer aus 1000, 10'000, einer Million, wenn es auch vermessen wäre zu sagen ein Messias, so doch zumindest ein Auserwählter! Die Orientierung hatte ich ebenfalls längst verloren! Ja, dieses Bewusstsein linderte meine Seelenqual, ich war auf dem Weg zur Besserung und strich weiter tapfer durch dieses unwegsame Gelände, meinen Koffer fest mit meiner Hand umklammert. Stunde um Stunde verging.
Es war schon langsam am Eindunkeln, da vernahm ich das Geräusch von vorbeirasenden Autos und bog ich ab in die ungefähre Richtung dieses Geräusches ab und kam eine gute Weile später an einem Straßenrand an. Ich folgte dieser Straße eine Weile, die Autos brausten nur so an mir vorbei, schließlich erbarmte sich eine Kanarierin meiner und brachte mich ins nächste Dorf. Dort erkundigte ich mich bei einem Passanten nach einer billigen Übernachtungsmöglichkeit, worauf er mich tatsächlich ins nächste größere Kaff zu einer Absteige fuhr – nicht ohne mir, begleitet von einem netten Lächeln, den Vogel zu zeigen. In dieser Absteige nächtigte ich nach kurzen Preisverhandlungen auch.
Am nächsten Tag stand dasselbe auf dem Programm, schließlich kam ich dann doch erschöpft in der Hauptstadt Las Palmas an. Schon am Stadtrand taute ich richtig auf, konnte man doch deutlich erkennen, dass es sich um eine lebendige Metropole handelt. Recht schnell fand ich eine passende Absteige, nur eine Straße vom Strand entfernt, im belebten Viertel Alcaravaneras.
Las Palmas nennt in etwa die gleiche Einwohnerzahl sein Eigen wie Zürich, es handelt sich um eine absolut sehenswerte Stadt, wer mal nicht weiß wohin, warum nicht dahin? So lohnt sich beispielsweise der Besuch der historischen Altstadt, wo Las Palmas um 1478 gegründet wurde. Bringt nichts, mich hier darüber auszulassen, Informationen und Bilder von historischen Gebäuden und Gassen kann sich jeder selbst besorgen. Ich wurde auf lustig anzusehende, knallbunte Häuser am Hang der Altstadt aufmerksam und begab mich dorthin: Von Nahem besehen waren diese farbenfrohen Gemäuer nicht mehr ganz so schick: Es handelt sich um die Riscos, die Slums der Stadt. Der fragwürdige Spaziergang durch dieselben war jedenfalls ziemlich aufschlussreich. In Las Palmas sind die einzelnen Viertel recht klar voneinander abgetrennt – man kann gut erkennen, wo das eine aufhört und das andere beginnt. So liegt das Villenviertel (Ciudad Jardin) inmitten der Stadt, umgeben von den Arbeitervierteln, nicht außerhalb, wie man das von anderen Städten kennt. Ach ja, bevor ich es vergesse, dem Casino, im Seitenflügel des anscheinend berühmten St. Catalina Nobelhotels gelegen, habe ich als ehemaliger Casino-Türsteher ebenfalls einen Besuch abgestattet. Weiter auf dem Programm stand eine Steppvisite des riesigen Hafens. Neugierig mehrere Stunden in den beeindruckenden Hafenanlagen herumstreunend wurde ich immer argwöhnisch beäugt oder weggescheucht. Ob die was zu verbergen haben, hehe...?
Die meiste Zeit verbrachte ich natürlich im Vergnügungsviertel Santa Catalina und an der gediegenen Strandpromenade Las Canteras, wo die Zeit bis zum Morgengrauen stillstand. Die Kontaktaufnahme zu Einheimischen gestaltete sich nicht allzu kompliziert, wer nur betrunken sein Maul aufkriegt, probiert es z.B. in der Disco ein paar Minuten vom Strand entfernt (Calle Franchy Roca 17), am besten so ab halb zwei, vorher geht da nicht viel.
Diese Stadt besitzt etwas, das Stuttgart – bei aller Liebe! – nicht besitzt, nennen wir es einfach mal Flair. Jedenfalls verbrachte ich drei kurzweilige und anregende Tag in Las Palmas und war fast ein wenig traurig, als es wieder nach Hause ging. Ich sag's ja immer: One World! Nur schade, dass diejenigen, die dergleichen unentwegt propagieren, nicht auf mich hören (wollen?).
Nach verdammt wenig Schlaf stand ich am Sonntagmorgen verdammt früh auf und stand verdammt bewundernd vor dem weggeräumten Abfall und durfte verdammt erfreut feststellen, dass sämtliche hier versammelten Bierdosen und -flaschen von mir konsumiert wurden – und dabei waren die gerade mal zu Antrinken! Ich coole Sau! Schließlich nahm ich den Bus zum Flughafen. Das Leben in Absteigen, größtenteils Saufen unterwegs und Fressen aus Supermärkten führte dazu, dass ich noch genügend Kohle für eine schicke und v.a. zollfreie 1Liter Flasche edlen (glaub ich) schottischen Whisky übrig hatte. Der Rückflug – tja ganz schön hässliche Menschen...
Ob sich Gran Canaria für Seelenkranke lohnt? Bedingt. Nicht mehr oder nicht weniger als andere Orte, schließlich ist jeder Seelenkranke auf eine andere Weise seelenkrank, während jeder Seelengesunde auf die gleiche Weise seelengesund ist (frei nach Tolstoi). Ich empfehle deshalb individuelle Zuschneidung auf die jeweilige Seelenkrankheit. So, das wär's soweit von meiner Seite. Ach ja, mir geht's ganz gut, danke der Nachfrage.



TANZEN KURZ VOR MITTERNACHT

SHORTSTORY VON KLAUS N. FRICK

Die Musik schien auf einmal einen Takt lauter zu werden: Wummernde Bässe schoben einen HipHopper durch ein Lied, in dem es von »Bitches« und »Dollars« nur so wimmelte, langsam und mit einer lockeren Atmosphäre, die mir vielleicht bei einer halbwegs erträglichen Lautstärke gefallen hätte. Ich merkte, dass ich automatisch mit dem Kopf wippte, auf und ab und immer eine Handbreit über dem Rand meines Bierglases.

Es war spät am Abend in Santa Barbara, und ich war in einer sogenannten Sports-Bar gelandet, wo ich am Längsteil der Theke auf einem abgewetzten Barhocker saß. Viel mehr konnte man in der kalifornischen Stadt kaum machen, wie mir schien: rumsitzen, Bier trinken und Musik hören.

Ich nahm mein Glas in die Hand, setzte an und nahm einen kräftigen Schluck. Es war ein »local beer«, eine Sorte, deren Namen ich sofort wieder vergaß, das aber angenehm dunkel schmeckte und von daher gut zum »O'Malley's« passte. Über mir blinkte der Namenszug der Kneipe, direkt daneben flimmerte ein Fernseher, dessen Ton abgedreht war und auf dessen Bildschirm gerade zwei dunkelhäutige Männer in Sportklamotten angeregt miteinander sprachen.

Nachdenklich blickte ich auf das Bier in der Hand, der Geschmack klebte auf der Zunge und im Gaumen, ganz schön kräftig und nicht unangenehm. Was sollte ich an dem Abend noch anstellen? Das war Santa Barbara, und das Nachtleben konzentrierte sich im Prinzip auf eine Straße, die State Street, und einige wenige Örtlichkeiten rechts und links. Wahrscheinlich warteten im Umland noch irgendwelche Clubs oder Kneipen auf erlebnishungrige Menschen; zu denen kam ich aber mangels Auto nicht.

Also bleibt mir nichts anderes übrig, als mich die Straße hoch- und runterzusaufen, dachte ich und setzte das Glas erneut an. Nicht dass ich die State Street nach diesem Abend nicht schon ziemlich gut kannte, ich hatte sie zu Fuß gründlich erkundet.

Aber außer »Joe's Bar« hatte mich eigentlich nichts angesprochen. Aus dieser Kneipe dröhnte laute Rock-Musik, und ein Haufen junger Leute in lockerer Kleidung stand vor den Kontrolleuren Schlange, schön brav und ordentlich. Wenngleich es offensichtlich Gesetz in Kalifornien war, sah ich es nicht ein, einem Typen meinen Pass zu zeigen, der gut zehn Jahre jünger als ich war und der mir auf den ersten Blick ansehen musste, dass ich die 21-Jahres-Grenze schon vor längerem überschritten hatte.

Also landete ich im »O'Malley's« – ohne irgendeine Einlasskontrolle, dafür aber mit lauter Musik und gemischtem Publikum ohne Coolness-Faktor, und das war besser als gar nichts. Ich stellte das Glas auf die Theke zurück, bereits zur Hälfte geleert. Der Barkeeper grinste und brachte mir ein Wasserglas, in dem eine klare Flüssigkeit schwappte. Sanft platzierte er es neben das Bier, hob den Daumen, grinste mich erneut an und ging zur Seite.

Ich schaute ihm nach. Der Mann trug klobige Stiefel, eine abgeschabte Jeans und eine Lederweste, seine Schultern ließen ihn doppelt so breit wie mich erscheinen, und er schwankte, als hätte er an diesem Abend schon das eine oder andere Bier zuviel in den Schlund gekippt. Er sah nicht aus wie ein Thekenmann, sondern eher wie der Türsteher eines Rockertreffs. Aber er hatte mir etwas zu trinken gebracht, und das fand ich schwer korrekt.

Verdutzt betrachtete ich das Glas und hielt die Nase über den Rand. Irgendein Schnaps, er roch stark, aber verlockend. Was sollte das? In einer wildfremden Kneipe, wo mich niemand kannte, in einer Stadt, die ich zum ersten Mal im Leben betreten hatte, gab mir der Typ hinterm Tresen einen aus. Vorsichtig blickte ich mich um.

Links von mir, an der schmalen Seite der Theke, hob ein Mann die Hand, mit der er ebenfalls ein Wasserglas hielt. Sein Grinsen zeigte ein Gebiss, mit dem man wahrscheinlich Bausteine zerkleinern konnte; er setzte das Glas an und trank es aus. Grinsend sagte er etwas, das ich über den Lärm hinweg nicht verstehen konnte. Als Lippenleser hätte ich nie eine Karriere einschlagen dürfen, aber ich glaubte, ein »be invited« erkennen zu können.

Also bekam ich einen Gratis-Schnaps. Auch recht. Ich grüßte zu dem unbekannten Mann hinüber und trank das Glas mit einem Schluck aus. Der Schnaps – irgendein Obstler, den ich nicht identifizieren konnte – schmeckte intensiv und brannte ordentlich; er entsprach nicht gerade meinem Geschmack, reihte sich somit in einen Abend ein, der bislang nicht sonderlich gut verlaufen war.

Der Fremde widmete sich wieder dem Bier, das vor ihm auf der Theke stand; er stierte blicklos in die Richtung, wo der Kellner gerade ein anderes Bier zapfte. Ich hatte den Eindruck, dass er nicht an einer ernsthaften Kommunikation interessiert war, und ließ ihn sitzen, nahm statt dessen lieber selbst einen Schluck.

Ein neues Lied dröhnte aus den Lautsprechern, die über der Theke und direkt über der Tür zu den Klos angebracht waren. Es war immer noch HipHop, aber kräftig aufgefrischt durch Metal-Gitarren und ein wuchtiges Schlagzeug, irgendwas also, das man wohl in die Crossover- oder meinetwegen Numetal-Schiene stecken konnte. Ich kannte die Band nicht, für mein Gehör klang das alles gleich, aber andere Gäste, die hinter mir an kleinen Stehtischen auf ihren Barhockern saßen, jubelten auf.

Aus den Augenwinkeln sah ich zu, wie die vier blonden Frauen schräg hinter mir, die sich bislang angeregt unterhalten hatten, auf einmal von ihren Barhockern kletterten. Gemeinsam gingen sie auf die Tanzfläche. Ihre Stöckelschuhe klackerten – angesichts der Lautstärke der Musik – geräuschlos über den verdreckten Boden der Sportsbar, dann begannen sie zu tanzen. Ob sie es absichtlich machten oder nicht, war mir nicht klar – aber sie bildeten ein Quadrat, das sich langsam im Kreis drehte, jede von ihnen an einer Ecke des Quadrats, jede von ihnen ein Element, das sich selbst bewegte.

Ihre wurstpellenengen Jeans verbargen kein Fettpolster, und ihre weit ausgeschnittenen Oberteile zeigten mir mehr, als ich an diesem Abend sehen wollte. Schwer schwabbelte es

in den Blusen und T-Shirts, wulstig hingen die Ringe über den Hosenbund.
Die Eleganz schwangerer Elefanten und der Gesichtsausdruck kalbender Nilpferde, dachte ich und verbiss mir ein gehässiges Grinsen. Es wäre unangebracht gewesen. Im Gegensatz zu meinem schnapstrinkenden Saufkumpan und mir taten die vier Grazien immerhin etwas, um den Unterhaltungswert bei »O'Malley's« zu erhöhen, und das war nicht mal schlecht.
Ich blickte zur Tür. Ein gelangweilt wirkender Mann mit Glatze, vierschrötig und stumm, der als Türsteher fungierte, blickte auf die Straße hinaus. Eine Gruppe junger Leute stand auf dem Gehsteig, keine zwei Meter von ihm entfernt, hinter ihnen rollte langsam ein Auto vorüber. Ob Musik durch die geöffneten Fenster dröhnte, hörte ich von meiner Position aus nicht; der Türsteher starrte in Richtung der jungen Leute und verzog keine Miene. Kein Wunder, dass sich nicht unbedingt jeder ins »O'Malley's« traute.
Der Schnapstrinker neben mir machte eindeutige Gesten; er wies auf die tanzenden Blondinen, zeigte sein grinsendes Nußssknackergebiss und schlug mit der hohlen rechten Hand in die Handfläche der Linken. Ich lächelte freundlich zurück, erwiderte die Geste aber nicht; das war mir dann doch zu grob und zu unsympathisch.
Als der Kellner in meine Richtung schaute, hob ich die Hand und wies auf mein mittlerweile fast leeres Glas. Er kapierte, und keine Minute später stand ein weiteres Getränk vor mir. Ich legte ihm einen Fünf-Dollar-Schein hin, er gab mir einen Dollar raus, und ich ließ die grüne Note auf der Theke liegen. Während ich den ersten Schluck aus dem Glas trank, sah ich zu, wie die Banknote auf der feuchten Theke langsam festklebte.
Der Mann mit dem prächtigen Gebiss schaute immer noch zu mir. Er gab mir Zeichen, die ich als obszön interpretierte, ohne dass ich sie jemals gesehen hatte; dann rief er mir etwas zu, und diesmal verstand ich es über die dröhnenden Lautsprecher hinweg. »You wanna fuck!«, rief er, und mir war nicht klar, ob das ein Befehl oder eine Frage sein sollte.
Ich schaute ihn an, blickte dann zum Fernseher hoch, als ob ich nachdenken müsste, und zuckte zusammen, als ein neues Lied aus den Boxen dröhnte. Es war irgendein HipHop-Stück, was mich nicht weiter überraschte, aber zwischen die wummernden Bässe war ein Soundteppich gelegt, den ich aus grauer Jugend kannte, irgendwas von Ike & Tina Turner, und damit hätte ich hier nicht gerechnet. Ich verschluckte mich fast an dem Bier im Mund. Das hätte gerade noch gefehlt, dachte ich. Gestorben an Tina Turner. Ich grinste vor mich hin; wahrscheinlich sah ich reichlich blöd aus, aber das durfte ich angesichts der Musik und nach einigen Bieren schon sein.
Gleichzeitig fand ich den Typen links von mir immer merkwürdiger. Er schob sich einen weiteren Schnaps in den Schlund und stierte zu mir herüber, als säße mir ein monströses Insekt von irgendeinem fremden Planeten auf meinem Hinterkopf und fächle mir Luft zu. Sein Blick war mittlerweile ein wenig glasig, sein Grinsen wirkte erstarrt, und die großen Zähne wirkten wie weiße Mahlsteine vor einem dunkelgrauen Hintergrund. Was wollte der Kerl von mir?
Groß war er und breitschultrig sowieso; ich hätte in einer Schlägerei nicht die geringste Chance gegen ihn gehabt. Wenn ich die Augen auch nur für eine Sekunde schloss, zuckten Bilder durch mein Hirn, die direkt aus einem amerikanischen Thriller stammten: wie ich aufs Klo ging, wie er mir folgte, wie er mir einen Totschläger über den Kopf zog, wie er meine blutende Leiche zur Seite schob und dann meine Taschen leerte. Nicht dass er da viel gefunden hätte, aber mein weiteres Dasein stellte ich mir weniger schmucklos vor. Mir war bewusst, dass das alles Fantasien waren, die nichts und niemand ernsthaft begründete, aber während Tina Turner über mir von Liebe und Entbehrungen sang, immer wieder unterbrochen durch die rauhe Stimme eines HipHopSängers, kroch in mir eine Angst- und Gewalt-Fantasie nach der anderen hoch. Das einzige, was dagegen ernsthaft half, war schnelles Trinken.
Ich winkte den Kellner her und bestellte zwei Schnäpse. Erst nachdem die zwei Gläser vor mir standen und ich bezahlt hatte, wurde mir bewusst, dass ich anscheinend unwillkürlich versuchte, den mir Unbekannten zu einer freundlicheren Art zu bewegen. Als ob ich wirklich Schiss vor ihm haben musste; dazu bestand letztlich nicht der geringste Anlass. Kopfschüttelnd schaute ich auf die zwei Schnapsgläser vor mir hinunter, neben denen ein weiterer Ein-Dollar-Schein in einer Bierpfütze langsam feucht wurde.
Mit Schwung schob ich eines der Schnapsgläser zu dem Prachtgebiss hinüber. Es schlidderte über die feuchte Theke, ohne dass auch nur ein Tropfen verloren ging, er griff zu, und in einer einzigen fließenden Geste führte er das Glas zum Mund, öffnete diesen so weit, wie es physisch nur möglich war, und schüttete den Schnaps hinein. Dann stützte er sich mit beiden Händen auf der Theke ab und erhob sich langsam.
Fast hätte ich mich an meinem Schnaps verschluckt. Was sollte das jetzt? Ich kippte das scharfe Getränk auf einmal hinunter, die Flüssigkeit rann durch meinen Schlund, es schmeckte bitter und scharf, und ich erkannte erneut, dass ich besoffen und vor allem ungeübt war. Bekam ich etwa jetzt eine auf die Nase, oder musste ich jetzt Bruderschaft trinken?
Schwere Metal-Gitarren drangen aus den Boxen, und jeglicher HipHop verschwand aus der Musik. Für die tanzenden Frauen wohl ein Grund, mit ihren Bewegungen aufzuhören: Lachend und kichernd eilten sie zu ihren Plätzen zurück. Auf einmal wirkte die Tanzfläche leer und verwaist.
Der Mann mit dem Prachtgebiss stand mittlerweile; ich sah, dass er eine Krücke in der Hand hielt, die bisher außerhalb meines Sichtfeldes gestanden war. Er stützte sich auf sie, drehte sich zur Seite und bewegte sich langsam in Richtung Tanzfläche. Schritt für Schritt humpelte er zur Toilettentür. Der linke Fuß war verkrüppelt, ein in sich gedrehtes und verkrümmt wirkendes Anhängsel, das so gar nicht zu dem muskulösen Oberkörper passen wollte. Irritiert sah ich ihm nach.
»Ein Arbeitsunfall«, sagte der Barkeeper, der hinter der Theke stand und abwechselnd mich und die Toilettentür betrachtete. »Ein armes Schwein.«
Ich schaute ihn an. Wahrscheinlich trug mein Gesicht allen Ausdruck von Verwirrtheit, zu dem ich fähig war. Ich sagte nichts, aber meine Mimik reichte wohl.
»Wir kennen ihn von früher, war ein guter Freund vom Chef«, sagte der Barkeeper. »Dann hatte er einen fiesen Unfall mit dem Auto, seine Frau starb. Jetzt kriegt er eine kleine Rente und lebt vom Nichtstun. Wir lassen ihn gratis saufen. Meist benimmt er sich ja.« Der Mann wischte mit einem Lappen über die Theke und sammelte die Dollar-Scheine ein. Routiniert stellte er die leeren Schnapsgläser zur Seite. »Nachts pennt er am Strand, da hat er sein Zelt bei den anderen Obdachlosen.«
Ich stierte auf das Bier vor meiner Nase, während der Barkeeper wieder zur Seite trat. Lässig warf er die Geldscheine in eine offene Pappschachtel neben der Kasse, bevor er sich anderen Gästen widmete. Mannomann, dachte ich. Und ich dachte, der Kerl sei gefährlich. Auf einen Zug trank ich das Bierglas leer, dann stand ich auf. Der Typ mit dem Nussknackergebiss würde wohl noch eine Weile auf dem Klo bleiben, von ihm brauchte ich mich nicht zu verabschieden. Grüßend hob ich die Hand, als ich an dem Barkeeper vorbeikam, er verzog kurz das Gesicht. Der Türsteher ignorierte mich völlig und starrte durch mich hindurch. Vor der Tür hielt ich an. Hinter mir dröhnten die Metal-Gitarren im »O'Malley's«, vor mir fuhren Autos vorbei, lachten Teenager auf der Straße, bimmelte ein Handy durch die Nacht. Es war spät abends in Santa Barbara, und auf der State Street tobte noch das Leben. Mir war auf einmal kalt, und das lag nicht nur an dem vielen Bier und den Schnäpsen.
Und ich überlegte, ob mich das Saufen langsam paranoid machte ...





BERND SCHMODDELKÖTTERS LETZTER TAG?

SHORTSTORY VON MIKA RECKINNEN

Die Deutschlandfahnen wehten auf Halbmast. Nur ein laues Lüftchen umspielte die schwarz-rot-güldenen Stofffetzen, die außen an dem landwirtschaftlichen Nutzfahrzeug angebracht waren. Sein Sohn Dieter war großer Deutschlandfan und sogar auf die Fetenmeile nach Münster gefahren, als damals diese Fußball-WM in Deutschland war. Bernd Schmoddelkötter selbst hatte mit Fußball nicht viel am Hut. In seiner Jugend hatte man schon früh das Arbeiten gelernt und sein einziges Hobby war auch sein Beruf, die Landwirtschaft. Er machte sich daher nichts aus Fußball oder anderen Sportarten. Außer hin und wieder zum Traktorpulling nach Verl oder Füchtorf hatte er keine Ambitionen, die heimische Scholle in seiner Freizeit zu verlassen. Selbst das traditionelle Osterfeuer richtete er mittlerweile selber aus, damit er den ganzen Holzdreck und Plastikmüll samt gebrauchten Treckerreifen einmal im Jahr erfolgreich entsorgen konnte. Früher hatte er den Müll meistens noch zu Karl Feldmann die vier Kilometer auf der Landstraße herüber geschleppt. Doch seitdem Karl mit den Grünen paktierte, von wegen Jaucheenergie und Biostrom, konnte der Ökokommunist ihm gestohlen bleiben. Hatte er ihm doch gesagt, dass das mit den Reifen nicht mehr ginge. „Haha", hatte Bernd gelacht. „Und wie dat cheit." Machte er doch einfach sein eigenes Osterfeuer.

Selbst als er vor wenigen Minuten auf der vier Kilometer langen Strecke am Haus der Feldmanns vorbeigetuckert war, seine Feldausfahrt hatte direkten Blickkontakt in den Garten der Feldmanns, hatte er den freundlichen Gruß von Bernhardine Feldmann nicht erwidert. Auch wenn die alte Frau nichts für den Streit konnte, sie gehörte auch zu dieser Kommunistensippe und wurde somit in Sippenhaft genommen. Das bedeutete, kein Gruß von ihm und erst Recht kein freundliches Wort. Schlimm genug, dass seine Frau Mechthild noch mit Barbara Feldmann strickte. Wenn es nach ihm ginge, würde er es verbieten. Aber die Frauen hatten sich ja ihre Rechte erkämpft und das fand er eigentlich auch gar nicht so schlimm. So konnte er wenigstens einen Abend alle zwei Wochen genüsslich das alte Jagdgewehr vom Vater einschießen und seine Schusskünste verbessern, um der Taubenplage auf dem Hof

endlich Herr zu werden.
Vier Kilometer bewegte er nun schon sein landwirtschaftliches Nutzfahrzeug über die westfälische Landstraße, eine kleine Schlange Autos mit unruhiger werdenden Fahrern und Fahrerinnen hinter ihm, die er nicht registrierte. Er saß entspannt auf seinem Mähdrescher der lokalen Marke Claas und rauchte nicht weniger entspannt sein Pfeifchen. Das Tagewerk war getan und sein Sohn Heinrich war schon mit dem Fendt samt voll beladenem Kipphänger auf dem Weg zum bäuerlichen Anwesen. Die spätsommerliche Ernte war dieses Jahr gut ausgefallen und er dachte schon nach, wann er endlich die Egge und den Grubber wieder aus der Scheune holen konnte. Der Grubber war die neueste Anschaffung, die er günstig bei Rampelmann erstanden hatte. Eigentlich hätte er ja auch noch gerne eine Fräse mit Kartoffeldamm gehabt, aber die hatte ihm jemand zuvor fast vor den Füßen weggekauft. Der alte Rampelmann meinte noch, dass das so'n komischer Typ mit so'm Studentenkopf dabei gewesen wäre. Naja, würde er sicherlich bald günstig dran kommen, er müsste nur die Augen offen halten.
Wenn Bernd an die Maschinen dachte, dachte er häufig auch einen Moment an das alte Fachwerk, in dem sich in den Dachgiebeln letzten Frühling ein Schwalbenpärchen eingenistet hatte. Sie hatten eine Lücke unter den Dachpfannen gefunden und sich ein kleines Nest über der Werkstatt in der großen Scheune eingerichtet. Natürlich nicht lange, denn Bernd Schmoddelkötter hatte schon die Schnauze gestrichen voll vom Taubenkot, sodass er dem unliebsamen Untermietern schnell mit dem alten Jagdgewehr einen neuen Mietvertrag diktierte. „Heimliche Unterbringung einer Familie", hatte er die Werbung zitiert, „die Wohnung ist gekündigt!" Zwei Schüsse später hatte die Segelei über seinem Anwesen ein Ende gefunden. „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer", lachte er laut, als er auch das Mütterchen ins Visier nahm. Majestätische Flugkurven wurden von einem abrupten Absturz, ähnlich eines Jürgen W. Möllemanns, beendet. „Ach Jürgen", hatte er geseufzt. „Dat war noch einer gewesen", dachte sich Bernd. Schade, dass solche Politiker, die auch mal Tacheles redeten, ausstarben. Genau wie der dicke Kanzler, den er jedes Mal wieder gewählt hatte. Jedes Mal, bis er die Russen kaufte. Das konnte man ihm nicht verzeihen, das mit der DDR. Den bolschewistischen Schweinen im Osten hätte man keinen Finger reichen dürfen. Die wären schon rübergekommen. Aber nein, es musste ja mit Steuergeldern, seinen Steuergeldern denen dort der Arsch vergoldet werden. Im tiefsten Inneren war er aber eigentlich eher wütend auf sich selbst, denn Karl Feldmann hatte damals in Mecklenburg eine Genossenschaft aufgekauft und besaß dort jetzt riesige Parzellen, die er nun auf Bioenergie umstellte. „So ein Vollidiot!" Ach, hätte er doch auch nur den Mut gehabt. Er ärgerte sich. „Dieser Scheiß Karl!" Da hatte er bestimmt von den Grünen einen Tipp bekommen, dass es da Fördergelder von der EU gäbe.

Eigentlich aber hielt Bernd nicht viel von Politik und erst recht nicht von der Grünen Partei. Endgültig verschissen hatten sie bei ihm, als sie wenige Tage nach der Schwalbenentsorgung, Osterfeuer 2007, auf seinem Grundstück rumschnüffelten. Man habe gehört, es sei ein seltenes Schwalbenpaar in der Nähe gesehen worden. „Hef ich nix von gehört. Und nun, wech von meinen Hof!" hatte er ihnen noch ins Gesicht gebrüllt, diesen Umweltschützern mit so komischen Frauen dabei. Diese fettigen Lockenhaare, die aussahen wie am alten hölzernen Spinnrad gesponnen, das Muttern immer zum Herstellen von Pullovern und Unterbuxen gebraucht hatte. Lange bevor er Feinripp für sich entdeckte hatte. Eines der wenigen Luxuslastern, das sich Bernd Schmoddelkötter erlaubte. Und rochen taten die auch schon so grün, diese Ökos. Bernd war davon überzeugt, dass dieser Gestank kein Deo oder Parfüm war, sondern die Folge aus vegetarischer Ernährung und dem vielen Müsli. Wer Körner pickt wie die Hühner und kein Fleisch frisst wie die Schweine, stinkt auch irgendwann wie eine Mischung aus beiden. Am meisten stank ihm aber, dass die irgendjemand geködert haben musste und auf seine Fährte gebracht hatte. Bernd hatte Karl Feldmann im Verdacht, diese linken Ökos herangeschleppt zu haben, ließ sich aber in der sonntäglichen Predigt nichts anmerken.
Auf jeden Fall hatten die Ökokommunisten lange auf seinem Gelände gesucht, aber nichts gefunden. Das Osterfeuer war schon längst ein Teil der Asche der Geschichte und das einsame Kreischen des Nachwuchses hatte glücklicherweise kurz vorher aufgehört. Dafür hielt man sich halt das andauernd trächtige Katzenbiest. „Ratten und Tauben, soll das verfressene Viech packen", dachte er bei sich. „Aber rumhuren tut's andauernd." Manchmal dachte er fragend daran, wie viel Kartoffelsäcke mit Katzenkindern und Steinen der alte Kump hinter seinem Hof wohl noch aufnehmen konnte, dann musste er schmunzeln. „Das olle Katzenbiest findet aber immer neue Verstecke, um Kinder zu gebären. Raffiniert, diese Tiere. Wo das Viech sich nur immer rumtreibt, diese Hurerei." Er schüttelte bei dem Gedanken den Kopf. Da war ihm sein alter Jagdhund lieber, der die toten Schwalben gefunden und in der Schnauze zu ihm transportiert hatte. „Der Hund war besser abgerichtet als meine verlotterte Tochter", dachte er dann häufig. Die hatte doch tatsächlich mit 18 den Auszug beschlossen und war in so eine Kommune in die Stadt gezogen. Sie hing nur mit Studenten rum und anstatt ordentlich einen Ausbildungsberuf zu lernen, hatte sie sich für den „zweiten Bildungsweg", wie sie es nannte, entschieden. „Zweiter Bildungsweg?" hatte er gefragt. „Ich zeich dich gleich zweiten Bildungsweg, wenn du nicht ganz schnell Land gewinnst", hatte er ihr noch gesagt. Dann war Weihnachten 2003, als das Jahr eh schon so eine schlechte Ernte eingebracht hatte,



für die Familie gelaufen. Selbst das gute Geschirr, dass mit den Hakenkreuzen unten drunter, war kaputt gegangen. Töchterchen meinte einen auf Punk zu machen. Dabei hatten die Hakenkreuze ja nichts mit seiner politischen Einstellung zu tun. Oma hatte die halt damals angeschafft und das Motiv oben war ja auch schön. Ein alter malerischer alter Kotten. Aber Töchterchen musste ja ein Politikum daraus machen. Das Hakenkreuz-Geschirr hatte er ja nur noch, weil Oma das immer so gut gefallen hatte. Nazis mochte er doch gar nicht, eigentlich. Er machte sich dennoch eher Vorwürfe, nicht schon früher die Verbindung seiner Tochter zu diesem Sozialisten von der SPD gekappt zu haben. Hatte ihr den Kopf verdreht, der Arsch. Aber jetzt war es zu spät. Nächsten Monat würde er zum Notar gehen und dann würde sie enterbt. Kommunisten duldete er nicht auf seiner Parzelle.

Der Mähdrescher zuckelte weiter gemächlich über die Landstraße und kam an einer kleinen Bushaltestelle vorbei. „Achtung, Schulkinder!" stand auf einem selbst gemalten Schild an beiden Richtungen der Straße. Verbunden mit der Hoffnung, die Raserei auf dieser Strecke abseits der Bundesstraße damit zumindest zur Tageszeit etwas einzudämmen, trotzten die Schilder Wind und Wetter. Wenige Meter weiter lehnten einige Fahrräder an der dunkelbraunen Holzhütte, die Bernd damals mit anderen Männern aus der Bauernschaft zusammengetackert hatte. Karl Feldmann war nicht dabei gewesen. Der hatte zu dem Zeitpunkt Ärger wegen seinem Biodunk, da Bernd ihn anonym angezeigt hatte.

Karl hatte nämlich geprahlt, dass die Gasanlage auch andere Stoffe verbrannte, die nicht so legal für den Betrieb der Anlage waren. Ein aufrechter Bürger musste ja was tun, und das war Bernd Schmoddelkötter nun mal. Aufrecht! Genauso wie bei dem Bau der Hütte. War ziemlich viel Arbeit gewesen, bis das Ding aufrecht stand. Das Schild hatten dann die Frauen gestaltet.

Bernd fiel allerdings gar nicht auf, dass das Schild „Achtung, Schulkinder!" wesentlich weniger Wirkung zeigte als seine gemütliche Fahrweise und sein Mähdrescher, hinter dem sich mittlerweile eine ganze Reihe Autos wie an einer Perlenschnur aufreihten. Der erste Nassforsche begann auf Höhe der Hütte wie wild zu hupen. Der Fahrer hatte den Eindruck schon seit gefühlten Stunden hinter dem Nutzfahrzeug zu hängen und auf der engen Landstraße nicht an dem Mähdrescher samt Schneidwerk überholen zu können. Bernd störte das nicht. Er blieb in seiner entspannten Sitzposition, genoss die Gemütlichkeit seines Mähdreschers, paffte an der Pfeife weiter und drehte das Radio lauter. „WDR vier, Gutes bleibt!". Auch wenn seine Welt eher aus Volksmusik als aus Schlager bestand, genoss er die flotte Musik und den Sonnenschein. In wenigen Metern würde er seine Hofeinfahrt erreichen. Er konnte die Marienstatue mit dem Jesuskind, welches in einer kleinen Kapelle an der Einmündung wartete, schon erahnen. Sein Großvater Willi Schmoddelkötter hatte es damals errichtet, während des Zweiten Weltkrieges. Sein Betrieb war für die Nahrungsmittelversorgung der Fronten so bedeutend geworden, dass Willi selbst erst gegen Kriegsende zum Volkssturm eingezogen worden war. Er hatte schon



1938 angefangen zu beten, nicht in den Krieg zu müssen. Diese Gebete wurden beinahe erhört, sodass er sich entschied, diese „kleine Kapelle der Glückseligkeit", wie Bernds Großvater die Marienstatue genannt hatte, zu errichten. Seine Gebete waren zwar nicht völlig erhört worden, aber außer einem Sohn und seinem rechten Bein hatte der Krieg keine Schäden an der bäuerlichen Familie und dem Anwesen hinterlassen. Allerdings hatte sich die Kriegswunde von Großvater Willi entzündet und er war dann in den Hungerjahren nach dem Krieg dahinvegetiert. Kein schöner Anblick, an den sich Bernd allerdings nicht mehr erinnern konnte. Eins wusste er allerdings aus den Erzählungen, so wollte er nicht sterben.
Das Auto hinter ihm hupte weiter und riss ihn abrupt aus seinen Gedanken. Im Rückspiegel sah er, wie der junge Mann mit hochrotem Kopf mittlerweile auf sein Lenkrad einschlug. „Die Menschen aus der Stadt stressen sich zuviel", dachte er und war froh, Landmensch zu sein. Der Hof war halt sein Leben. Er mochte den kleinen Kump hinterm Haus, das alte Fachwerk, das Knirschen des Gebälks im Winter, das Flattern der Fensterläden im Herbststurm. Selbst der alte Mercedes Diesel, mit dem Mechthild einmal die Woche zum Supermarkt fuhr, um einige Produkte zu kaufen, die er nicht anbaute, war ein Teil seines zu Hauses geworden. Da konnte der Stadtmensch hinter ihm noch so viel Zickzack fahren, die Idylle würde er nicht stören.
Kurz vor der Hofeinfahrt schaltete er den Blinker nach rechts ein und sah im Rückspiegel, dass sowohl das Zickzack fahren des Autos aufhörte, als auch der Fahrer sich merklich entspannte. Bernds Blick flog über die Felder und genoss den Ausblick. Er überlegte, vielleicht doch noch nicht auf die Hofeinfahrt abzubiegen und stattdessen noch kurz zum Maststall zu fahren. Er hatte die Straße runter alte Stallungen von Franz-Josef Pötter aufgekauft, der seinen Hof aufgeben musste. Er hielt sich dort ein paar Schweine zur Hofschlachtung. Irgendwie hatten es die Viecher aber geschafft, die Trennwände in den Stallungen kaputt zu machen und jetzt war eine Sau ungewollt trächtig. Deswegen wollte er die Tage ein paar Schweine schlachten und den Stall innen renovieren. Könnte er jetzt eigentlich noch mal kurz vorbeischauen, dachte sich Bernd. Als er also den Blinker nach rechts wieder ausschaltete, bemerkte er nur flüchtig, wie die freudige Erwartung des Autofahrers hinter ihm in Ohnmacht umschlug. Der Körper fiel sichtlich in sich zusammen und Bernd musste lachen. „He he he, diese Stadtmenschen." Kurz danach brandete ein Hupkonzert auf und der hochrote Kopf war wieder da, während der Stadtmensch auf sein Lenkrad eindrosch. Bernd freute sich ein wenig. Er genoss sein Leben nahezu.
WENN ER ABER SEIN LEBEN WEITER GENIESSEN WILL, dann soll er sich mit seinem Scheißmähdrescher, der mir schon seit ner halben Stunde den Weg zum Gaslight Anthem Konzert versperrt von der Straße machen. Ansonsten schwöre ich bei der heiligen Statue der beknackten Maria, die ich gerade zu meiner Rechten passiere, dass der Kackbauer enthauptet wird und ich mir den Skalp auf meine Scheißmotorhaube tackere.



SUSI 2008

SHORTSTORY VON ANTJE T.

Susi wand sich. Sie hatte sich schon ihr ganzes Leben lang gewunden. Es blieb ihr laut Gefühl auch nichts anderes übrig.
Sie wurde 30 an diesem Tag und verbrachte diesen mutterseelenallein in Dresden. Nicht, weil sie keine Freunde hatte, nein, sie wollte das so. 150 km weit entfernt der eigenen Heimat saß sie nun also auf den Treppenstufen der Frauenkirche und trank einen Piccolo auf ihr eigenes Wohl.

Eine Woche ihres Jahresurlaubs war sie schon alleine unterwegs, erst im Spreewald, zum Wandern und dann in Dresden, um sich die Stadt anzusehen. Morgen wollte sie weiter nach Prag. Es war ihr in guter Erinnerung geblieben, als sie damals, vor nunmehr 15 Jahren im Rahmen eines Schulausflugs dort gewesen war. Sie war gespannt, was sich alles verändert hatte.
Als die Sonne hinter den größeren Gebäuden verschwand und Susi zu frieren begann, beschloss sie, sich mit ihrem kleinen Schwips ins Bett zu legen. Das billige Hostel war nur wenige Minuten entfernt.

Als der Wecker klingelte, bekam Susi die Augen nur schwer auf. Sie fühlte sich schlapp und ihr Kopf tat weh. Sie bereute den Piccolo vom Tag zuvor und schwor sich, zukünftig die Finger vom Alkohol zu lassen. Langsam bewegte sie ihre schweren Knochen ins Bad, ließ das Wasser in der Dusche laufen und entledigte sich ihres Schlafanzuges. Im Spiegel betrachtet fand sie sich eigentlich gar nicht so dick, wie ihr andere oftmals anlasteten. Natürlich, sie war kein Supermodel, hatte etwas mehr Fülle hier und da, aber als fett empfand sie sich nicht.
Mit dem warmen Wasser wusch sie sich den Kater vom Leib. Heute sollte ein schöner Tag werden, sie freute sich auf Prag. Aber bevor es losging, wollte sie sich ein großes Frühstück gönnen.

Als sie um 19 Uhr auf dem Campingplatz ankam, nach welchem sie im Vorfeld lange recherchieren musste, traf sie dort bis auf vier andere Urlauber niemanden an. Irgendwie wirkte der Platz direkt an der Moldau ziemlich verlassen, aber im Grunde war es ihr Recht. So musste sie wenigstens mit niemandem reden. Schließlich war sie alleine unterwegs, weil sie es sich so ausgesucht hatte.
Nachdem sie sich umständlich mit einem Angestellten des Platzes, der zu ihrem Ärger ausschließlich Tschechisch sprach, arrangiert hatte, begann sie, ihr Zelt aufzubauen.
Schnell kam sie ins Schwitzen, schon das Befestigen der Heringe bereitet ihrem Rücken große Mühe. Zum Glück war die Luftmatratze selbst aufblasbar. Sie freute sich, dass sie in diese Anschaffung etwas mehr Geld investiert hatte.
Als sie fertig war und sich setzte, um etwas zu essen, bemerkte sie, dass ein orangefarbener VW-Bus vor dem Tor des Campingplatzes zum Stehen gekommen war. Offensichtlich waren es neue Besucher, die zu dieser späten Stunde – es war unterdessen bereits 21 Uhr – noch Einlass gewährt haben wollten. Sie beobachtete die beiden Gestalten, wie sie nach einer Klingel oder sonstwas suchten.
Es waren zwei Frauen. Eine von ihnen trug ihre langen Haare in einem grellen Rot, die andere hatte ihre Oberarme bunt tätowiert. Beide hielten jeweils einen Piccolo in der Hand.
Susi war das nicht geheuer. Sie fürchtete um ihre Nachtruhe.

Sie hatte wenig Schlaf gehabt. Die beiden Neuankömmlinge hatten sich, obwohl soviel freier Platz zur Verfügung stand, direkt neben sie positioniert. Sie hatten gelacht und neben ihren Bus gepinkelt. Außerdem hatte die Schiebetür einen Defekt, denn nachts versuchten die Frauen sie unter leisen, aber hörbaren Flüchen zuzuschlagen, was insgesamt 11 Anläufe benötigte.
Susi beschloss, sie zu ignorieren, als sie aufstand, um in den Waschraum zu gehen. Die beiden hatten sich ein eklatantes Frühstück bereitet und saßen in Campingstühlen direkt am Fluss. Sie sahen sehr zufrieden aus. Susi ging, sie keines einzigen Blickes würdigend, an ihnen vorbei.
Unter der warmen Dusche stellte sie sich vor, wie es wäre, ebenfalls mit einer Freundin unterwegs zu sein und alle Eindrücke zu teilen. Aber sie hatte es sich so ausgesucht, sie wollte es nicht anders.

Während sie vor ihrem Zelt sitzend frühstückte, näherte sich von links eine Person. Es war eine der beiden Frauen von nebenan, die tätowierte. Sie schaute demonstrativ nach rechts, um ihr Desinteresse zu bekunden, aber die Frau war hartnäckig.
„Hallo. Entschuldige, nicht erschrecken! Ich habe nur eine Frage."
Eigentlich machte sie einen ganz netten Eindruck, aber Susi hatte sich bereits entschieden, sie nicht zu mögen und das wollte sie nun durchhalten. Die Tätowierte ging neben ihr in die Hocke.
„Also, wie du vielleicht mitbekommen hast, sind wir gestern erst angekommen. Wir haben noch kein Geld getauscht und kommen deswegen nicht mit der Tram in die Stadt. Könntest du uns wohl einen kleinen Betrag tauschen? Das wäre toll."
Susi überlegte kurz. Sie spürte, wie die vorgegebene Blockade zu bröckeln begann. Sie wollte, aber sie konnte nicht unhöflich und ignorant sein. Schwerfällig bemühte sie sich, ihren Geldbeutel aus der Tasche zu kramen. Die Tätowierte wartete geduldig und versuchte sich in Smalltalk.
„Du kommst aus Magdeburg, wenn ich deinem Nummernschild Glauben schenken darf? Was verschlägt dich denn hierher, so ganz alleine?"
Irgendwie schien sie aufrichtig interessiert. Trotzdem beschloss sie, nicht darauf einzugehen. Sie gab der Fremden 50 Kronen und nahm im Gegenzug 2 Euro entgegen.
„Also dann, man sieht sich. Viel Spaß heute."
Während die Tätowierte zurück zur Rothaarigen ging, betrachtete Susi sie aus dem Augenwinkel. Langsam bereute sie ihren Entschluss. Sie wollte auch in die Stadt, genau wie ihre beiden Nachbarinnen. Warum sollte sie nicht fragen, ob sie gemeinsam fahren könnten? Sie kannte sich schließlich schon ein bisschen aus. Aber vorher wollte sie zum Campingplatzinhaber gehen und ihren Aufenthalt um zwei Tage verlängern. Sie gab sich einen Ruck und ging auf die Frauen zu. Sie stellte sich vor und erfuhr im Gegenzug

die Namen der beiden. Jule und Antje. Sie erklärten sich sofort offen bereit, noch zehn Minuten auf sie zu warten. Es ist doch gar nicht so schwer, dachte sie sich.

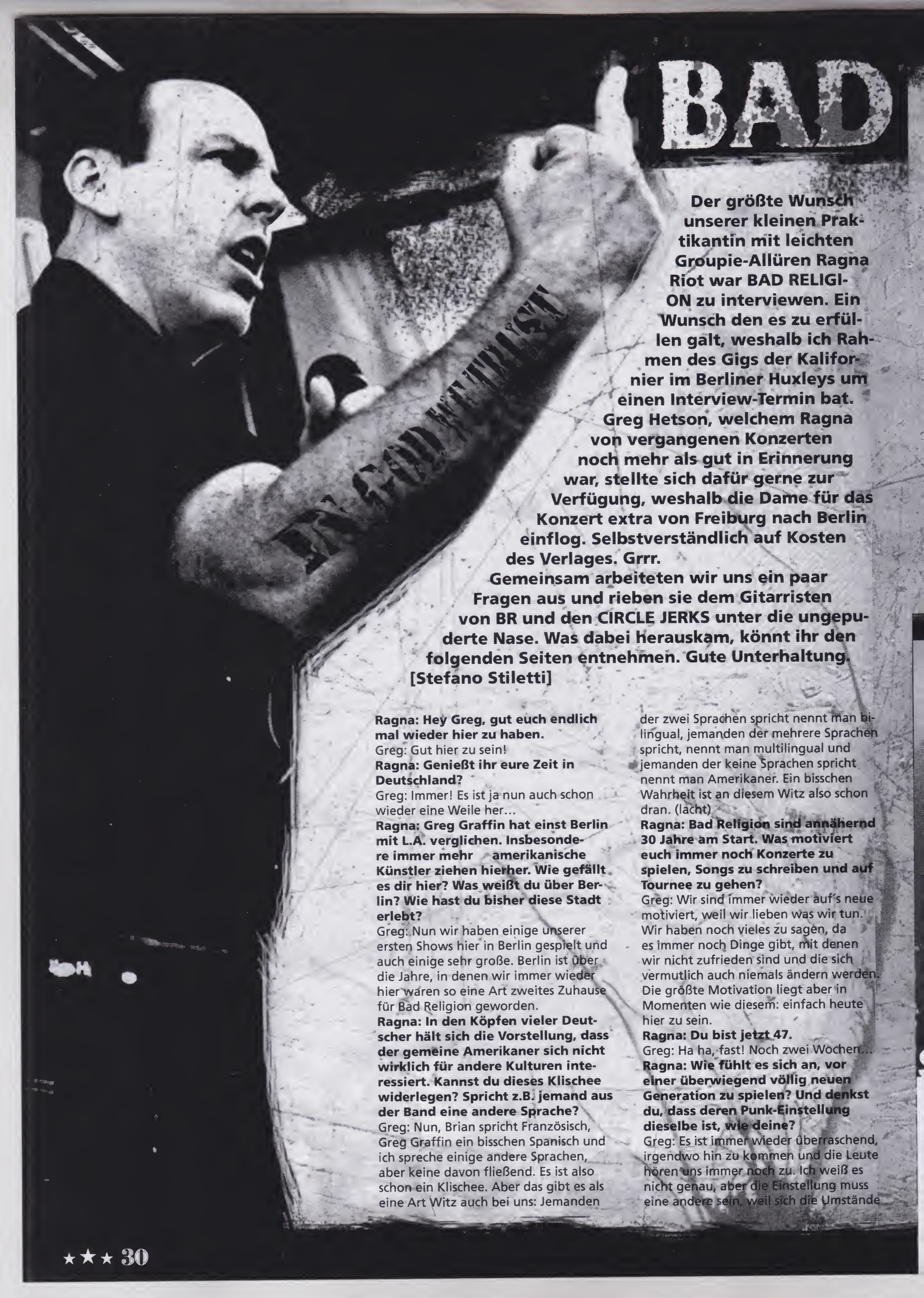
In der Tram bestätigte sich Susis Meinung zu Jule und Antje. Die beiden waren aufgedrehte Endzwanzigerinnen, machten einen äußerst glücklichen Eindruck. So, als ob sie ihr Leben und vor allem ihren Aufenthalt in Prag aus vollen Zügen genießen würden. Susi spürte Neid in sich hochkochen, versuchte aber, ihn zu unterdrücken. Sie erfuhr auf dem Weg, dass Antje hauptberuflich hinter dem Tresen einer Weinbar stand und Jule, genau wie sie, Sozialarbeiterin war. Sie versuchte, Jule ein wenig auszuquetschen, merkte aber schnell, dass diese keine besondere Lust hatte, in ihrem Urlaub über Arbeit zu reden. Das konnte Susi nicht verstehen.
Als sie das Zentrum der Stadt erreicht hatten, waren sich Jule und Antje über die weitere Vorgehensweise sofort einig. Sie wollten etwas essen gehen. Susi wusste nicht so recht, was sie mit diesem Tag anstellen sollte, also schloss sie sich an. Inzwischen hatte sie ohnehin wieder Hunger bekommen. Sie entschieden sich nach einigem Hin und Her für einen Italiener direkt an einer Touristenüberlaufenen Straße. Jule und Antje bestellten eine Pizza zu zweit, dazu Bier. Susi fand das nicht gut. Es war gerade mal 11 Uhr, da sollte man ihrer Meinung nach noch keinen Alkohol trinken. Sie verkniff sich einen Kommentar, zog allerdings mit Blick auf die Biergläser die Augenbrauen nach oben und bestellte eine Pizza Tonno.
„Uff, ganz schön mächtig, ich weiß nicht, ob ich die Hälfte schaffe." Antje hatte mit ihrem Essen zu kämpfen, während Susi gerade den letzten Bissen in den Mund schob. Ist eben Frühstück und Mittagessen in einem. Sie war gut darin, sich vor sich selbst zu entschuldigen.
„Jule, wir werden grad fotografiert." Susi folgte Antjes Blick und tatsächlich, da stand ein Mann, der ganz ungeniert seine Kamera auf die beiden richtete, den richtigen Moment abwartete, eine Aufnahme machte und weiterging. Aus welchem Grund er dies tat, konnte sie natürlich verstehen, aber sie beschloss, sich abgebrüht zu verhalten. In ihr wuchs der Neid zu einer Lawine heran.

Bevor sie ihren Entschluss mitteilte, alleine weiterzuziehen, wollte sie Jule und Antje noch erklären, warum sie ihren Urlaub nur mit sich selbst verbrachte. Sie war 30 geworden, stand in der Blüte ihres Lebens. Sie war mit allem im Reinen, vor allem aber mit sich selbst. Ihre vielen Freunde hätten sie natürlich gelöchert wegen einer Geburtstagsparty und Unverständnis geäußert, ja es ging sogar soweit, dass manche von ihnen sich beleidigt gezeigt hatten. Aber es war ihr Leben und sie wollte alleine sein. Sie wollte diese Reise als Herausforderung sehen und könnte bisher mit leisem Stolz behaupten, dass eben diese geglückt sei. Dann verabschiedete sie sich. Man würde sich ja später auf dem Zeltplatz wiedersehen.
Die Zeit allein, die sie durch Prag streifte, bedeutete ihr kaum etwas. Die Touristen gingen ihr mit ihrer Fröhlichkeit auf die Nerven. Schnell entschied sie sich für eine kleine, dunkle Galerie, in der sich außer ihr kein Besucher aufhielt. Dort blieb sie für eine Stunde und fuhr dann zurück zu ihrem Zelt.

Gegen 1 Uhr bemerkte Susi einen Druck auf ihrer Blase. Notgedrungen musste sie aufstehen, um die steile Treppe zu den WC's hinaufzusteigen. Oben angekommen, sah sie Jule und Antje in der hauseigenenen Kneipe sitzen, in der sie bisher nur zahnlosen, alten und vor allem besoffenen Männern begegnet war. Sie unterhielten sich und tranken ein Bier. Wahrscheinlich das zehnte heute. Susi musste sich schütteln.
„Hey, kuck mal, wer da kommt." Antje hatte sie gesehen und winkte sie an den Tisch. Eigentlich wollte Susi nur schnell wieder ins Zelt, aber um ein kleines Schwätzchen kam sie nun wohl nicht herum. Sie hörte sich zähneknirschend an, was die beiden den ganzen Tag erlebt hatten.
Erst waren sie ein bisschen durch die Gassen geschlendert, wenigstens einmal über die Karlsbrücke gelaufen, hatten ab und zu ein Bier getrunken und waren dann in den alternativen Stadtteil Zeskov gefahren. Natürlich sahen sie erledigt aus, aber ihre Augen strahlten. Susi gab an, ebenfalls gerade erst zurückgekommen zu sein, obwohl sie bereits seit fünf Stunden im Zelt gesessen und den dritten Teil von „Harry Potter" ausgelesen hatte. Sie wollte sich nicht die Blöße geben. Sie merkte, wie der Zorn heranwuchs, wie dumm sie ihre Nachbarinnen plötzlich fand. Sie beschloss, schon am nächsten Tag abzureisen, genau wie Jule und Antje, und erklärte dies mit der abscheulichen Touristenflut und dem damit einhergehenden Desinteresse an dieser Stadt. Früher sei es einfach besser gewesen. Sie ging lieber wieder zum Wandern. Nur mit sich.

Als sie am nächsten Morgen im Duschraum stand, um sich die Zähne zu putzen, hörte sie Jule und Antje schon von weitem.
„Einen wunderbaren Guten Morgen, Susi. Na? Gut geschlafen?" Jule warf schwungvoll ihr Handtuch über den Haken und begann, genau wie Antje, sich auszuziehen. Susi antwortete nicht. Sie blickte verstohlen zu den duschenden Frauen. Sie hatten die Kabinen nebeneinander gewählt und teilten sich eine Seife.
„Ey Jule, gibst du mir mal das Duschgel rüber?" Susi sah Antjes Hand neben dem Vorhang in die andere Kabine greifen.
„Ich geb's dir. Sofort, wenn du willst." Beide lachten ausgelassen über den kleinen Wortwitz. Susi fühlte sich schrecklich. Sie spürte Hass. Sie versuchte, ihre Haltung zu bewahren. Sie führte doch das bessere Leben, stand mit beiden Beinen auf dem Boden, hatte einen guten Job und war dazu imstande, eine Reise nur für und mit sich zu machen.

Jule und Antje hatten ihre Sachen zusammengepackt, die Rechnung beglichen und stiegen nun ins Auto. Antje wünschte ihr aus dem offenen Fenster viel Spaß auf der weiteren Reise und Jule winkte. Susi hingegen wünschte den beiden ein schönes Leben. Sie wusste nicht, ob sie ihren süffisanten Satz gehört hatten, aber sie hoffte es.
Als sie den Bus um die Ecke biegen sah, fing auch Susi mit dem Packen ihrer Sachen an. Zum Glück waren die beiden nun weg. Jetzt konnte ihr Urlaub entspannter weitergehen. Sie setzte sich ins Auto, startete es und fuhr zu ihrer nächsten Station. Dem Erzgebirge. Allein.



BAD

Der größte Wunsch unserer kleinen Praktikantin mit leichten Groupie-Allüren Ragna Riot war BAD RELIGION zu interviewen. Ein Wunsch den es zu erfüllen galt, weshalb ich Rahmen des Gigs der Kalifornier im Berliner Huxleys um einen Interview-Termin bat. Greg Hetson, welchem Ragna von vergangenen Konzerten noch mehr als gut in Erinnerung war, stellte sich dafür gerne zur Verfügung, weshalb die Dame für das Konzert extra von Freiburg nach Berlin einflog. Selbstverständlich auf Kosten des Verlages. Grrr.

Gemeinsam arbeiteten wir uns ein paar Fragen aus und rieben sie dem Gitarristen von BR und den CIRCLE JERKS unter die ungepuderte Nase. Was dabei herauskam, könnt ihr den folgenden Seiten entnehmen. Gute Unterhaltung.

[Stefano Stiletti]

Ragna: Hey Greg, gut euch endlich mal wieder hier zu haben.
Greg: Gut hier zu sein!
Ragna: Genießt ihr eure Zeit in Deutschland?
Greg: Immer! Es ist ja nun auch schon wieder eine Weile her...
Ragna: Greg Graffin hat einst Berlin mit L.A. verglichen. Insbesondere immer mehr amerikanische Künstler ziehen hierher. Wie gefällt es dir hier? Was weißt du über Berlin? Wie hast du bisher diese Stadt erlebt?
Greg: Nun wir haben einige unserer ersten Shows hier in Berlin gespielt und auch einige sehr große. Berlin ist über die Jahre, in denen wir immer wieder hier waren so eine Art zweites Zuhause für Bad Religion geworden.
Ragna: In den Köpfen vieler Deutscher hält sich die Vorstellung, dass der gemeine Amerikaner sich nicht wirklich für andere Kulturen interessiert. Kannst du dieses Klischee widerlegen? Spricht z.B. jemand aus der Band eine andere Sprache?
Greg: Nun, Brian spricht Französisch, Greg Graffin ein bisschen Spanisch und ich spreche einige andere Sprachen, aber keine davon fließend. Es ist also schon ein Klischee. Aber das gibt es als eine Art Witz auch bei uns: Jemanden der zwei Sprachen spricht nennt man bilingual, jemanden der mehrere Sprachen spricht, nennt man multilingual und jemanden der keine Sprachen spricht nennt man Amerikaner. Ein bisschen Wahrheit ist an diesem Witz also schon dran. (lacht)
Ragna: Bad Religion sind annähernd 30 Jahre am Start. Was motiviert euch immer noch Konzerte zu spielen, Songs zu schreiben und auf Tournee zu gehen?
Greg: Wir sind immer wieder auf's neue motiviert, weil wir lieben was wir tun. Wir haben noch vieles zu sagen, da es immer noch Dinge gibt, mit denen wir nicht zufrieden sind und die sich vermutlich auch niemals ändern werden. Die größte Motivation liegt aber in Momenten wie diesem: einfach heute hier zu sein.
Ragna: Du bist jetzt 47.
Greg: Ha ha, fast! Noch zwei Wochen...
Ragna: Wie fühlt es sich an, vor einer überwiegend völlig neuen Generation zu spielen? Und denkst du, dass deren Punk-Einstellung dieselbe ist, wie deine?
Greg: Es ist immer wieder überraschend, irgendwo hin zu kommen und die Leute hören uns immer noch zu. Ich weiß es nicht genau, aber die Einstellung muss eine andere sein, weil sich die Umstände

RELIGION

schon verändert haben. Als wir damals angefangen haben Musik zu machen in den frühen 80ern, oder als wir in den späten 70ern erste Konzerte besucht haben, war es noch schwieriger, solche Musik überhaupt zu finden. Die Konzerte waren gefährlicher... ich meine damit nicht das Publikum, sondern man wusste einfach nie so genau was passieren würde. Manchmal kamen die Bullen und haben die Konzerte abgebrochen. Es gab damals noch viel Gewalt, die von der Polizei ausging. Sie hatten Angst vor der Musik und der Art wie die Leute aussahen.

Ragna: Wo liegen die größten Unterschiede zwischen den Punk-Generationen und welche Vor- bzw. Nachteile brachten die Achtziger mit sich (bezogen auf den Punk-Spirit und deine Lebenseinstellung)?

Greg: Na ja, heute ist es viel leichter... du kannst rüber auf die andere Straßenseite zu... wie heißt das, Karstadt?... gehen und dir ein Bad Religion Album kaufen. Früher gab es in Großstädten vielleicht ein bis zwei Möglichkeiten, an Musik zu kommen. Merchandise-Artikel gabs so gut wie gar nicht. Es gab kein Internet. Also haben die Leute vieles selbst gemacht. DIY. Das ist mal ein großer Unterschied. Aber ich denke es gibt viele Bands, die immer noch den alten Geist und Zorn weiter tragen.

Ragna: Bad Religion war mitunter die erste Punkband die akademisch, philosophisch, literarisch beeinflusste bzw. politisch und wissenschaftlich geprägte Texte in Punkrockmusik verpackte. Wie waren Anfang/Mitte der Achtziger die Reaktionen darauf? Hattest du das Gefühl, dass die Kids vermehrt auf diese völlig neue Nische gewartet hatten? Gab es Unmutsäußerungen, welche euch den so genannten erhobenen Zeigefinger eines Oberlehrers vorwarfen?

Greg: Es gab früher schon Bands, die einen ähnlichen Stil hatten und ähnliche Texte. Wir haben ja erst in den 80ern angefangen. Es gab also schon einige lange vor uns. Wir waren einfach ein Haufen gelangweilter Kids, die nach der Schule nichts zu tun hatten. Also haben wir Musik mit sozialkritischen Texten gemacht, weil wir nicht wie die anderen gedacht haben... wie ging's weiter? Das ist eine sehr lange Frage!

Ragna: Ja, das ist sie! (Hat ja auch der Stefano ausgetüftelt) Ok, nächste Frage... Was ist aus den Plänen Greg Graffin's geworden, eines Tages für den Posten des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu kandidieren?

Greg: Ich glaube für dieses Jahr ist er zu spät dran...

Ragna: Denkst du er wäre dazu in der Lage, seine Interessen dem gemeinen amerikanischen Staatsbürger schmackhaft zu machen und sich gegen seine Mitstreiter durchzusetzen? Glaubst du nicht, dass er viel zu gebildet ist, um als repräsentativer Politiker Erfolg haben zu können?

Greg: Ähm... na ja...also ehrlich gesagt: ich seh da keine Chance! Es tut mir leid! Sorry Greg! Entmutigend, aber er wird wohl genauso wenig Präsident wie jeder andere dieser Band.

Ragna: Der Stefan hat noch so ne lange Frage kreiert: Apropos Punk und Politik. Die Meinungen darüber gehen sehr weit auseinander. Die eine Seite besagt, dass eine Verbindung zwischen Punkrock und Parteien-Politik nicht dem Ursprung des Punkspirits entspricht und dessen Werte und Ideologe mit Füßen tritt. Die anderen meinen, man könnte durch den Einstieg in die Politik mit dem kleineren Übel, das Schlimmste bzw. den völligen Overkill verhindern bzw. eindämmen. Ich selbst bin da sehr hin- und her gerissen. Wie denkst du darüber?

Greg: Wir sind mehr so eine Art sozialpolitische Beobachter. Wir sagen den Menschen nicht was sie denken sollen. Wir wollen sie eher dazu animieren, selbst Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden. Es gibt viel Kritik an politischen Bands. Wir liefern aber keine Antworten. Es gibt Bands, die so etwas versuchen. Wir sind keine Priester. Hab ich die Frage beantwortet?

Ragna: Ja!

Greg: Puh!

Ragna: Wie wichtig sind dir Werte wie Antifaschismus, Tierrechte, Unabhängigkeit, Emanzipation, Rebellion, Ungehorsam, Politik ?

Greg: Ich würde sagen, dass die meisten dieser Werte sehr wichtig sind. Ich weiß nicht, ob es die Rebellion ist. Zumindest zu rebellieren, ohne einen vernünftigen Grund, halte ich für schwachsinnig. Es ist nicht produktiv. Alle anderen Werte halte ich für überaus wichtig. Ich bin zwar kein Typ der...

Ragna: sich von Blumen ernährt...?!

Greg: Ja, oder Tiere aus ihren Käfigen befreit. Ich stimme all dem zu, aber nicht, wenn es auf extremistische Art und Weise praktiziert wird.

Ragna: Unter anderem spielst du noch bei den arschcoolen Circle





Jerks und in den beiden Allstar-Bands Punk Rock Karaoke und Black President. Fühlst du dich mit Bad Religion nicht ausgelastet? Was treibt Greg Hetson in seiner Freizeit, wenn er nicht gerade eine Gitarre in der Hand hält?
Greg: Nun, ich spiele nicht mehr bei Black President. Ich wurde aus dieser Band rausgeschmissen. Hey, das erste mal, dass ich aus einer Band geflogen bin. (lacht) Ich verwende schon die meiste Zeit für Bad Religion. Nebenbei habe ich ein paar Shows mit den Circle Jerks und Punk Rock Karaoke. Ich produziere noch einige Bands und verbringe so viel Zeit wie möglich mit meiner kleinen Tochter. Ich bin ständig beschäftigt. Letztes Jahr wäre ich fast draufgegangen, beim Versuch vier Bands auf die Reihe zu bekommen und dem ständigen Rumgereise. Dieses Jahr habe ich meine Projekte neben Bad Religion etwas selektiert, weil ich´s letztes Jahr echt übertrieben hab. Im Januar kam dann der Zusammenbruch, also machten wir besser mal eine Minute Pause...(lacht)
Ragna: Drei Gitarristen in einer Punkband sind überaus selten, wenn nicht sogar ein Novum. Welche Vorteile, welche Nachteile entstehen dabei für dich? (oder spielt Brian Baker ausschließlich, wenn Mr. Brett ausfällt?)
Greg: Also, Brian und ich spielen fast, na ich würde sagen 98% der Touren. Brett geht kaum mit auf Tour. Er spielt mit uns wenn wir in L.A. auftreten oder an manchen Orten, auf die er Bock hat, aber wir brauchen ja auch nur zwei.
Ragna: Mit Tim Armstrong, Wayne Kramer etc. gelingt es euch immer wieder, prominente Gastmusiker aus dem Punkrock-Zirkus für eure Alben zu gewinnen. Wen würdest du dir als nächsten wünschen? Mit wem würdest du gerne mal zusammenspielen?
Greg: Ich bin nicht sicher. Normalerweise sitzt man zusammen im Studio hat eine Gitarre und singt etwas ins Mikrophon... so lief das in der Realität aber nicht wirklich ab...
Ragna: Aber gibt es einen Lieblings-Kandidaten?
Greg: Mit dem wir gerne spielen würden?
Stefano: Ja, zum Beispiel jemanden wie Amy Winehouse?
Greg: Nun, Brian hätte sicher nichts dagegen mit Amy Winehouse zu spielen. (ich auch nicht/Knack) Ich würde sie nicht unbedingt auswählen. Ich hab da im Moment auch niemand konkreten im Kopf... (denkt nach) Etwas mit NOFX zusammen zu machen, würde sicher Spaß machen. Das sind gute Freunde von uns. Und ich würde mit jedem gerne wieder zusammenarbeiten, der bereits auf einem unserer Alben mitgewirkt hat.
Ragna: Wie empfandest du die Zusammenarbeit mit Campino von den Toten Hosen? Ich hab ehrlich gesagt nicht verstanden was das sollte. Zumal Campino ganz im Gegensatz zu Greg Graffin einfach nicht singen kann.
Greg: Okay...
Stefano: ...und es war dazu ein verdammt schlechter Song!
Ragna: Was? Ich liebe diesen Song!
Greg: Nun, wir haben bessere...
Stefano: Das denke ich auch.
Ragna: Sicher! Aber ich mag ihn trotzdem.
Greg: Die Jungs kamen zu einer unserer Shows... schon lange her... ich habe das erste Mal von ihnen gehört, als ich mit den Circle Jerks hier auf Tour war... das muss neunzehnhundert... ich erinnere mich nicht genau... 1987 gewesen sein und wir waren wie gesagt mit den Circle Jerks in Europa und unser damaliger Tourmanager... hatte auch eine Band...
Stefano: Kiki
Greg: Ja, Kiki! Er hat uns die Toten Hosen vorgestellt und sie kamen zu einer Show. Es wurde dann ganz lustig mit ihnen und es endete mit der Idee, einen Song und ein Video zusammen zu machen.
Ragna: Hat euch die Zusammenarbeit Spaß gemacht?
Greg: Ja, es war total cool! Sie haben echt klein angefangen und haben sich zu einer der größten Punkbands Deutschlands entwickelt. Das finde ich schon cool.
Ragna: Gehst du selbst noch auf Konzerte? Welche sind deine Lieblingsbands und wirst du von ihnen beeinflusst?
Greg: Ich geh nicht auf so viele Konzerte. Ab und zu, wenn Freunde spielen,

aber ich hab's lieber ruhig wenn ich zu Hause bin. Ich kann laute Musik nicht ausstehen, weißt du... (lacht)

Ragna: Könntest du es dir vorstellen, Bad Religion Songs mit Protagonisten völlig anderer Stilrichtungen wie Swing, Blues, Soul, Roots oder gar Jazz aufzunehmen?

Greg: Nein. Ich will das machen, von dem ich weiß, dass ich es gut kann. Vor einigen Monaten hab ich mal versucht mit jemandem in einer völlig anderen Stilrichtung etwas auszuprobieren, aber es klang entsetzlich. Echt furchtbar! Ich konnte anderen Stilrichtungen nie wirklich etwas abgewinnen, weil ich mich auch nicht besonders damit beschäftigt habe. Vielleicht eines Tages...

Ragna: Wie denkst du, würden eure Fans reagieren? Ähnlich heftig wie 1983 nach dem progressiven Ausrutscher „Into the Unknown", als sie diese Platte verärgert verbrannten bzw. zurückgaben?

Greg: Ich war damals noch nicht in der Band, aber ich war schon mit den Jungs befreundet. Es war schon komisch damals... nach „How Could Hell Be Any Worse". Ich habe gefragt: Hey, seid ihr wirklich sicher, dass ihr das machen wollt? Und sie sagten: Jeah! Das sind wir! Und ich meinte: okay...?!

Ragna: Und mochtest du das Album?

Greg: Nein!

Ragna: Nein?

Greg: Gar nicht. Es gab ein paar Songs, die Potential hatten...

Stefano: Mochte das Album denn überhaupt jemand?

Greg: Wenn es nicht von Bad Religion gewesen wäre, wäre es okay. Aber daran sieht man, was passieren kann wenn 16 oder 17 Jahre alte Kids mit ein paar Dollar in der Tasche verrückt spielen: Wir nehmen eine Platte auf, wir entwickeln uns weiter und wir kaufen Keyboards...

Stefano: Normalerweise macht man solche Erfahrungen nachdem man einige erfolgreiche Alben draußen hat und gelangweilt ist. Bad Religion hat das nach dem ersten Album gemacht ...

Greg: Ja, bei Bad Religion sind die Fehler früh passiert. Die Band war damals einfach für alle ein Hobby. Es war keine Full-Time-Band. Wir haben 10 Jahre lang einen Monat im Jahr getourt und ansonsten hat jeder seinen normalen Job weiter gemacht oder ist zur Uni gegangen. Wir sind irgendwie den umgekehrten Weg gegangen, um professionelle Musiker zu werden. Wir haben es gar nicht versucht. Es ist einfach passiert.

Ragna: Du bist kein Gründungsmitglied von BR, hast aber bereits bei der ersten EP mit ein paar Gitarrensoli ausgeholfen. Wie kam es dazu? Hattet Ihr mit den Jerks etwa den selben Proberaum?

Greg: Nein. Ich hab die Jungs in der Band getroffen, als ich bei den Jerks gespielt habe. Wir hingen alle bei ihnen in Hollywood rum, vor und nach den Shows. Dann haben sie mir ein Demotape gegeben und ich mochte es. Ich hab sie gefragt, ob sie nicht ein paar Shows mit uns spielen wollen und so sind wir Freunde geworden. Und dann war ich in der Band... ein paar Jahre später...

Ragna: Kannst du von deiner Musik leben oder musst du noch arbeiten gehen? Passt Punkrock und Arbeit deiner Meinung nach zusammen? Was denkst du über „normale" Jobs? Gibt es in den USA ein soziales Netz, das arbeitsunwillige Punkrocker auffängt, wie es in Deutschland der Fall ist, oder kommt man nicht umhin arbeiten zu gehen, um zu überleben?

Greg: Also nach den Konzerten laufe ich immer mit einem Hut rum und bitte die Leute um Kleingeld. (lacht)

Ragna: Verstehe! Das ist also dein eigentlicher Job.

Greg: Ja, so ist es... Nein! Ich lebe glücklicherweise nur von der Musik.

Ragna: Es gibt Bands bei denen es undenkbar ist, dass diese nüchtern auf der Bühne stehen und ne gute Show abliefern, wiederum gibt es andere, welche nur nüchtern spielen können weil sie sonst alles vergeigen. Wie verhält sich das bei euch? Wie wichtig sind für euch allgemein Alkohol und Drogen? Gehören Sex, Drugs and Rock n Roll untrennbar zusammen?

Greg: Also ich spiele nicht besonders gut, wenn ich betrunken bin. Ich nehme ein paar Drinks, bevor ich spiele, aber ich will nicht besoffen sein, weil es einfach nicht gut ist besoffen zu spielen. Manche Leute können das, aber wir waren nie so.

Ragna: Nicht ins Extreme gehen...

Greg: Ich persönlich nicht. Es gibt andere Bandmitglieder, die das sicherlich getan haben, aber es nicht mehr tun und andere haben sich niemals wirklich auf die Art abgeschossen.

Ragna: Gibt es gute Religionen?

Greg: Religion ist prinzipiell etwas Gutes, wenn sie in der wahren Bedeutung gelebt wird. Religionen predigen Mitgefühl, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Und sie hilft vielen Menschen, jeden Tag. Aber wenn sie in gegenteiliger Absicht missbraucht wird, wird sie zur schlechten Religion.

Ragna: Was bedeutet der Name Bad Religion für dich heute?

Greg: Ich weiß nicht... eigentlich immer noch dasselbe. Noch immer benutzen Menschen Religionen aus den falschen Gründen. Ja, es bedeutet für mich noch immer dasselbe.

Stefano: Seid ihr mit Greg Graffins Texten einverstanden, oder gab es da auch schon mal Schwierigkeiten?

Greg: Ich glaube, es gab tatsächlich nur zwei Mal Streit wegen eines Textes.

Ragna: Erinnerst du dich um welchen Song es ging?

Greg: Einer davon sollte auf „No Control", ich kann mich aber nicht erinnern, wie er heißen sollte. Jedenfalls mochte ihn keiner wirklich und wir sagten Greg: Nein! Tut uns leid. Und dann gab es noch eine Textzeile bei der wir der Ansicht waren, dass es nicht so ganz deutlich wurde was Greg sagen wollte und er hat sie dann umgeschrieben. Das gab es aber wirklich nur ganz selten. Ich kann mich tatsächlich auch nur an diese zwei Mal erinnern. Aber da sagten wir: Nein! Was zur Hölle willst du uns erzählen?!

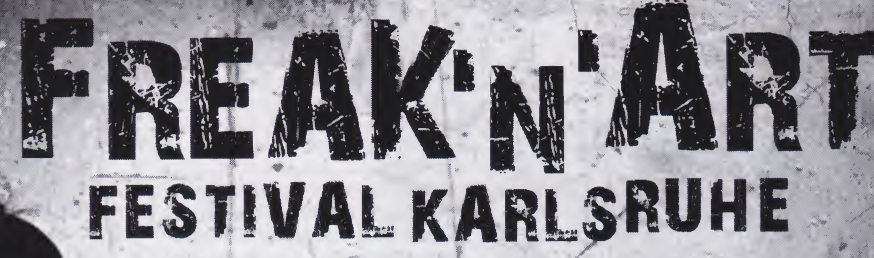
Ragna: Okay, letzte Frage: stell dir eine perfekte Welt vor, in der es keine soziale, wirtschaftliche oder menschliche Ungerechtigkeit gibt. Worüber würdet ihr singen?

Greg: Das kann ich mir nicht vorstellen. Das wäre zwar schön, aber das wird niemals passieren.

Ragna: Ihr würdet also keine Hippy-Songs schreiben und über Blumen und den Sonnenschein singen?

Greg: Nein! Ich glaube, das können andere Leute besser.





13.bis 15. Maerz '09 im Schlachthof

Ich bin kein Freund von so genannten Festivals und war es noch nie. Dieses hippiemässige, pfadfinderhafte Gecampe und Pseudo-Gemeinschaftsgefühl. Bei der Hitlerjugend, oder in diesem Fall bei der FDJ, kann es nicht anders gewesen sein. Nach der ganzen mehr oder weniger beschissenen Anreise, bis dann in brütender Hitze oder strömenden Regen das Zelt aufgebaut ist, hast du schon keine Lust mehr auf die ganze Scheisse oder bist total strack. Nur um dann festzustellen, dass die Anderen, die du seit Monaten nicht mehr gesehen hast, auf dem zweiten Zeltplatz ihr Zelt gestellt haben und du sie an dem Wochenende im besten Fall nur zufällig triffst. Die Band, auf die du dich seit Wochen gefreut hast, spielt nachmittags `ne halbe Stunde lang und vom Headliner kriegst du sowieso nix mehr mit.
Genau das Gleiche, bei diesen großen Punkrock Dingern, in diesen beschissenen großen Hallen. Yeah, Punkrock für die Event-Jugend von heute. Da muss man dabei sein, das ist hipp, ansonsten hat man die Woche später überhaupt kein Gesprächsthema mehr...und wer nicht dabei war, darf eh nicht mitreden.
Punkrock von heute! Das hat alles so viel mit Punk und DIY zu tun, wie die katholische Kirche mit Abtreibung am Hut hat.

Aber es gibt die eine Ausnahme und die heißt BACK TO FUTURE. Ich weiß auch nicht woran das liegt. Vielleicht daran, dass hier ein kleiner Haufen Leute am Werk ist, für die das alles wirklich noch mehr als Musik ist. Oder aber, weil die Bandauswahl offensichtlich nicht nur kommerziellen Kriterien unterworfen zu sein scheint. Vielleicht ist das auch nur meine persönliche Sicht der Dinge, weil ich, zumindest derjenigen Person, mit der folgendes Gespräch stattfand, so etwas vor 15 Jahren niemals zugetraut hätte. Dass er mich schon zwei Jahre später Lügen strafte, konnte ich zu diesem Zeitpunkt nicht wissen.
Der Ossi, mit dem ich den wohl intensivsten Teil meines Lebens verbrachte, dies beruht sicher auf Gegenseitigkeit, machte schon 1996 mit `nem Festival in Großenhain auf sich aufmerksam, damals spielten keine Geringeren als z. B. HAMMERHEAD, OXYMORON, PUBLIC TOYS, TERRORGRUPPE, RAWSIDE, BAMBIX, STAGE BOTTLES u.v.a.... Da hat manch ein Organisator von jetzigen Megaveranstaltungen noch mit der Wandergitarre in der Hand seine Geburtstagsparty am Lagerfeuer gefeiert.

Wie auch immer. Im März startet der VEB „Gute Festivals" im wunderschönen Badener Land mit einer Veranstaltung, die es in dieser Form meines Wissens nach noch nicht gab.

District
TORA★BORA
DIE LOKALMATADORE
Knochenfabrik
PASCOW
THE HIGGINS
Pascal Briggs
supernichts



G.M.B.H.

KLAUS N. FRICK ★ GERNOT RENKE ★ WOLFGANG WENDLAND

Da aber inzwischen auch die Zonis wissen, dass so etwas schlecht in der Fremde alleine bewerkstelligt werden kann, haben sie sich die Unterstützung eines bekannten Punkrock-Politfunktionärs geholt, der an den entsprechenden Schalthebeln sitzt und sämtliche Unwägbarkeiten beiseite räumen soll. Die gemeinsame Veranstaltung wurde kurzerhand FREAK`N`ART genannt. Grund genug, dass ich mich mal auf einen koffeinfreien Kaffee mit einem der Protagonisten zusammensetze. Zwischen zwei Terminen schenkte er mir einen Teil seiner kostbaren Zeit und hier ist das Ergebnis:

Wie ist das F'n'A entstanden und welche Idee steckt dahinter?
Achim Arschloch (Schlagzeuger von SUPERNICHTS und Reunion-Knofa) macht es immer wieder möglich. Er war ja der Auslöser der KNOCHENFABRIK-Reunion und dann hat er zum BTF-Termin einen der seltenen SUPERNICHTS-Termine wahrnehmen müssen. Ich frag mich, wer diesem Mann mal einen Terminkalender schenkt, der braucht auch nicht wirklich viele Seiten zu haben. KNOCHENFABRIK waren dann u.a. mit Schlagzeuggott Alex Schwers, dem Ex-Schlagzeuger bei Schlagerstar IBO, Drummer bei HASS, EISENPIMMEL, MIMMIS usw. unterwegs. Nachdem Achim seine Amnesie überwunden hatte, hat er uns sofort einen weiteren KNOCHENFABRIK-Gig angeboten und Claus und Hasan haben dafür ihr ok gegeben. Da es wegen dieser Band Völkerwanderungen von West nach Ost, von Ost nach Nord, von Ost nach West und Nord gab, (Anm. d. Verf.: Hä???) war es für uns nahe liegend, dem veranstaltungsarmen Süden auch mal was Gutes zu gönnen...
Um die ganze Sache noch etwas attraktiver zu gestalten, wurden die „Lieblinge der Nation" aus Mülheim/Ruhr dazu geholt, die in den letzten Jahren kaum bei euch Südländern gespielt haben. Dann hatten wir die zwei sympathischen Bands aber noch keinen Veranstaltungsort. Ein Anruf bei dem Herrn, der mir hier die blöden Fragen stellt (Anm: die kommen erst noch, warts ab!), genügte, um mir einen zuverlässigen Ansprechpartner in Sachen Konzertveranstaltungen zu geben. Cris, dieser Tausendsassa aus Karlsruhe war genau der richtige Mann. Der hat dann den alten Schlachthof fest gemacht.
Das waren die Freaks, was ist mit Art?
Der Anstoß für das Thema "Art" in unserem Programm war Tareks „Chaostagefilm"-Premiere in Hannover, endlich mal eine Veranstaltung bei der es Kultur und klasse Bands gab. Natürlich gab es auch schon Buchlesungen mit anschließendem Konzert aber meistens kommen die Leute erst später, zum Konzert, leider immer wieder schade. Wir wollen bekannten Künstlern der verschiedensten Richtungen aus unserer Szene eine Plattform bieten, sich vor hoffentlich zahlreichen Publikum präsentieren zu können. Aus diesem Grund ist der Zugang zu dem Kunstprogramm am Nachmittag für lau, für einige auch die einmalige Möglichkeit zweimal am Tag besoffen sein zu können. Faire Bierpreise sind eh klar und den begehrten Pfeffi aus`m Osten schmuggeln wir mit rüber. Genug der Werbung!
Nenn mir mal paar Künstler.
Na z.B. Wölfi, mit dem hattest du ja schon eine mehrstündige Unterredung über Dokumentarfilme, bei denen Wale (Anm.: Er meint einen Stör, aber egal) von der Brücke springen und so `ne Sachen, nur gut, dass ich genau zu diesem Zeitpunkt keine Zeit für euch hatte (Anm.: Aber echt, nach der mehrstündigen Unterredung mit besagtem Herrn hab ich mich `ne Woche ernsthaft gefragt, ob ich einen an der Klatsche habe oder er...). Der Nünchritzer Hartplatz war glaub `96 ein wirklich hartes Pflaster. Manchmal hab ich den Eindruck, es wäre besser für dich gewesen, du wärst damals in Aalen geblieben.
Wieso? Hatte `nen herrlichen Tag erlebt und durfte Zeuge sein, wie Saxen-Robert Wölfi auf der Bühne einen geblasen hat, aber zurück zum Thema.
Welche Bands spielen und warum genau die?
Neben den bereits Erwähnten spielen weitere Freunde, die auch alle schon mal auf der BTF-Bühne standen. Ausschlaggebend ist eine gewisse „Wirstehenaufeuchundeuremusik"-Mentalität. Du willst Namen hören: Wie gesagt KNOCHENFABRIK, LOKALMATADORE, deine HIGGINS, PASCOW, SUPERNICHTS, 2ND DISTRICT, PASCAL BRIGGS. Dazu veranstalten wir die Record Release Party von STARBAX aus Karlsruhe und geben Pogo-Partei Cris mit seiner Formation G.M.B.H. auch mal die Chance von der Bühne oder wahlweise ins Schlagzeug zu fallen. Nachmittags werden uns bereits GUTS PIE EARSHOOT einen Kurs im Drehen von Sportzigaretten geben.
Welche Bedeutung haben Knochenfabrik als Band und vor allem die Texte für dich persönlich in deinem Leben?
Claus ist mit seiner unglaublichen Textsicherheit und absoluten Selbstkontrolle auf der Bühne sicher ein Vorbild für viele jüngere Bands, für mich immer wieder ein Phänomen.
Die Texte haben mein Leben nicht umgekrämpelt, gesoffen habe ich auch schon vorher.... aber so müssen Punkrocktexte geschrieben sein, mit Schmackes.
Echt? Hab ich gar nicht mitgekriegt, dass du früher mal gesoffen hast und ich stell mal wieder fest, dass du keine Ahnung von Musik hast, sonst wärst du jetzt drauf eingestiegen...
Logisch hab ich keine Ahnung von Musik, sonst hätten wir 15.000 Leute beim BACK TO FUTURE und Holm und ich bräuchten nicht mehr arbeiten gehen.
Deine All-Time Top 5 vom BTF.
Natürlich unsere Johnny Cash – Fans aus Mülheim/Ruhr, die dieses Jahr zum achten Mal beim BTF spielen. Vielleicht gehören AGAINST ME!, THE BOYS, EVIL CONDUCT, ABWÄRTS (mit Rod, der geilen Sau) auch dazu... Hab gerade nicht all unsere Headliner auf dem Schirm. Ich denke eine Top 30 wäre fairer gewesen, da es auch nicht nur die Headliner sind, die zu gefallen wissen, wenn ich da zum Beispiel an unsere Kids von OUT L4W denke...
Dein schlimmstes Erlebnis bei einem Festival (was darf bei so einer Veranstaltung keinesfalls passieren)?
Holgers tragischer Tod, eine Nacht vor dem offiziellen Aufbaubeginn zum BTF `07 in Pouch, als in unserer Mitte ein Blitz einschlug und Holger tödlich verletzte, nie wieder so etwas erleben!
Wie bist du eigentlich drauf gekommen, so Dinger zu organisieren?
Daran war wahrscheinlich die Trennung von dir 1994 schuld (mir kommen die Tränen, Anm. d. Verf.), wollte dem Osten zeigen, dass es neben Skeptiker, Schleimkeim, Müllstation etc. auch richtigen Punkrock gibt.
Den du wiederum durch mich kennen gelernt hast...
...verdammt richtig wie wichtig in meinem Leben, danke dir für ZAP, Moses und Mitschreiber .... und etliche Hammerkonzerte von HC-/Punk Bands, die wir nur noch von Platte kennen oder denen du heutzutage live weichen musst. War `ne absolut geile Zeit.
Wollt ihr vom Osten aus, den durch die kapitalistische Konsumgesellschaft sozialisierten Wessis mal richtig zeigen, wie amtliche Punkrock-Veranstaltungen gemacht werden?
Scheinbar! Ein Versuch ist es allemal wert.
Es ist aber nicht so, dass wir das Freak`N`Art allein organisieren. Ohne Cris vor Ort ist sowas nicht denkbar. Du brauchst eine Person, die aus der regionalen Szene kommt, selbst Gigs veranstaltet, den Umgang mit den Behörden, Betreibern etc. managen kann. Wir denken da ist

Cris wie gesagt genau der richtige Mann am richtigen Ort. Als POGO PARTEI Funktionär ist er der „bunte Hund" in Baden, jeder kennt ihn.
...außerdem kommen alle Bands aus dem urkapitalistischen, christlichen Regime. Mal schauen wie die Veranstaltung läuft, vielleicht gibt`s dann eine Wiederholung oder sogar ein Sommerfestival unter dem Motto „Samen für die Armen" im Süden!

Ich geh schon länger nicht mehr oder nur widerwillig auf Konzerte in Locations, in die mehr als 300 Leute rein passen. Wie wollt ihr es schaffen, eine entsprechende Punkrock-Atmosphäre in die große Halle zu bringen?

Da musst du halt auch beim Freak´n´Art daheim bleiben. Es ist keine große Halle und der Betreiber hat uns auch Auflagen gegeben, bei einer bestimmten Anzahl ist Schluss. Deshalb schon mal Tickets über www.punk.de sichern, den Link gibt's über unsere Seite, über die wollen wir auch den aktuellen Stand der verfügbaren Tickets bekannt geben. Das wird schon für alle Beteiligten schnucklich und familiär.

Ok, zum Schluss, nimm dies:
Er war schon 30 und der schlimmste Assi der Stadt.

Wen meinst du, ich hab keine Band gegründet!

Wieviel Geld brauchst du noch um glücklich zu sein?

Ich hab kein Geld, stecke meine ganzen Verdienste in Projekte für Andere. Ich bin glücklich, wenn sich andere auf meine Kosten amüsieren können... das macht mich auch glücklich. Wenn ich irgendwann mal Geld mit meinen Projekten verdiene,
würde ich es mir mal richtig gut gehen lassen und Kaviar und Räucheraal mit Plastikgabel fressen.

Wat will der Sack da?

...das frage ich mich auch ab und an auf Konzerten oder Festivals. Im Osten nichts Neues, aber manche Veranstalter legen es regelrecht mit zwiespältigen Bands darauf an
und wundern sich, wenn das Ding nach hinten abgeht. Drum prüfe wer sich ewig bindet, ob sich nicht was Bessres findet! In der Richtung ist ja jede Menge

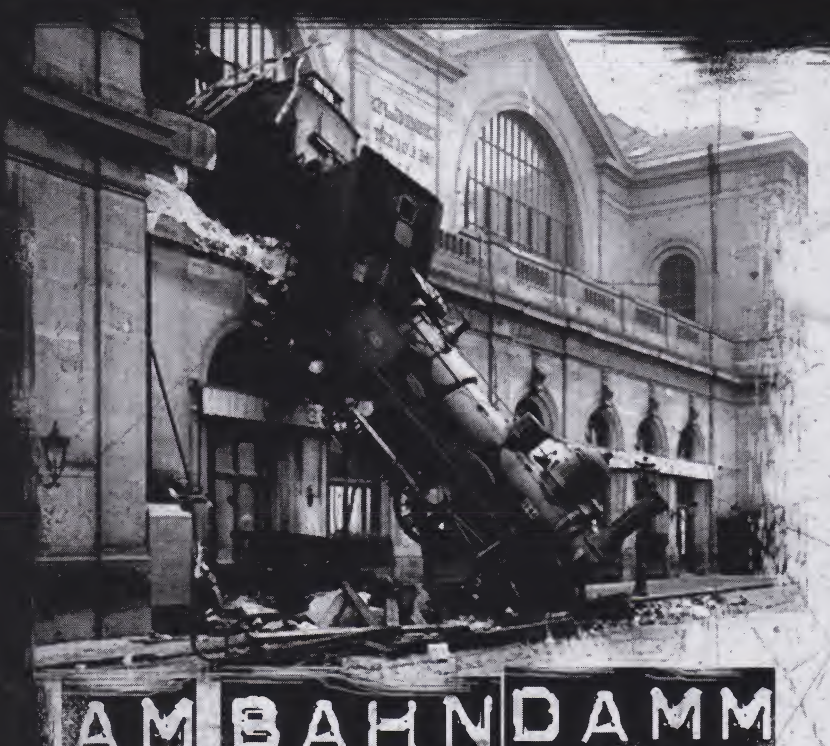


auf dem Markt, die auch in zwei Lager Platten verkaufen, der Hass.
Kannst du dich noch an das legendäre Konzi mit Cock Sparrer, Lokalmatadore, Stage Bottles und Ramzes & The Hooligans in der Stuttgarter Röhre '93 oder '94 erinnern? Ruckzucknudelsupp, überaus konsequent wurde dort gegen solche Birnen vorgegangen, heute leider unvorstellbar. Ein Mitglied von Ramzes hab ich sogar vor nicht allzu langer Zeit in Berlin getroffen.
...seither sind keine größeren Oi! Konzerte mehr in Stuttgart!
... wird's mal wieder Zeit, dass wir Oppressed reunieren, Roddy kommt aber leider auch nicht mehr aus'm Knick.
„Manchmal auch nicht" von „Cooler Parkplatz", soll wohl jetzt die Ehrenrunde einläuten?

Passender wäre gewesen, du hättest das Interview mit „Ich hör dir nicht zu" gestartet!
Du hast recht, ich nutze die Gunst der Stunde. Zuerst mal großes Dankeschön an die Menge Helfer bei den Projekten, ich denke ich brauch hier keinen namentlich hervorheben. Danke an alle Leute aus der Szene, die uns unterstützen (ich hoffe Opa Knack wird das FNA und BTF auch besuchen, ist immer herzlichst eingeladen/ [da kannste einen drauf lassen]), bewerben und vor allem besuchen.
All denen, die noch nie dabei waren, versprechen wir eine abwechslungsreiche, unvergessliche Veranstaltung. Also besucht das FREAK'N'ART und das BACK TO FUTURE!
Dem kann ich mich nur anschließen!
Tobihiggins

13.-15.03.09
Freak`n`Art-Festival
Schlachthof Karlsruhe
www.freaknart.de

16.-18.07.09
Back To Future-Festival
HANGAR Dessau
www.back-to-future.com



AM BAHNDAMM

SHORTSTORY VON KLAUS N. FRICK

Der Schotter war heiß, und die Hitze drang durch die kurze Hose, brannte auf der nackten Haut. Unruhig verlagerte der Junge seinen Platz, um es nicht ganz so unbequem zu haben. Er wartete auf den Zug, und dieser musste bald kommen, wenn ihn sein Gefühl nicht trog. An dieser Stelle kamen die Züge oft, oftmals vier oder gar fünf in der Stunde. Es waren schnelle Züge, die in weiß und rot vorbeidonnerten, und es waren langsame Züge, die gelb angestrichen waren und Gemütlichkeit ausstrahlten.
Von seinem Platz auf dem Schotter konnte er ihnen zusehen, träumte von ihren Zielen, von den Gedanken der Leute, die in den Abteilen saßen, Bücher oder Zeitung lasen oder sich angeregt mit anderen Reisenden unterhielten. Da wünschte sich der Junge stets, er könne selbst mit einem solchen Zug fahren. Irgendwohin, vielleicht nach Amerika oder nach Afrika, in eines der Länder, die er aus dem Fernsehen kannte.

Der Junge schaute auf die Schienen. Ordentlich aufgereiht, so lagen sie da: einige Zehn- und einige Fünf-Cent-Stücke. In der Schule hatten ihm die anderen erzählt, das würde schön aussehen; aber erst, nachdem der Zug über die Münzen gefahren war. »Du glaubst es nicht«, hatte ihm sein Nebensitzer erzählt.
Sonst sprachen die anderen nicht viel mit dem Jungen. Seit vier Wochen besuchte er nun die erste Klasse. Langweilig fand er's. Langweiliger als das Fernsehprogramm, langweiliger als die Abende, an denen seine Mutter noch Besuch hatte und er laute Geräusche aus dem Schlafzimmer hörte. Am Morgen danach hatte sie manchmal ein verschwollenes Gesicht und roch nach Alkohol.
In der Schule erzählte er das niemandem; er sprach kaum, saß in seiner Bank und fragte sich, warum die Schule nicht so lustig sein konnte, wie er sie aus manchen Filmen kannte. Aber das mit den Münzen, das fand er interessant; das musste er ausprobieren.
Er hörte die Geräusche eines Zuges und verschwand von seiner Sitzgelegenheit. Die Büsche standen sehr nahe am Damm, zwischen ihnen versteckte er sich. Der Zug rollte vorbei; es war einer der gelben und gemütlichen, die an dieser Stelle dennoch eine hohe Geschwindigkeit erzielten.
Nachdem der Zug vorübergefahren war, sprang der Junge auf und schaute sich die Münzen an. Plattgedrückt waren sie, nur noch matt glänzten sie in der Sonne, aber ihr Aussehen war erhalten geblieben. Mit zitternden Fingern nahm der Junge eine Münze auf: Sie war warm und fühlte sich seltsam an. Trotzdem war es eine echte Münze, wie er sie schon lange kannte, wenngleich er damit nicht mehr bezahlen konnte.
Er sortierte die Münzen auf der Handfläche und betrachtete sie minutenlang, mal von der einen, mal von der anderen Seite. Dann hielt er sie in die Sonne, schaute zu, wie Lichtreflexe über das matte Metall huschten. »Das ist ja toll«, flüsterte er leise.
Ganz heimlich hatte er erwartet, dass mehr passieren würde. Nicht, dass der Zug entgleisen könnte; es war klar, dass ihn einige Münzen nicht aus der Bahn werfen konnten. Aber ein bisschen mehr Effekte hatte der Junge erwartet.
Vielleicht musste er näher an das Gleis heran? Wenn er im letzten Moment auf den Bahndamm sprang, konnte ihn der Zugführer nicht mehr erkennen. Dann könnte er selbst sehen, wie sich die Münzen unter den kreischenden Metallrädern verformten.
Der Gedanke elektrisierte ihn förmlich. Das hatte etwas, das war etwas völlig neues; so etwas hatte er nie zuvor versucht. Und wenn er etwas ganz tolles machte, hob ihn das meilenweit über die dummen Klassenkameraden hinaus. Vorsichtig legte er zwei Ein-Euro-Stücke auf die Geleise.
Wieder hörte er das Geräusch eines näherkommenden Zuges, wieder versteckte er sich. Sprungbereit hockte er zwischen den Büschen und wartete. Etwas musste geschehen, wenngleich er nicht wusste, auf was er eigentlich wartete.
Dann kam der Zug. Tatsächlich war es einer der unglaublich schnellen mit der eleganten weißen Schnauze! Der Junge wartete, bis der Zug nahe heran gekommen war. Dann sprang er auf den Bahndamm, legte sich flach auf den Schotter, direkt neben die Schienen. Er spürte erneut die Wärme, die von unten durch seine kurze Hose und das T-Shirt drang.
Der Junge passte auf: Sein Kopf war weit genug vom Gleis entfernt. Die Münzen lagen trotzdem in bequemer Reichweite. Der Zug kam näher. Immer näher.
Wenige Sekunden, bevor der Zug an ihm vorbeidonnerte, legte der Junge seine rechte Hand auf das Gleis. Direkt neben das eine Geldstück. Jetzt wollte er es einfach wissen!


+ T-Shirts + Sweater + Kapus + Girlies + Longsleeves + Flock und Flexdruck +
Dominator - Home sweet home CD (Digipack)
Der neuste Streich der „Marburg City Rockers“ frisch auf unserem Label. Die Scheibe schließt nahtlos an Ihr Erstlingswerk an. Präsentiert keinen stumpfen deutschen sinnlos Oi! sondern feinsten Skinheadsound aus Marburg. Die Lyriks sind teils englisch teils deutsch gesungen. Bekommen ab und an durch herrlich gespielte Ska-einlagen noch die nötige Würze. Das Album wird sicher durch seine Originalität so einige vom Hocker reißen und ins Staunen versetzen. Die grafische Umsetzung des Digipacks rundet das Hammer-Album komplett ab.
Guts'n'Glory - Here to stay LP
Die Jungs aus Hannover lassen es auf Ihrem 2. Album wieder richtig krachen. Herrliche Chöre, geile Refrains mit eingängigen Melodien. Aus der Asche von SOULS ON FIRE und MIOZÄN eine Streetpunkgranate rein in die obersten Liga!!!! Kein stumpfer Oi! Hier hört man die Wurzeln des guten alten Traditionellen Sounds von der INSEL!!! 100%Skinhead!!! 100% Punkrock!!! Auf 500 Sück limitiert, 100 Stück im farbigen Vinyl/400 kommen in schwarz LP on CONTRA RECORDS/ VINYL JUNKIES CD on SUNNY BASTARDS
Bovver Boys - Tooled for trouble LP
Wer hat da noch gesagt aus Deutschland kommen keine guten Oi!/Punkbands? Bitte hinsetzen und die neue Bovver Boys hören. Locker aus dem Ärmel geschüttelte Midtempo-Stomper mit Ecken und Kanten genau da wo Ecken und Kanten hingehören - wer die gesammelte überladene und glattgespülte Scheisse, die sich heute Punkrock nennt nicht mehr hören kann, wird begeistert sein! Dass der hier gecoverte Evil Conduct Klassiker "No Pain, No Gain" noch besser als im Original klingt, sei hier nur am Rande erwähnt, von der United Balls Version "Pogo in Togo" war das ja fast zu erwarten. Wunderbarer Altherrenrock (was hier ausnahmslos positiv gewertet werden sollte!) aus den Pubs vom Borderland, hier mit einem Schuss Glam, dort mit einem Quantum Rock'N'Roll, eine Kleinigkeit Folk aber vor allem immer mit dem richtigen Drive und Gefühl für Melodie. Wer unbedingt Vergleiche braucht: Red Alert, The Ruckers, Superyob...
Ab 15. Dezember im Handel! Volxsturm live Doppel LP
Nach mittlerweile 17 Jahren, gefühlten 1000 Kilometern auf der Strasse und etlichen Stunden in verrauchten, heißen Clubs hier nun ein Doppellive-Album von den VOLXSTURM Jungs. Aufgenommen über 5 Jahre auf 5 verschiedenen Shows werden Euch mehr als 20 Songs aus allen Phasen ihrer Bandgeschichte in 24 Spur-Sound um die Ohren gehauen. Wer also bisher nie Gelegenheit hatte Live dabei zu sein oder alle relevanten Sonx in perfekter Studioqualität zur Untermalung der nächsten Partie oder zur Erbauung der werten Nachbarschaft sein Eigen nennen will, sollte hier schnellstens zugreifen. Die Doppel-LP ist vollgepackt mit Überraschungen und der Vorbote für die demnäxt erscheinende DVD/CD auf DSS- Records. Contra Records 2008
DEMNÄCHST!
GIMP FIST/DOWN THE TRAIN Split & GIMP FIST - YOUR TIME HAS COME auf Vinyl
RADAU AG - Debut Scheibe der Rheinland Pfälzer auf CD!!!
Contra Records
Contra
OnlineShop
www.contra-net.com
www.myspace.com/contrapunkrecords
EINE TRADITION GEHT IN DIE 4. RUNDE!!!
TOTAL-OI
„BRÜCKENKOPF“
TORGAU
/ BEI LEIPZIG
FESTIVAL
29. - 30.05.2009
EVIL CONDUCT
GIMP FIST
VOLXSTURM
Chaos Rock'n'Roll
Schusterjungs
SMEGMA
Guts'n'Glory
Gumbles
Unantastbar
Roughnecks
COMBAT '77
Bovver Boys
Dominator
Ghostbastardz
Knuckledust
WWW.TOTAL-OI.COM + WWW.MYSPACE.COM/TOTALOI



Knapp 2 Jahre ist es her, dass die TowerBlocks mit ihrem letzten Longplayer „havin` a laugh and havin´a say" für Aufsehen sorgten. Mit „the good the bad and the punks", dem mittlerweile viertem Album, haben sie sich vorgenommen weiter englischen Streetpunk mit Inhalt unter die, inzwischen von tausenden Oi! „ihr mögt uns nicht aber wir machen trotzdem weiter und sind ganz anders als ihr denkt" Kapellen genervten Punks, Skins und Psychos zu verbreiten.

Weiterhin war man gewillt, Fehler bezüglich Sound, Songwriting und Zusammenstellung der Songs, die bei den ersten Alben noch unvermeidlich schienen, zu vermeiden.
Auch dies war ein Grund für den Wechsel ins renommierte Berliner Studio Music Lab, geführt von Mathias Wendt und Harris Jones, geschehen.
Inhaltlich bleiben die TowerBlocks auf den ersten Blick ihrer Linie treu doch hat man sich auch hier gesteigert.
Das Thema Fußball wird die 5 „Football Junks" selbstredend weiter verfolgen – wobei hier die Kampfansage an den englischen Klassenfeind mit „no english men at the bar" besonders hervorzuheben ist. Vielen sollte dieser Titel von der SplitSingle mit den Analogs (erschienen auf Joe Pogo Records USA 2008) und dem dazu gehörigen Video bekannt sein...
Allerdings sind weitere Themen wie die Liebe und der Tod hier neu und unbedingt ernst zu nehmen! Mit dem Song „at the end of my road" (gesungen als Duett von TB Stephan und Frontkick Marti) verabschiedet man sich von einem ungeborenen Kind und versucht diesen Schicksalsschlag so zu verarbeiten.
Mit dem Song „proud to be punk" wird ein weiteres – aber nicht weniger interessantes neues Thema angeschnitten, welches beweist, das die Jungs nichts von der Bissigkeit ihrer letzten Alben verloren haben. Hier wird die Frage aufgeworfen, ob sich jeder Iroträger ohne schlechtes Gewissen der Punkszene zugehörig fühlen darf und ob man hier nicht deutlich unterscheiden sollte zwischen stolzen Punks und Asis, die es sich zur Aufgabe gemacht haben zu stinken und voll wie'n Eimer die Gesellschaft anzubetteln, der sie eines Tages mal den Kampf angesagt haben. Die Gasteinlage von Oxyfrontmann Sucker – macht deutlich, dass die Berliner mit diesem Thema durchaus das eine oder andere offene Ohr finden werden.
Mit dem letzten Song der Scheibe „A.S.E.M." wird deutlich, dass die TowerBlocks sich auch weiterhin daran erfreuen, mit Themen zu arbeiten, die anderen aufstoßen. Kurz zur Erklärung des Songs – wir lassen uns nicht von 18 jährigen Karottenfressern unseren ungesunden way of life in Frage stellen. Sex Drugs and Rock´n Roll „yes – yes – yes".
Mit dieser Scheibe verlassen die TowerBlocks musikalisch allerdings konsequent den – auf Dauer zu eintönigen – 77´er Punkstil ohne ihn zu vergessen. Ferner bedient man sich anderen Musikstilen wie dem Hardcore, Metal und einiger Folk- und Rockelemente um diesem eine neue Note zu geben. Niemand konnte von den Jungs erwarten vier Scheiben voller Songs á la Night in the City zu schreiben.
Diese Scheibe ist allerdings trotzdem – oder gerade deswegen - noch Punkrock denn hieß es nicht unter anderem einmal Punk ist machen was man gerade für richtig hält. Das haben die Jungs im Studio gemacht und sind mächtig stolz auf das Ergebnis.

Mit dabei waren:

Sucker (Bad Company Project\Oxymoron)
Schulle (Toxpack)
Marti (Frontkick\Bad Co)
Strangy (Klingonz\Demented are go)
Billy (Pokes\Troopers)
Yosh (Grottenoimilz)
Lindow (Soifass)
Dr. Kacke (Wackelkontakt)
Holgi (Die Zusammrottung\Aaargh)
Tutschi (Enorm)
Liane (Die Zusammrottung)
u.v.a.

BOSTON GEORGE

KNASTGEFLUESTER MIT HARTUNG

Neulich zappte ich nachts durch den TV-Dschungel und stieß dabei auf den famosen Klassiker „BLOW“ aus dem Jahre 2001 mit Johnny Depp in der Hauptrolle. Doch um den soll es heute mal nicht gehen, sondern um die eigentliche Hauptfigur: George Jung, geboren am 6. August 1942 in Weymouth, Massachusetts. Aufgewachsen in einer zerrütteten Familie, die im Alltag über sehr wenig Geld verfügte.

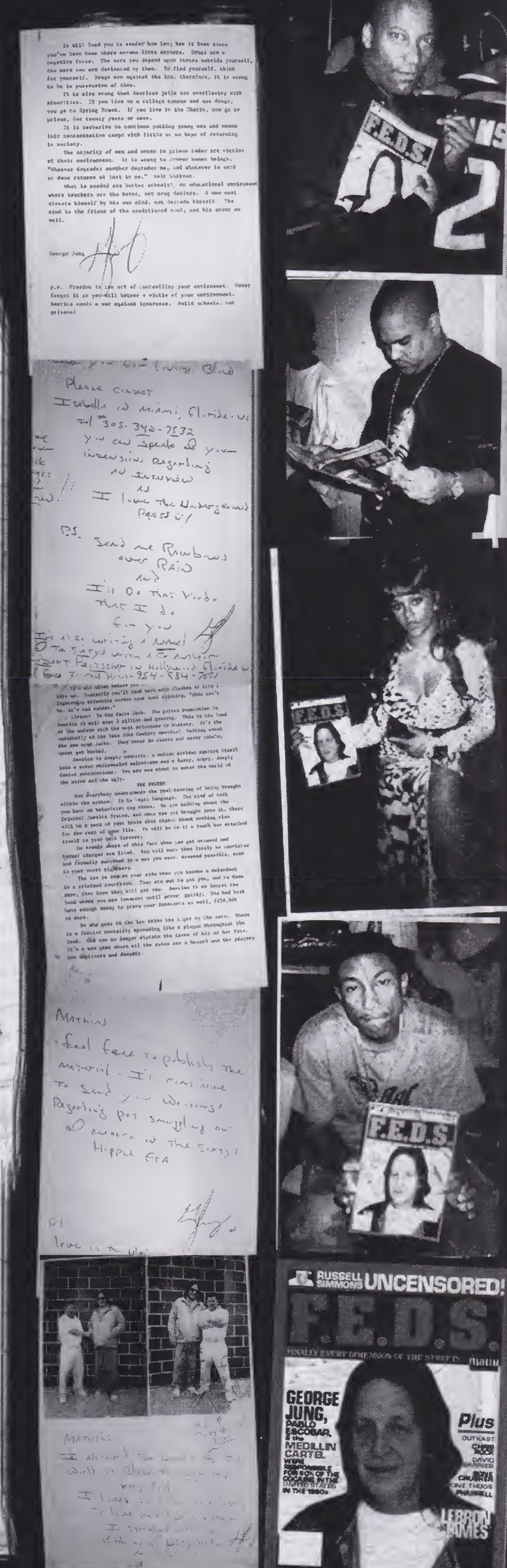
Aus diesem Grund nahm sich George schon in frühster Kindheit vor, einmal eine Menge Bargeld zu besitzen. Nach seiner Highschoolzeit wanderte er Ende der 60er Jahre nach Kalifornien aus und kam dort zum ersten Mal mit Marihuana in Berührung. Schnell erkannte er, dass sich mit dem Verkauf von Drogen sehr viel Geld verdienen ließ. Bald versorgte der junge George die Westküste mit diesem Stoff, weshalb er in ganz Kalifornien unter dem Namen „Boston George“ bekannt wurde. Bei dem Versuch mit Marihuana auch noch die komplette Ostküste zu versorgen, lief etwas schief: Er wurde beim Transport von über 300 Kilogramm geschnappt.
Im Knast knüpfte George Kontakte und lernte daraufhin den mächtigsten Drogenboss - Pablo Escobar - vom kolumbianischen Medellin-Kartell kennen. Damit stieg George Ende der 70er Jahre in das ganz große Geschäft ein. Fortan war er die größte Nummer im Kokainhandel der Vereinigten Staaten. Es hieß, dass etwa 85%, des seinerzeit in den USA konsumierten Koks durch seine Hände gegangen sei. Zu diesem Zeitpunkt war Boston George, nach eigenen Angaben, 100 Millionen Dollar schwer. Feierte die wildesten Partys mit Film- und Rockstars sowie anderen bedeutenden Persönlichkeiten aus Amerikas High Society. Lange hielt dieses exzessive Leben jedoch nicht an. George wanderte, Dank seiner bezaubernden Gattin, abermals in den Knast.
Als er 1994 endgültig aussteigen wollte, um sich besser um seine über alles geliebte Tochter kümmern zu können, wanderte Amerikas Koks König erneut ins Kittchen. Verraten von alten „Freunden“, die ihn mit 250 Kilogramm Kokain in die Falle gelockt hatten.
Am bewegenden Ende des Films (*Anmerkung: George sagte, er habe bitterlich geweint, als er „BLOW“ zum ersten Mal sah und sei völlig überwältigt von Johnny Depps „Spiegelbild“ und brillanter Umsetzung seiner Biographie), fragte ich mich, was wohl aus Boston George geworden sei und recherchierte im World-Wide-Web. Es ergaben sich unzählige Treffer, die mich sogar auf eine My-Space-Seite lotsten, auf der ich Georges gegenwärtige „Hausanschrift“ fand. Später ließ ich ihm einen handgeschriebenen Brief zukommen. Nach nur wenigen Wochen erreichte mich tatsächlich ein Antwortschreiben vom berüchtigten Boston George mit aktueller Nr.19225-004, ohne Aussicht auf Begnadigung, aber mit der Möglichkeit am 27. November 2014 als freier Mann das texanische Gefängnis zu verlassen. Aus diesem Grund ist leider kein aktuelles Interview (*Unter EXTRAS ist auf der BLOW-DVD ein Interview mit Regisseur Ted Demme und George zu sehen) im üblichen Sinne möglich. Dennoch schickte er mir mit Schreibmaschine getippte Kurzgeschichten, die zum Teil bereits aus den 60er Jahren stammen. Zudem einen Auszug aus seinem Buch, das voraussichtlich 2009 erscheinen soll. Daraufhin schwing ich wiederum die Feder, bedankte mich für all seine Botschaften und holte mir sein Einverständnis, diese Sachen auch veröffentlichen zu dürfen...
Und nun folgen die oben erwähnten Originalen George Jungs aka Boston George sowie Georges Bitte, sein Merchandise in Deutschland ein wenig zu promoten. Tun wir ihm also den Gefallen und leiten Interessierte auf die www.georgejung.com oder www.myspace.com/georgejung Seite weiter...

BUSTED
It´s all after before you´ll be down so long it will look like up. Instantly you´ll look back with flashes of life´s lightening streaking across your soul thinking, "this can´t be, it´s too sudden."
Listen! To the facts Jack. The prison population in America is well over 2 million and growing. This is the land of the unfree with the most prisoners in history. It´s the underbelly of the late 20th Century America! Talking about the one eyed Jacks. They smoke in cloaks and never inhale, never get busted.
America is deeply neurotic, a nation divided against itself into a sunny whitewashed mainstream and a lusty, angry deeply denied subconscious. You are now about to enter the world of the weird and the ugly.

THE SYSTEM
Not everybody understands the real meaning of being brought within the system. It is legal language. The kind of talk your hear on television cop shows. We are talking about the Criminal Justice System, and once you get brought into it, there will be a part of your brain that thinks about nothing else for the rest of your life. It will be leach has attached itself to your back forever.
Be keenly aware of this fact when you get accused and formal charges are filed. You will more than likely be convicted and formally punished in a way you never dreamed possible, ever in your worst nightmare.
The law is not on your side when you become a defendant in a criminal courtroom. They are out to get you, and be damn sure, they know they will get you. America is no longer the land where you are innocent until proven guilty. You had best have enough money to prove your innocence as well, $250,000 ore more. He who goes to the law takes the tiger by the ears. There is a fascist mentality spreading like a plague throughout the land. One can no longer dictate the terms of his or her fate. It´s a new game where all the rules are a hazard and the players see emptiness and despair.
It will lead you to wonder how long has it been since you´ve been home where noone lives anymore. Drugs are a negative force. The more you depend upon forces outside yourself, the more you are dominated by them. To find yourself, think for yourself. Drugs are against the law, therefore, it is wrong to be in possession of them.
It is also wrong that America jails are overflowing with minorities. If you live on a collage campus and use drugs, you go to Spring Break. If you live in the Ghetto, you go to prison, for twenty years or more.
It is barbarism to continue putting young men and women into concentration camps with little or no hope of returning to society.
The majority of men and women in prison today are victims of their enviroment. It is wrong to devour human beings.
"Whoever degrades another degrades me, and whatever is said or done returns at last to me" Walt Whitman.
What is needed are better schools! An educational enviroment where teachers are the heros, not drug dealers. A man must elevate himself by his own mind, not degrade himself. The mind is the friend of the conditioned soul, and his enemy as well.
George Jung
p.s. Freedom is the art of controlling your envirment. Never forget it or you will become a victim of your environemt.
America needs a war against ignorance. Builds schools, not prisons!

THE END AND THE BEGINNING
Destiny often deems it so that some men, very few indeed, are in the right place at the exact time. Suddenly they are struck by the thunderbolt of the law. This is the result of one´s vision becoming clouded and you begin to crumble on the edge of abyss, having lost your instinct for averting disaster. Suddenly you become no more than a common criminal with weakened faculties, worn in body and soul, to be judged in the end by those simple minded Judges, the common people.

KEEP A KNOCKIN´, BUT YOU CAN´T COME IN
They will come in, more than likety the door will come off it´s hinges. Not one, not two, but a dozen of them. Trust me, these guys come in gangs. All of them are armed to the teeth. Their intention is to scare you to death. Fact is, one false move and you´re really dead. They will kill you! "On the floor scumbag". After that it´s all downhill. Next come the hundcuffs. All of this takes place while you are face down on the floor with numerous guns held to your head. The task force which is a combination of the DEA, State Police, and local police. These guys are headhunters. They are trained to hate drugs and the people who deal drugs. It´s the heads against the Fed´s, and vice-versa. Once your name comes up on the "DEA´s lotto game" your future is all but cancelled The feds are out to get you and they damn sure will! It´s you against them. Who are they? They are the government of the United States of America *George Jung*





SUSI PART 2

SHORTSTORY VON ANTJE T.

„Antje, pass auf!" Jule kreischte auf dem Beifahrersitz, die Augen weit aufgerissen. Antje unterdessen presste mit dem linken Ellenbogen gegen die Hupe und hielt mit der rechten Hand eisern ihre Ginger Ale-Flasche umklammert. Kurz vor einem hölzernen Jesuskreuz kam der alte VW-Bus zum Stehen. Einige Minuten zuvor hatten sie an der Tankstelle eines kleinen Ortes kurz vor der tschechischen Grenze die Plätze getauscht. Antje hatte die Zugkraft des Busses unterschätzt und war mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit auf eine Verkehrsinsel zugerast, die Flasche an den Lippen, hatte die Kurve nicht bekommen und, einen Plastikpflock überfahrend, direkt auf besagtes Kreuz zugehalten.

„Ist alles okay bei euch?" Ein Mann hielt neben den beiden und steckte besorgt seinen Kopf aus dem Fenster. Antje ignorierte ihn. Stattdessen blickte sie herüber zu Jule.

„War das jetzt schlimm?" Jule konnte sich ein Kichern nicht verkneifen.

„Nein, gar nicht schlimm. Lass uns aussteigen und nachsehen." Antje, immer noch die Flasche in der Hand haltend, kletterte aus dem Wagen und bemerkte erst jetzt, wie ihr die Knie und Hände zitterten. Der Mann im Auto war inzwischen sauer geworden.

„Die Sache mit dem Pflock bringt ihr aber in Ordnung, alles klar?!"

„Sieh zu, dass du Land gewinnst!" Antje war genervt. Von der Tatsache, dass sie auf dieser Verkehrsinsel in diesem beschissenen Ort standen, von dem Typen im Auto, vor allem aber von ihrer eigene Dummheit. Jule war bereits damit beschäftigt, den Bus umzuparken, während Antje, immer noch etwas wackelig auf den Beinen, den Plastikpflock mit einer ordentlichen Portion Wut im Bauch in das dafür vorgesehene Loch rammte.

Einige Tage zuvor hatten die beiden beschlossen, gemeinsam einen Wochenendtrip irgendwohin zu starten. Zur Auswahl standen Ostsee oder Prag und beim Losfahren hatten sie sich für letzteres entschieden. Es war zwar September, aber relativ kalt und der Wetterbericht für Tschechien war um einiges viel versprechender gewesen. Also hatten sie den Bus mit Salatöl betankt und waren einfach losgefahren. Sie hatten keinen Plan bezüglich Übernachtungsmöglichkeit oder Urlaubsgestaltung gefasst, das war auch nicht nötig gewesen. Schließlich hatten sie eine Matratze im Bus, sowie eine kleine, eingebaute Küche, außerdem waren sie jung und spontan. Irgendetwas würde sich schon ergeben.

„So, da wären wir." Jule hatte nach dem Schock das Steuer übernommen und sie zielsicher in die tschechische Hauptstadt gelenkt.

„Und nun?" Die beiden hatten keine Ahnung, wie es weitergehen sollte. Einige mögliche Stellplätze hatten sie schon ausgekundschaftet, aber keiner davon war ihnen wirklich geheuer vorgekommen.

„Ich habe einen Reiseführer dabei. Vielleicht suchen wir einen Campingplatz? Sowas wird ja hier kaum was kosten."

Antje war schnell fündig geworden und lotste Jule in die entsprechende Richtung, was sich als sehr schwierig erwies, denn Prag war voller konfuser Straßenschilder, die Einwohner kannten sich offenbar in ihrer eigenen Stadt nicht aus und sprachen noch dazu wenig Englisch. Kaum waren sie auf der richtigen Straße, verschwanden auch schon wieder die Schilder. Beinahe waren die beiden soweit, einfach wieder umzukehren, als Antje sich in einem Anflug von letzter, aufkeimender Hoffnung nochmal ans Steuer setzte, ihre Angst nach dem Unfall vergaß und wie auch immer plötzlich auf der richtigen Straße war, kurz vor dem Campingplatz. Mit letzter Anstrengung regelten sie das Nötigste mit dem Kassenwart, pinkelten nochmal neben den Bus und legten sich zum Schlafen.

„Schrei! Bis du du selbst bist! Schrei! Auch wenn es das letzte ist! Schrei! Auch wenn es wehtut, schrei, so laut du kannst!"

Die laute, männliche Stimme, die aus der Konserve zu kommen schien, hatte für eine abrupte Schlafunterbrechung gesorgt. Antje blinzelte herüber zu Jule, welche sich mit ungläubiger Mimik die Augen rieb. Ein Blick auf die Uhr verriet, es war halb neun. Die Morgensonne schob sich behände durch die gelben Vorhänge, durch das einen Spalt geöffnete Fenster drang angenehme Wärme und das sicher vorhandene Vogelgezwitscher wurde von der lauten Musik übertönt.

„Sind wir hier auf nem beschissenen Tokio Hotel-Konzert gelandet, oder was?" Jules Stimme klang gequält. Sie spielte ein wenig in Antjes zerzaustem Haar,

vermutlich zum Zwecke der Beruhigung. „Lass mich mal machen. Ich werde nach dem Rechten schauen." Antje zog sich ihren Kapuzenpulli und eine Hose über, bevor sie die schwere Schiebetür öffnete und nach draußen blickte. Sie konnte direkt auf die Moldau sehen, die gestern in der Dunkelheit nur noch zu erahnen war, rechts neben ihnen stand ein Auto mit Magdeburger Kennzeichen, aus dem – tatsächlich – die Musik drang. Direkt davor war ein Zweimannzelt aufgebaut, vor welchem eine rundliche Frau saß und eine Banane aß. Sie schaute kurz herüber, genauso schnell aber wieder in eine andere Richtung. Antje warf sich seufzend zurück zu Jule auf die Matratze. „Na, da haben wir uns ja die perfekte Nachbarin ausgesucht. Komm, lass uns in den Tag starten!"
Ihr Frühstück hielten die beiden mit Blick auf dem Fluss ab, ihre Nachbarin ging ein paar Mal an ihnen vorbei, ohne sie auch nur eines Blickes zu würdigen.

„Weißt du, was das Problem ist?" Jule sah Antje erwartungsvoll und immer noch mit Käsebrotgefülltem Mund an. „Wir haben keine Kronen, wir können weder unseren Platz bezahlen, noch kommen wir in die Stadt, weil wir keine Tickets kaufen können." Jule nickte mampfend und mit gerunzelter Stirn. „Ich weiß was. Ich gehe mal rüber zu der Magdeburgerin und frage sie, ob sie uns einen kleinen Betrag wechseln kann." Ohne eine Antwort abzuwarten, tänzelte Antje mit nackten Füßen in Richtung des Zeltes.

Sich etwas unbehaglich fühlend, saßen sie zu dritt in der Tram. Es hatte an der Endhaltestelle nirgends einen Fahrkartenautomaten gegeben und die Straßenbahnfahrerin konnte nicht verstehen, was sie ihnen zu erklären versuchten. Also hatten sie beschlossen, ein Stück schwarz zu fahren.
Susi (wie sich herausgestellt hatte, war das der Name ihrer Zeltnachbarin) hatte sich den beiden angeschlossen und ihnen auch tatsächlich ein wenig Geld getauscht. Sie schien auf den ersten Blick zwar etwas eigenwillig, war aber insgesamt recht nett. Eigentlich wollten Jule und Antje alleine losziehen, hatten es aber nicht übers Herz gebracht, Susis Bitte, sie begleiten zu dürfen, abzulehnen. Als sie das Stadtzentrum, nicht, ohne einmal auszusteigen, weil Kontrolleure die Tram betraten, erreicht und Geld gewechselt hatten, war ihnen schnell klar, was als erstes auf dem Programm stehen sollte, nämlich essen. Susi schloss sich auch hier an und so landeten sie in einem italienischen Restaurant auf einem Menschenüberfluteten Boulevard.

Susi räusperte sich abfällig, als Jule und Antje ihre Bestellung beim Kellner aufgaben, die unter anderem auch Bier enthielt. Sie konnte ihr Unverständnis bezüglich des Alkohols zu derart früher Stunde (es war 11 Uhr) nicht verbergen.

Die beiden hatten sich daraufhin nur angesehen, mit den Achseln gezuckt und sich zugeprostet. Es war fantastisch. Sie saßen mitten in Prag, es war sommerlich warm, sie waren weit weg von zuhause, vom Alltagsstress, vom Job, einfach von allem, tranken wunderbares, billiges Bier und aßen Pizza. Hin und wieder blieben Menschen vor ihnen stehen und machten Fotos. Susi war anzumerken, dass es ihr unangenehm war. Sie rechtfertigte noch kurz ihren Trip, den sie an ihrem 30. Geburtstag allein gestartet hatte mit der Feststellung, dass sie nun in der Blüte ihres Lebens stünde und sich vollständig in ihrer Mitte befände und verabschiedete sich dann mit dem Vorhaben, ein paar Museen ansehen zu wollen. Jule und Antje war das sehr recht. Sie beschlossen, sich im Stadtkern ein wenig umzusehen und einfach ein bisschen zu flanieren. Sie gingen über die Karlsbrücke, tranken hin und wieder in einer der kleinen Kneipen ein Bier und kamen ins Gespräch mit Einheimischen, die ihnen den Stadtteil Žeskov ans Herz legten. Zwar war es bereits ziemlich spät und die beiden hundemüde, trotzdem schafften sie es, in besagtem Gebiet eine – selbst im Reiseführer angepriesene – Punkrockkneipe zu finden und sich dort noch eine Weile zu zerstreuen.

„Jule, gib mir mal bitte die Seife." Der nächste Morgen begann in einem nach Jugendherberge anmutendem Massenbad, welches zu ihrem Zeltplatz gehörte. Sie hatten sich zwei nebeneinander liegende Duschkabinen genommen und waren, beide bester Stimmung, am scherzen und lachen. Susi war bereits Vorort und hielt am Waschbecken eine Katzenwäsche ab.
„Ich geb's dir gleich und zwar anständig." Antje hielt sich den nackten Bauch vor Verzückung über diesen kleinen platten Wortwitz und Susi rollte mit den Augen. Es war nicht zu übersehen, dass sie unzufrieden war. Sie war zornig, dass Jule und Antje soviel Spaß zu zweit hatten, dass niemand bei ihr war, mit dem sie irgendetwas teilen konnte, dass ihr Urlaub noch über eine Woche anhielt und sie nicht wusste, wo sie als nächstes hinfahren sollte. Sie strafte die beiden mit Nichtachtung, auch, als Antje ihr ein ausgelassenes „Guten Morgen, Nachbarin!" entgegenschmetterte. Jule und Antje alberten noch ein bisschen im Waschraum herum und schlugen mit ihren nassen Handtüchern nacheinander, während das Summen von Susis elektrischer Zahnbürste ihre Stimmen im Kopf übertönte.

Jule und Antje hatten ihre Rechnung unter Zuhilfenahme ihrer Hände und Füße beglichen, ihre Sachen zusammengepackt und sich in den Bus gesetzt, um zu warten, dass der Zeltplatzinhaber das Tor öffnete. Dass Susi kein Interesse hatte, sich überschwänglich von ihnen zu verabschieden, war ihnen spätestens aufgefallen, als sie ihnen „ein schönes Leben noch!" hinterhergerufen hatte. Trotzdem war ihr deutlich anzusehen gewesen, dass das Interesse, alleine zu reisen, eher geheuchelt war, vorrangig ihrer eigenen Person gegenüber. Sie beneidete Jule und Antje um ihre Zweisamkeit. Ihre Traurigkeit übertünchte sie mit einer ordentlichen Portion Trotz.
Als der Weg freigegeben war, fuhren die beiden mit einem Hupen los und beschlossen, sich noch einen entspannten Tag zu machen, irgendwo an einem schönen Platz zu halten und eine Runde zu schwimmen, um abends dann zurück nach Berlin zu fahren.
Susi hingegen fuhr ins Erzgebirge. Allein.



Nachdem wir euch in der vorigen Ausgabe die Pioniere der deutschen Rollergirls-Bewegung aus Stuttgart vorgestellt haben, soll diesmal der Nachwuchs aus der Reichshauptstadt zu Wort kommen. Gegründet ham sich die Berlin Bombshells vor ca. einem Jahr und sind nachdem sie nun endlich ihre Rollschuhe bekommen haben, fleißig am trainieren. Nur ein Grund von vielen weshalb wir auf das erste Rollerderby in Berlin hinfiebern dürfen. Beantwortet hat die Fragen Janina aka Foxy Führer. Enjoy! [Stefano Stiletti]

ROLLERGIRLS

BERLIN BOMBSHELLS

Wie entstand die Idee, die Berlin Bombshells zu gründen: Woher kommt eure Begeisterung für Roller-Derbys? Wodurch und wann wurdet Ihr das erste Mal darauf aufmerksam bzw. damit konfrontiert?
Die Idee, eine Roller- Derby Mannschaft zu gründen, war eher eine Schnapsidee. Ich war mit einigen Mädels der Stuttgarter Mannschaft unterwegs und im Laufe des Abends haben sie mich mit viel Schnaps genötigt, ein Team zu gründen. Es war vielleicht nicht ganz so dramatisch, aber die Stuttgarter Mädels haben schon einen großen Beitrag dazu geleistet, dass ich letztendlich am 11.05.2008 in der Rock..n..Roll Herberge die erste Infoveranstaltung veranstaltet habe, bei der auch zwei der Suttgarter und ein Mädel von den Hamburgern Rede und Antwort gestanden haben. Die ganze Aktion war eher ein Flop, es waren ca. vierfünf Mädels da, aber von Woche zu Woche wurden es immer mehr.
Das erste Spiel habe ich in Las Vegas gesehen und hatte durch die Stuttgarter immer wieder davon gehört und gelesen. Persönlich hatte ich schon einige Zeit mit dem Gedanken gespielt, mich körperlich in Form zu halten, aber mit Fitnessstudio etc. habe ich nicht viel am Hut. Roller- Derby ist deshalb eine gute Alternative. Die Begeisterung für Roller-Derby kann man nicht beschreiben, dass muss man gesehen haben!!!

Wie darf sich der Laie einen Wettkampf vorstellen? Worum geht's genau? Wie wird der Gewinner ermittelt? Wie kompliziert sind die Spielregeln?
Roller- Derby ist ein Vollkontaktsport für Frauen und wurde in den USA gegründet. Zu Beginn (30er-Jahre) war es ein reiner Ausdauersport. Dies wandelte sich im Laufe der Jahre.
Ein Spiel nennt man in der Derby-Sprache: Bout. Ein Bout dauert dreimal 20 Minuten und ist eine Reihe von zwei minütigen Rennen. Pro Team spielen 5 Mädels. Es wird auf einer ovalen Bahn gespielt.
Es gibt pro Mannschaft 4 Blockerinnen und jeweils eine Jammerin (Punktemacherin), nur sie hat die Möglichkeit, Punkte zu holen. Sie kann punkten, indem sie die gegnerischen Blockerinnen überholt. Es gibt zahlreiche technische Tricks, die einen schneller ans Ziel führen. Der Gewinner ist die Mannschaft mit den meisten Punkten. (schau mal bei youtube rein!!!)

Wie ist das Verhältnis zwischen Show bzw. Glamour und Sport einzuschätzen? Wie wichtig ist für euch der Style?
Die Show bei einem Bout spielt eine große Rolle, ist aber nicht alles. Zwischen den 20 minütigen Teilen gehören Showeinlagen ins Programm, auch Musik wird bei jeder Gelegenheit gespielt, dass gestaltet sich aber individuell, je nachdem, wer den Bout organisiert. Es ist aber alles erlaubt!!! Auch die Trikots sind individuell. Show und Style gehören dazu, aber hauptsächlich betreiben wir eine Sportart, die jeder Spielerin eine hohe Konzentrationsfähig-

keit und Ausdauer während des Bouts abverlangt. Für „gut aussehen" ist da natürlich keine Zeit. Sicherlich sind auch viele Mädels von uns in der Punkrock- und Rock..n..Roll- Szene verwurzelt, aber genau so viele haben damit nichts am Hut, von Studenten bis zur Bürokauffrau ist alles dabei. Wer es darauf ankommen lassen will, sich zu besaufen oder ähnliches, beim Training oder beim Bout wird sicherlich bald selbst feststellen, dass diese Kombination nicht sonderlich gut funktioniert. Es ist schwierig genug, sich im nüchternen Zustand auf den Rollschuhen zu halten.

Welche sportlichen Grundvoraussetzungen sind notwendig, um erfolgreich zu sein? Kondition? Power? Technik?

Sicherlich geht es teilweise härter zur Sache, das bringt diese Art von Sport einfach mit sich, auch Verletzungen sind wie bei fast allen Sportarten nicht auszuschließen, dennoch ist durch gutes und gezieltes Training die Verletzungsgefahr relativ gering.

Das Roller-Derby ist ursprünglich eine Vollkontaktsportart. Wie verhält sich das bei euch? Wie hart geht's tatsächlich zur Sache?

Da wir momentan noch in der Trainingsphase stecken, haben wir noch keinen Bout gespielt. Allgemein erhalten wir aber ausschließliche positive Resonanzen und haben viele Anfragen von Zeitungen, Radiosender, Fernsehen etc.

Bei einigen Vollkontaktsportarten kommt es während oder nach den Matches ab und an zu Handgreiflichkeiten bzw. zu handfesten Keilereien. Wie verhält sich das bei und nach einem Roller-Derby? Shake-Hands? Party oder Auseinandersetzungen?

Es kommt manchmal zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, das ist und sollte aber nicht die Regel sein. Häufiger sind verbale Attacken, nach einem Spiel ist das aber vergessen und es geht zum gemütlichen Teil des Abends über. Man muss sich im Klaren sein, wir betreiben einen Sport und fechten keinen Kampf aus.

Trainiert ihr unter professionellen Bedingungen? Habt Ihr eine geeignete Halle mit einer geeigneten Bahn? Wie teuer ist das benötigte Equipment?

Wir trainieren unter optimalen Bedingungen, in einer stinknormalen Turnhalle. Der Verein hat uns sofort aufgenommen und unterstützt uns tatkräftig.
Jede Spielerin benötigt Skates, Helm und Schoner. (ca. 150)

Braucht ihr noch Verstärkung? Welche Voraussetzungen sollten erfüllt werden, um bei euch mitmachen zu können? Wie treten potentielle Interessenten mit euch in Kontakt?

Wir nehmen jederzeit neue Mädels auf, besondere Voraussetzungen benötigt man nicht, natürlich sollte es ihr nichts ausmachen, auch mal mit blauen Flecken nach
Hause zu kommen.
Unsere Homepage ist gerade in Bearbeitung, E- Mail ist berlinbombshell@yahoo.de

Ist es möglich, die Popularität von Roller-Derbys in Deutschland zu steigern? Wird es eines Tages so etwas wie eine Liga geben? Wie sieht es mit Sponsoring und TV-Auftritten aus? Ist das DSF schon auf euch aufmerksam geworden?

Der Trend geht momentan in die Richtung, dass die Öffentlichkeit immer interessierter wird. Ich erhalte zahlreiche Interviewangebote, auch Fernsehsender haben es schon probiert, aber im Augenblick gibt es andere Dinge zu tun, außerdem müssen die Leute auch erst einmal kapieren das Roller- Derby nicht bedeutet „heiße Schnitten in kurzen Röcken hauen sich auf.. s Maul", deshalb sind einige der Angebote sehr mit Vorsicht zu genießen. Natürlich kommt es aber immer auf die Angebote an und wer sich bei uns meldet.
Sicherlich ist eines unserer Ziele eine Liga aufzubauen.

Was steht als nächstes an? Was dürfen unsere Leser in Zukunft von euch erwarten?

So, ich hoffe, dass du mit meiner kleinen Darstellung was Anfangen konntest...

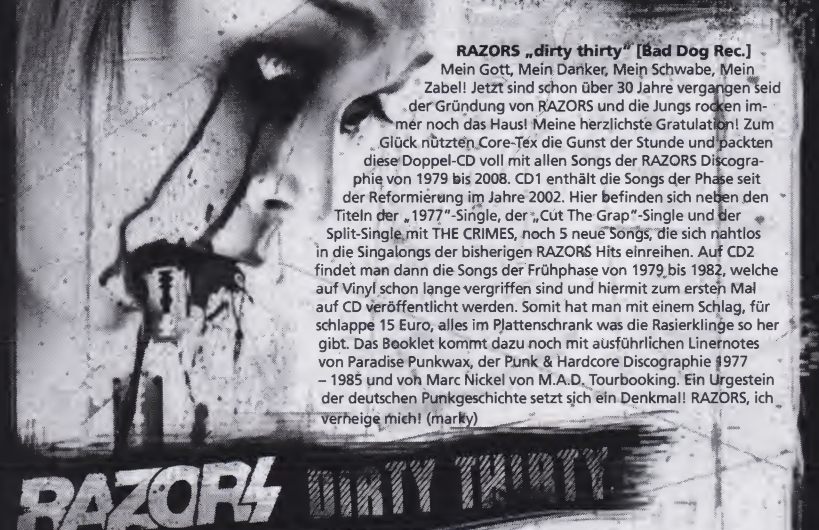
Herzlichen Dank für das Interview
Stefano Stiletti



25 JAHRE WALTER ELF

Die WALTER ELF wird 25!!!! (Mein Gott, wie alt bin ich dann?) Auf jeden Fall nahmen die Pfälzer Buben dies mal wieder zum Anlass, nach dem 20. Dezember 2002 und dem 30. Dezember 2005, zwei Jubiläumskonzerte zu geben. Gleichzeitig war das Anlass genug für drei der WALTER 6 (eine legendäre Coverband!) nach Kaiserslautern zu pilgern. An den Ort zurück, an dem die WALTER ELF ihren Anfang nahm.

Das Kulturzentrum Kammgarn zu Kaiserslautern war restlos ausverkauft und als wir ankamen spielte schon der erste Support MÖFAHEAD aus Saarbrücken. Spaßiger Happy-Hardcore. Na ja! Zweiter Support waren THE SHOGETTES. Eine äußerst reizende 8-köpfige Mädelsbande aus Mannheim, die mit ihrem Motown-Soul das Publikum so langsam in Schwung brachten. Nachdem das Aufwärmprogramm dann endlich vorbei war, stieg auch zunehmend die Stimmung im mit 1.000 WALTER ELF Fans vollgestopften Kammgarn. Das Publikum stimmte gerade „Friggin' in the Riggin´" an, als die WALTER ELF endlich auf die Bühne kam und mit „Die Angst des Tormanns beim Elfmeter" die Menge sofort zum Toben brachte. Es folgten sämtliche Kult-Hits, wie z. B. "Peter ist ein Arschloch", Diese Stadt", „Spätzünder" und „15 Bier". Auch ein neues Stück von KICK JONESES, mit deutschem Text, wurde dargeboten. Nach mehreren Zugaben schloss das Konzert mit „Kaiserslautern" und „Friggin' in the Riggin´". Es blieben keine Wünsche offen! Uns hat es auch dieses Mal wieder viel Spaß gemacht das letzte(!) „Reunion-Konzert" der Lauterer Jungs zu erleben. Wir freuen uns schon jetzt auf das Nächste! [Turbo CL]



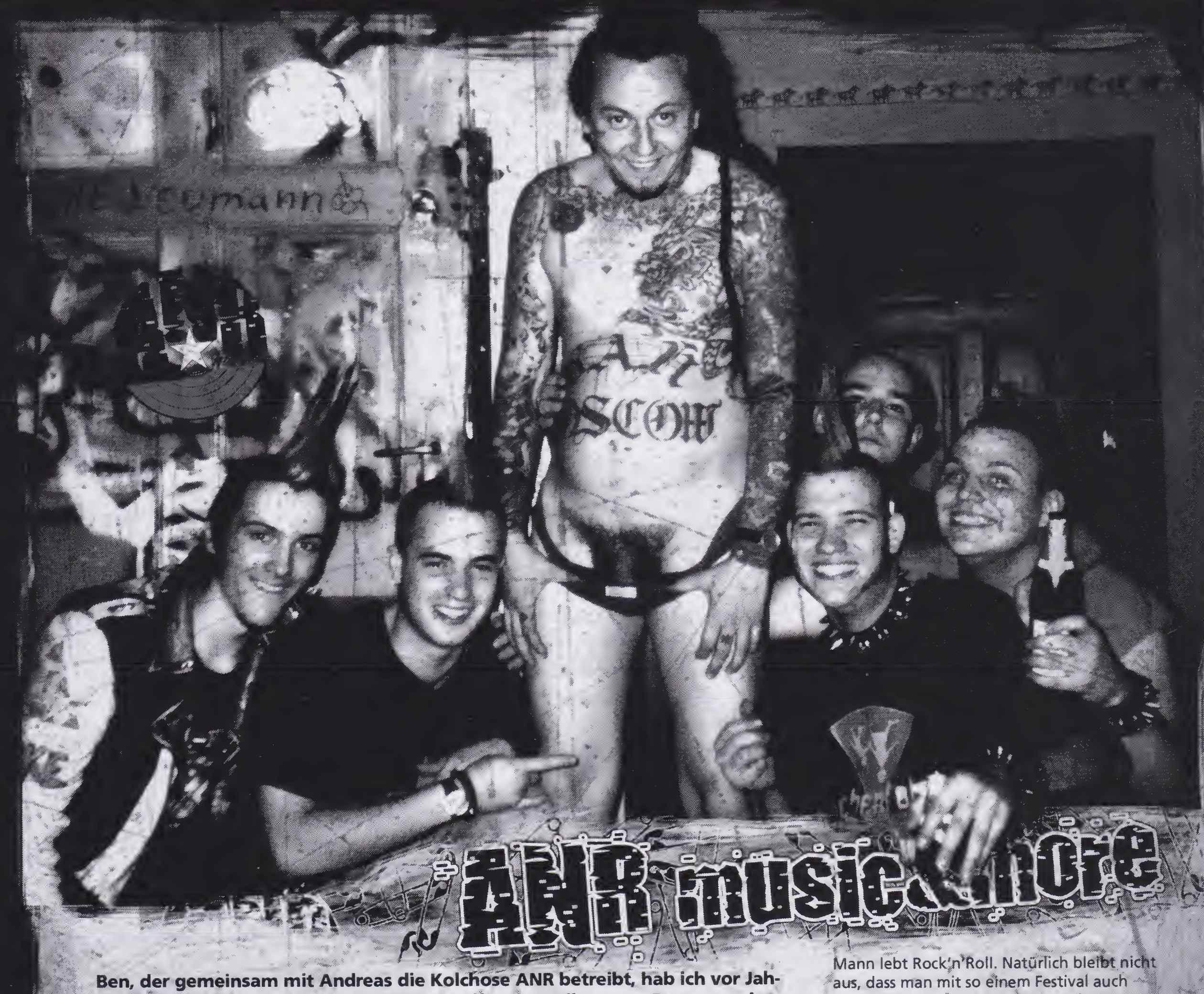
RAZORS „dirty thirty" [Bad Dog Rec.]
Mein Gott, Mein Danker, Mein Schwabe, Mein Zabel! Jetzt sind schon über 30 Jahre vergangen seid der Gründung von RAZORS und die Jungs rocken immer noch das Haus! Meine herzlichste Gratulation! Zum Glück nützten Core-Tex die Gunst der Stunde und packten diese Doppel-CD voll mit allen Songs der RAZORS Discographie von 1979 bis 2008. CD1 enthält die Songs der Phase seit der Reformierung im Jahre 2002. Hier befinden sich neben den Titeln der „1977"-Single, der „Cut The Grap"-Single und der Split-Single mit THE CRIMES, noch 5 neue Songs, die sich nahtlos in die Singalongs der bisherigen RAZORS Hits einreihen. Auf CD2 findet man dann die Songs der Frühphase von 1979 bis 1982, welche auf Vinyl schon lange vergriffen sind und hiermit zum ersten Mal auf CD veröffentlicht werden. Somit hat man mit einem Schlag, für schlappe 15 Euro, alles im Plattenschrank was die Rasierklinge so her gibt. Das Booklet kommt dazu noch mit ausführlichen Linernotes von Paradise Punkwax, der Punk & Hardcore Discographie 1977 – 1985 und von Marc Nickel von M.A.D. Tourbooking. Ein Urgestein der deutschen Punkgeschichte setzt sich ein Denkmal! RAZORS, ich verneige mich! (marky)

RAZORS DIRTY THIRTY

Ohne Zweifel: Ist die Rede von Punkrock in Deutschland, speziell wenn es um die Anfänge geht, fällt früher oder später ein Name: RAZORS! Die Ursachen für eine Bandgründung waren 1977 die selben wie auch heute noch. Die Perspektivlosigkeit und die Wut brauchten ein Ventil, selber aktiv werden und nicht nur blind konsumieren- Dreht die Verstärker auf!

Mitstreiter wurden schnell gefunden, die Szene war klein und man kannte sich halt. Die noch junge Band brauchte nur 3 Tage um zum ersten mal die Bühne zu entern und vor Publikum zu spielen. Die RAZORS waren nun nicht mehr aufzuhalten! Im Sommer '79 erschien schließlich die erste Single der Band („Christ Child/ Enemy"), mit einer Auflage von 1000 Stück. Diese Single stellte nicht nur einen musikalischen Meilenstein dar, es handelt sich hierbei auch um die erste selbstveröffentlichte Punksingle in Deutschland! 1980 wurde das erste Album der Hamburger unters Punkrock Volk gebracht, gefolgt von weitern Singles und einigen Samplerbeiträgen. RAZORS hatten also ihren Platz gefunden und waren von nun an fester Bestandteil der deutschen Punkszene.
Zeitsprung: Das 30-jährige Jubiläum hat die Band nun hinter sich gebracht. Auch wenn die einzelnen Bandmitglieder zeitweise in anderen Combos unterwegs gewesen sind (z.B. PROJEKT KOTELETT, RUBBERMAIDS, BRONX BOYS und RAMONEZ 77) wurden die Wurzeln und damit auch RAZORS nie vergessen.

Nach all den Jahren ist nun langsam aber sicher Zeit für ein „Best Of" der Extraklasse gekommen: Bad Dog Records hat sich dieser Aufgabe gestellt und mit „Dirty Thirty" eine Doppel CD veröffentlicht, die mit 26 Songs (aus den Jahren 79-82) eine Art Zeitreise in vergangene Tage ermöglicht. Sämtliche Hits der damals noch jungen Punkrocker sind hier zu finden, beispielsweise auch die oben erwähnte erste Single! Die wenigsten von euch werden die originalen Platten im Schrank stehen haben, umso schöner ist es, das der Sound auf dieser Best Of genau so ist wie man ihn sich wünscht.
Doch mit den „Oldies" nicht genug: Diese Werkschau beschränkt sich nicht nur auf die alten Songs, denn die Band ist immer noch aktiv und hat noch mindestens soviel Schwung wie damals! Auf „Dirty Thirty" sind zusätzlich noch 14 brandneue Tracks zu finden und Titel wie „1977", „Planet USA" oder „Enemy" beweisen das RAZORS noch lange nicht ins Punkrock-Altenheim gehören!
[SONIC]



ANR music & more

Ben, der gemeinsam mit Andreas die Kolchose ANR betreibt, hab ich vor Jahren, als wir beiden noch wie die Löcher soffen, in Freiburg am Baggersee kennen gelernt. Er befand sich dort gerade mit den göttlichen ARGIES auf Tour, ich befand mich desillusioniert im Strassengraben wieder. Später traf ich ihn ein zweites Mal auf dem Force Attack wo er und seine Jungs mir negativ auffielen als sie zu viert splitternackt zu den russischen Skapunk-Klängen von Distemper hinter ihrem Stand herumtanzten. Angeblich taten sie das, um dadurch mehr Kundschaft anzulocken. Da dieses Vorhaben aber nicht zu fruchten schien, und kläglich in die Hose ging, gesellte ich mich dazu und ließ ebenfalls die Hosen fallen. Seitdem ist das Label steinreich und wir befinden uns in einem freundschaftlich, dankbaren Verhältnis. Ben, welcher nebenbei in einer kleinen, schnuckeligen Druckerei in Berlin buckelt, ist sogar dermaßen dankbar, das er den mächtigen Pankerknacker Ausgabe für Ausgabe unentgeltlich produziert, wodurch er uns ermöglicht dieses DIY-Scheißheft völlig unkommerziell ohne eine einzige fuckin' Anzeige zum Crustie-Spottpreis unters Volk zu bringen. Einer von vielen Gründen ihn endlich mal wie eine frühreife Zitrone aus Sibirien auszuquetschen. Here we go, wie der juvenile Russe von heute zu sagen pflegt:

Kürzlich hat An'ner Nadel Records sein 10 jähriges Jubiläum gefeiert. Herzlichen Glückwunsch zu so viel Durchhaltevermögen. Ne verdammt lange Zeit. Hut ab. Gefeiert wurde mit einem zweitägigen Jubiläums-Festival in Berlin und Dresden. Wie verliefen denn die Festivitäten?

Ben: Die beiden Festivals waren einfach super. Wir hatten es geschafft unser Lieblings-Line-Up der ANR-Bands auf einer Bühne zusammenzubringen. Dies war zum einen eine schöne Sache unser Jubiläum mit den Leuten zu feiern, die uns durch unsere Arbeit mit unserem Label sehr ans Herz gewachsen sind und zum anderen war es natürlich eine sehr geile musikalische Zusammenstellung. Und zusätzlich gab es in Berlin ja auch noch die Warm-Up-Show mit WHAT WE FEEL im Supamolly. Also insgesamt eine ziemlich runde Sache. Und das Publikum hat sowohl in Dresden als auch in Berlin ordentlich das Tanzbein geschwungen. Was will man mehr. Besonderen Dank müssen wir dabei an DISTEMPER und vor allem ihrem Schlagzeuger Bai richten, der trotz eines Bandscheibenvorfalls die beiden Konzerte in der Chemiefabrik und im SO36 gespielt hat. Kurz vor dem Set einfach ein paar Schmerzmittel gespritzt und dann ab auf die Bühne. Und da hat man dann rein gar nix mehr von seiner Beeinträchtigung gemerkt. Der Mann lebt Rock'n'Roll. Natürlich bleibt nicht aus, dass man mit so einem Festival auch einiges an Arbeit hat. Das hat auch ganz schön geschlaucht. Die Aftershowparty in der Rock'n'Roll Herberge hätte ich für meinen Teil früh um 4 auch nicht mehr unbedingt mitmachen müssen. Aber alleine der Anblick von Andre (HAUSVABOT) zu dieser vorgerückten Stunde war es dann doch noch wert dort vorbeizuschauen. Die Jungs von HAUSVABOT hatten ja leider auch allen Grund sich den Frust von der Leber zu spülen, da ihnen nach dem Gig in Dresden der Bandbus aufgebrochen wurde und wirklich sämtliches Equipment und Merchandise, einschließlich ihrer stinkenden Lederjacken und Socken, entwendet wurde. Das war dann auch nicht nur der negative Höhepunkt dieses Wochenendes sondern wohl unserer gesamten Labelgeschichte. Die Jungs haben dadurch einen Schaden von über 12.000 Euro. PURGEN spielten mit HAUSVABOT am Sonntag dann gleich noch mal ein Benefizkonzert im Koma F in Berlin. Leider kamen aufgrund der kurzfristig Mobilisierung gerade mal knapp über 50 Leute. HAUSVABOT brauchen also noch jede Menge Unterstützung. Also ladet sie in eure Clubs, AJZ's und euren Festivals ein und v.a. zahlt ihnen anständige Gagen. Und wer größere Mengen HAUSVABOT Merchandise angeboten bekommt, der sollte sich mal mit uns in Verbindung setzen.

Inzwischen seid ihr wohl von der Nadel weg und nennt euer Label ANR. Wie ging denn eigentlich alles los? Wie darf man sich die ersten Gehversuche vorstellen?

Andreas: Alles hat mit dem Interesse an Punk angefangen. Man rannte von einem Konzert zum nächsten. Da fingen wir auch an die Liebe zum Vinyl zu finden. Besonders faszinierte uns, dass es da so viele Leute gab, die das einfach selber das Heft in die Hand nahmen. Konzerte organisierten, Fanzines schrieben und Platten veröffentlichten. Die nannten das dann Do It Yourself. Und hey, warum sollten wir das nicht auch können. Mit dem Zivildienst kam dann zum ersten mal auch regelmäßig Geld auf unsere Konten und die Notwendigkeit dieses auch wieder auszugeben. Also beschlossen wir einen Sampler zu machen. Und nach ca. einem Jahr war dann endlich unser erstes Release, der „Ohrensausen"-Sampler, fertig. Die überaus guten Kritiken und die zahlreichen neuen Kontakte, die neben den Bands hauptsächlich zu anderen Labels entstanden mit denen wir unserer Tonträger tauschten motivierte uns dann weiterzumachen.

Ben: Ja, ja, da gab es mit dem ursprünglichen Labelnamen „An'na Nadel Records" so einige Missverständnisse. Mit der Jukebox als Logo dachten wir uns sollte eigentlich alles klar sein: Es ging uns also nicht primär um herkömmliche Drogen, sondern es sollte unsere Liebe und Abhängigkeit zum schwarzen Plastik dargestellt werden. Also noch mal für alle zum mitmeißeln: Mit Nadel ist hier die Vinylnadel am Plattenspieler gemeint. Natürlich hat sich im Laufe der Jahre auch einiges geändert. So sind auch wir nicht mehr daran vorbeigekommen CD's zu produzieren. Und auch wenn unserer Vorliebe immer noch dem Vinyl gilt, so können wir uns leider auch nicht mehr bei allen Produktionen eine Vinylpressung leisten. Dies, und die ewigen Missverständnisse um den Labelnamen, hat uns dann dazu bewogen das Logo zu ändern und den Labelnamen in „ANR music&more" umzuwandeln.

Waren die 10 Jahre im Nachhinein betrachtet denn eher anstrengend oder stand der Spaß im Vordergrund?

Andreas: Eigentlich stand und steht der Spaß an der Sache bei uns an erster Stelle. Das das ganze nicht ohne Arbeit geht, ist klar. Mit der Zeit verschiebt sich alles auch noch weiter in die Freizeit. Ben wird demnächst mit der Uni fertig, ich habe sie schon hinter mir und arbeitet seit längerem schon. Aber es macht trotzdem Spaß. Man sieht, dass man doch was bewegen kann, kommt mit coolen Leuten und Bands in Kontakt – was will man mehr?

Ben: Naja, bei dem zeitlichen Aufwand den wir inzwischen betreiben, hätte ich auch nix dagegen, wenn schon etwas mehr hängen bleiben würde. Zumindest so viel, dass man nicht vor jeder neuen Veröffentlichung wieder rechnen muss, ob man sich das jetzt leisten kann oder ob das Risiko zu groß ist ect. Allerdings spornt das dann ja auch dazu an sich immer neue Sachen einfallen zu lassen, um die Veröffentlichungen auch optisch attraktiver zu gestalten und sich die Bands die man veröffentlicht genauer anzugucken. Der Qualität schadet das wohl nicht und das Herzblut ist dann natürlich auch viel größer, als wenn man irgend eine beliebige CD veröffentlicht. Und ohne Spaß bei der Sache würde das ganze auch gar nicht funktionieren. Und ganz klar macht es nach wie vor Freude mit Bands zusammenzuarbeiten, deren Musik man selber einfach geil findet.

Warum gebt ihr euch nach 10 Jahren immer noch die ganze Scheiße? Kommt dabei wenigstens was rum?

Ben: Na klar. Jede Menge Schulterklopfer und jede Menge Street-Credibility. Aber die Frage kannst du dir sicherlich auch selbst beantworten. Jemand der schon seit Ewigkeiten – mal mehr mal weniger – regelmäßig ein Heft rausbringt, das in der deutschen Fanzine-Landschaft nicht mehr wegzudenken ist, wird sicherlich ähnliche Probleme, aber auch Motivationen haben weiter zu machen. Mit unserer ersten Veröffentlichung haben wir halt Blut geleckt und seit dem, was die Art und Weise der Veröffentlichungen angeht, uns auch immer weiter gesteigert. Irgendwann haben wir sogar angefangen Anzeigen zu schalten und Touren für unsere Bands zu buchen. Da ist halt die Neugier immer wieder frische gute Bands zu entdecken als auch der Ansporn jeder Veröffentlichung zu etwas einzigartigem zu machen. Zugegeben, das gelingt uns nicht immer. Aber hin und wieder kommen dann doch auch extrem gute Sachen bei raus. Und wenn die Sachen die man gemacht hat dann auch noch anderen Leuten gefallen, dann ist der Stress ganz schnell wieder vergessen. Etwas selbst zu schaffen und darin vermeintlich auch noch gut zu sein, ist vermutlich die stärkste Motivation die man haben kann. Da werden dann auch schon mal Aspekte der Wirtschaftlichkeit gekonnt ignoriert und stur geradeaus weitergerudert in dem Glauben irgendwann auch mal ein bisschen Rückenwind zu bekommen.

Andreas: Hängen bleibt eigentlich nix. Alles was durch eine Veröffentlichung reinkommt, geht im Prinzip in die nächste Platte. Da sind die Gewinnspannen einfach zu gering. Und, na ja, wahrscheinlich teilen auch nicht so viele Menschen unseren auserwählten Musikgeschmack. Es wäre zwar cool, wenn man davon leben könnte aber es hat als Hobby angefangen und ist immer noch ein Hobby. Für viele Hobbys muss man draufzahlen – wir nicht.

Woher kommt euer Faible zu russischen Bands?!

Andreas: Angefangen hatte alles mit einem Freund, der mit seinen Eltern längere Zeit in Moskau lebte. Er hatte dort die bis dahin einzigste und damit erfolgreichste Deutschpunk-Band (BENZOPILA FREUNDSCHAFT) Moskaus gegründet (mittlerweile gibt es ja seit Jahren auch eine russischen Band die Deutschpunk spielt: DER STEINKOPF). Er hatte auch eine Menge Kontakte zu russischen Bands und er hat uns praktisch mit Bands wie PURGEN, NAIVE, CHUDO JUDO ect. infiziert. Irgendwann kam dann die Frage, ob wir nicht eine Platte von PURGEN veröffentlichen wollen. Gesagt - getan. Und dann nahm es kein Ende mehr. Der damalige Schlagzeuger von PURGEN hatte noch seine eigene Band: DISTEMPER. Und auf den Touren von DISTEMPER war dann immer noch Igor dabei, der sich mal als tanzender Hund verdingte und mal um den Merchandise kümmerte. Dieser gründete dann irgendwann eine Hardcoreband namens WHAT WE FEEL. So unterschiedlich diese Bands musikalisch auch sein mögen, so haben sie uns doch von Anfang an fasziniert. Und besonders mit DISTEMPER und WHAT WE FEEL verbindet uns schon einige Jahre eine enge Freundschaft.

Ben: Die russischen Bands spielen in unserem Label sicherlich eine große Rolle und es bestehen auch vielfältige Kontakte und Freundschaften nach Russland. Und wir sind natürlich auch ein bisschen stolz einige der wohl angesagtesten und besten Bands von dort auf unserem Label zu haben. Aber mittlerweile reicht uns dass dann auch. TARAKANY dazugerechnet (Split-Album mit DISTEMPER), haben wir bisher vier Bands aus Russland veröffentlicht. Und damit machen sie letztendlich ja auch nur einen Teil unseres Labelprogramms aus. Es wäre natürlich

wünschenswert, wenn sich auch noch andere Labels finden würden die einige Bands von dort veröffentlichen. Gute Bands sind in Russland auf jeden Fall noch ausreichend vorhanden.

In Russland erscheint es alles andere als leicht Punk bzw. Antifaschist zu sein. Was weißt Du darüber? Kannst Du uns darüber ein wenig aufklären?

Ben: In Russland ist es leider generell sehr schwer für Menschen die anders aussehen. Schnell werden hier Menschen mit vermeintlich „nicht-slawischem" Aussehen Opfer von rassistischen Übergriffen. Vor allem Menschen mit „kaukasischem" Aussehen sind betroffen, aber auch Studierende mit dunkler Hautfarbe wurden schon oft angegriffen. Und natürlich ist es auch für Homosexuelle, Punks und AntifaschistInnen nicht leicht sich auf Russlands Straßen zu bewegen. Die wiederholten gezielten Morde von Faschisten an Punks, Antifaschisten und zuletzt and dem SHARP-Skin Fedjay sind ja auch in Deutschland durch die (linke) Presse gegangen. Wenn die Täter überhaupt gefasst wurden, dann wurden sie zumeist lediglich wegen „Hooliganismus" angeklagt und der politische Hintergrund der Tat wurde völlig ausgeblendet. Die Täter haben also nur recht geringe Strafen zu erwarten. Andererseits gibt es gegenüber Punks auch häufig Anfeindungen aus der „normalen" Bevölkerung. Die Leute in Russland fühlen sich von Punk tatsächlich noch provoziert. Dadurch kommt es auch öfter zu Schlägereien mit Jugendgangs oder anderen jugendlichen Gruppen, die jetzt nicht primär dem rechten Lager zuzuordnen sind. Generell spielt die Gewalt in den Auseinandersetzungen eine viel größere Rolle als bei uns. Auch gibt es in Russland keine Schutzräume wie Autonome Zentren, linke Clubs oder besetzte Häuser, in denen sich Linke, AntifaschistInnen, Punks ect. gefahrlos treffen können. Als Punk in Russland ist man halt ständig der Gefahr ausgesetzt Opfer von rechten Angriffen zu werden. Sei es auf der Straße, in der Metro, vor der eigenen Haustür oder eben auf dem Weg zu Konzerten. Eigentlich fast alle Morde der letzten Jahre geschahen auf offenen belebten Straßen. Dabei wurden die Opfer sowohl willkürlich ausgesucht, wie z.B. bei Sasha Ryukhin am 16.04.2006 und Alexei am 16.03.2008, als auch gezielt, wie bei Fedjay am 10.10.2008. Auch die beiden letzten Morde an dem Menschenrechtsanwalt Stanislav Markelov und der Journalistin Anastasia Baburowa am 19.01.2009 in Moskau, zeigen die Skrupellosigkeit und die Sicherheit in der sich die Täter wähnen. Markelov und Baburowa wurden praktisch auf offener Straße hingerichtet. Wahrscheinlich wir wohl nicht ermittelt werden können aus welchen Spektrum der Täter und die Hintermänner kommen (Rechtsradikale, organisierte Verbrechen, ...). Allerdings bleibt festzuhalten, dass das politische Klima in Russland solche Morde begünstigt.

Was wird dort dagegen getan? Wie schätzt Du die reellen Chancen ein den Faschismus in Russland in den Griff zu bekommen?

Seit zwei bis drei Jahren entwickelt sich in Russland langsam eine antifaschistische Szene. Entstanden ist diese zu erst aus reinem Selbstschutz gegenüber Angriffen auf Konzerten und Treffpunkten linker Subkulturen. Mittlerweile sind die Antifas aber auch in der Lage selber Aktionen zu starten und die Faschisten anzugreifen. Aber auch zu unangemeldeten Demonstrationen, meist als Reaktion auf Morde oder Übergriffe, kann die antifaschistische Szene mittlerweile erfolgreich mobilisieren. Zum Jahreswechsel wurde z.B. auch das Geschäft des größten Anbieters des Naziklamottenlabels Thor Steinar in Moskau angegriffen und verwüstet. Innerhalb der politischen Hardcore- und Punkszene werden auch sehr erfolgreich Solikonzerte für Opfer rechter Gewalt oder für Leute die Anwaltskosten zu bezahlen haben durchgeführt. Insgesamt ist da in den letzten Jahren schon einiges passiert. Was (bis jetzt) ein bisschen in Russland fehlt ist eine stärkere inhaltliche Auseinandersetzung mit Faschismus/ Antifaschismus. Oft stehen militante Aktionen im Vordergrund. Es gibt zwar auch Gruppen (Human Right Watch, Sova, ...) die sehr gute Monitoring Arbeit machen und sich auch stärker inhaltlich mit dem Thema Faschismus in Russland auseinandersetzen, aber die Vernetzung zu den Antifas auf der Straße fehlt zumeist. Auch können die Antifas in Russland nicht auf zivilgesellschaftliche Strukturen wie Gewerkschaften, linke Parteien und Stiftungen zurückgreifen, die – bei aller Kritik – ja in Deutschland schon den Kampf gegen den Faschismus finanziell und strukturell unterstützen. Die Antifas in Russland sind halt schon ziemlich auf sich alleine gestellt und stehen zahlenmäßig einer großen Übermacht von Faschisten gegenüber. Dazu kommt, dass das gesellschaftliche Klima gegenüber libertären und linken Ideen zur Zeit nicht wirklich aufgeschlossen ist. Viele sehnen sich in Russland nach einem starken Führer ,den sie mit Putin und seinem Lakaien Medwedew ja auch bekommen haben. Die Presse ist praktisch gleichgeschaltet und jegliche Opposition wird im Keim erstickt. Auch glänzt die Regierung immer mal wieder mit der Verabschiedung rassistischer Gesetze. Leider keine guten Vorraussetzungen um Alltagsrassismus, Fremdenfeindlichkeit und Homophobie aus den Köpfen zu drängen. AntifaschistInnen in Russland können eigentlich nur mit kleinen Schritten versuchen ihre Lage zu verbessern und brauchen sicherlich einen langen Atem für ihren Kampf gegen den Faschismus. Deshalb ist es eigentlich auch zwingend notwendig die AntifaschistInnen in Russland zu unterstützen. Und sei es nur dadurch dass man Geld rüberschickt und die faschistischen Übergriffe auch in Deutschland publik macht. Ganz wichtig ist glaube ich das die Leute dort spüren, dass es weltweit Sympathie und Solidarität für ihren Kampf gegen den Faschismus in Russland gibt.

Gibt es Regeln bzw. Tipps die man beachten sollte, wenn man als Punk zum ersten Mal nach Russland geht?

Am besten ist natürlich, man hat Bekannte oder Freunde vor Ort, die einem Helfen oder Tipps geben können. Es ist auch hilfreich, wenn man ein paar Brocken Russisch spricht, denn mit Englisch kommt man nur bedingt weiter. Wenn jemand ganz allein auf sich gestellt ist würde ich dazu raten, sich eher unauffällig zu kleiden und lieber jedem Ansatz von Streit aus dem Weg zu gehen. Sollte es doch mal zu Auseinandersetzungen kommen, kann es durchaus helfen sich als Deutscher zu erkennen zu geben. Tendenziell sollte man sich auch darauf einstellen, dass es in den großen Städten eher hektisch und unfreundlich zugeht. Vor allem Moskau hat sich mir selbst nicht als wirklich gastfreundlich dargestellt. Etwas besser ist es da schon in St. Petersburg. Die Stadt strahlt einen deutlich stärkeren europäischen Flair aus und man kommt hier auch mit Englisch wesentlich weiter als in Moskau. Opfer faschistischer oder anderer Angriffe kann man letztendlich aber überall werden. Und auch in Russland erkennt man die Faschos nicht mehr unbedingt an ihrer Kleidung.

Die Aufmachung des ANR-Jubiläum-Samplers ist todschick und innovativ. Ein echter Hingucker. CD mit abspielbarer Vinyloberfläche!!! Kartonbox mit Rillenprägung und silbernem Aufdruck. Wie aufwendig und teuer ist ein solches Produkt in der Umsetzung? Rechnet sich das überhaupt im Verkauf?



Andreas: Also zu unserem Jubiläum wollten wir uns auch selbst mal was göhnen. Natürlich ist bei so einen Labelsampler ein CD schon predistiniert, einfach weil die Spieldauer gegenüber Vinyl noch mal um einiges länger ist. Ganz ohne Vinyl sollte es aber auch nicht sein, und somit stellt die VinylDisc eigentlich die perfekte Symbiose aus CD und Vinyl dar. Den Song von der Vinylseite (HAUSVABOT feat. WHAT WE FEEL – „Good Night White Pride") gibt es übrigens auch auf unserer Homepage bzw. Myspace-Seite für die Leute, die keinen Plattenspieler haben. Daneben wollten wir aber auch was anderes bei der Verpackung bieten. Nach vielem hin und her haben wir uns für eine geprägte und mit Silber bedruckte schwarze Pappschachtel und drei Booklets entschieden, die wir zum Grossteil auch selber gedruckt und hergestellt haben, damit der Preis im Rahmen bleibt. Zuletzt saßen wir und haben jede Pappschachtel einzeln geklebt. Wie viele Stunden wir da letztendlich rein gesteckt haben, kann ich gar nicht mehr sagen. Aber es waren einige Nächte, die wir uns da um die Ohren geschlagen haben. Aber nur mit viel manpower und Herzblut war der Sampler überhaupt finanzierbar. Mit im Schnitt 15,00 bis 18,00 Euro im Verkauf ist der Preis dadurch auch noch recht fair geblieben. Rechnen tut sich das letztendlich aber nur, wenn wir auch annähernd die gesamte Auflage verkauft haben. Bis jetzt ist das Interesse und die Nachfrage an dem Sampler aber recht gut.

Ben: Wichtig war uns außerdem auch, dass wir nicht nur bereits veröffentlichte Sachen auf den Sampler rauf packen. Neben dem exklusiv für den Sampler eingespielten Song von HAUSVABOT und WHAT WE FEEL gibt es daher noch ein paar weitere, zum Teil exklusive, Leckerbissen. So covern sich HAUSVABOT und MOSKITO SPEZIAL, SKANNIBAL SCHMITT und DISTEMPER sowie DISTEMPER und PURGEN hier gegenseitig. F-THREE werden bei ihrem Song von der Bläserfraktion der MAD MONKS unterstützt, und ältere Songs aus dem Labelprogramm wurden noch mal neu eingespielt (KÖTERKACKE, DI STREHBA), um auch soundtechnisch den neueren Songs in nichts nachzustehen. Und von HAUSVABOT und KÖTERKACKE gibt es zusätzlich auch noch mal je ein unveröffentlichtes Stück. Die drei Booklets mit insgesamt 96 Seiten (ebenfalls schwarzmatter Karton mit silberner Bedruckung) enthalten übrigens die komplette ANR-Diskografie, Interviews mit Labelbands sowie mit uns, einen ausführlichen Tourbericht der Skapunkunited Tour 2006 und noch mal einen speziellen Teil zur Situation der AntifaschistInnen in Russland. Viel mehr kann man dann wirklich nicht mehr machen.

Macht es für Bands Sinn sich bei euch mit Demos und Promos zu bewerben oder sucht Ihr euch eure Kandidaten selbst aus? Was sind die Kriterien um bei ANR anzukommen?

Andreas: Ja klar auf jeden Fall. Eigentlich hat jede Band eine Chance, die Musik macht, die uns gefällt. Neben der Musik ist aber auch ihr Auftreten und ihre Einstellungen zur Politik und Musik wichtig. Leider bekommen wir aber oft genug nur Mails wie „Besucht uns auf Myspace...". Das ist einfach zu dünn.

Ben: Genau. So wie wir mit Liebe zum Detail unsere Veröffentlichungen machen, so sollten sich die Bands auch ein bisschen mehr Mühe bei ihren Bewerbungen geben. Das es nicht ganz aussichtslos ist, beweisen TYPHOON MOTOR DUDES aus Kiel, die sich bei uns beworben haben und von denen im Frühjahr 2009 ihr neues Album bei ANR music&more erscheint. Wichtig ist uns auch, dass die Bands in der Lage sind eine gute Liveshow zu spielen. D.h., dass wir uns die Bands nach Möglichkeit vorher auch mal live ansehen und vor allem auch mal persönlich mit den Leuten gesprochen haben, um zu sehen, ob man auch menschlich auf einer Wellenlänge liegt. Da es sich bei unserem Label ja mehr um eine idealistische Sache handelt und nicht vordergründig um ein Geschäftskonzept, sind diese Sachen für uns auch sehr wichtig.

Seid Ihr noch anderweitig in der Szene involviert? Politisch? Spielst Du in Bands? Nimmst Du an etwaigen Workshops teil?

Ben: Bis vor ca. einem Jahr war ich noch aktiv in einer Soligruppe für russische AntifaschistInnen. Das ließ sich aber zeitlich mehr mit meinem Studium und dem Label vereinbaren. Die Kontakte zu den Leuten sind aber noch da und punktuell kann ich die Sache auch weiterhin noch unterstützen. Ansonsten engagiere ich mich - mal mehr mal weniger – bei Mediapree Versenken (www.ms-versenken.org), wo es darum geht die gigantischen Bauvorhaben an den Spreeufern in Friedrichshain-Kreuzberg zu verhindern und die ganze Entwicklung dort nachhaltiger und sozialverträglicher zu gestalten.

Was darf man in naher Zukunft von An'ner Nadel Rec. erwarten?

Andreas: Für das kommende Jahr sind auf jeden Fall schon eine Menge neuer Veröffentlichungen geplant. Und im Sommer wird man uns mit unserem Plattenstand auch wieder vermehrt auf Festivals finden können.

Ben: Für die erste Jahreshälfte stehen die schon erwähnte Veröffentlichung des neuen TYPHOON MOTOR DUDES Albums an, sowie die „Mir sosdan dlja tebja" von DISTEMPER. Es ist auch noch was mit MAD MONKS aus Bremen geplant. Gerade im Studio sind auch wieder MOSKITO SPEZIAL und auch HAUSVABOT haben für 2009 ein neues Album versprochen. Und da das Jahr noch jung ist, stehen die Chancen auch gar nicht schlecht, dass es die drei Neuköllner auch tatsächlich schaffen. Ansonsten beehren uns vom 16.04. bis 29.04. mal wieder Russlands Ska-Punk Helden DISTEMPER mit einer Tour. Und wenn ihr alle schön brav die ANR Releases kauft überstehen wir auch die globale Finanzkrise und können euch auch in der zweiten Jahreshälfte mit ausgewählten musikalischen Höhepunkten aus den Bereichen Punk, Ska und Hardcore verwöhnen.

Herzlichen Dank für das Interview und alles Gute.

Alles gute auch dir und dem Pankerknacker. Leider habe ich das Foto nicht mehr gefunden, wie du beim Force Attack 2004 besoffen und mit heruntergelassener Hose in unseren Stand gefallen bist.

Längst verjährte Jugendsünden. Ähem, Regie blenden Sie die Werbung ein ...

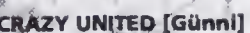
Besucht unsere Homepage und unseren Onlineshop auf www.anr-music.org.
Werde unseren besten Freunde auf www.myspace.com/anr77
Spendet für die Hinterbliebenen von Fedjay: Sparkasse Gütersloh, Jugendclub Courage, Stichwort: CSB – Fedjay, Konto: 36493, BLZ: 47 85 00 65
Informiert euch über die Situation der russischen AntifaschistInnen:
Antifascist Attitude (ca. 73min. Dokumentation über die russische Antifa, z.Z. leider nur auf Russisch)
Krieg für die eigene Subkultur in: Wahrschauer #56
Sie müssen mit Gegenwehr rechnen, Interview mit Antifas aus Russland in: Antifaschsitisches Infoblatt #78
http://sova-center.ru(auch in English)
www.antifa.ru



PRESSE SCHAU

ODER EHRE WEM EHRE GEBÜHRT

Werte Konkurrenz, liebe Arschkriecher. Wir hätten uns da schon ein paar Verrisse mehr vorgestellt, weshalb hiermit eindringlich zur öffentlichen Hinrichtung der Ausgabe in Ihren Händen aufgerufen wird. Die besten Verrisse landen in unserer persönlichen Hall of Fame und werden mit einem fetten Plattenpaket belohnt. Strengt euch mal etwas an, ihr devoten Schlappschwänze!! Wir sind doch nicht aus Zucker! [Stefano Stiletti]



CRAZY UNITED [Günni]
Yeah, yeah, yeah, Baby, mein aktuelles Lieblingszine geht in die nächste Runde! Die High-Society-Punks um Stefano Stiletti schlafen sich immer weiter hoch und kredenzen uns Einblicke in die Trailer-Premierenparty des „Chaostage"-Films im dekadenten „Mövenpick" (!), dazu passend ein Interview mit Filmemacher Tarek und den Schreiberlingen Jan Off („Vorkriegsjugend") und Andi K. (div. Fanzines). Außerdem war man beim Boxen und besuchte eine Wrestling-Veranstaltung (mit anschließendem Interview). Bandtechnisch werden CUTE LEPPERS, LES HATEPINKS, MR. KEVIN K., KNOCHENFABRIK und EISENPIMMEL bedrängt, aber das hab ich mir noch gar nicht alles durchgelesen - denn viel interessanter sind hier wieder die ganzen Kurzgeschichten und Kolumnen von The Meia, Klaus N. Frick, Jess Jochimsen und wie sie alle heißen, die sich alle (bzw. zumindest die, die ich trotz notorischen Zeitmangels bislang geschafft habe, mir zu Gemüte zu führen) superlässig lesen und Lust auf mehr machen. Das alles eingebettet in ein spitzenmäßiges Layout (inkl. Titten) und gedruckt auf hochwertigem Papier, das in ein handliches Zwischenformat geschnitten wurde, macht die Angelegenheit auch optisch wie taktil zum Vergnügen und lässt mich den KNACKER zur aktuellen Lieblingslektüre neben alten Batman-Comics auf meinen Pendelfahrten werden. Apropos Comics: Ein „Magenbitter"-Comic fand auch wieder ins Heft, bei dem der Name diesmal Programm ist. ;) Natürlich ist auch der übliche Kladderadatsch in Form von Platten-, DVD- und Zine-Kritiken, Konzertberichten und dem ganzen Pipapo enthalten. Politik bleibt allerdings außen vor und so manche Formulierung („Spast") käme sicher nicht durchs AJZ-Plenum... 3 EUR, der Spaß.

TAUGENIX #5 [Agnes]
Ja, ja, da denkt man, man hat nun alles endlich abgearbeitet und reviewt, und schon flattert doch tatsächlich noch in allerletzter Stunde der Pankerknacker bei mir ein...also, 70 Seiten, tolles Layout, lustige Berichte. Am meisten habe ich mich dann doch darüber geärgert, dass ich der Einladung zur Trailer-Aufführung vom Chaostage-Film nicht gefolgt bin...Caipirinha, Bier, Scotch, Essen umsonst?!? gggrrrhhhh.... Schade, hätte sich bestimmt gelohnt, auch wenn man sich den Abend mit so unausstehlichen Visagen wie Sabrina von Big Brother oder Martin Semmelrogge – glaubt mir, der ist garnicht so cool wie er meistens tut und ich spreche aus Erfahrung!?! hätte teilen müssen...
Weiter im Text, Interviews gibt es diesmal mit THE CUTE LEPERS, Chaostage-Filmemacher Tarek oder Kevin K. Hervorheben kann man dann das EISENPIMMEL Inti, sehr schön verwirrt aber doch ehrlich... Neben all dem gibt es natürlich wieder die vielen Kolumnen, die das Pankerknacker ausmachen, man ist halt sehr mitteilungsbedürftig, egal ob es die Leser interessiert oder nicht. Zu dem findet man CD- sowie Fanzine-Besprechungen und Rezensionen über das eigene Heft, bei dem die Kritiker aufgerufen werden doch etwas mehr zu verreißen, denn man sei ja nicht aus Zucker, und doch sooo süß!!!... Fazit: sehr nette Lektüre, hoffentlich bekomme ich das Heft beim nächsten Mal etwas früher zwischen die Finger, dann schaffe ich es sicher auch alles zu lesen...

THREE CHORDS #10 [Horst]
Hier gilt ähnliches wie beim Moloko Plus: lese ich schon lange, lese ich schon lange gerne! Der Panker Knacker bietet das gewohnt hochklassige Programm: gute Interviews, den ein oder anderen Schwank aus dem Leben der Schreiberlinge, eine bunte Tüte quasi... Standardmäßig mit viel Witz und Humor, dazu aber auch mit dem nötigen Tiefgang. Konkret: Dean Dirg dürfen sich u.a. in einem Interview auslassen, ebenso Hiroshima Mon Amour, es geht ferner inhaltlich um die ganze Welt nach Neuseeland und Manila. Kann man nix falsch mit machen.

PUNKROCK #8 [Roman]
Soso, nix mehr mit Villingen-Schwennigen, denn der Oberchecker ausm Breisgau hat's doch tatsächlich in die Siddie, wo niemals schlafen tut, geschafft. Na dann mal gutes Gelingen bei allem wat so anliegt und viel Spatz da drüben! Gelungen ist auf jeden Fall mal die aktuelle Ausgabe von Opa Knacks etabliertem Pamphlet, so wie man es von dem schwerenötigen Bademeister gewöhnt ist. Da ist noch nicht mal die ausgiebig zelebrierte Selbstdarstellung des Herausgebers großartig störend – ganz im Gegenteil. Man kann quasi gar nicht genug bekommen von den lustigen Poserbildern, auf denen Knack mal wieder zeigt, wie Ästhetik und Coolness auszusehen haben. Total cheffig, dass er bei einigen Artikeln wirklich auf nahezu ALLEN Fotos zu sehen ist... Aufhänger dafür sind diesmal u.a. ein exzessiver Sardinien-Urlaub („Hartz 4 You"), Festival-Niederschriften von Furz Ättäck, Back To Future und diversen Punkshows in Freiburg, sowie eine diesmal etwas strange Eingangs-Kolumne des Masterminds („... diese Nivellierung der Lebenslage, diese Identifikation der Partei-Interessen der Arbeiter aller Nationen ist das Resultat der Maschinerie, und daher bleibt die Maschinerie ein ungeheuer geschichtlicher Fortschritt...", blablabla...). Wird wohl Absicht gewesen sein, sozusagen eine Persiflage auf studentische Dommschwätzer. Ich hoffe es zumindest mal... Mit dabei natürlich wieder die üblichen Verdächtigen, wie die jeden Mal überzeugende Antje T. (superschicke Schreibe), Falk Fatal, der alte KNF, Parkinson, Jörg Harley, Jan Off undundund. Leckere Interviews mit u.a. Dean Dirg, Hiroshima Mon Amour und den Tight Finks hat's ebenfalls noch im Sortiment, allesamt kurzweilig und reinziehenswert. Ach ja: Was das Layout angeht, da hat sich die olle Knackwurst diesmal wirklich selbst übertroffen. Schicker geht's nimmer. Gehört in jeden gut sortierten Haushalt, das Ding. Ohne wenn und aber. Und danke nochmal für die Ätzer 81-Platte...

MOLOKO PLUS [Torsten Ritzki]
92 Seiten im handlichen A5,5-Format für 3 EUR plus Porto bei PF 360421, 10974 Berlin
Das Format des Pankerknackers ist einfach knorke: Eine Spur größer als A5 und damit richtig schön handlich. Das Cover im fröhlichen Gelb, der Inhalt im einheitlichen Schwarzweiß und großartiker Optik, aber leider sehr kleiner Schrift, die beim Lesen in ruckeligen öffentlichen Verkehrsmitteln schnell Kopfschmerz hervorrufen kann.
Die nehme ich aber in Kauf, denn auch die Artikel sind nahezu durchweg beeindruckend hochwertig. Viel Wert wird dabei auf Glossen und Short Stories gelegt. Hier durchweg mit viel Gossenpathos besudelt und gefallen mir durchgehend - allen voran „Klara & Matthias", selten habe ich eine so klasse aufgebaute & verfasste Story lesen dürfen. Krzysztof Wrath (irgendwann werde ich den Vornamen auch mal flüssig schreiben können) ist für mich übrigens auch ein ganz Großer seiner Zunft! Und nur Literaturlegende Meia allein kann einen solch belanglosen Akt wie „Nasebohren" so eindringlich beschreiben (im wahrsten Sinne des Wortes!) wie in „Ausblicke & Geschenke". Punkrock wird aber nicht minder groß geschrieben, und mit CUTE LEPERS, KEVIN K., LES HATEPINKS & Tarek Ehlail (Regisseur des Films CHAOSTAGE) stehen hier Leute bzw. Bands vor'm Mikro, die einerseits exzellente Musik machen und andererseits alles andere als Wischi-Waschi-Antworten geben. Außergewöhnlich tiefgründig das Ganze!
Für mich optisch und inhaltlich der beste PANKERKNACKER, eine Steigerung ist schwer möglich!

MOLOKO PLUS [Sir Paulchen]
Die optische Augenweide aus der Hauptstadt liefert einmal mehr neben äußerst kruden Geschichten sehr interessante und bedenkenswerte Gedanken zu Themen, die den Punkrocker mit Hirn und Herz am rechten Fleck bewegen.
Kulturell zeigt sich die Redaktion allenthalben geschmackssicher, indem Koriphäen wie Kevin K. und die Cute Lepers sehr ansprechend und unkonventionell ins Gebet genommen werden. Erwartungsgemäß haben beide auch einiges zu erzählen.
Da wirken dann Storys über Eisenpimmel und Wrestling schon wieder störend, aber vielleicht ist das der Proll-Quote geschuldet.
Sehr ergiebig auch das Gespräch mit dem Autor des demnächst erscheinenden Machwerks über Punk in Deutschland („Keine Zukunft war gestern") Andy „Kutte" Kuttner, den betagtere Zeitgenossen in den Reihen unserer Leserschaft vielleicht noch als Macher des „Antipunk" und anderer Zines kennen könnten. Ebenso liebens- wie lesenswert und dringend empfohlen. Sir Paulchen

OX [Abel]
Zine | Pankerknacker-Verlag, Postfach 360421, 10974 Berlin | www.pankerknacker.com | A5, 92 S., 3 Euro ||
Okay, ihr beschwert euch, dass der Pankerknacker in den Rezensionen der Kollegen zu gut wegkommt? Das geht auch anders. Scheiße war der Pankerknacker ja schon immer, aber so langsam hat die Nabelschau der beteiligten Profilneurotiker echt ihren Zenit erreicht. Ein Wunder, dass sich überhaupt noch Leute dafür hergeben und entblößen, um in dem Pamphlet ein Forum zu finden. Also, nee, lass mal gut sein ...

HUMAN PARASIT [BAEPPI]
Ich muss ja gestehen, dass ich nie so recht warm geworden bin, mit dem Lifestylemagazin eines gewissen Herrn Knack aus dem Schwabenländle. Das ganze schien mir immer arg narzistisch. Hochpoliert und den Geschmack von Paris Prosecco und Wienerwald auf den Lippen, anstatt schmuddelig und vonne Strasse mit Tütenwein vom Pennymarkt. Tja, mittlerweile wohnt der Stefano in der Hauptstadt und hat mit seiner 1B. Ausgabe einen guten Spagat zwischen Gossenromantik und Glamour, Glanz und Gloria geschaffen. Dabei geholfen haben ihm auch dieses mal eine ganze Reihe hochkarätiger Schreiberlein, die dem erfahrenden Fanzinelesefuchs schon öfter auf dem Papier begegnet sind. Angefangen bei Klaus Enpunkt über Jan Off und Mika Reckinnen bis zu Anti-Everything Krzysztof, finden sich viele illustre Autoren, die dem Heft eine ganz gehörige Portion Klasse und Abwechslung verschaffen und die Wartezeit auf die jeweiligen eigenen neuen Ausgaben gut zu überbrücken wissen. Die Helltown-Story kommt zwar nicht an die Abenteuer von Case und Co ran, weiß aber dennoch gut zu unterhalten. Und weiter geht es mit dem Überbrücken. Um unzählige BRIEFS-Fans vom Gang in eine Selbstmordzelle abzuhalten, hat Steve Nix die CUTE LEPERS erfunden und um unzählige betrunkene Pennerpunks vom Gang in eine Selbstmordzelle zu überzeugen hat Steve Nix den Bullshit-Detektor erfunden. Ein paar Seiten weiter befassen sich die Neuberliner mit dem in den Startlöchern stehenden Chaostage Film. Sie besuchen die Trailer-Party auf der Berlinale und befragen Chef Tarek über seine Sponsoren, schlürfen Scotch on the Rocks und machen sich über die Zahnschmerzen von Nina Hagen lustig. Ich hab mir den Trailer gestern im Internet angeschaut und war schon ein bisschen enttäuscht. Das hätte mein Vox-Mitarbeiter aber besser hingekriegt. Trotzdem freue ich mich schon tierisch auf den Film. Das wird affengeil, elefantös und saumäßig gut. Im PANKERKNACKER gibt es noch etliche Perlen zu entdecken, z.B. die Euro-Wrestling-Company, die man bei der Mitfahrgelegenheit kennenlernt und alte Helden wie Tatanka, Bam Bam Bigelow und Shawn Michels ins Gedächtnis zurückruft. Hach waren das Zeiten, an denen ich mich mitternachts zum Fernseher im Wohnzimmer schlich um Wrestlemania VII auf Tele 5 zu gucken. Meine Erzeuger konnten die Begeisterung für die vollgepumpten Testosterontrottel natürlich nicht teilen und raubten mir jede Illusion, als sie alles als abgekartetes Schauspiel bloßstellten. Des Rätsels Lösungen: Razor Ramon, Paul Bearer und Ted DiBiase. Das Layout ist bis auf wenige Ausnahmen große Klasse. Es zieht sich wie ein roter Faden von der ersten bis zur letzten Seite, was allerdings mit einer professionellen Agentur im Rücken kein großes Kunststück ist. Vielleicht reicht das Budget bei der nächsten Ausgabe ja mal für ein paar Büstenhalter für die Covergirls, aber auf die Nackedeis wird wohl auch in Zukunft nicht verzichtet. Ich finds unangebracht und geschmacklos. Der PANKERKNACKER hat auf jeden Fall alles, was ein abwechslungsreiches gutes Fanzine braucht und es wird schwer, die Wartezeit auf eine neue Ausgabe zu überbrücken, denn Chef Stiletti lässt sich die sardische Sonne auf die Plauze scheinen und geht in die verdiente Sommerpause. Nos bidimus da'inoghe a pag'ora!

UNDERDOG [Fred Spenner]
Stefan steckt sich eine Fluppe an und sgat leise „Servus", bevor er noch mal mit dem Köter Gassi geht, sein Rockstar-Image pflegt, an den maroden Fassaden Berlins urinlert und vorbeitorkelt, an der verschlossenen Tür der ARGE hämmert und entschlossen ist, keinem Chef mehr zu dienen. Mit dem vergilbten THE DAMNED-Shirt, einer David Bowie-Unterhose und einer Dose ASTRA im Gepäck, macht er sich mit der Portokasse aus dem Staube, um in seinem Exil -auf Sardinien- die letzte Ruhestätte zu finden. Fortan schnüffelt er nicht mehr Klebstoff und bastelt mit Schere am PANKERKNACKER, sondern schüttelt die Shaker für die Laufkundschaft an der Strandbar. Vielleicht benötigt er auch nur eine kreative Auszeit, muss mal wieder zu Kräften kommen und auftanken. Das hätte er aber auch hierzulande als Saisonarbeiter machen und auf Spargel- und Erdbeerfelder ein wenig frische Luft atmen können. Nun denn, gute Reise, Stefan.
Kurz zuvor ließ Stefan jedoch den Punkrock-Chef heraushängen und befahl seine Crew, sich schick anzuziehen, um auf der Trailer-Party zu dem Film „Chaostage" im pompösen Mövenpick-Hotel stilvoll den Larry raushängen zu lassen. Das Destroy-Feeling blieb diesmal außen vor, genauso wie die echten Punx, die vorm Eingang um ein wenig Kaviar und Selters bettelten. Derweil leckten die Pankerknackerinnen Ärsche und ließen sich von B-Prominenten als Wichser beschimpfen. Ja Punkrock ist dekadent. Chaostage-Regisseur Tarek meint, „das hier ist zeitgenössischer Punk mit angemessenen Mitteln". Muss wohl stimmen, auch wenn das Chaos ausblieb. Mit dem Mittelklasse-Wagen fährt Stefan zum ehemaligen Waldorf-Schüler Jan Off, der Fanzinemacher als verpickelte Nerds mit Samenstau definiert und sich als schreibender Schwerstarbeiter aus der Knochenfabrik mit GG-Allin-Zitaten brüstet. Charlie Harper (U.K. SUBS) weiß gar nicht, dass der Scumfucker bereits tot ist und zieht es vor, das Backstagebier zu leeren und sich einem blind date zu stellen. Prollig wird es mit der SCUMFUCK-Anzeige und dem EISENPIMMEL-Inti, die mit Rat und Tat als Hartz-IV-Beratungsstelle mobil sind und einen C&A-Style, Pommesbuden und QUEEN empfehlen.
Fazit: Die vielen Kurzgeschichten fördern den Umweltschutz, etablieren die Chaostage als kulturelles Alltagsphänomen. Der PANKERKNACKER bleibt ein relaxtes Freizeitunternehmen und ist ausgerichtet für Altpunx, die jung geblieben sind, und Jungpunx, die niemals so alt werden wie sie aussehen. Hier wird der 77er-Zeitgeist in die Flasche gefüllt und verwahrt, bis er die notwendige Reife erlangt. Bei Bedarf wird genascht und probegetrunken, dann klappt's auch mit der Kreativität.

SUPRATENDENZ [Zorro]
Der neue Pankerknacker ist draußen und ich möchte das gleich mal zum Anlass nehmen, meine Theorie zu diesem Blatt kundzutun. Bei den Machern des Pankerknacker handelt es sich vorwiegend um außerordentlich gutaussehende Punktuffis mit Sonnenbräune und weißen Zähnen im Gesicht und galaktisch knackigen Ärschen. Da ist der Chef nicht die Ausnahme.
Die hübschen Boys wissen natürlich um ihre Ausstrahlung, spielen gerne mit ihr und geben sich zeigefreudig. Allen voran der Chef. Aber die können zehnmal nach Berlin ziehen. Oder New York – im Endeffekt bleiben sie die Jungs vom Lande. Und die können das auf den Teufel nicht ab, wenn man sie für schwul halten könnte. Und deshalb wird auf der Titelseite gleich mal klargestellt, wo der Hammer hängt. Soweit die graue Theorie. Ansonsten gibt's noch die Nachricht, dass ich in dieser Ausgabe mein Debüt feiere.



Mein Sohn Tom ist nicht nur frech, sondern tut von Zeit zu Zeit auch dumme Dinge. (Also in meinen Augen dumm, nicht in seinen.) Das dümmste dieser Dinge ist das Füttern von Parkuhren.
Ich halte das im Kopf nicht aus, aber Tom macht es Spaß: Er schmeißt sein sauer verdientes Taschengeld in Parkuhren. Natürlich nur, wenn die Uhren leer sind und da auch ein Auto steht. (Ganz dumm ist er ja auch nicht...) Und ich bin schuld daran, weil ich ihm das mal erklärt habe: Wenn man auf einem Parkplatz mit Parkuhr parkt, und die Uhr ist leer, habe ich ihm erklärt, dann muss man da Geld einzuwerfen, sonst gibt's einen Strafzettel. Vielleicht hätte ich betonen sollen, dass es Sinn macht, wenn es sich um das eigene Auto handelt. Jetzt wirft Tom nämlich Geld in alle leeren Parkuhren, an denen er vorbeikommt. Sofern da ein Auto steht.

KLEINE EINFÜHRUNG IN DEN KAPITALISMUS

„Damit's keine Strafe gibt", sagt er stolz und treibt mich damit in den Wahnsinn. Die Ausnahme bilden gelbe Autos, die kriegen kein Geld, weil Tom gelb nicht mag. Ansonsten gilt die Regel: Je größer das Auto, desto mehr Geld wirft Tom in die Uhren. Es macht mich rasend:

„Tom, das ist einfach nur dumm!"
„Ist es nicht. Alles muss seine Ordnung haben. Außerdem isses mein Geld!"
Was habe ich nur falsch gemacht? Mein Sohn ist ein Ordnungsfanatiker und finanziert Bonzen das Parken! Mit seinem Taschengeld!! Welches er von mir erhalten hat!!!

Natürlich habe ich versucht, ihn davon abzubringen - ohne Erfolg. Tom will dumm sein. Auf seinem Schulweg passiert er täglich eine kleine Einkaufsstraße mit fünf gebührenpflichtigen Parkplätzen, das ist sein Revier. Das hält er sauber. Zur großen Freude der Politesse, die dort Dienst tut.
„Hier brauchst du gar nicht mehr hinkommen", sagte er ihr neulich stolz, „da schmeiß ich immer Geld ein."
„Das ist aber nicht der Sinn der Sache", sagte sie.
„Doch. Sonst müssen die Strafe zahlen."
„Ja, das sollen die auch!" Die Politesse wurde richtig ärgerlich, und Tom frech:

„Aber es ist ja wohl nicht verboten."
„Das nicht...", schnaubte die Ordnungshüterin, „aber ich bin dann arbeitslos!"
„Such' dir doch eine andere Straße!"
„Wenn ich dich noch einmal erwische, setzt's was!"
„Du bist ja noch nicht mal ein richtiger Polizist!"
Dann rannte Tom weg und es brauchte meine ganze Charmanz, die Sache wieder gerade zu biegen...

Zuhause ließ ich meinem Ärger dann freien Lauf, stellte Tom ob seiner Frechheit ein ganzes Strafregister inklusive Taschengeldsperre in Aussicht, und erklärte ihm darüberhinaus die grundlegende Regel des Kapitalismus, nach der man seine eigene Kohle gefälligst gewinnbringend anzulegen hat und nicht dumm zum Nutzen anderer!

Tom zeigte sich einsichtig und erzählte mir ein paar Tage später, dass er das jetzt machen würde mit der Kohle, auch würde er nicht mehr die Politesse abpassen, sondern die Leute, für die er Geld in die Parkuhren eingeworfen hätte. Sehr nett seien die und verdienen würde er auch dabei. (Weil die ihm immer was zusteckten.) Irgendwas mache ich grundlegend falsch.

Jess Jochimsen lebt als Autor, Kabarettist und Fotograf in Freiburg. Tourdaten: www.jessjochimsen.de



Herein spaziert ins Warme! Eine eiskalte Dose Bier geschnappt und erst mal zurück gelehnt ins weiche Sofa. Die Metal Welt hat mich wieder! Was für ein verdammt heißer Herbst! Erst finden METALLICA wieder zurück zu alter Stärke und dann schmieden AD/DC noch ein heißes Eisen, dass es sich mächtig daran verbrannt hat! Wow! Noch gezeichnet vom Wacken Open Air und im wilden Glauben, dass der Heavy Metal zurück gekommen ist, hagelt es auch schon in Nullkommanichts ausverkaufte Touren der beiden oben Genannten. Ja, der Metal ist zurück und das auch wieder verdammt erfolgreich! Alle leben Sie noch, die Stretchjeans-Träger und Miedermiezen der 80er Jahre. Nicht zuletzt Vollspacke Axl Rose gebar zum Jahresende der Metalwelt sein Jahrhundertwerk „Chinese Democracy“. Wird ja auch langsam Zeit, bevor sich der Titel erübrigt und China wirklich eine demokratische Regierungsform angenommen hat ...?!
In diesem Forum will ich mich in konzentrierter Form der Metal-Szene widmen und Euch, heimlich metal-hörenden, Punks wichtige Fakten, bzw. heiße Platten etwas näher bringen. Vor allem will ich hier Veröffentlichungen erwähnen, die ein rein hören, auch für Punkrocker, allemal lohnenswert machen – die sogenannte Spitze des Eisbergs! Im Anschluss gibt's dann noch weitere Plattenbesprechungen in fortlaufender Textform. Der Rest vom Fest sozusagen. Ladys and Gents, zum Start der Kolumne, die Spitze des Eisbergs des Jahres 2008, bzw. der Aktualität wegen, zusätzlich die Veröffentlichungen die zum Jahresbeginn 2009 geplant sind (in no particular order!):

METAL KNACKER

BANG YOUR HEAD WITH METAL MARKY

SAM DUNN „global metal“ – DVD [Universal]
Leute diese DVD ist ein MUSS für Jeden, der auch nur ein bisschen an Metal Interesse hat. Sam Dunn´s erste Metal-Dokumentation: „Metal – A Headbanger´s Journey“ dürfte ja hinreichend bekannt sein. Hier hatte Sam Dunn die unterschiedlichen Stilrichtungen des Metal beleuchtet und ging der Frage nach, warum sich die Thematik im Metal meist um die dunklen Seiten des Lebens drehen. In GLOBAL METAL wendet er sich nun der Globalisierung des Metal zu. Angefangen beim Wacken Open Air, das einen internationale Ruf genießt und Besucher aus allen Herren Länder hat, spannt er den Bogen zu seinem Trip rund um die Welt, auf den Fährten des Metal. Dabei legt er besonderen Wert auf Länder, die nicht dem typisch westlichen Lebensstil entsprechen. Angefangen bei Brasilien, folgen Länder wie Japan, Indien, China, Indonesien, Israel und ein Rundumschlag über ein paar Staaten des Nahen Ostens, aus dem Fokus der Vereinigten Arabischen Emirate. Für klassisch muslimische Staaten erhielten Sam Dunn und sein Filmteam leider keine Einreisegenehmigung. Spätestens hier wird auch der teilweise immens politische Aspekt von Metal und westlicher Musik im Allgemeinen deutlich. In den aufgezählten Ländern, ausgenommen von Japan und Brasilien, ist Metal immer noch eine Untergrundmusik, die oft die jeweiligen Missstände im eigenen Land kritisiert und dafür wiederum vom Staat und der Gesellschaft an den Pranger gestellt wird. Speziell hier arbeitet Sam Dunn den globale Aspekt des Metal heraus, der die Headbanger nicht nur innerhalb der eigenen Szene verbindet, sondern gerade auch über die Ländergrenzen, und vor allem den Ideologischen Grenzen, hinweg. In knapp 100 Minuten bietet die DVD eine professionelle Aufnahmetechnik, inklusive originaler Liveaufnahmen und Interviewmaterial von lokalen Bands und Szenenkennern. Abgerundet wird die DVD einen fetten Soundtrack von Metal-Ikonen wie den alten SEPULTURA, IRON MAIDEN und METALLICA. Metal vermittelt und verbindet, die Pommesgabel regiert die Welt! Wir sehen uns auf dem Desert Rock Festival in Dubai. Das Festival könnte, vom internationalen Gedanken her, dem Wacken Open Air den Rang ablaufen!

MÖTLEY CRÜE - „saints of los angeles“ [SPV]
Was ist denn das für eine Hammerplatte geworden! Hielt man die CRÜE die letzten 10 Jahre noch annähernd für Tod, bewiesen Sie schon mit ihrer „Carneval of Sins“-Worltour, dass die Band noch absolut im Saft steht. Was sie jedoch mit ihrem neuen Longplayer im Sommer 2008 aus dem Hut zauberten, dürfte allen Nörglern den Wind aus den Segeln nehmen. Allein solche Hits wie der Opener „Face In The Dirt“, oder „Down At The Wiskey“ und „Saints of Los Angeles“ lassen sich nahtlos in die Best-Of Liste der CRÜE einreihen. Aber auch alle anderen 10 Songs halten einen äußerst hohen Standard, den man von der Band schon lange nicht mehr gewohnt war. Einschlägige Fans hieven „Saints Of Los Angeles“ sogar in den Kreis ihrer Platin-Erfolge, der 80er und Anfang 90er Jahre. Dem habe ich nichts mehr weiter hinzuzufügen!

DEATH ANGEL - „killing season“ [Nuclear Blast]
DEATH ANGEL sind ein weiterer Beweis, dass der Metal wieder schwergewichtig zurück ist. Nach der Reunion gelang der Band mit „The Art Of Dying“ anno 2004 ein eher mittelmäßiges Comeback. Mit „Killing Season“ schufen DEATH ANGEL im Frühjahr 2008 jedoch wieder ein Meisterwerk der alten Schule. Technisch hoch versierter Trashmetal und die unverwechselbaren Songarrangements kreieren Hits wie: „Sonic Beatdown“, „Dethroned“, „Soulless“, „Steal The Crown“ und den Überflieger „The Noose“. Es trashed und groovt vom ersten bis zum letzten Song. Einzig allein so Akustikgranaten wie auf „Act III“ könnte man vielleicht vermissen, Sie fehlen jedoch nicht wirklich. Eine Hammer Platte!

AIRBOURNE - „runnin´ wild“ [Roadrunner]
Ich will und kann es immer noch nicht Glauben. Man kann doch mit ausgelutschten 08/15 Riffs und ausgenörgelten Songmuster keine neuen Hits mehr Schreiben, geschweige denn daraus noch eine Hammerscheibe produzieren. AIRBOURNE belehren uns jedoch eines Besseren. Es ist unglaublich was das Band Debut „Runnin´Wild“ für einen Rockspirit verbreitet. Das anfänglich kleine Bandinferno hat sich mittlerweile zu einem weltweit standhaften Rock´n´Roll Act gemausert und die Scheibe dürfte in einschlägigen Etablissements rauf und runter gespielt werden. „Runnin´ Wild“ birgt annähernd nur Hits und wer immer noch Bon Scott und den alten AC/DC nach trauert, kann hier bestens seines Trauer stillen. Finest Rock´n´Roll wie er nur aus Australien kommen kann!

AC/DC - „black ice“ [Columbia Rec./Sony BMG]
Die Herren Young, Young, Johnson, Williams, Rudd bitten nach 8 Jahren Künstlerpause wieder zur Audience ihrer Songs, vereint unter dem Projekttitel „Black Ice“. Der Name weckt Assoziationen zu ihrem Meilenstein „Back in Black“, bei dessen Hören es einem damals eiskalt den Rücken runter lief. Man kann zwar vorab schon sagen, dass „Black Ice“ mit „Back in Black“ nicht Maß halten kann. Der neue Output von AC/DC lässt jedoch alle späteren Outputs nach „Back in Black“ weit hinter sich. Warum? Das ganze Album ist einfach in sich stimmiger und beherbergt eine weit höhere Anzahl an sehr guten Songs, als die Veröffentlichungen nach 1980. AC/DC wagen sich seit Urzeiten mal wieder an neue Songarrangements heran und es funktioniert hervorragend. Zu hören in „Stormy May Day“, in der erstmals eine Slide-Gitarrre zum Einsatz kommt, die dem Song einen feinen Southern Rock-Touch vermittelt. Darüber hinaus bringt Brian Johnson eine exzellente Gesangsleistung, die ihm wohl keiner mehr zugetraut hätte. Das komplette Album groovt von Anfang bis zum Ende durch. Es gibt keine Ausfälle oder Lückenfüller und es macht einfach verdammt Spaß die Platte durch zu hören und das bei 15 Songs! Kein Wunder hagelt es weltweit Höchstplatzierungen in den Charts und Konzerte, die innerhalb kürzester Zeit ausverkauft sind. Für mich die Metalplatte des Jahres 2008, die synonym für die Wiederauferstehung des Metal steht.

METALLICA - „death magnetic“ [Mercury]
Das andere lang erwartete Plattenoutput des Jahres 2008 ist die neue Platte von METALLICA. Es war ja schon eine grundsätzliche Frage, was von METALLICA überhaupt noch zu erwarten war? Nach ihren jahrelangen mittelmäßigen Outputs, der Bandpsychotherapiesession nach dem fast vollzogenen Split und dem daraus resultierenden Hirngewichse „St. Anger“. Jedoch scheinen ihnen der Neuzugang Robert Trujillo und die darauffolgende Rückbesinnung zu alten Stärken, die man besonders bei ihren Liveshows zu spüren bekam, sehr gut getan zu haben. Ich würde bei „Death Magnetic sogar von einer Art Bandgensung sprechen. Mit dieser Platte knüpfen sie wieder an ihre Hochphase der 80er, Anfang 90er

Jahre, an. Es gibt ein viele schnelle Songs, METALLICA scheren sich einen Dreck um Radiotauglichkeit. Dies unterstreicht schon allein die lange Spielzeit eines jeden Songs, bei denen man sich nur ganze zwei Mal unter der 7 Minuten Marke bewegt. Dazu gibt es endlich wieder jede Menge Gitarren Soli. Die Platte ist rau und laut produziert, woran sich vielleicht auch der einzige Kritikpunkt an „Death Magnetic" ausmachen lassen könnte, weil sie zeitweise clippt. Das unterstreicht für mich jedoch nur den unbedingten Willen der Band, wieder „Back to the Roots" zu gehen, denn das Geld für eine fette, chartskonforme Produktion hätten sie ja allemal. Mein Respekt und herzlich Willkommen zurück!

CAVALERA CONSPIRACY - „inflikted" [Roadrunner]
Sie haben sich wieder lieb, die Cavalera Brüder. Nachdem Max schon 1996 die Segel bei SEPULTURA strich, brauchte sein Bruder Igor noch weiter zehn Jahre um zu erkennen, dass die SEPULTURA von damals, heute mehr bei Max Cavalera weiter existieren, den bei SEPULTURA. Somit konnte man natürlich damit rechnen, dass „Inflikted", wieder wie die alten SEPULTURA klingen werden. Alleine schon der Titeltrack und „Sanctuary" fegen die gesamten Outputs der letzten zehn SEPULTURA-Jahre mit einem Schlag weg und die restlichen Songs stehen dem in Nichts nach. Trashmetal at its best und ohne Kompromisse!

SOZIEDAD ALKOHOLIKA - „mala sangre" [Roadrun.]
Was ein Meisterwerk der baskischen Trash-Punk-Hardcore Kapelle. Endlich hat auch mal ein großes Label die Klasse von SA erkannt und somit erschien ihr mittlerweile achter Output „Mala Sangre" bei Roadrunne Records. In ihrem 20-jährigen Bandkarriere gab es für SA schon viele Berg- und Talfahrten, aber zu keiner Zeit schmissen sie die Löffel hin. All ihre Erlebnisse und Ansichten verarbeiten SA, in kompromissloser Weise, in ihren Texten , vertont mit derben Trash-Metal, Punk und Hardcore Grooves. Alle Songs gehen sofort ins Blut und lassen einen nicht mehr los. SA veröffentlichten schon immer hochwertige Alben, mit „Mala Sangre" haben sie sich jedoch einen Meilenstein geschaffen, den man nicht so schnell vergessen wird!

SAXON – „into the labyrinth [Steamhammer]
Mein Gott, was habe ich früher "The Eagle has Landed" und "Crusader" rauf und runter gehört. Dann kam „Innocence Is no Excuse" und der Absturz. Danach verlor ich die Band einfach aus den Augen, weil SAXON einfach zu durchschnittlich geworden waren. Aber mit ihrem neuen Longplayer „Into The Labyrinth" katapultieren sie sich im hohen Bogen wieder zurück in ihre songwriterische Hochphase der frühen 80er Jahre. Erst das Spannung erzeugende Intro, dann der Ultrasmasher „Battalions of Steel". Danach die Hitsingle „Live To Rock", gefolgt vom Gassenhauer "Demon Sweeney Todd". Dann ein kurzes Intermezzo, bevor das Monumentalwerk „Valley Of The Kings" seine volle Wirkung entfaltet. Selbst danach fällt die Qualität der Platte kaum merklich ab. Ich bin restlos begeistert und „The Second Wave Of British Heavy Metal" is back!

KREATOR – „hordes of chaos" [Steamhammer]
Die Erwartungen an KREATOR's neues Album waren hoch. Besonders nach ihrem sehr überzeugenden „Comeback" Album „Enemy Of God", in dem sie sich, nach längerer Experimentierphase, wieder auf ihre Trashwurzeln zurück besannen. Für den Nachfolger ließen sich KREATOR dann auch ganze vier Jahre Zeit. Doch das Warten hat sich definitiv gelohnt. „Hordes Of Chaos" schlägt genau in dieselbe Trashkerbe wie sein Vorgänger und ich neige dazu, dass mir der Neuling sogar noch ein wenig besser gefällt. Das ist vor allem darauf zurück zu führen, dass KREATOR die Platte, bis auf wenige Overdubs, komplett Live eingespielt haben. Dafür verantwortlich ist Produzent Moses Schneider, der sich für solch ein Aufnahmeverfahren schon mehrfach auszeichnet hatte, u.a. BEATSTEAKS und TOCOTRONIC, bisher allerdings noch nicht im Metalbereich. Das macht „Hordes Of Chaos" sehr lebendig, bzw. kommt die brachiale Livequalität der Band sehr gut rüber. KREATOR bleiben eine unumstrittene Macht im Trashbereich, der Niemand so schnell das Wasser reichen kann.

Die Rubrik der sogenannten großen Masse, will ich doch mit einer guten DVD Veröffentlichung beginnen. Diese nennt sich VA „rock s' cool III" – DVD [Steamhammer/SPV] und wirbt mit einem äußerst netten School Girl auf dem Cover. Die DVD ist eine Labelzusammenstellung die für 10,- Euro zu haben ist und vor allem Metal Videos, u.a. von SAXON, KREATOR, MOONSPELL, HELLOWEEN, SEPULTURA beinhaltet. Insgesamt 24, vornämlich aktuelle, Videos gibt's zu sehen. Dazu kann man für 30 Sekunden in jeden Song der jeweiligen kompletten Banddiscographie rein hören und es gibt diverse DVD Trailer, samt 8-seitigen Booklet. Alles was es halt von Steamhammer/SPV zu erwerben gibt, wird mehr oder weniger darauf beworben. ☠☠☠ Einen neuen Longplayer kündigen ...AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD mit ihrer „festival thyme" EP [Superball Music/SPV] an. 4 Songs die Lust auf mehr machen sollen. Das Plattencover vermittelt ganz gut den Sound der Band. Ein futuristisches Luftsegelboot schwebt über den Wolken .... Sprich es gibt Mystik Rock zu hören. Meist verspielt und spacig und dann mal wieder rockig. Fans werden begeistert sein, mich reißt 's nicht so vom Hocker. ☠☠☠ Ganz anderes klingt demgegenüber dann der neue Longplayer von ...AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD, mit dem Titel „the century of self" [Superball Music/SPV]. Hier klingen die Songs lang nicht so verspielt und rocken meist verdammt gut daher. TRAIL OF DEAD haben irgendwie fest ihre Soundnische gefunden, die keine Vergleiche so recht zulassen will. Irgendwie kommen mir da nur MUSE in den Sinn, die ähnlich eigen klingen. „Far Pavilions", „Isis Unveiled" und „Bells Of Creation" sind nur zwei herausragende Hits aus einem durchweg sehr guten Album, das auch Punkrocker mal anchecken sollten! ☠☠☠ Dass es auch in Deutschland heftig rocken kann beweisen THE NEW BLACK, auf ihrer gleichnamigen Debutscheibe (AFM/Soulfood). Das sich vier unterschiedliche Metal-Magazine nicht täuschen können, die THE NEW BLACKs Debutdemo zum Demo des Monats kürten, wird auf dem aktuellen Longplayer mehr als deutlich. Kraftvoller Metalrock mit Hitqualitäten und einem Sänger der Vergleiche zu PANTERAS Phil Anselmo oder auch James Hetfield nicht scheuen braucht. Mir fällt als Bandvergleich noch HELLYEAH ein. Moderner Heavy-Groove-Metal der einen unmittelbar in Bann zieht! ☠☠☠ Wow! Back to Old-School, zu einer Zeit als das Wort „Metal-Core" noch nicht existierte und die Stilbeschreibung „Crossover" für Bands wie S. O.D., SUICIDAL TENDENCIES, NUCLEAR ASSAULT oder auch alte BIOHAZARD stand. Bands die sich soundtechnisch irgendwo zwischen Trash Metal und Hardcore bewegten. DISOBEY lassen mit „got the fever" [Good Boy Records/Major Threat] diese glorreiche Zeiten wieder aufleben. Auch aufnahmetechnisch klingt es nicht so statisch und überproduziert wie die ganzen neumodischen Metal-Core Bands, sondern einfach nur wie Früher. Druckvoll und schön auf die Zwölf, mit einen derben Sänger. Geil! ☠☠☠ Puh, EXINFERIS machen auf "hidjama" [Noiseworks/Radar]wüsten Death-Trash-Grindcore Metal! Die Jungs aus Luxemburg lassen es mit neuem Sänger und nach ausführlicher Selbstfindungsphase auf ihrer aktuellen Scheibe ordentlich krachen. Wem Brachialbands wie HEAVEN SHALL BURN gefallen, sollte sich mit EXINFERIS mal die Ohren durch blasen lassen. ☠☠☠ MISS MARPLE sind eine neue Band aus dem Bayernland und machen auf ihrer Debut-Scheibe „fade" [Lex Artis/Radar] NuMetal, der stark von SYSTEM OF A DOWN inspiriert ist. Alleine da wird der Großteil der Leserschaft sofort weiterspringen. Jedoch Moment! Was die drei Jungs wirklich raus haben ist absolut catchy Songmaterial zu schreiben, das sofort hängen bleibt. Dies gibt ihnen allemal eine Berechtigung in der Szene. Wie bei SOAD wechselt man dabei ruhige, melodische Parts, mit brachialen Ausbrüchen. Das I-Tüpfelchen noch dazu ist Sänger Markus Giestl, der eine geile Stimme besitzt. Sehr professioneller Erstauftritt, der große Erwartungen weckt!

**☠☠☠ VA „the finest noise – der sampler / vol. 20 [Finest Noise Records] ist eine Label-/Vertriebssampler. Dieses Label steht für allerlei rockige Sachen. Mal gibt's Metal, mal gibt's was Ruhiges und zum Schluss der 18 Darbietungen kredenzt man noch 2 Hörspiel Beispiele. Überzeugen tun mich lediglich 2 Songs, von SARA RUMAR und DUSTY MILLER und ein Instrumentalstück von GOODNIGHT WORLDWIDE. Der Rest ist sehr mittelmäßig bis absolut belanglos. ☠☠☠ PEACH FTL. sind in ihrer Heimat Frankreich kein unbeschriebenes Blatt mehr und heimsten schon mehrere Preise mit ihren Grunge-Emo-Metal ein. Auf ihrem aktuellen Longplayer „supernova" [Spectre/ Universal] setzen sie dies in sehr professioneller Weise um und die erste CD Auflage kommt sogar noch zusätzlich mit einer DVD, die 4 Videos und ein paar weitere Extras enthält. Nicht nur deshalb setzten sie sich von so manchen Genrekollegen ab. Auch das beibehalten ihrer Muttersprache verleiht dem durchgehend guten Songmaterial einen besonderen Touch, den es anzutesten gilt. ☠☠☠ SEPULTURA widmen sich auf ihren neuen Longplayer der Clockwork Orange Thematik. Da dürfte jedes Punkrock Herz höher Schlagen wenn Alex und seine Kumpels die Stöcke schwingen lassen. So heißt die neue Scheibe von SEPULTURA auch treffender Weise „a-lex" [Steamhammer/SPV], was im russischen soviel wie „gesetzlos" heißt. Auch musikalisch hat man sich eng an die Geschichte des Buchs, samt dem letzten Kapitel. Somit ist die Platte in 4 Kapitel unterteilt, die jedesmal mit einem speziellen Intro eingeleitet werden. Musikalisch gibt es natürlich feinsten und hochanspruchsvollen Trash-Metal, gespickt mit Klassikparts, zur Untermalung der Stimmung. SEPULTURA haben dieses Unterfangen exzellent umgesetzt und auch der neuen Drummer Jean Dollabella prügelt sich hervorragend durch das Material. ☠☠☠ STURCH sind eine Band aus Hamburg, die mit „the green album" [Swellcreek Rec./ Soulfood] ihren zweiten Longplayer unter die Leute hauen. Die Band wird von der Promofirma als heißes Eisen angepriesen. Mich beeindruckt das Gemisch aus viel DEFTONES und ein wenig TOOL, im schicken NuMetal Soundgewand, nur wenig. ☠☠☠ Unter dem neuen Projektkollektiv WARDRUNA verbergen sich diverse norwegische Black Metal Größen um den Mastermind Einar Kvitrafn Selvik (JOTUNSPOR, GORGOROTH, SAHG). An ihrem Debut „gap var ginnunga" [Indi Recordings/Soulfood] arbeitete man gute sechs Jahre, um genreüberschreitenden Folk, Weltmusik und Ambiente in einen nordischen Wikinger-Sound zu verpacken. Das Ganze klingt wirklich völlig mystisch und mittelalterlich. Man könnte aber auch Glauben, man habe eine gefakte illegale MP3-Kopie in Hände bekommen?! ☠☠☠ VREID sind auch eine norwegische Black Metal Band, die uns auf ihrem vierten Album „milorg" [Indi Recordings/Soulfood] fetten Black'n'Roll Sound präsentieren. Einflüsse alter 70er Jahre Rockgrößen, gepaart mit norwegischen Black Metal, ergeben einen druckvollen Sound, der wirklich auch ein wenig Drive besitzt, wenn da nur nicht das ständig nervende Black-Metal Geschrei wäre! ☠☠☠ Zu guter letzt noch die Scheibe, auf die sicher der halbe Globus seit guten 15 Jahren gewartet hatte. Axl Rose hat's getan und dem Warten ein Ende bereitet. Seit Ende November 2008 steht nun chinese democracy" [Geffen/Universal] unter dem Banner GUNS & ROSES in den Läden und erfreut die Hörer schafft. Für meine Verhältnisse reicht das Gehörte nicht zu einem Verriss. Jedoch fällt die Scheibe weit, weit, weit hinter die damals, wie heute noch, äußerst prägende Meilensteine. Im Großen und Ganzen gibt es das zu erwartende Songszenario mit rockigen bis balladesken Liedgut. Neu sind elektronische Songarrangements von teils gelungen bis völlig abscheulich alles beinhalten. Ein letztendlich kläglicher Versuch von Mr. Rose an alten Zeiten anzuknüpfen. Kaufen werden es aber Millionen und Millionen von Menschen, was ich sehr, sehr traurig finde! Bis zum nächsten Mal,
euer Sir Metal Marky, se Eleven6te ☠☠☠**



★ ★ ★ Latinus Latendels literarisches Säurebad ★ ★ ★

KEINE ZUKUNFT WAR GESTERN
IG Dreck auf Papier, ISBN 978-3-940213-45-7 oder Direkt bei www.jugendkulturen.de
In grauer Vorzeit beteiligte ich mich auf Empfehlung Stefano Stilettis an einer Umfrage, in der es um Punk in Deutschland ging (obwohl ich Ausländer bin, hehe). Das hatte ich längst vergessen, da erhielt ich irgendwann eine Mail, in der drinstand, dass ich gewonnen hätte! Nicht so gewonnen, wie ich im Leben halt immer gewinne, hehe, sondern bei einem Preisausschreiben! Und zwar das Buch „Keine Zukunft war Gestern", ein Abriss über 30 Jahre Punk in Deutschland. Da wartete ich gespannt auf den netten Briefträger, als ich das Paket in den Händen hielt, war ich erstmal baff. Richtig platt war ich aber, als ich das Buch ausgepackt hatte: Was für eine verdammte Schwarte! Ich hatte mich auf ein Taschenbuch im Stile von „Verschwende deine Jugend" eingestellt und nicht auf so einen fetten Schinken. Das erste Durchblättern hinterließ schon mal mächtig Eindruck, optisch erste Sahne. Vor allem die in schätzungsweise akribischer Kleinarbeit zusammengesuchten und hier abgebildeten Flyer, Badges, Konzertkarten, Zeitungsartikel, Songtexte und natürlich Plattencover machen einiges her. Die Verpackung stimmt schon mal, also gilt es zu überprüfen, ob der Inhalt mithalten kann.
Um es vorwegzunehmen: Er kann. Das Werk besteht aus vier Teilen: In einem ersten wird die Entwicklung von Punk in D über die letzten 30 Jahre von Zeitgenossen in kurzen, unkommentierten Passagen beschrieben. Sinnvolles Vorgehen, wie ich meine – ich finde es immer gut, wenn Leute ihre Ansichten präsentieren dürfen, ohne dass daran herumgemacht wird. Also von den ersten Punkbands über die ganzen 80er Jahre Klassiker, Hannoveraner Chaostage bis zur heutigen Zeit, wobei jeweilige Szeneentwicklungen, Trends, etc. gut abgedeckt werden – besonderes Augenmerk liegt aus naheliegenden Gründen auf den Themen D.I.Y. vs. Kommerzialisierung, Punk in den Medien und der Entstehung von Hardcore. Der zweite Teil besteht aus Essays von Personen, die in irgendeiner Weise in das Ganze involviert sind, ihren Ansichten und Erlebnissen. So schafft man Volksnähe, hehe... Der dritte Teil gestaltet sich ähnlich, hier werden Biographen von Punks dargestellt. Sehr interessant, v.a., was aus den Leuten geworden ist und was sie heute für Ansichten vertreten. Der vierte Teil schließlich wertet den Fragebogen aus, der mir damals zu meinem Glück verhalf, wichtigste Alben, wichtigste Bands, etc...(wichtigste Alben international: Never mind the bollocks! Tata, soviel Spoiler muss erlaubt sein!).
Natürlich ist das Werk subjektiv, es wird so dargestellt, wie die Verfasser es dargestellt haben möchten, die Ansichten und Erlebnisse der interviewten Personen sind ebendiese, jemand anders hätte es anders gemacht und etwas anderes zum Besten gegeben. Aber das muss so sein, es braucht nicht erfasst zu werden, was eigentlich nicht erfasst werden kann und soll. Jeder kann sich seine eigenen Gedanken dazu machen, was, wie ich annehme, ohnehin im Sinne der Verfasser ist. Puh, gar nicht so einfach einem derartigen Werk in einem Review gerecht zu werden. Bleibt eigentlich nur noch Folgendes zu sagen: Gehört in jeden gutsortierten Haushalt, basta! Muss haben – Ausreden gibt es keine! Mani

HIERARCHIEN IN STUDENTENCLIQUEN
Manuel Güntert, Hartung-Gorre Verlag ISBN-10 3-86628-206-0/ISBN 13 978-3-86628-206-3
So mal was ganz anderes. Ja, der mächtige Pankerknacker bespricht jetzt auch wissenschaftliche Arbeiten. Nein, wir haben keine neue Rubrik ins Leben gerufen, der Verfasser hat uns eine Ausgabe zugeschickt und da sein Projekt einen interessant Eindruck hinterließ, haben wir bzw. ich uns damit auseinandergesetzt und den fetten Schmöker durchgeackert. Die Arbeit untersucht „Hierarchien in Studentencliquen". Es handelt sich dabei um eine großangelegte Studie, in der Machtprozesse in informellen Zusammenschlüssen thematisiert werden. Nüchtern, sachlich und analytisch beschreibt der Verfasser, wie man sich im Gefüge eines freiwilligen Zusammenschlusses eine Machtposition erarbeiten kann – aber auch, wer auf der „Strecke" bleibt – und weshalb dem so ist. Im Grunde genommen werden gesellschaftliche Mechanismen kritisch unter die Lupe genommen und es wird aufgezeigt, wie sich abseits der offiziellen Hierarchien informelle Rangordnungen ausbilden, die erbittert verteidigt werden – ein Verstoß gegen dieselbe kann schwerwiegende Konsequenzen haben. Der aufmerksame Punk, mit einem klaren Blick für die Realität ausgerüstet, wird mit Sicherheit Quervergleiche zu seiner Punkclique anstellen können. Weiter interessant für den geneigten Punkrocker das Kapitel über den Hofnarr. Die Sprache ist klar und präzise, das Buch besticht weiter durch das Design, das bestens zu dem Thema passt, so dass man dieses Werk als rundum hervorragend bezeichnen kann. Geheimtipp der Ausgabe! Das Tüpfelchen auf dem I-Punkt bildet der Vorname des Verfassers, er ist auf denselben wunderschönen Namen getauft worden wie ich, also wenn das ein Zufall ist... Es ist mit einer ISBN ausgestattet und kann somit in jeder Buchhandlung bestellt werden. Mani

MURP - HARTMUT & ICH VERZETTELN SICH
T-buch, 13,90 Euro, ISBN : 978-3-502-11050-7
Zu Beginn sei mir das Geständnis gestattet, dass ich tatsächlich ein wenig neidisch bin, dass Herr Uschmann mit diesem bereits seinen vierten Roman veröffentlicht hat. Und dabei ist der Kerl nur drei Jahre älter als ich, das muss man sich einmal vorstellen. Hier verhält es sich genau wie bei meinem Lieblingsautoren Jonathan Safran Foer. Ich frage mich, wo nehmen diese Menschen nur das Durchhaltevermögen, die Kreativität her, solche Kracher in die Bücherregale zu schmettern? Sagte ich ein wenig? Ich bin grün vor Neid! So.
Besagter Roman knüpft nahtlos an den Vorgänger „Wandelgermanen" an und erzählt die Geschichte, wie Hartmut und ich zusammen mit ihren Frauen durch die deutschen Lande ziehen und ihre „Kunstpause" an diversen Autobahnraststätten abhalten. Hierbei erleben sie einmal mehr die unglaublichsten, absurdesten Abenteuer, die mir abwechselnd Kopfschütteln und Lachkrämpfe entlockten. Zwischenzeitlich dachte ich „Wilder kanns jetzt nicht werden." und wurde doch wieder eines Besseren belehrt. Oliver Uschmann zieht seinen genialen Erzählstil bis zum Ende durch, ohne Schwächen und Einbrüche, was einen dazu treibt, sich eine Träne aus dem Knopfloch zu drücken, wenn man die letzte Seite fertig gelesen hat. Großartig! Den passenden komischen Indie-Song zum Buch hätte er sich allerdings getrost sparen können. Uneingeschränkte Kaufempfehlung.
(Antje T.)

TAUGENIX #7
Postfach 3530, 29235 Celle, 3 Euro
Eines meiner Lieblingshefte unterdessen; was bin ich froh, dass es mir der Chef immer wieder zuspielt. Und dass, obwohl ich eigentlich gar kein Deutschpunk mag. Außer Erste Allgemeine Verunsicherung natürlich. Dies ist auch der Grund, warum die meisten Interviews und Konzertberichte von mir ausgelassen werden, querlesen ist aber oberstes Gebot, ich schwöre! Vielmehr wissen die kleinen Kolumnen zu gefallen. Dieses Mal sind wieder - mit gegebener Schmunzelgarantie - Rübi und Rentnerpunk mit dabei. Ich vermute ja, das ist ein und dieselbe Person; könnte mich dahingehend mal bitte jemand aufklären? Ansonsten Interviews mit Volxsturm und den Skeptikern (u.a.), wieder einmal ein oder zwei Rezepte und natürlich (auch wie immer) viel zu viel eingeräumter Platz fürs Booklet der beiliegenden CD. Gutes Heft. (Antje T.)

PLASTIC BOMB #65
Postfach 100205, 47002 Duisburg 3,50 +Porto
Das Plastic Bomb erscheint neuerdings auf umweltfreundlichem Papier, Hochglanz ade. Ich stelle mir die Frage, hält die Wirtschaftskrise nun auch im Bomben-HQ Einzug oder gab es einen Sinneswandel? Vielleicht stehts ja in einem der Vorwörter, aber die lese ich nie. Für mich gibt es jedenfalls keinen Qualitätsverlust, ganz im Gegenteil, mir ist das äußerst sympathisch. So. Interviewt werden in dieser Ausgabe unter anderem Schleimkeim, Babette Vageena (die nun auf Solopfaden unterwegs ist) und Rasta Knast. Wie immer genial die Kolumne von Chris Scholz. Der Kerl sollte mal wieder was eigenes machen, das nur als Anregung. Micha erzählt von seiner Abenteuerreise durch Schweden und die Herstory of Punk dreht sich nun nicht mehr ausschließlich und explizit um Frauen. Solide. (Antje T.)

PUNKROCK! #7
Postbox 100523, 68005 Mannheim, 2.50 + Porto
Gleich zu Beginn fallen mir Richards Notizen ins Auge. Etwas holprig geschrieben zwar, aber äußerst amüsant. So eine üble Scheiße wäre mir auch passiert, ganz sicher. (Ein geschickter Schachzug, gell, liebe Konkurrenz, denn jetzt kauft jeder das Heft, weil alle wissen wollen, was Richard Schreckliches passiert ist. Dank nehme ich gern entgegen.) Obnoxious Erzählung, die das Thema Umzug nach Frankfurt behandelt, hat mich ebenfalls sehr gut unterhalten. Über den hochgeschätzten Ex-Kollegen Jan Off muss ich keine großen Worte verlieren. Der Mann versteht sein Handwerk! Und dann, ja dann, war's das auch schon wieder für mich. Sonst nur Interviews, nämlich mit beispielsweise: The Adicts und SS-Kaliert. Selbstredend – das Punkrock ist ein liebevoll gestaltetes A 5er mit guten Schreibern und viel Enthusiasmus, für meinen Geschmack sollten aber die Geschichten den größeren Platz einnehmen. (Antje T.)

BAD RASCAL #3
Schulte, Kupferofen 34, 52066 Aachen, 2,- +P&V
Als erstes musste ich mir mit der flachen Hand an die Stirn schlagen, als ich den Namen des Herausgebers im Impressum las. Ich hatte den Chef schon ein paar Mal gefragt: „Wer is dit überhaupt, Julian Schulte?", aber er hatte mir nie geantwortet. Jetzt weiß ich's, wunderbar. Der erste Eindruck war beim Durchblättern eher mäßig. Sieht nach Anfang 20, Zivildienst, mir ist langweilig, ich mach mal nebenbei ein Heft, aus. Eben jener Eindruck täuscht allerdings, beginnt man mit dem Lesen. Aus ein paar belanglosen Abenteuern werden wirklich amüsante Geschichten gezaubert, die einigermaßen zahlreich vertreten sind. Da ich nun außerdem einen Aachen-Führer gelesen habe, weiß ich auch, was ich tun kann, verschlägt es mich einmal dorthin. Herzlichen Dank. Interviews gibt's natürlich auch. Zum Beispiel mit Inner Conflict. Cooles Heft. (Antje T.)

(R)OHRPOST #7
Osterkamp-Koopmann, Am Schützenplatz 18a 26409 Wittmund, 80 Cent (uff) plus Porto
Noch so ein Schnipselheft, sie sterben nicht aus – gut so. Ziemlich dickes Ding auf jeden Fall, bei dem Preis. Da fragt man sich, wie machen die das? Kopiergerät im Keller? Eigentlich hebt man sich das Beste für den Schluss auf, sagt man ja immer. Ich widersetze mich allen Regeln und erkläre: das Highlight dieses Heftes ist sicherlich der Tourbericht von Arne, welcher mit On A Bad Trip in unseren Landen unterwegs war. Sehr unterhaltsam, sehr amüsant. Der Rest wie immer: bisschen Politik, bisschen Musik, viele Rezensionen. Gutes Heft, Sorry für die etwas kurz geratene Beschreibung dessen.
(Antje T.)

DIE! ODER WIR #0
Bahnhofskiosk oder www.tikoloshe.de
16 A2 Seiten. Die hier besprochene Nullnummer ist dem Plastic Bomb #65 für lau beigelegt, sollte wohl aber mittlerweile unter anderem über Bahnhofskioske und diverse Mailorder für 0,99 zu erhalten sein... Ansonsten einfach mal gucken unter www.tikoloshe.de
Pffh, ich bin faul, ich bin müde und die Deadline ist fast schon überschritten. Insofern möchte ich hier einfach mal ganz dreist den comicguide.net-Moderator nc-schmitt zitieren, denn hey, ‚ne brillantere Seligsprechung könnt' ich mir nun wahrlich auch nicht aus den Fingern saugen:
„Über Geschmack lässt sich streiten - über Verantwortung nicht! Auf der Kölner Comic-Messe hat mir jemand die Nullnummer eines im Zeitungsformat erschienenen Comic-Magazins in die Hand gedrückt. Als ich mir das heute in Ruhe ansah, dachte ich, „darüber schreibe ich mal". Mein erster Eindruck: Kranke Scheiße - ekelhaft und abstoßend! Obwohl die Zeichnungen eine gewisse Professionalität zeigen, sind die Farben und Szenerien düster gehalten. Gezeigt wird beispielsweise auf dem Titelbild ein im Dreck liegendes (anscheinend) totes Baby. Auf den nächsten Seiten finden sich äußerst dämliche Texte im „No-Future"-Jargon mit Anspielungen auf Krieg, Inflation und negativen Zukunftsprognosen. Alte Menschen werden auf Müllkippen entsorgt, manche ernähren sich von Hundefutter, ect. Schamlos ergreift das Magazin Partei für die Krawallmacher und Chaoten. So ist auf einer Titelbildankündigung ein Jugendlicher zu sehen, der auf den Betrachter mit einer Pistole zielt. Darunter der Schriftzug „Lehrer im Schussfeld". Speziellen Berufsgruppen Gewalt anzudrohen ist keinesfalls „cool" oder „hip", sondern völlig geschmacklos. Ein Gewaltaufruf, der sich gegen Personen bezieht, die einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft leisten, und die, das wird anscheinend vergessen, MENSCHEN sind, wie Du und ich. Ab Seite 5 geht dann endlich ein Comic los, dessen Inhalt sich auf das tote Baby bezieht, welches auf dem Titelbild bereits zu sehen ist. Es geht um drei Punks, die in eine Sache reinrutschen, mit welcher letztendlich eine überzogene und dümmliche Kritik an der uns bekannten Gesellschaft transportiert werden soll. Es wird vermittelt, je sauberer, schöner und harmonischer die Bürgerlichkeit ist, desto mehr Dreck und seelische Abgründe verbirgt sie - eine primitive Polarisierung. Offensichtlich wurde das Magazin von Randexistenzen unserer Gesellschaft erstellt. Typen, die voller Hass und Abscheu sind. Versager, die mit den üblichen Normen nicht klarkommen und sich deswegen in dieser Form auflehnen. Der ganze Inhalt stellt sich als eine Anprangerung dar. Klar, wer nichts hat und nichts ist, der macht sich lustig über Andere. Aber lustig ist das wahrlich nicht. Während Rötger Feldmann seine Arbeitslosigkeit auf wirklich lustige Weise (und vor allem lebensbejahend) mit WERNER kanalisierte, sprüht einem bei dem vorliegenden Machwerk nur eine gewaltverherrlichende Abrechnung entgegen. Das hat schon Anfang der 80er Jahre mit der Punkbewegung nicht funktioniert. Anstatt sich anzustrengen und sich eine lustige und/oder spannende Handlung einfallen zu lassen, versuchen die Autoren offensichtlich den Leser auf ihr Niveau herunterzuziehen. Natürlich ist es wesentlich schwieriger eine schlüssige Geschichte zu entwickeln, als seinen blinden Frust abzuladen. Die vorliegende Nullnummer ist ein exzellentes Beispiel, wie man es sicherlich nicht machen sollte! Die dort propagierten Ansichten wirken penetrant, deplatziert und nerven deswegen nur. Die Namen der Autoren möchte ich nicht nennen - das wäre schon zuviel Anerkennung. Fazit: Abartig, viel Arbeit für Psychologen."
Na, wenn da die Herren Nagel und Hagenow mal nicht ganze Arbeit geleistet haben – Respekt! Ich bin auf jeden Fall schon gespannt auf den weiteren Diskurs... [ben accident]

MOLOKO PLUS #37
60 Seiten im 7"-Format plus CD; 2,50 zzgl. Porto; Feldstr. 10; 46286 Dorsten
Was denn?! Diesmal keine Short Story meines absoluten Lieblingsliteraten Ben Hurley mit am Start?! Tss, tss, tss... Dafür liegt eine hundsmiserable Gratis-CD von Namensvettern ganz anderem Kalibers bei – BEN GUN liefern einen dermaßen scheußlichen Schweinerockschmarrn der Sorte „Möchtegern-HELLACOPTERS versuchen alte Onkelz zu imitieren", dass es einem regelrecht die Zehennägel aufrollt. Auch bei Titelheld Blag Dahlia von den DWARVES wünschte man sich, der Knilch würde endlich mal sterben, um sein grandioses musikalisches Lebenswerk nicht weiter durch verbalen Giftmüll zu beschmützen. Der Mann hat also kein Problem damit sich in Portugal von Faschos abfeiern zu lassen, so, so... Damit reiht er sich ja ganz vorzüglich zu dem dummdreisten, rechtsoffenem Gewürge ein, welches wohl die BROKEN HEROES in der vorangegangenen Ausgabe absonderten. Wobei allerdings trotz solcher teils hochkontroverser Inhalte immer noch klar sein sollte, dass weder die Macher noch die Leserschaft des Molokos mit der geisteskranken, braunen Scheiße sympathisieren... Die berechtigte, konstruktive Kritik der man sich in der „Tadel vom Leser"-Rubrik stellt, sowie das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassende Vorwort von Igor Frost sind mir hierfür Beweis genug. Und auch ansonsten überwiegt bei dieser Ausgabe zum Glück wieder der Sonnenschein, insbesondere seien

das Interview mit den spanischen Streetpunk-Shootingstars SECRET ARMY erwähnt, die enorm ausführliche Vergangenheitsbewältigung mit Zoni von den VERLORENEN JUNGS, der Einblick in die gegenwärtige Orange County-Punkszene, den uns NEON MANIACS-Sänger und Puke'n'Vomit-Labelbetreiber Gnat gewährt, sowie der recht spannend zu lesende Artikel über die „Root Suit Riots", während derer die US-mexikanische Jugend in den 40er Jahren gegen die rassistische Unterdrückung aufbegehrte. Nette Idee auch der in Form einer ARD-Bundesligakonferenz dargebotene „Festival Sommer"-Bericht und der fußballkulturelle Teil glänzt mal wieder durch die Aufarbeitung der tragischen Biografie von Trainerlegende Branko Zebec und einem lesenswerten Bericht zum 1938 stattgefundenem Anschlussspiel zwischen „Ostmark" und „Altreich". Das Layout ist nach wie vor gewohnt prima und somit bleibt das Moloko Plus trotz genannter Kritikpunkte weiterhin eines der qualitativ hochwertigsten Hefte die es gibt. [ben accident]

NOISY NEIGHBOURS #25
64 A4 Seiten für 1,50 zzgl. Porto bei der Traurigen Tropen GbR, Edisonallee 10, 53125 Bonn
Hahaha, wie großartig... Als ich soeben zu Recherchezwecken vorangegangene Panker-knacker-Reviews betreffend dieser Publikation las, stach mir doch sogleich ins Auge, dass die geschätzte Kollegin Antje T. in der Adresszeile „Traurige Tropfen" anstatt „Tropen" schrieb! War das nun etwa eine gewollt subtile, grandios zutreffende Bösartigkeit, oder einfach nur ein freudscher Verschreiber?! Anyway, jedenfalls hat die gute Frau wahrscheinlich absolut recht mit ihrer Mutmaßung, dass die Verantwortlichen für dieses komplett blutleere und absolut charisma-arme Machwerk wohl ziemlich traurige Tropfen sein müssen. Wobei ich zugegebenermaßen auch soo viel gar nicht gelesen habe, allein das total biedere , fast schon steril anmutende Layout ließ bei mir nämlich sogleich schlimmste Oberstufenzeitungsassoziationen hochkochen. Dann wollt' ich aber doch nochmal fair und gnädig sein und versuchte es mit einem Interview der für mich in dieser Ausgabe interessantesten Band SKEPTIC ELEPTIC, allerdings werden da dann doch ohne Scheiß derart tiefschürfende Fragen gestellt wie – und ich zitiere wörtlich: „Wie siehst du das mit dem Kommerz? Ok - oder wirklich so etwas wie ein Verrat an der Idee, der Ideologie des Punk?" Ach du meine Güte!! Aufrichtig herzlichen Glückwunsch übrigens an dieser Stelle zum Jubiläum, nur: Wie zur Hölle habt ihr es überhaupt soweit gebracht?! Gibt es wirklich so viele Leute, die sich freiwillig einen dermaßen lahmarschigen Käse reinziehen? Lasst uns doch lieber mal unsere „Tauschfreundschaft" beenden, ja?! Das Noisy Neighbours und den ‚knacker trennen nämlich offensichtlich komplett diametral zueinander stehende Galaxien... [ben accident]

OX #81
132 A4-Seiten inklusive CD für 4,50 zzgl. Porto, Postfach 110420; 42664 Solingen
Mit einem knurrigen „Wer das Ox gut bespricht, der fliegt!" bekomme ich also von Herrn Stiletti die Dezember-/Januar-Ausgabe dieses alle zwei Monate aufs Neueste prallgefüllten und schon bald sein 20-jähriges Bestehen feiernden Kompendiums in Sachen „Punk, Hardcore und Rock'n'Roll" in die Hand gedrückt. Mir ist das ja ehrlich gesagt ein Rätsel, woher stets nur diese allzu oft – insbesondere in der hiesigen Kleinverlegerszene – auftretenden allergischen Reaktionen in Bezug auf das Ox rühren mögen. „Fehlender Bezug zur Basis", „Kommerz" sowie ein Mangel an „Persönlichkeit" und „Attitüde" stellen jedenfalls immer wieder genannte Kritikpunkte dar. Nun, vielleicht mag ich ja etwas befangen sein, nachdem mir gerade während der Produktion des vorliegenden Heftes das „Vergnügen" zuteil wurde mich als Praktikantensklave in den Solinger Headquarters zu verdingen, aber meines Erachtens nach sind die erwähnten Vorwürfe allesamt Quatsch! Klaro, ist das Ox das mit Sicherheit das am professionellsten und straightesten arbeitende Fanzine in Deutschland und ja, es hat auch mit Sicherheit irgendwo eine kommerzielle Ausrichtung – es verdienen tatsächlich ganze drei, der pro Ausgabe circa 100 (!) freiwillig mitschreibenden, Leute ihren Lebensunterhalt damit – und Interviews wie zum Beispiel mit dem Hosen-Drummer Vom Ritchie, mit Farin Urlaub oder auch mit den Coverhelden von THE (INTERNATIONAL) NOISE CONSPIRACY sind mit Sicherheit auch zu einem gewissen Teil der Verkaufbarkeit des Heftes geschuldet. Was dabei allerdings nur zu leicht übersehen wird, ist das mit der Auflage von 12500 Stück auch noch kaum bekannte Pupsköppe wie die IDLE HANDS, OFF WITH THEIR HEADS oder EXITS TO FREEWAYS, um nur ein paar wenige zu nennen, gepusht werden. Aber auch liebe, alte Bekannte wie der Reverend Beat-Man und die ADICTS werden zu Wort gelassen und die mittlerweile echt vollkommen fertige Poly Styrene von X-RAY SPEX aus irgend ‚ner Hare Krishna-Sekte hervorgezerrt. Besondere Schmankerl stellen dann noch das wirklich interessante Interview mit den SPARKS dar, sowie der - haha, Vorsicht Insider! - wirklich brillant geschriebene „Tiki Europe"-Bericht von Lurker Grand. Und was die Sache mit der angeblich fehlenden „Persönlichkeit" angeht: Es ist natürlich definitiv eine große Schande, dass die oftmals grandiosen Erzählungen, von solch Autoren wie den Herren van Laak, Tonk, Gebhardt, Gräbeldinger, Latton und Parkinson, aber auch den Damen, wie zum Beispiel Frau Glatzel und Frau Schwarz, in der überwältigenden musikjournalistischen Fülle schändlich unterzugehen scheinen, aber da muss man dann halt in der Kolumnen-Abteilung öfters mal genauer hinlesen. Lohnt sich nämlich. Ich jedenfalls mag das Ox. [ben accident]

PLASTIC BOMB #65
80 A4-Seiten inklusive CD für 3,50 plus Porto; Postfach 100205; 47002 Duisburg
Du meine Güte, da steigen ja regelrecht Kindheitserinnerungen in mir auf! Das letzte Mal, dass ich meiner Erinnerung nach ein Plastic Bomb zur Hand hatte, mag wohl bei der Nummer 18 oder 19 gewesen sein, nun ja, jedenfalls war ich gewiss noch keine zarte 17 Jahre alt, als sich die Wege von mir und dieser „Fachzeitschrift für Punker und Straßköter" bis auf weiteres trennten. Ich glaub', ich fühlte mich damals - haha! - halt einfach ein wenig zu smart und zu erwachsen für diese Lektüre und war überdies eh nur an amerikanischem Pop- und japanischem Garagenpunk interessiert; Stilbereiche also, welcher schon von jeher nicht unbedingt zu den Kernkompetenzen der Bombe gehörten. Doch mit zunehmender Altersmilde und -reife trennt man sich ja mitunter auch von,diversen über die Jahre gehegten und gepflegten, Dogmatismen und und nachdem sich mein Herz schon seit geraumer Zeit wieder für besseren Deutschpunk und oldschool Hardcore zu erwärmen vermag, entdecke ich hier doch tatsächlich das ein oder andere Leckerli. Interviews mit unter anderem NO LIFE LOST, BABETTE & HER CLONE, RASTA KNAST, SCHEISSE MINELLI, den Überbleibseln von SCHLEIMKEIM (ziemlich spannend und interessant!) sowie den hochsympathischen MISSFORTUNE, die im Rahmen der „Herstory" gefeatured werden, lasse ich mir in jedem Falle durchaus gerne gefallen. Zudem so mancherlei Politisches, beispielsweise über den Bauwagenplatz Hannover, die Au in Frankfurt oder auch „Queering Punk", was oft recht gut geschrieben ist und über ‚nen ordentlich informativen Nährwert verfügt. Ein Bonbon der ganz besonders deliziösen Art stellt überdies die grandiose, von dem früheren Ach du Scheiße-Herausgeber Chris Scholz verfasste Pöbelkolumne, bezüglich des in Köln stattgefundenen Anti-Islam-Kongresses, dar. Chapeau, ganz famos, man wünschte wahrhaftig, der Mann würde noch viel, viel mehr beisteuern! Wie man überdies auch ehrlich mal feststellen muss, dass die beiden eigentlichen Herausgeber Micha und insbesondere Swen wirklich kaum noch brauchbares Zeug aufs Papier bekommen und offenbar wirklich darauf angewiesen sind, sich von ihren „Shitworkern" die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen: Solange das aber weiterhin so gut klappt, wie bei der vorliegenden Ausgabe, bin ich in Zukunft gerne wieder häufiger als Leser mit am Start. [ben accident]

PSYCHOMANIA #5
80 A5-Seiten inklusive CD für echt teuflische 6,66 (ihr habt ja wohl ‚n Schuss weg, oder?!) plus(!) Porto bei Halb 7 Records, Askanische Str. 13, 06842 Dessau
Nun, es stellt sich ja schon die Frage, weshalb man überhaupt ein Heft besprechen sollte, welches seinerseits offensichtlich keinerlei Interesse daran hat Fanzines zu rezensieren... In der Hoffnung jedoch, dass dieser Missstand bis zur nächsten Ausgabe eventuell behoben sein mag, möchte ich hier noch einmal Gnade walten lassen. Was natürlich als allererstes mal ins Auge sticht und auch den wahnwitzigen Verkaufspreis zumindest einigermaßen rechtfertigt, ist natürlich das absolut überzeugende, durchgehend knallbunte Tipptopp-Hochglanzlayout – macht definitiv mächtig was her, ganz klarer Fall! Die Ernüchterung tritt jedoch ein, sobald man sich dem redaktionellen Inhalt dieses Fachblattes für Psycho-, Punk-a- und sonstigem Billy jeglicher Art zuwendet: Bandinterview auf Bandinterview auf Bandinterview auf Bandinterview auf Bandinterview auf... Ja heiliger Joey Ramone im Himmel, da wartet ja fast noch das von mir mit Leidenschaft zerrissene Noisy Neighbours mit mehr Persönlichkeit und Attitüde auf! Zumal sich diese verbalen Schlagabtausche auch nur allzu oft in Belanglosigkeiten verlieren, was mit Sicherheit auch den immer wieder gleichen, furzöden Standardfragen (angefangen bei „Geht ihr denn demnächst mal wieder auf Tour?" bis hin zu „Möchtest du den Fans in Deutschland vielleicht noch etwas sagen?" - schnarch...) zuzuschreiben ist. Das man sich des weiteren oft noch nicht einmal die Mühe macht, eine vernünftige Einleitung zu verfassen, gibt selbstredend nochmal ‚nen extra dicken Minuspunkt. Da mir heute aber ausnahmsweise die Sonne aus dem Anus glimmt, möcht' ich abschließend doch noch mal ein paar Inhalte lobend erwähnen: Interviews mit den METEORS und den MONSTERS gehen natürlich immer klar, das „Teenagers from outer space"-Feature sowie das „Psychobilly in Austria"-Special sind gewiss ‚ne feine Sache und das Gespräch mit Lonesome, dem Veranstalter des „Satanic Stomp"-Festivals, zeichnet sich alleine schon mal dadurch aus, dass es halt eben kein verdammtes, scheiß Bandinterview ist! Die CD-Beilage beinhaltet im Übrigen 27 Tracks, die sämtliche Bunthörnchen und Schmalzlöckchen dazu animeren dürften nackig und onanierend (respektive masturbierend) durch die eigene Behausung zu hüpfen. [ben accident]

TRUST #134
68 A4-Seiten; 2,50 plus. Porto; Postfach 110762; 28087 Bremen
Auf den wirklich gerade so allerletzten Drücker kam hier also noch die Februar-/März-Ausgabe von Deutschlands dienstältestem Punk- & Hardcorefanzine auf meinen Schreibtisch geflattert, entsprechend wenig der Lektüre konnt' ich mir demzufolge bisher auch nur zu Gemüte führen. Einen jedoch nicht gerade dezenten Freudenshüpfer vollführte mein kleines Herz alleine schon in Anbetracht des Interviews mit THE CROWD, der nebst den ADOLESCENTS und AGENT ORANGE wahrscheinlich wichtigsten Orange County-Punkband überhaupt – ganz hervorragend! Ansonsten ist auch das Gespräch mit den Mädels vom Rock'n'Roll-Carteringservice „Rockterrine" recht nett zu lesen und auch MUTINY ON THE BEACH, PETERS und BOY DIVISION wurden vors Mikrofon gezerrt. Ziemlich irrelevant und langweilig ist der Bericht über die USA-Tour der Frauenband LOKI THE GRUMP und was mir manchmal regelrecht die Zornesröte ins Gesicht treibt und mich dieses Heft am liebsten gegen die Wand schmeißen lassen möchte, sind so manche Schludrigkeiten, die einem derart routiniertem Fanzine eigentlich unwürdig sind. So schreibt beispielsweise (andreas) in seiner Plattenbesprechung zur Band Destructors 666 etwas von einer katastrophalen Interpretation von, obacht O-Ton: „The Wicht (Sonic)" Nun, ich vermute doch mal gemeint war wohl eher der Sonics-Klassiker „The witch", hm?! Nun ja, das Trust hat seine besten Zeiten schon seit langem hinter sich... [ben accident]

YOUNG & DISTORTED # 3
64 A5-Seiten plus CD; 1,50 plus Porto; Postadresse ist zu erfragen unter fanzine@provinzpunk.at
Cool, endlich halte ich mal wieder ein klassisches, oldschool-kopiertes DinA5er in meinen fettigen Fingern, zudem noch right from Schnitzel-Country Austria, von wo aus entsprechende Lektüre mir eigentlich kaum bekannt ist, mal abgesehen vom absolut hervorragendem, aber bedauernswerter Weise schändlich selten erscheinendem Choke Fanzine. Leider auch bedauerlich ist's, dass beim ersten Durchblättern des Young & Distorted zunächst einmal das recht nüchtern, um nicht zu sagen langweilig gehaltene Layout negativ ins Auge sticht. Die Macher mögen mir wahrscheinlich entgegnen, dass es doch der Inhalt sei auf den es ankäme, ich hingegen gehöre aber nun mal zu der Sorte Leser, die gerne auch durch eine ansprechende Drumherumgestaltung animiert werden möchten, um mich mit selbigen dann eingehend zu befassen. Aber nun gut, wenn man sich schließlich dennoch durch die einschläfernde Bleiwüste kämpft, wird man zunächst einmal mit einigen zwar durchaus nicht unvernünftigen, aber auch nicht gerade revolutionär neuen (und leider recht schleppend formulierten) Gedankengängen zu Themen wie Konsumterror und Fußball-EM konfrontiert, sowie einigen entsprechenden Kurzgeschichten. Schreiber Grisu fabuliert des weiteren darüber, inwieweit sich das „schöne" neue Download-/Myspace-/Internetzeitalter auf die Szene auswirken mag, lässt im „Austropunk ist krank"-Artikel verschiedene Protagonisten ein eher pessimistisches Bild über den Zustand der alpenländischen Punkrock-Gemeinschaft zeichnen und auch sonst wendet man sich interviewmäßig stark der heimischen Musiklandschaft zu, seien es nun die großartigen BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE, die Ramonespunker DEE CRACKS oder RENTOKILL. Jenseits des rot-weiss-roten Tellerrandes ragt das Jnterview mit den brasilianischen Anarchopunks LUTA ARMADA heraus, ansonsten noch was zu THE SPOOKSHOW und yeah, NAZI DOGS gehen natürlich immer klar! Löblich überdies die Beiträge über die Swing Kids-Jugendkultur der 40er und die Halbstarken der 50er Jahre, die meinetwegen gerne noch etwas ausführlicher hätten sein dürfen. Alles in allem ein passables Heft mit gutem Steigerungspotential, welches bei dem fairen Preis außerdem noch ‚ne 29 Songs umfassende Compilation beeinhaltet, die einen vielseitigen Einblick in die österreichische Subkultur gewährt. [ben accident]

UNDERDOG #26
+ CD, 2,50 + porto, 76 S. DIN A5 Fred Spenner, Narzissenweg 21; 27793 Wildesh.
Themen-Special dieser Ausgabe ist"Christ*Punk*Jesus Freak – Ein Kreuzzug in die Subkultur". Neben News, obligatorischen Kolumnen und Platten / Zines-Besprechungen sind Berichte über Jesus Freaks, Punk und Kirche,Punk und Religion zu lesen.
In einem langen Interview werden ausführlich so genannte „Christliche Punks" befragt. Außerdem gibt es Umfragen zum Thema aus der Szene , u.a. mit Archi Alert und Helge Schreiber. Und ein weiteres Interview mit Jesus Freaks Celle, einen Comic von Franz Stummer und noch mehr Infos über Jesus Freaks.
Das Ganze kommt kritisch daher, wobei die Thematik aus unterschiedlichen Blickwinkeln unter die Lupe genommen wird.
Insgesamt ein cooles, informatives Fanzine mit interessanten Artikeln. Allerdings gehen mir die Christen genauso am Arsch vorbei wie auch die andere Religionen.
Christ und Punk ist ein Oxymoron und schließt sich meiner Meinung nach gegenseitig aus. Ich hätte da die Frage eher andersherum gestellt:"Hey, warum bist du Punk, Christ?"
Auf der beiligenden CD-Compilation gibt's die eine oder andere christliche Punk Band zu hören. Ob man aber als Punker solche Lieder wie: „my god" oder „power of god" braucht, sei dahingestellt!
Dr Drunk



HUNDSTAGE

SHORTSTORY VON DON CHRISCHAN

Das ganze Maul schmeckt nach Kotze. „Scheiße" denke ich mir. Wische mit dem Ärmel die Bröckchen vom Mund und spüle mit einem Schluck „Klarer" nach.
Miese Schlampe! Die besten Jahre meines Lebens an so ein Stück Scheiße verschwendet. Wäre alles nur halb so schlimm, wenn es ihr auch schlecht gehen würde. Aber die elende Nutte liegt grade auf Lanzarote mit diesem schmierigen Arsch und lässt sich nachts im Mittelmeer vögeln. Atlantik. Auch egal! Ich bin es der jeden Abend vorm Fernseher hockt und sich zu den Telefon-Sex-Nummer zwischen den endlosen Wiederholungen der 80er Jahre Serien einen runterholt. In einem Meer von verhärteten Taschentüchern sitzen, trinken und Knight Rider kucken. In der Hölle kann es nicht öder sein!

Ein kleiner Hund kommt angedackelt und wuselt mir um die Füße. Vermutlich überlegt er ob er den Laternenpfahl, an dem ich mich soeben meines Mittagessens erledigt habe, oder mich anpinkeln soll. Entscheidet sich dann aber dafür meine Kotzebröckchen vom Asphalt zu fressen.
Drecks Köter! Ich versuche nach ihm zu treten, verfehle ihn aber, verliere das Gleichgewicht und spüre noch das glitschige abrutschen meiner rechten Hand auf Erbrochenem als ich versuche meinen Sturz abzufangen.
Während der kleine Hund schwanzwedelnd davon trabt richte ich mich auf und versuche mit einem Taschentuch die gröbsten Kotzespuren von meiner Jacke zu entfernen.
Ich beschließe meine Misere in der, auf der anderen Straßenseite liegenden Kneipe zu begießen. Spucke noch einmal einen scharfen Geschmack auf den Boden und wate über die Straße, durch die Tür der Bar und stehe in einem dunklen Raum.
Ein farbloser alter Mann mit Lederfresse sitzt vor seinem weder ersten noch letzten Korn und starrt ausdruckslos ins Nichts.
An Tresen-Ende Nummer eins schläft sein Zwillingsbruder vor einem leeren Schnapsglas, den Kopf auf die verschränkten Arme gelegt und an Tresen-Ende Nummer zwei sitzt eine stämmige Frau. Ende Vierzig, blondierte Dauerwelle, Schweinenase und zu knappen, pinkfarbenen Lack-Minirock. Sitzt da und gönnt ihren schweren Brüsten eine Pause in dem sie sie auf die Theke gelegt hat.
Ich beschließe mich neben die dickbusige Endvierzigerin zu setzen, da mich der Farblose mit seinem Gestarre nerven würde und sein Zwillingsbruder vermutlich längst das Zeitliche gesegnet hat.
Mit keuchend heiserner Reibeisenstimme raunt mir die Blondine zu „Na, Schätzchen?! Wie stehen die Aktien?"
„Im Keller! Ganz tief im Keller. Leisten meiner Laune Gesellschaft!"
Ein heisernes Lachen prustet aus ihr heraus, gefolgt von einem übel riechendem Keuchhusten der erst wieder abflaut als sie mit ihren Wurstfingern eine Kippe aus der HB-Schachtel friemelt, sie ansteckt und ihren Lungenkrebs füttert.
„Auch eine?"
„Hitlers Beste!" sage ich und greife nach der Schachtel.
„Heiner Bremers!" grunzt die Alte mir zu und diesmal muss ich ein wenig schmunzeln.
„Eigentlich rauche ich ja nicht mehr. Hab's mir abgewöhnt." Sage ich und stecke mir eine Heiner Bremers an.
„Das haben wir alle Schätzchen! Zusammen mit dem Trinken."
Ich muss ein zweites Mal schmunzeln. Diesmal ein bisschen ehrlicher als das erste Mal und bestelle mir ein großes Bier.
Der Wirt Zapft auf eines der vorgezapften Gläser ein Schaumkrönchen, streicht es mit einem Löffel glatt und stellt es mir vor die Nase.
Ohne meiner Gesprächspartnerin zu zuprosten schütte ich das Kohlensäurelose Gesöff runter, setze das Glas ab und rufe mit unterdrücktem Rülpser hinter den Tresen „Noch eins!"
Die Blondine lächelt mich an „Na, es gibt wohl was zu feiern?!"
Der Wirt stellt mir ein neues Bier vor die Nase
„Alte ist weg!" sage ich, proste ihr diesmal zu und stürze nur das halbe Bier hinunter.
Die Blondine lacht „Ach... das übliche. Kommen alle wieder!"
„Na dann lässt'se sich aber gut Zeit! Immerhin schon drei Monate!"
Die Blondine lacht heiser und schlägt mir kumpelhaft auf die Schulter „Haha! Und nun herrscht Notstand, wa?!"
Ich bestelle mir noch einen Korn. Der Blondine auch einen.
„Mein Mann ist mir schon vier Mal abgehauen. Immer wiedergekommen. Mittlerweile bin ich ihm nicht mal mehr böse."
„Wie lange bist du schon verheiratet?"
Die Blondine lacht, dass ihre dicken Brüste auf und abwippen. Hustet und steckt sich eine Zigarette an.
„Bin ich nicht. Ich sag das nur immer so. Ich bin doch keine 16 mehr. Wie würde das denn klingen wenn ich „mein Freund" sage."
„Keine Ahnung. Wie denn?"
„Wie alt würdest du mich schätzen?!"
„Keine Ahnung. Anfang 30?" lüge ich
Die Blondine lacht laut und heiser „Ich mag dich Kleener! Du bist genau richtig!"
Wir bestellen uns noch jeder ein Bier und einen Korn.
„Sag mal, rasierst du dir eigentlich die Eier?"
„Bitte?"
„Na die Eier? Rasierst du sie dir?"
„Äh, .. nein. In letzter Zeit nicht mehr."
„Fang damit bloß nicht an! Mein Freund rasiert sich auch nicht die Eier! Das muss so. Ein Mann muss dicke haarige Eier haben. Ein Mann ohne Haare ist kein Mann sondern ein Hühnchen!"
„Auch auf dem Rücken?"
„Klar auch auf dem Rücken! Überall! Ich will doch keinen Knaben im Bett. Ich brauch nen richtigen Mann. Mit dicken haarigen Eiern!"
„Na, dann würden dir meine sicher gefallen. Erfüllen beide Kriterien."
Die Blondine lacht, legt ihre Hand auf mein Knie und schiebt mir ihre dicke Zunge in den Mund. Dicke fleischige Lippen die süßlich nach Kosmetik schmecken. Sie riecht bereits so, wie Frauen riechen die für mich zu alt sind und ihre kurzen, wenn auch wenigen Borsten auf der Oberlippe pieken auf meiner.
Mit meiner Zunge schiebe ich ihre Zunge wieder aus meinem Mund und mit meiner Hand ihre Hand sanft von meinem Knie.
Wir bestellen jeder noch ein Bier.
„Wollen wir tanzen?" fragt mich die Blondine
„Nein, danke. Ich finde tanzen scheiße!"
„Vielleicht ein bisschen ficken?"
Ich sage nichts

„Ich kann dir auch einen blasen."
Sie nimmt sanft meine Hand in ihre Hände und deutet mit dem Kopf Richtung Toilette.
„Na, wie wär's?! Ganz schnell!"
Ich nehme ihre Hand fester in meine, greife nach meinem Bier, stürze es in einem Zug runter und höre mich selbst dumpf wie durch eine Wand sagen „Komm wir gehen!"
Wir gehen auf die Damen-Toilette. Die Kabine ganz rechts an der gefliesten Wand. Ich schließe hinter uns zu und sie fängt an mich zu küssen. Wieder schmecke ich ihren lila Lippenstift und die kleinen, dicken Borsten auf ihrer Oberlippe pieken mich erneut.
Nur nicht denken. Nur nicht denken. Drei Monate keinen Sex. Denk einfach nicht drüber nach.
Die Blondine lässt von meinen Lippen ab, kniet sich vor mich hin und frickelt umständlich an meinem Reißverschluss. Ich versuche ihre Hände mit meinen zur Seite zu schieben und die Hose selbst aufzumachen.
Mit den Worten „Lass mich!" stößt sie meine Hände zur Seite und hat zwei Sekunden später schon meinen schlaffen Penis im Mund.
Ich versuche nicht daran zu denken, dass ich mir grade auf dem Klo der schäbigsten Kneipe Berlins von einem Wasserstoffblonden Wrack Ende Vierzig einen blasen lasse. Mittlerweile ist mein Penis hart und wird abwechselnd von der eisernen Hand der Blondine und ihrem Mund massiert. Ich versuche an meine Ex zu denken was mir auch weites gehend gelingt. Als sie kurz aufhört blicke ich runter und sehe wie sie ein Kondom aus der Packung reißt und es mir mit dem Mund über die Eichel stülpt.
Sie steht auf und drückt mir ihre dicken, warmen Lippen auf den Mund.
„Los! Bevor jemand reinkommt!"
Sie dreht sich um, schiebt ihren Pinkfarbenen Minirock hoch und greift nach meinem steifen Schwanz.
Ich greife zwischen ihre Beine und schiebe ihren Slip zu Seite. Ein leicht warmer und unangenehmer Geruch steigt mir in die Nase.
Ich berühre ihre dicken, fleischigen Scharmlippen und streichele sie mühevoll auseinander. Ich taste mich mit meinem Mittelfinger vor. Alles warm und eine irgendwie ungewohnt zähe, sämige Feuchtigkeit hüllt meinen Finger ein. Schmierig wäre das falsche Wort. Vielleicht aber auch das Richtige.
Sie schiebt mit ihrer Hand meinen Schwanz zwischen ihre Beine und stützt sich dann mit den Händen an den Fliesen ab.
„Jetzt mach schon!"
Ich versuche nicht daran zu denken wo ich hier grade bin, was ich hier grade mache und fange einfach an. Mit schnellen Stößen bewege ich meinen Unterkörper vor und zurück. „Jetzt einfach durchziehen. Nicht dran denken und durchziehen." Schießt es mir durch den Kopf.
Wir stöhnen leise. Allerdings nur aufgrund der körperlichen Anstrengung.
Ich versuche wieder an meine Ex zu denken und wieder gelingt es mir einigermaßen. Meine Eier klatschen mit jedem Stoß gegen ihren zur Seite geschobenen Slip. Ich höre ihre Stimme in meinem Kopf „Ich brauch nen richtigen Mann. Mit dicken haarigen Eiern!"
Ich versuche ihre Stimmte aus meinem Kopf zu verdrängen und wieder an meine Ex zu denken! Nach einigen Minuten Konzentration spüre ich wie ich komme und stütze mich nun auch mit meinen Händen an den Fließen ab.
Ich ziehe meinen schlaffen Penis zwischen ihren Beinen heraus, ziehe das Kondom ab und werfe es ins Klo.
Die Blondine zippelt umständlich ihren Slip zurecht und zieht ihren Rock wieder über den Arsch.
Sie steckt sich eine Zigarette an und lacht mich heiser an „Na, jetzt besser?"
Ich sage nichts und mache meine Hose zu.
Sie legt mir ihre Hand auf die Schulter „Komm ich lad' dich auf ein Bier ein!"
Mit ist unwohl.
„Ich glaube ich sollte mal gehen!"
„Was stellst du dich denn so an?!" rempelt sie mich an, „War doch nur Ficken!"
Wir verlassen das Klo. Ich lege zehn Euro auf den Tresen und verlasse die Kneipe. Ich fühle mich beschissen.
Draußen kommt mir schwanzwedelnd wieder der kleine Hund entgegen der meine Kotze gefressen hat.
Ich hole aus um nach ihm zu treten. Und diesmal erwische ich ihn. Voll in die Rippen! Drecks Köter!



Ja, schon wieder Sex Pistols. Nach dem grandiosen Gig in der Brixton Academy zu Ehren des besten Albums aller Zeiten, habe ich eigentlich beschlossen, es bleiben zu lassen. Besser kann es ohnehin nicht werden. Sex Pistols spielen gratis in Turin? Mit Wire? Wir sind dabei! Es kann nicht immer London sein, und ganz abgesehen davon bin ich ohnehin Italiener, also kann nichts schiefgehen, und die Würdigung der grandiosen Sex Pistols von nicht minder großartigen Menschen findet ihre verdiente Fortsetzung.

SEX PISTOLS LIVE IN TURIN

AUF DEM TRAFFIC FESTIVAL MIT MANI

Sex Pistols, Wire, Punkreas, Plastination, 11. 7. 2008 Traffic Festival, Parco Pellerino, Turin (ja ein bisschen älter, aber wegen überbordender Genialität in diesem Heft).

An diesem schönen Freitag packten wir Solis Auto so voll es irgendwie ging – alles Supertypen! – und fuhren frühmorgens gen Süden in die zweite Heimat. Wir kippten ein gepflegtes Dosenbier auf der Gotthard-Passhöhe und passierten lässig die Grenze. Nach ca. fünf Stunden Fahrt waren wir in Turin und fanden nach kurzer Irrfahrt den Park, in dem das Festival stattfinden sollte. Zufällig kamen wir noch am Juventus Turin-Stadion vorbei und nahmen uns vor, dieses ein anderes Mal zu begutachten. Machte von außen einen netten Eindruck. Zuerst wurde der Platz unter die Lupe genommen und für gut befunden. Ein schöner Park mittendrin ein Steinplatz, davor eine große Bühne. Man konnte Flaschenbier hinein nehmen und auch trinken! Keine Ordner, die einem filzen, das gibt es noch! Bella Italia! So knallten wir uns irgendwohin und tranken gediegen ein bisschen etwas. Nicht übermäßig viel, aber halt auch nicht zu wenig. Irgendwann fing dann eine Band an zu musizieren und das nicht einmal so wahnsinnig gut, so dass sie direkt unserem Desinteresse zum Opfer fiel. Genauso erging es der nächsten Band. Plötzlich fing es an, wie aus Strömen zu regnen, so dass sie ihren Gig abrupt beendete. Ich komme hier nicht darum herum, zu erwähnen, dass Mäny und ich in einer typisch italienischen Strandbar, die alles zu bieten hatte außer Strand, Unterschlupf suchten und fanden, aber nicht das geringste Bisschen beunruhigt waren. Wir wussten ja, dass nachher die Sex Pistols spielten und kein Petrus des Himmels sich erlaubt, Johnny Rotten ans Bein zu pinkeln. Gotteslästerung? Natürlich nicht, jeder nach seinem Gusto! Und so kam es dann auch! Ich möchte hier noch einmal darauf hinweisen, dass wir wirklich unglaublich gelassen waren; die sprichwörtliche Ruhe selbst, man nennt das gerne auch „Coolness".

Dann waren Wire an der Reihe. Ich war echt gespannt, wie die sich hier präsentierten, schließlich haben wir es mit einer weiteren Legende zu tun, die sich – um ein Schimpfwort zu benutzen – weiterentwickelt hat. Und ich muss sagen, ich fand das gar nicht schlecht. Konsequenterweise gab es kein „12XU" oder „Mr. Suit", sondern es wurden nur Songs von aktuellen Platten gespielt. War – um das nächste Schimpfwort zu gebrauchen – interessant, aber halt das komplett falsche Ambiente. Hier gingen sie gnadenlos unter. Das war doch eher Kopfmusik, was die etwas älteren Herren hier darboten und dafür waren sie auf diesem Anlass nicht gut aufgehoben. Die hätten eher in einen Studentenclub gepasst, aber egal. Unsere Gruppe hatte sich längst versprengt,

jeder pirschte nun auf eigene Faust nach vorne. Die einen etwas früher, um sich einen guten Platz zu sichern, die anderen, die etwas Lässigeren (z.B. ich) tranken noch ein Bier, um sich dann kurz von knapp in die vorderen Regionen zu kämpfen. Sehr gelassen, wirklich sehr gelassen und sehr sehr problemlos. Ruhig, souverän und die Dinge auf die leichte Schulter und nehmend, einfach cool.
So wie die Töne von Vera Lynn's There'll always be an england erklangen, stand ich dann auch an vorderster Front. Ich wurde freundlich ermahnt, weniger von mir und mehr über die Pistols zu schreiben und genau das mache ich jetzt. Also nachdem ich mich letztes Mal vor lauter Rührung kaum bewegen konnte, war ich dieses Mal ganz vorne vorbei. Da ging es richtig ab. Knallharter, schweisstreibender Pogo und jede Menge Geschubse und Gedränge. Gute Aussicht, für ich härter kämpfen musste, wie für mein gutes Aussehen. Es ist verflucht nicht einfach, so nehmt alle eure Plätze ein und überlasst die Front den richtigen Soldaten! Nur bei diesen kann man sicher sein, dass sie es überleben, damit sie euch anständig darüber berichten können. Ich merke gerade, dass ich versehentlich doch wieder nur von mir rede, deshalb jetzt wirklich zu den Pistols:
Über das Songmaterial muss ich eigentlich keine Worte verlieren, ich tue es doch: Es geht nicht besser, wirklich nicht. Viele haben es probiert, keiner hat's geschafft. Sex Pistols sind eine geschlossene Klasse für sich, außer- und überhalb von allem anderen, da wo Musik aufhört, fangen die Sex Pistols erst an. Eingeläutet wurde der Gig mit Pretty Vacant, es folgten die ganzen anderen Kracher des Albums schlechthin. Belsen was a gas heisst jetzt Bagdad was a blast, No Fun wurde gespielt, Did you no wrong, und das taten sie wirklich nicht... Klang alles wieder sehr tight und druckvoll. Johnny Rotten ist eine verdammt coole Sau und hat eine unglaubliche Bühnenpräsenz. Der Mann wirkt irgendwie, so komisch das jetzt klingen mag, zufrieden, man könnte fast meinen, er wäre glücklich. Seltsam, aber so steht es geschrieben... Glen Matlock ist ein smarter Gentleman, er scheint den damaligen Rausschmiss gut überwunden zu haben, hehe, und Steve Jones sollte darüber nachdenken, wieder anfangen zu saufen, denn er ist echt ein bisschen fett geworden. Nun ja, solange er die Gitarre so gut bedient, wie er es eben tut, ist alles im grünen Bereich. Irgendwie hatte ich ihn aber agiler in Erinnerung. Paul Cook äh... sitzt hinter dem Schlagzeug und trommelt. Bodies wurde als erste Zugabe gespielt, danach folgte Anarchy in the U.K., das einmal mehr lauthals mitgesungen wurde. Ich wollte mir die Zugabe aus den hinteren Gefilden ansehen, um doch noch ein wenig der Romantik zu fröhnen, dabei stellte ich fest, wie erstaunlich textsicher v.a. ältere ItalienerInnen waren. Die Pistols waren hier wohl mal eine große Nummer. Und sie sind es noch: Auf dem Konzert waren 100'000 Menschen! Natürlich, es war ein schöner Sommerabend, das Festival war gratis, so dass jeder Dorftrottel, äh Stadttrottel, der gerade nicht Besseres zu tun hatte, den Weg in den Pellerino Park fand. Trotzdem: Es hatte was. Natürlich sind Menschen Scheiße und viele Menschen noch beschissener, aber hier und wirklich nur hier war man für einen kurzen Moment versöhnt. Und wieder: Angenehmer als hierzulande und aufgrund meiner Landsfrauen auch ansehnlicher. Ich glaube, selbst Johnny war ein bisschen gerührt. Als letzte Zugaben wurden Silver Machine und eine ewig lange Version von Roadrunner gespielt. Danach gab es noch Schimpfe für einen Flaschenwerfer, dabei kam es zu höchst originellen Stilblüten wie „You talentless bastard!" Beendet wurde die ganze Geschichte mit einem schönen „Johnny Rotten says Goodbye!" aus der Kehle desselben. Was mich dazu gebracht hat darüber nachzudenken, wie die Gagenverteilung wohl aussieht, irgendwie ist es kaum vorstellbar, dass jeder 25% erhält. Eine Person wirkt da doch, um es vorsichtig zu formulieren, etwas „zentraler" als die anderen. Weiss da jemand etwas drüber?
An den Brixton-Gig kam es dann aber doch nicht heran, man solle sich bitte hierzu die DVD „There'll always be an england" zu Gemüte führen, die Skeptikern binnen Sekunden eines Besseren belehrt und erstummen lässt. Unbedingte Empfehlung, der Bonusfilm ist ebenfalls der Hammer, gerade die letzte halbe Stunde. Kaufen! Haben! Geld!
Nun legten wir so richtig los, schließlich musste ich die gefühlten fünf Liter Schweiss, die ich im Verlauf der Konzertes verloren hatte, wieder in Bierform zu mir nehmen. Ja, war ein netter Abend. Schlaf gab es für mich wenig bis gar keinen, aber wer bin ich denn? Über die Heimfahrt gibt es nichts zu berichten, außer dass sie viel zu lange gedauert hat. Insider-Witze machen keinen Sinn oder kann jemand etwas mit Hintzipunk und finnischem Hintzipunk bei Schlangen vor Zählstationen und verpassten Passausfahrten anfangen? Eben. Tschüss! Bis zum nächsten Mal! Wahrscheinlich weihe ich meine erste Villa mit einem Sex Pistols-Konzert ein. Also seid nett zu mir, dann werdet ihr vielleicht sogar eingeladen.



FAGS HATE GOD!!!

The HOMOSEXUAL ARMED RESISTANCE MOVEMENT im Einsatz
(Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft)

Action speaks louder than words! Auf jeden Fall, aber in die Tat umgesetzte Verbalattacken sind, adäquat durchgeführt nochmal um einiges effektiver. In diesem Sinne sollten gewisse Ratschläge (Drohungen ist so ein hartes Wort...) eben manchmal doch etwas ernster genommen werden. Die Priesterbruderschaft St. Pius X beherzigte dies nicht, und bekam folgerichtig eine kleine Lektion erteilt.

Eigentlich war davon auszugehen, dass sich das Homosexual Armed Resistance Movement (H.A.R.M.) in der letzten Ausgabe des ANTIEVERYTHING recht deutlich ausdrückte – sowohl generell im Manifest („3. H.A.R.M. widerlegt die kindischen Mythen, welche Führer und Anhänger der religiösen Rechten verbreiten um zu beweisen, dass Homosexualität lediglich ein frei wählbares Verhalten sei mit einer simplen Gegenfrage: ist Hautfarbe und Herkunft auch frei wählbar? Versucht Homos/Queers/Gays „umzuerziehen" und wir brennen eure Kirchen nieder! Ende der Diskussion – Kirche NEIN!"),
als auch speziell an die Bibelspinner selbst gerichtet
(„Viele Grüße darf ich hier im Auftrag von H.A.R.M. an die Priesterbruderschaft St. Pius X. überbringen – beim nächsten Auftreten in Stuttgart werden euch weder Rosenkränze noch Robocops Schutz bieten... watch your step homophobe!")

Was daran so missverständlich war, wissen die Hardcorechristen wohl selbst nicht so genau.
Beim Stuttgarter Christopher Street Day 2007 hielten sie direkt neben der Demoroute eine Mahnwache ab. Beteten unablässig einen Rosenkranz nach dem anderen, und reckten dazu gottestreu ihre, in liebevoller Heimarbeit gemalten Pappschilder („Rettet Kinder vor Perversion", „Sünde macht nicht glücklich", und mein persönlicher Favorit: „AIDS – Geissel der Unzucht") in den Himmel. Beschützt von Team Green, ausgelacht und verspottet von den vorbeilaufenden Homos. Aber eben leider nicht attackiert. Kurze Zeit später allerdings eben ausdrücklich von H.A.R.M. gewarnt, so einen Unsinn nicht noch mal zu wiederholen (s.o.).

Lange war nichts mehr von den Spacken zu vernehmen, bis sie tatsächlich 2008 erneut beim Stuttgarter CSD auftauchten – zahlreicher als noch im Jahr zuvor und gut ausgerüstet mit den altbewährten Pappschildern. Dieses mal war H.A.R.M. mit einer kleinen Delegation vor Ort, hielt sich aber während der Gegenkundgebung der Katholiken, aufgrund der ebenfalls angestiegenen Zahl von Staatsbütteln im Hintergrund. Ein wenig Erfolg versprechender, halbherzig durchgeführter Angriff ist nicht die Art von H.A.R.M. So gesellte man sich nur unter die kleine Gruppe die aus der CSD- Demo herausgeschert war und die Pius- Trottel verbal attackierte, ließ sich schließlich doch noch zu zwei Flaschenwürfen hinreißen, und tauchte wieder in den Menschenmassen unter. Auf dem Rückweg zu ihren Papamobilen hatten die Fundamentalistenchristen dann allerdings doch noch ein paar blaue Augen und deformierte Nasen zu beklagen.
Beflügelt vom Erfolg gegen den CSD wurde das Pack etwas übermütig, und meldete für den 28.07.2008 eine homophobe De-



monstration durch Stuttgart an. Vermutlich erlagen sie dem Irrglauben, H.A.R.M. habe mit der kleinen Konfrontation nach der Pius- Kundgebung bereits alle Trümpfe ausgespielt, und es handele sich lediglich um eine handvoll Maulhelden. Angesichts der Tatsache, dass gerade mal ein halbes Dutzend Aktivisten einen Mob von 50 „tapferen Katholiken" in Panik versetzte und ein paar Knochen knacken ließ, ist diese Einschätzung wohl nur mit biblischer Logik zu erklären. Aber bitte schön, umso nichts ahnender sollten sie auf ihrer eigenen Demo ins Verderben laufen.
Die stolze Zahl von 150 homophoben Schwachmaten hatte die Priesterbruderschaft tatsächlich zusammen getrommelt um einen Kreuzzug gegen die Unzucht durch die Stuttgarter Innenstadt durchzuführen. Als jene geistig unterbelichteten Radikalchristen sich zur Eröffnungskundgebung auf dem Schlossplatz versammelten und die ersten Kollektivrosenkränze brabbelten, ahnten sie noch nicht, dass nur wenig später genau hier das von ihnen so sehr gefürchtete Inferno losbrechen sollte. H.A.R.M. hatte zu diesem speziellen Anlass besonders erfolg- und zahlreich mobilisiert. Beinah 80 Anarchisten hatten sich zur Anti-Homophobic-Action in der Innenstadt verteilt; alle bestens über die taktische Vorgehensweise eines präzisen Angriffes auf die konservativen Katholiken instruiert und informiert. JedeR einzelne mit einer gewissen Erfahrung was Guerilla-Street-Action anbelangt, und kollektiv voller Adrenalin ob der übergroßen Vorfreude, aber dennoch bis in die letzte Haarspitze unter den noch nicht aufgesetzten Sturmhauben konzentriert. Selbstverständlich hatte H.A.R.M. bewusst darauf verzichtet eine legale Gegendemo/Kundgebung anzumelden, und auch andere Homo/Queer/Gay- Gruppen konnte man überzeugen, dass es nicht nötig sei gegen Pius X zu protestieren. So regte sich im Vorfeld so gut wie kein Unmut gegen die Demo, was wiederum zur Folge hatte, dass das Polizeiaufgebot minimaler hätte kaum sein können – ganze (nachgezählte) 15 Cops begleiteten die Religiösen – keineR davon in Riotgear! Alles lief perfekt nach Plan. Der Schweigemarsch gegen die Perversion pilgerte die recht belebte Königstrasse entlang und bog dann nach links in die Eberhardstrasse ab, welche es entlang Richtung Marktplatz zur Zwischenkundgebung ging. Auf dem Marktplatz und in den angrenzenden Seitenstrassen herrschte eine fast schon gespenstische Ruhe. Die Gläubigen befanden sich nun bereits, ohne es zu wissen quasi im Vorhof der Hölle. Unter die nun wieder Rosenkränze Betenden hatten sich auf den letzten paar hundert Metern vereinzelte schwarze Gestalten gemischt, was begünstigt durch die nicht existenten Bullenketten keinerlei Schwierigkeit darstellte. Binnen Sekunden entstand ein Mini-Black-Block welcher mit großen Chinaböllern aus der Demo heraus die sieben Cops auf der rechten Seite des Platzes attackierte, unterstützt von einem weiteren kleinen Block der bewaffnet mit Schlagstöcken aus der Hirschstrasse gestürmt kam. Nun ging alles blitzschnell – die acht anderen Cops, welche auf der gegenüberliegenden Seite bei den Bäumen positioniert standen, hatten keine Chance ihren Kollegen zu Hilfe zu kommen, da sie selbst von einem größeren Block Anarchisten mit mehreren Nebelbomben eingedeckt wurden, und sich unter Schlägen und Tritten in die panische Herde Fundamentalkatholiken zu retten versuchten. Zeitgleich wurden vom Dach des Kaufhauses „Bräuninger" dutzende Salven Leuchtspurmunition auf die Demo abgefeuert. Die aufgescheuchte Masse aus homophoben Christen und Bullen versuchte in Richtung Schillerplatz zu flüchten, von wo aus allerdings schon die nächsten Feuerwerksraketen „hallo" sagten. Wie Schlachtvieh mussten sie geschlossen den einzigen Fluchtweg durch die Stiftsstrasse nehmen um keine 50 Meter weiter in eine in lodernden Flammen stehende Strassensperre zu rennen, welche lediglich eine kleine Schleuse gen Schlossplatz anbot. Das Christenpack hatte mittlerweile erhebliche Verluste zu verzeichnen – nicht ganz so fußfitte und kampfbereite Schwulenfeinde wurden einfach von dem schwarzen Block niedergetrampelt. Der Rest rannte als wäre der Belzebub persönlich hinter ihnen her, unter panischem Gekreische weiter, und wurde aus dem kleinen Durchgang zum Stiftsplatz heraus zum wiederholten Male mit allerlei Pyrotechnik attackiert, auf dass sie sich nun wirklich alle wie in der wahrhaftigen Hölle fühlten – verbrannt, getreten, geschlagen und bespuckt von der homophilen Ausgeburt des Bösen! Als besondere Krönung hatte H.A.R.M. sich die Kreuzigung eines Priesteranwärters ausgedacht: so schnappten sich eine handvoll Anarchos einen der Pius- Deppen, schoben ihm eine Dachlatte durch die Ärmel seiner Jacke und klebten ihn mit Gaffa- Tape an den nächstbesten Laternenpfahl. Währenddessen zog der gesamte H.A.R.M.-Block pogend über die nun völlig kaputten Homohasser. Passend dazu beschallte ein Lautiwagen den Platz in dem Moment mit „This ain´t no cross on my hand" und „What 12 years of church couldn´t kill" von LIMPWRIST. Nach ein paar weiteren Queerpunk/HC- Krachern waren alle Anarchisten unbehelligt verschwunden, und der sich langsam lichtende Nebel gab das gesamte Ausmaß der Anti-Homophobic-Action zur Ansicht frei. Wirklich keineR der homophoben Pisser war unverletzt davon gekommen. Als letzte Demütigung musste das Pack eine Gay-Disco über sich ergehen lassen, welche H.A.R.M. unter falschem Namen und als Kinderparty auf dem Schlossplatz angemeldet hatte. Inmitten des noch an mehreren Ecken brennenden Schlachtfeldes tanzten immer mehr Homos/Queers/Gays um den Lautiwagen zwischen völlig verzweifelten Teilnehmern der Pius- Demo, zu blasphemischem, homophilem Disco-Beat und Techno-Krach, welcher sich mit aufheulenden Sirenen von Krankenwagen, Feuerwehr und natürlich viel zu spät kommenden Bullensixpacks zu einem für die Katholiken unerträglichen Soundbrei mischte.

Beim Rückzug zu den bereitstehenden Fahrzeugen lief einem Teil der H.A.R.M.-Anarchos eine kleine Gruppe selbsternannter „autonomer" Nationalisten direkt in die Arme. Die völlig verblüfften Faschos bekamen die restlichen Bengalos ab, und wurden so quasi im Vorübergehen gesmasht. Lustigerweise wurden eben jene hippen Herrenmenschen nur Minuten später von den Bullen aufgegriffen und aufgrund ihres Outfits und der Brandspuren für die Angreifer auf die Pius- Demo gehalten, und durften infolge dessen über Nacht die Stammheimer Zellen von Innen begutachten.

Am nächsten Tag tauchte auf Indymedia unter dem Titel „Katholische Spaßdemo in Stuttgart" ein Bericht über eine angebliche Demonstration der „Clownsarmee" gegen „religiös begründeten Sexismus und Homophobie" auf. Laut diesem sollte am Vortag also eine Gruppe von als Katholiken verkleidete Clowns durch Stuttgart gezogen sein, um mit so satirischen Sprüchen wie „AIDS – Geissel der Unzucht" oder „Achtet Gottes Gebote" die tapferen Gottgläubigen ins Lächerliche zu ziehen. Garniert war das Ganze mit Fotos von der richtigen St. Pius X- Demo; und um „glaubhaft" zu Vermitteln, dass es sich tatsächlich um eine „Spaßdemo" gehandelt haben soll hatte der Verfasser noch ein Bild vom CSD 2008 eingefügt auf dem eine als Pabst verkleidete Lesbe im Papamobil zu sehen ist.
Das ist natürlich komplett erstunken und erlogen! Fehlte eigentlich nur noch, dass die Pyroattacken in „Fegefeuer für die Ungläubigen" umgetauft wurden. Fakt ist: der Indy-Artikel ist ein FAKE! Eingestellt von den Pius- Fundis, die auf erbärmlichste Art und Weise versuchen ihren qualvollen Untergang des Vortages zu vertuschen. Mit verbrannten, zittrigen Fingern in die Tastatur gehackt, und der unendlich großen Furcht im Nacken dem ultimativen Bösen noch ein weiteres Mal ins Antlitz blicken zu müssen.

FUCK YOUR CHURCH
AND SMASH HOMOPHOBIA!!!

Stift und Notizblock immer im Anschlag, berichtete direkt von der (GayLiberation)Front

AndreasCrack (CRACK FAG-Fanzine)





KOTZMUCKE

/Wenn ich in Berlin auf der Suche nach Haarfarbe bin, zieht es mich regelmäßig vom beschaulichen Neukölln über die Oberbaumbrücke in den wilden Osten rüber, wo ich mich bei Bernd von Puke-Music mit dem knallroten Gift dessen Farbspender sicherlich ähnlich meines Lieblingslikörs Campari aus hilflosen Blattläusen überaus politisch unkorrekt hergestellt wird, einzudecken. Korrekt geht es hingegen in dessen Laden zu. Man findet Merchandise von St. Pauli und trifft die Belegschaft selten nüchtern an. Bernd ist ein guter, auch wenn er trotz seiner grünen Haarpracht unübersehbare Ähnlichkeiten mit dem Spacken der Toten Hosen hat. Zumindest äußerlich. Was Campino zu seiner Verteidigung zu sagen hat, könnt ihr den nun folgenden Zeilen entnehmen.

Kürzlich hat Puke Music sein 10 jähriges Jubiläum gefeiert. Chapeaus, chapeaus. Dazu gratuliert natürlich auch der Pankerknacker. Gefeiert wurde mit einem rauschenden Jubiläums-Konzert im SO36 Berlin. Wie verliefen denn die Festivitäten?
Na Super, alle waren nackt, die Stones, Bad Religion, Ramones , selbst Ernie und Bert waren da und Jackson hat per Telefon angerufen. Quatsch, mich haben auch einige gefragt, warum haben nicht die Labelbands gespielt, außer OXO86 und Die Arbeitslosen Bauarbeiter. Naja, ick wollte das halt wirklich Leute kommen, die Puke kennen und wissen, daß wenn Puke nen Konzert macht, dass es eh immer ne super Party is, da ich unter anderem auch immer drauf achte, daß es das Bier billiger gibt und ich war so frech und hab mit meiner alten Band Six Pack gespielt (gibt es seit 11 Jahren nicht mehr, aber wir wollten damals auch immer im legendäre SO36 spielen) und ick hab mir die Frohlix eingeladen, ne Band mit der ich selber aufgewachsen bin, also hab ick mir die mir so zusagen selber geschenkt (sonst kriegste ja eh nix geschenk, ick nehm aber Geschenke immer noch an, Ihr wisst ja, wo der Laden is), 5 Jahre geschafft und es war nicht immer allet einfach. Auch wollte ich nicht so ein scheiß, wie es die „normalen" Firmen machen, so was als große Werbeveranstaltung aufziehen, weil's nen Jubiläum gibt, es sind ja auch „nur" 5 Jahre! Wenn ick es noch weitere 5 Jahre aushalte, werden alle Labelbands spielen und dat 2 Tage lang und vielleicht erlauben die Bullen dann auch wieder nen Gig vorm Laden, wie bei der Eröffnung mit 3. Wahl!

Inzwischen hast Du Deinen Laden sogar ausgebaut. Das Geschäft scheint zu florieren. Wie ging denn eigentlich alles los? Wie darf man sich die ersten Gehversuche von Puke Music vorstellen?
Naja, ausgebaut is falsch, der Laden hat immer die gleiche Fläche, vor 5 Jahren war der Laden groß, 3 Jahre später haben wir verkleinert, weil wir den Platz brauchten um uns auch intensiver andere Sachen, wie Label, Konzerte und den Großhandel zu organisieren, damit wir nicht Pleite gehen, dat sah allet gar nicht so gut aus. Die Leute denken immer, man is Selbstständig und man hat Kohle, aber alle die bei und mit Puke arbeiten sind selber Leute aus der Szene und Kohle haben wir alle nicht, dann müssten wir allet teurer machen und die Leute abziehen, aber dat is keen Punkrock. Wie es wirklich angefangen hat, Ick hatte nen sicheren Job, von Montag bis Mittwoch arbeiten 900 Taler auf der Hand, eigentlich super, aber man konnte sein Punkrock nicht richtig Leben (hab im Handel gearbeitet, sprich, ick brauchte quasi Arbeitskleidung, ne Hose die nicht kaputt is, nen T Shirt ohne wat drauf und wenigsten saubere Stiefel und meene Haare konnte ick mir auch nur im Urlaub Färben, dat war dann immer ne heiden arbeit, die Farbe raus zubekommen, wenn's wieder hieß, ab morgen is wieder der Job dran. Der Knoiffel kam auf mich zu und fragte mich, ob es das sein kann, wir sagten beide sofort, nee dat is allet keen Punkrock. Wir haben dann nebenbei angefangen bei Ebay (da gab's Ebay erst nen Jahr oder so) so´n scheiß wie Handytaschen billig ein zukaufen und dann weiter zuverkaufen oder in den Berliner Plattenläden alte LPs (für die jüngeren unter Euch, dat sind die großen schwarzen Teile, auch Vinyl genannt, die haben 2 Seiten und man kann die nicht in nen CDPlayer stecken, nee, man nimmt die sogar inne Hand und macht den Staub weg, man beschäftigt sich quasi mit der Musik, die das ist, womit Punkrock angefangen hat, nicht die Bettwäsche oder das Ramones T Shrit wat´s bei H & M gibt) gekauft und teuer weiterverkauft, ja sogar eigene Raritäten, damit wir etwas Startkapital hatten, denn es gibt Dir keene Bank einen Kredit, wenn du sagst, ick will nen Punkrockladen aufmachen. Da ick ja nen festen Job hatte, hab ick nen kleinen Privatkredit aufgenommen, den ick im Dez 08 endlich abezehlt habe. Dann hat uns Gordon angequatscht, als er hörte, daß wir so was machen wollen, der hatte nen kleinen Laden und ne Siebdruckwerkstatt, wo er schon damals z.B. für Zaunpfahl gedruckt hat. Durch die Druckerei hatte man dann halt auch Kontakt zu einigen Bands und da Tonträger im Einkauf verdammt teuer sind, haben wir uns gedacht, wir bringen selber welche raus und können dann tauschen und so die Teile billiger verkaufen. Da ick ja selber mal Musik gemacht habe und auch schon ein paar Konzerte veranstaltet hatte, machen wir auch Konzerte. Hey wie geil, Du kannst die Bands spielen lassen, die Dir selber gefallen, is da auch immer so ein Gedanke, aber so einfach is dat gar nicht, mit den meisten Konzerten machen wir (sogar jetzt noch!) miese, da wir halt auch immer noch die Konzerte so billig wie möglich halten wollen, sprich meisten müssen mind. 400 Leute kommen um auf Null zu kommen, dat sieht dann immer fett voll aus, aber Kohle macht man damit nicht, is auch nicht so schlimm, weil, wie gesagt, Du kannst Dir die Bands holen, die Du selber magst und lernst die dann auch noch Persönlich kennen (O.K. ick muss zu geben, bei manchen Bands wäre es besser gewesen, die nie Persönlich kennen gelernt zu haben, is nicht immer allet Punkrock, is auch manchmal einfach Kohle für die Bands oder Du merkst, die sind nicht mehr Punkrock, hätte ick die mal nur so in Erinnerung behalten, wie ick Sie auf Platte geliebt habe). Ja und so läuft jetzt alles Puke – der Laden, der Online Shop, die T Shirtdruckerei, das Label, die Konzertveranstaltungen, die Großhandel für andere Punkshops. Dat hört sich viel an, aber irgendwie auch nötig, sonst könnt man nicht davon leben, zum wegpacken oder sparen bleibt

da trotzdem nix übrig, aber egal, ick lebe und zwar mein Punkrock in meiner kleinen Welt.

Beiweilen trifft man Dich selbst im Dienst betrunken hinterm Ladentisch an. Was sagt denn deine Kundschaft dazu?

Wie, Ick betrunken im Laden, kann ick mich nicht dran erinnern, war ick bestimmt besoffen, eh ick bin Punk, da werd ick doch wohl mal wat trinken dürfen, ick hab doch keen Chef, dat war doch Sinn und Zweck an der Sache! Damit müssen die Leute klar kommen, is mir egal, is halt nen Punkrockladen.

Waren die 10 Jahre im Nachhinein betrachtet denn eher anstrengend oder stand der Spaß im Vordergrund?

Haha, erwischt, bist och betrunken wa, 5 Jahre, nicht 10!!!!!

Eh ick kann Dir sagen, dat is verdammt anstrengend, ick arbeite teilweise jeden Tag 10 Stunden, Papierkram, Finanzamtscheiße......, aber es macht verdammt viel Spaß, mittlerweile kommt man auch in den Genuss, fast überall auf der Gästeliste zu stehen und wenn Du dann noch die Band kennst, gibt's manchmal sogar Bandbier für Umme, wenn dat keen Spaß is!

Warum gibst Du Dir nach 10 Jahren immer noch die ganze Scheiße? Kommt dabei wenigstens was rum?

Ick kann von Leben, ick werd nicht reich, aber ick mache dat wat ick will, die Leute die bei uns einkaufen sind meistens genauso drauf wie man selber (manche bringen sogar mal nen Bier mit und aus Höfflichkeit tinke ick dat auch, deshalb haste mich vielleicht och mal angetrunken gesehen, ick bin halt gut erzogen!!), ick kann mir jeden Tag selber im Spiegel in die Augen sehen und mache einfach mein Ding.

Woher kommt Dein Faible zu Oi! und Deutschpunk-Bands?!

Eh, damit bin ick aufgewachsen, mein 1. Konzert war zu Ostzeiten, die Skeptiker, icke 13 Jahre alt und dann kurzhaarige und buntharrige, dat hast in der DDR nicht oft gesehen und da waren ganz viele und alle, wie ick fand, total nett und die haben voll gefeiert und 4 Monate später nen Geheimkonzert der Toten Hosen, dit wollte mir keener in der Schule glauben, ja, ja Tote Hosen in Ostberlin... Deshalb mag ick och gerade so die Arbeitslosen Bauarbeiter, erinnern mich halt voll an die alten Hosen!

Aber auch, wenn ick die Hosen jetzt nicht mehr unbedingt mag, ein riesen Dank an die Learning English Scheibe, damit hab ick dann auch die ganzen geilen alten Englandbands kennen gelernt!

Und zum OI! ,muss ick sagen, ein riesen Dank an Wurschtel, der hat bei uns ein paar Jahre gearbeitet, der ist Skinhead. Für mich war klar es gibt unterschiede zw. Skinheads und Faschos, aber ick hab so oft von FaschoSkins auf die Fresse bekommen, mich hatten auch schon mal 2 aus ner S Bahn gehalten und ick sah nur die Gleise an mir vorbei ziehen, so das die nicht unbedingt mein Fall waren, aber Wurschtel z.B. hat mir gezeigt, es gibt wirklich andere und die haben dat Problem, daß alle Leute immer denken, jeder Skin ist ein Fascho, eh die sind die 1. wenn es irgentwo Backen gibt, die die vertrimmen und die Musik is Punkrock und mittlerweile, hab ick so viele Skinkumpels, die einfach so Korrekt , gut drauf sind und geile Musik machen: Oxo86, die Gumbles, Turbolover, da ick die nicht missen will. Danke Wurschtel.

Stimmt es dass du neulich ein Konzert mit dem Trio-Schlagzeuger Peter veranstaltet hast? Wie war's?

Neulich, is schon 2 Jahre her. Total geil, Peter war ne Woche in Berlin und hat auch bei mir gepennt, alter der war mal Millionär und zack! Sex, Drugs & Rock´n´Roll und allet is weg und hat sich von Remmler einfach verarschen lassen, einfach zu gut für diese Welt. Der könnte mein Vater sein (und wie geil wärs, wenn mein Vater noch so drauf wäre, Peter ist Punkrocker!!!!) und hat's immer noch voll drauf, es gibt nicht viele die im stehen Schlagzeug spielen können! Der hat mir Storys über die ganze NDWzeit erzählt, Falco, Nena, Hubert K.....Das war echt auch so ein Moment in meinem Leben, der einfach nur geil war!

Lichtenberg ist ja gleich ums Eck. Hattest Du im Laden oder auf Deinen Konzerten schon Probleme mit Faschos?

Im Laden selber zum Glück nicht, manchmal sind zerbrochene Bierflaschen vorm Laden, wo wohl mutige Nasen nachts von Kraft geträumt haben. Klar auf Konzerten von uns, wo wir z.B. das erste mal Springtoifel veranstaltet hatten, aber das ist ja auch immer ein Ding, wie man was veranstaltet, wir haben ca. 50 erst gar nicht rein gelassen und wenn man Sie nicht gleich erkannt hatte, dann später rausgeworfen, mittlerweile z.B. haben wir bei Springtoifel damit keine Probleme mehr, die wissen halt, wenn Puke Konzert/e macht, dann sieht's schlecht für Nasen aus. Manchmal frag ich mich auch ehrlich, warum kaum noch jemand selbstinitiative zeigt, wenn er merkt, da feiert ne Nase mit und den nicht einfach selber rausprügelt...

Macht es für Bands Sinn sich bei euch mit Demos und Promo´s zu bewerben oder sucht Ihr euch eure Kandidaten selbst aus? Was sind die Kriterien um bei Pauke-Music auf dem Label zu landen?

Sinn macht's immer, da Wir ja, wie gesagt auch Konzerte machen, dat Problem is nur, das wir einfach voll sind, klar kannste wie manche Labels einfachmal alle Bands nehmen, wat aufm Markt schmeißen und mal sehen, aber Du kannst Dich dann einfach auch nicht mehr richtig drum kümmern, wat teilweise schon jetzt passiert, aber es soll der Band ja auch was bringen, den die sind ja die Künstler, ohne die könnte man ja auch nix rausbringen. O.K. ein paar Bands gehen ja auch mal oder lösen sich auf, deshalb kommen ja doch auch immer wieder neue Bands aufs Label. Und ein riesen Problem is halt auch die Kohle, ick spiele ab und zu Lotto, aber hat noch nicht geklappt oder vielleicht liest dat ja ein Millionär, der wat zu verschenken hat, denn es gibt so viele geile Bands die es verdient hätten ein Scheibe raus zubringen.

Bist Du noch anderweitig in der Szene involviert?

Hm, ick aktiv, ick mache für die Szene Konzerte, ick verkaufe den Soundtrack für Ihr Leben, die Rüstung zum gut aussehen, Haarfarbe für 4,44 Taler, gebe kleine Bands die Möglichkeit mit großen Bands in großen Läden zu spielen, unterstütze öfter Aktionen gegen Rechts, Sponsor Preise oder helfe Leuten die was in der Szene machen oder Veranstalten, dat gehört auch einfach dazu, manche sagen, dat sollte ick auch mal kund tun, na ja damit hab icks ja jetzt gemacht, aber das macht man einfach, weil man ja selber aus der Szene kommt und in ihr lebt und wenn man dann die Möglichkeit hat, is dat einfach geil ein Teil den man wieder zurück gibt, damit die Szene auch lange „lebt".

Wie gesagt, wenn vielleicht David Hasselhoff anruft, würde ick och mit Ihm auf die Bühne gehen, vielleicht stellt er mir ja mal Pamela vor. Ansonsten spiele ick alle 5 Jahre mit meiner alten Band Six Pack, dat is einfach geil, so ne Art alte Herren Skatrunde, man trifft sich, probt ein paar mal und gibt Gas auf der Bühne und es is völlig egal ob Du da verkackst, weil Du spielst nur für Dich selber und musst nicht dran denken, ick muss Cds verkaufen oder die Leute müssen ja das nächste mal wiederkommen und die, die uns kennen kommen echt auch immer wieder, dat hat jetzt schon 2 mal geklappt und es is auch total geil zu sagen, wenn Dich dann „neue" Leute fragen, wann spielt Ihr wieder:na in 5 Jahren!!!!

Was darf man in naher Zukunft von Puke Music erwarten?

Ick hab so viele Idee im Kopf und hoffe nach und nach einige umsetzen zu können, z.B. hab ich ja schon letztes Jahr mit nem Kumpel www.WennKoenigeReisen.de gegründet, wo wir die Leute für billig Geld zum Festival fahren und wieder zurück, ganz einfache Idee und wie geil ist das denn, Du wirst direkt zum Festival gefahren, kannst Saufen, musst nicht selber fahren und wenn Du allet überstanden hast, wirste abgeholt und auch noch mit Leuten, die so drauf sind wie du. Wir wollen auch Reisen nach Berlin anbieten, da man ja viel und viele kennt, soll dat dann gleich mit Penne, Konzertbesuchen und quasi Sightseen Tour zu den Punkrockkneipen und Läden in Berlin sein, für schmales Geld, quasi nen PunkrockUrlaub in Berlin!! Es wir einige neue Scheiben geben von: Brigade S, Smegma, Highscool Nightmare, Atemnot, Oxo86, Die Arbeitslosen Bauarbeiter....

Und ick will och eine neue Tour aller Schlachtrufe oder Nikolaus raus machen: Voll uffe Omme, vielleicht im Herbst. Und mal die die Toy Dolls veranstalten, na ja mal sehen.

Herzlichen Dank für das Interview und alles Gute.

Dir och, warum waren wir eigentlich zusammen noch keen Trinken?

Weil ich straight edge bin.



Freiboiter

Am 1. Mai vergangenen Jahres, schleppte mein schwäbischer Spätzle-Kumpan Jojo, seines Zeichens Ex-Gitarrist von Backslide, Gitarrist von Tora Bora und Aushilfsgitarrist von Freiboiter und den Higgins Freiboiter-Micha in das Pankerknacker-Headquarter um vor dem lustigen Steineschmeißen auf der Oranien-Straße etwas vorzuglühen. Kurz zuvor flatterte auch die Freiboiter-CD von Labelboss Mosh ins Hause, von welcher ich sehr angetan war. Da demnach sowohl Micha als auch die Freiboiter den Symphatie-Test bestanden hatten, möchte ich sie euch an dieser Stelle mit diesem kleinen Interview ans Herz legen. Lasst euch von dem dämlichen Oi! im Namen nicht abschrecken und gebt den Jungs eine Chance. Ich denke sie werden sie nützen ...

Bei Bands die gerne über Riots singen stellt sich mir oftmals die Frage, singen diese nur darüber oder sind sie auch schon mal dabei, wenns draußen kracht. Wie verhält sich das bei euch? Wenn's dann mal so weit ist, für bzw. gegen was kämpft ihr?
In dem Lied „Riot Radio" geht es nicht explizit um die Ausübung von Gewalt. Wie der Refrain vermuten lässt: „This is riot radio, antifascist tunes, riot for your heart and soul." Es geht einfach darum aktiv zu sein und nicht tatenlos zu Hause zu sitzen und sich selbst zu bemitleiden, darum dass jeder versuchen sollte ein Gewinner zu sein und sich nicht mit der Loser-Schiene zufrieden gibt. Egal in welchem Bereich deines Lebens. Und es ist natürlich ein klares antifaschistisches Statement. Was nun jeder Freiboiter als Privatperson bzw. auf Demos macht, ob er solche besucht oder nicht gehört sicher nicht in die Medien und wer klug ist hält die Klappe wenn es um bestimmte Dinge und Aktionen geht.

Darf man das Cover euerer aktuellen Platte Riot Radio als Ausdruck des united Gedanken Hardcore, Punk & Skinhead betrachten?
Das darf man nicht nur, das soll man auch. Da wäre in der Mitte unser Sänger, zur linken der Sänger bzw. Bassist von Riot Brigade und zur rechten der Sänger von Sidekick bzw. Mad Mags.

Seid ihr in Stuttgart ein verschworener Haufen? Was könnt Ihr uns allgemein über die Stuttgarter Szene berichten? Ist diese intakt? Wie ist der Zusammenhalt? Was gibt es für gemeinsame Aktionen?
Ich denke es gibt einfach keine so krasse Spaltung wie in anderen Städten, weil die Leute offener sind. Alles ist überschaubar und es zählen nicht die Klamotten oder die Frisuren, sondern die Menschen. Die Stuttgarter Innenstadt ist auch nicht so besonders groß, so dass man sich zwangsläufig über den Weg läuft, wenn man das Haus verlässt. Also kein Vergleich zu Berlin z.B. wo jeder seinen eigenen Weg geht und es allein in Kreuzberg mehr Kneipen und Clubs gibt auf die sich die Szene verteilen kann. Insgesamt passt das schon was hier passiert und es gibt einige Leute die aktiv sind, politisch, Shows organisieren, Wohnprojekte, etc. Was interessante Bands angeht nenne ich immer wieder gerne Guerilla. Eine wunderbare, sehr wütende HC-Punk Band. Ebenfalls HC-Punk spielen Riot Brigade. Die Tony Montanas gehören meiner Meinung nach zum Besten was Deutschland in Sachen Psychobilly zu bieten hat. Turnaway und Teamkiller sind noch zwei verdammt gute HC-Bands die man nicht vergessen sollte.

Auf eurem Song Seenot prangert ihr an dass unser kleines Schiffchen untergeht. Habt ihr Vorschläge bzw. eine Lösung dem entgegenzusteuern? Was kann jeder einzelne für sich tun um es nicht soweit kommen zu lassen. Was kann eine Szene gemeinsam dagegen tun? Glaubt ihr an ein mögliches gemeinsames wir um eine starke Opposition darzustellen? Wie kann man die Leute dazu bringen mal wieder selbst zu agieren, etwas zu bewegen statt vor der xbox, myspace oder in der Kneipe zu verschimmeln?

Ich habe kein Rezept wie man die Welt retten oder in Kürze das System verändern kann. Das ist nicht mein Business. Der Text drückt für mich neben der Erkenntnis wie sich manches verhält auch eine Art Ratlosigkeit und Verzweiflung aus. Man darf auch Punk-Songs nicht überbewerten in ihrer inhaltliche Absolutheit. Es gibt neben der Message auch noch den Anspruch dass es Spaß machen soll sich den Track anzuhören und das alles verpackt in ca. 2:30 Minuten. Das ist nicht immer einfach. In dem Text geht es darum gewisse Dinge die uns auffallen beim Namen zu nennen. Weil uns das wichtig ist. Auch wenn das alles vielleicht schon mal gesagt wurde kann es meiner Meinung nach nicht schaden es für den einen oder anderen zu wiederholen, weil es unter Umständen einen Unterschied macht von wem man etwas erzählt bekommt. Dass Bands mit dem was sie verbreiten einen recht großen Einfluss auf Menschen haben dürfte bekannt sein. Von daher sehe ich uns Freiboiter als nicht ganz untätig und hoffe immer mal wieder jemandem etwas mit auf den Weg geben zu können. Speziell was die Stuttgarter Szene angeht sind wir sicher nicht ganz unwichtig in den letzten Jahren. Natürlich erreicht man mit anderen Menschen zusammen mehr als alleine. Das war wohl schon immer so, wenn es um große Dinge ging. Jeder einzelene kann aber auch im Freundeskreis durch Gespräche einiges erreichen in dem er andere zum nachdenken und mitmachen bringt um es ganz allgemein auszudrücken.

Den ein oder anderen Freiboiter sieht man des Öfteren in Berlin und Ihr habt auch einen Song über den 1. Mai in Berlin auf der Platte. Gibt es eine besondere Verbindung zu Berlin?

Ich liebe Kreuzberg einfach, den Kiez, den Trinkteufel... Ich habe einige gute Freunde in Berlin und bin deshalb öfter da. Die Stadt hat mich von Anfang in ihren Bann gezogen. Wenn ich nicht genau wüßte dass ich dort total abstürzen würde, würde ich auch schon längst dort wohnen und arbeiten. Aber vielleicht kommts ja noch... Außerdem hatten wir in Berlin ein paar unserer coolsten Auftritte. Zum 1. Mai: Ich war ein paar mal da und wir werden nächstes Jahr voraussichtlich auf der Core-Tex Bühne spielen. Ich finde es immer wieder schön tagsüber die O-Strasse rauf und runter zu schlendern, Leute zu treffen, hier ein Bierchen, da ein Bierchen, geile Bands usw. Außerdem denke ich gerne an unseren Auftritt 2006 vorm Trinkteufel zurück. Das war echt richtig geil da zu spielen und war auch der Auslöser für „Mayday".

Weht einem innerhalb der Skinheadszene eine rauer Wind um die Lauschlappen, wenn man sich klar als Antifaschist und tendenziell als politisch links bekennt? Von wegen scheiss Kommis und ähnlichem Dreck?

Durch unser Auftreten grenzen wir uns deutlich von einem Teil der Skinhead-Szene ab. Wir tun das weil wir keinen Bock auf zweifelhafte Konzertbesucher, Shows und Veranstalter haben und hatten und weil wir unsere antifaschistische Grundeinstellung nach außen transportieren möchten. Auch in der Hoffnung, dem einen oder anderen eine Anregung mit auf den Weg zu geben. Die Resonanz darauf war von Anfang an gut. Wer uns nicht mag kommt auch nicht auf unsere Shows. Und für Leute die wir nicht mögen spielen wir nicht. Ganz einfach!

Wie schätzt ihr innerhalb der Skinheadsszene die Grenzen zwischen ideologisch akzeptabel und rechtsoffener Scheisse oder einfach nur stumpfem CDU-Oi! ein und wo setzt ihr selbst für euch die Grenzen?

Ich kann Dir sagen wie wir das handhaben: schwarz oder weiß. Das passt manchen Leuten nicht, aber einen anderen Weg sehe ich nicht mehr. Es gibt eine Grauzone mit der wir nichts zu tun haben wollen. Die so genannte Grauzone definiert sich für mich dadurch, dass hier Worte und Taten einfach nicht zusammen passen. Manches geschieht bewußt, anderes aus Dummheit. Was weiß ich. Entscheidend ist was unterm Strich übrig bleibt und wenn das keine Eindeutige antifaschistische Sprache spricht bzw. Platz für Zweifel an der Aufrichtigkeit und Konsequenz lässt, dann gehören diese Leute für mich nicht zu den Guten und haben sich disqualifiziert. Natürlich sollte man niemand sofort verteufeln, weil er mal eine Dummheit macht. Man kann über einiges reden und jeder hat eine zweite Chance verdient, aber Dummheit oder Alkohol können auf Dauer keine Entschuldigung sein. Irgendwann ist Schluß. Ich bin überzeugt, dass wir keine Minderheit darstellen mit dieser Überzeugung und darüber bin ich sehr froh.

Mit welchen Bands bzw. auf welchen Veranstaltungen würdet ihr nicht auftreten, mit welchen Labels würdet ihr nicht zusammenarbeiten?

Mit Bezug auf obige Antwort, kurz und knapp: Grauzone geht nicht. Ich möchte hier keine bestimmten Bands oder Labels auflisten. Besagte Kandidaten wissen schon wenn es um sie geht und ich denke die geschätzte Leserschaft des Pankerknacker setzt hier eine ähnliche Messlatte an. Von daher ist es unnötig an dieser Stelle Namen zu nennen. Wir versuchen uns vor jedem Konzert ein Bild zu verschaffen mit wem wir es zu tun haben und wenn das O.K. ist dann spielen wir. Wenn nicht, dann nicht.

Schaut man euren Terminkalender an, kommt bekommt man den Eindruck es bei den Freiboitern mit keiner überaus aktiven Live-Band zu tun zu haben. Woran liegts?

Das liegt momentan an unseren Jobs. Der eine oder andere sucht bzw. orientiert sich um und die restlichen können nicht immer so wie sie gerne möchten. Wir sind leider keine Schüler mehr und gehören auch nicht zur Sorte „arbeitslos und Spaß dabei". Daher mussten wir dieses Jahr leider schon einige Shows absagen.

Freiboiter ist zweifelsohne ein ehrbarer Beruf, demzufolge auch ein cooler Bandname, doch warum um alles in der Welt das oi! im Bandnamen? Ich muss mich bei Bandnamen wie Broilers, Schoinenthor, Roimungstrupp, Oimelz, Oigenz (R.I.P.) etc. immer zusammenreißen um nicht laut loszuprusten. (Haha ich weiß, das sagt ausgerechnet einer der sein Zine Pankerknacker nennt, ähem ...) Ähnlich verhält es sich bei Ska-Bands, die auf Teufel komm raus ein Ska in ihrem Bandnamen unterbringen müssen. Bei den Stage Bottles und Cock Sparrer funktionierts doch auch bestens ohne ... Warum nicht auch bei Oich?

Ich denke das war zu einer gewissen Zeit einfach so üblich. Vor allem war man zum Zeitpunkt der Namensgebung, der gefühlt vor der Steinzeit liegen muss, doch recht jung. Irgendwann denkt man dann darüber nach und ist vielleicht selbst nicht mehr so ganz glücklich damit, aber dann kennen einen einfach schon zu viele Leute unter dem Namen und es ist zu spät für eine Korrektur. Entscheidend ist ab einem gewissen Level aber auch nicht die Verpackung sondern der Inhalt. Manche Namen, so blöd sie auch sein mögen, werden mit dem Erfolg der Band plötzlich vollkommen abstrakt und die Bedeutung rückt völlig in den Hintergrund, siehe Broilers, Ärzte oder Hosen. Juckt doch eigentlich keine Sau mehr wie die Bands heissen.

Herzlichen Dank für die klaren Worte. Wir sehn uns in Kreuzberg ... wenns dumm läuft zwischen Trinkteufel und Rote Rose, morgens um Acht auf allen Vieren ... Knack





HOLYFIELD VS VALUEV

„Ja, es stimmt, dass ich eine Villa mit hundert Zimmern bewohne. Ich habe es mir hart erarbeitet und werde nie vergessen, woher ich komme." Nein, das ist erstaunlicherweise nicht von mir, sondern die Antwort von Evander Holyfield auf die Frage zu ebendiesem Gerücht. Er bedankt sich noch artig bei Gott, während ich mir selbst auf die Schultern klopfen werde. Ehre, wem Ehre gebührt. Aber noch ist es nicht soweit, deshalb zu den Fakten:

Evander Holyfield, seines Zeichens 46-jährige Boxlegende forderte Nikolai Valuev zur Schwergewichtsweltmeisterschaft heraus – wobei ihn vornehmlich der Status als ebensolche zu diesem Shot verholfen hat, sportlich hat er sich hierfür kaum qualifiziert – weshalb das Ganze von vornherein als Missmatch galt.
Nun, da wir immer für solches Spektakel zu haben sind, war klar, dass der Kampf nur unter Beteiligung der mächtigen Pankerknacker-Redaktion über die Bühne gehen kann. Und so kam es dann auch. In Erwartung eines ordentlichen Ballyhoos und Geschimpfe machte ich mich einen Tag vor dem Kampf auf ins Casino Baden zum Wiegen. Es verlief aber sehr handzahm. Einzig beim Einmarsch von Holyfield kam ein wenig Stimmung auf. Dieser sah für seine 46 Jahre dann auch beeindruckend fit aus. Hält sich in Form, der gute Mann, er ist auch auf den verschiedensten Nebenschauplätzen tätig, wenn man diversen Gerüchten Glauben schenken darf. Auf jeden Fall wog er 97,2 Kg bei 1,89 Meter Körpergröße, während Valuev 141 Kilogramm auf die Waage brachte – und das bei zarten 2,13 Metern.
Ich verließ das Casino und fing an mir Gedanken zu machen, wem ich eigentlich die Daumen drücken sollte. Diese Gedanken wurden von anderen, wichtigeren Gedanken überlagert und schließlich verdrängt. Da ich recht labil bin und meine Meinung ohnehin stündlich ändere, war es hinfällig, mich weiter damit zu befassen. Kein Wunder, dass niemand mein Tempo mithalten kann.
Rechtzeitig fand man sich am nächsten Tag am Presseschalter ein, um zwei Karten inklusive Fotopässe in Empfang zu nehmen, was ausnahmsweise weniger auf mein gutes Aussehen, sondern auf die akribische Vorbereitung Stefano Stilletis zurückgeführt werden kann – wofür an der Stelle gedankt sei. Die Vorkämpfe wurden – ähnlich Vorbands – geflissentlich ignoriert, pünktlich zum Hauptkampf fand man sich mit frischgezapftem Bier in der Hand am Ring ein.
Als Erstes wurde der Herausforderer in den Ring gerufen. Mit seinem stilvollen Auftreten, das eindeutige Parallelen zu unserer Delegation zuließ, schwenkte mein Stimmungsbarometer endgültig auf die Seite von Holyfield. Ich verzieh ihm sogar den Christ (wobei sie sich hier eh nichts schenken, denn Valuev ist auch eifriger Kirchengänger) und die Siege über Mike Tyson (die niemals solchen gewesen wären, wenn es mit Mike Tyson ein bisschen anders… in seiner Prime bester Schwergewichtsboxer ever!). Die ausverkaufte Halle (immerhin ca. 12'000 Menschen) folgte meinen Sympathiebekundungen und Holyfield wurde frenetisch bejubelt. Dass Valuev gnadenlos ausgepfiffen wurde, empfand ich als eher unnötig, aber um alles kann mich nicht kümmern. Die Geschichte des Kampfes ist schnell erzählt. Für einen Weltmeisterschaftskampf erschreckend schwach. Holyfield tänzelte um Valuev herum, dieser wirkte tapsig und hilflos, der langsam nach vorne geschobene Jab schlug meistens Luftlöcher. Am besten war es dann, wenn Holyfield ca. 20 Sekunden in jeder Runde seine alte Klasse aufblitzen ließ, die Distanz schnell überbrückte und seine Haken auf Valuevs überdimensionierten Kopf klatschten. In den letzten Runden ging ihm aber doch ein wenig die Puste aus, woraus Valuev aber nicht wirklich Kapital zu schlagen (im wahrsten Sinne des Wortes, haha) vermochte. Letzten Endes wertete ich den Kampf mit 7:5 Runden für Holyfield (also 115:113). Nun begann das Bangen und Hoffen, es könnte gereicht haben, es sollte… aber…
Die Ringrichter sahen es anders, was zu gellenden Pfeifkonzerten führte. Natürlich kann man den Kampf an Valuev geben, nichtsdestotrotz in meinen Augen ein Fehlurteil. Der Kampf stand auf Messers Scheide, es ist sicher nicht falsch zu behaupten, dass Holyfield zu wenig getan hat, um einem amtierenden WM den Titel zu entreißen. Tatsache ist, er hat mehr gemacht als Valuev, war in dieser Hinsicht vielleicht der Einäugige unter den Blinden, und er war vor allem effektiver, die Treffer kamen öfter und waren genauer. Bei unentschiedenem Kampfverlauf hätte man so etwas wie Haltungsnoten vergeben sollen, dann wäre die Entscheidung zugunsten Holyfields ausgefallen. Fakt ist, nicht das Fingerspitzengefühl entscheidet so einen Kampf, sondern es geht um… na ratet mal. Zum Glück bin ich so reich, dass ich nicht gekauft werden muss äh kann. Na, wie auch immer.
Holyfield wäre der älteste Schwergewichtsweltmeister aller Zeiten und der erste 5-fache Titelträger. Nun, es hat nicht sollen sein. Auf jeden Fall ein würdiger Auftritt des alten Mannes, der gezeigt, was noch möglich ist, wenn man will und dran (und in seinem Fall leider auch an Gott) glaubt. Eine erstaunliche Parallele, um hier noch ein wenig Fiktion in Spiel zu bringen, zum gelungenen Rocky Balboa Film, in dem der alternde Champ das junge Großmaul noch einmal gehörig zittern lässt, es zum Schluss aber auch nicht ganz reicht – weil das Scheißsystem es nicht zulässt, hehe…
Mann kann was reißen. Immer. End Zwanziger, Anfang/Mitte dreißiger Jammerlappen können sich hier mal ne dicke Scheibe abscheiden. Ein gepflegter Lebensstil ist und bleibt ein solcher und wird allenfalls mit zunehmendem Alter noch ausgedehnt, während Dummschwätzer und Blender längst, um in der Boxersprache zu bleiben „exposed" sind. The Real Deal, um es mit Holyfields Kampfnamen zu sagen. Nun denn, wir werden sehen, man erhält bekanntlich nichts geschenkt. Wir hoffen jetzt alle schön artig, dass David Haye – eine verdammt coole Sau – dem Spuk ein Ende bereitet und uns von den Valuevs und Klitschkos dieser Welt erlöst.
Die VIP-Party blieb uns dieses Mal verweigert, was aber halb so schlimm war, so konnte man sich dem Zürcher Nachtleben widmen. Aber das ist eine andere Geschichte, gehört dementsprechend an einen anderen Ort, weshalb ich die Berichterstattung hier gefühlvoll ausblende. [Mani]

Exclusiv im Pankerknacker:
das große Asterix – Preis - Rätsel!

Beweise Dein Wissen rund um das Dorf der unbeugsamen Gallier und gewinne tolle Preise!! Alles was Du tun musst, ist die 10 Fragen (siehe unten) richtig zu beantworten und unter dem Stichwort „Idefix" an die Redaktion zu schicken. oder als mail: idefix@pankerknacker.com Tolle Preise gibts auch, was wird aber nicht verraten. Lass Dich überraschen !!

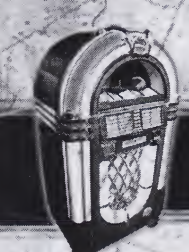
BY JUPITER, O SUBLIME FLAVUS, YOUR ORGIES ARE BEAUTIFULLY DECADENT. THEY MAKE US QUITE FORGET HOW FAR WE ARE FROM ROME!

GOOD TASTE, THAT'S THE WHOLE SECRET... I GET THE ROMAN IMPRESARIO FELLINIUS TO LAY ON MY ORGIES

DAS GROSSE PANKERKNACKER ASTERIX-RÄTSEL

1. In welchem Heft wird – undenkbar aber wahr – Obelix von seinem kleinen Freund Idefix gebissen?
2. Warum?
3. Wer sagt: „Huhu Brüderchen"?
4. In welchem Heft hast Du das gelesen?
5. Wie heißt der Römer, der in Asterix in Spanien unter dem Decknamen „Arrividerci Y Roma" agiert?
6. Eine der wirklich wenigen Gelegenheiten, bei denen Troubadix offiziell und öffentlich singen soll, da versagt ihm plötzlich die Stimme.
a) In welchem Heft befinden wir uns gerade?
b) Wie sieht die vorgesehene Therapie aus?
c) Was heilt ihn wirklich?
7. In welchem Heft lacht sich Obelix seitenlang über den Satz „Er ist entfesselt!" schlapp?
8. Nenne uns das Rezept für das umwerfende Katerfrühstück aus „Die Lorbeeren des Cäsars"!
9. Wie heißt der Übersetzer bei „Asterix und die Goten"?
10. Was steht auf dem echten Fass mit dem Zaubertrank bei „Asterix bei den Briten"?

Alle Fragen richtig beantwortet? Dann heißt es jetzt: abschicken und Daumen drücken!



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

2ND DISTRICT
"Poverty ;akes Angry" [PLY Rec.]
Die Hanoi Rocks sind aus dem fernen Skandinavien in den beschaulichen, idyllischen Ruhrpott umgesiedelt und haben in Bochum eine WG mit den New York Dolls bezogen. Und das hat den Jungs gut getan. Die Scheibe ist wesentlich abwechslungsreicher als der Vorgänger, auch etwas schneller und räudiger aufgenommen. Alles in allem nix neues. Marc und Konsorten wie man sie kennt. Androgyner Glampunk vom Allerfeinsten. Man hasst oder liebt sie. Ich tu letzteres. [Helen Killer]

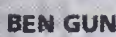
ACROSS THE BORDER
„Loyalty" [Twisted Chords]
Folk-Punk Fans unter euch aufgepasst: Nach nunmehr 7 Jahren Pause kommt ACROSS THE BORDER mit ihrer neuen CD zurück aus der Versenkung.
Und dieses erste Album nach der Auflösung 2002 und den endgültigen Wiedervereinigung 2006 ist definitiv das Beste, was die erklärten Meister dieses Genres je produziert haben.
Mit viel Herz, Verstand und Energie beweisen die Jungs aus Süd-Deutschland, dass Folk und Punk bestens zusammenpassen.
Dass Album kommt abwechslungsreich daher. Einerseits punkrockiger als je zuvor, kommen aber auch die Freunde von ruhigen, nachdenklichen Klavierballaden auf ihre Kosten.
Und es bleibt politisch. Songs wie „Alerta Antifascista" oder „Reclaim your needs" stehen für wütenden, selbstaufklärenden Punkrock, der sich zu positionieren weiß.
Alles in allem ein wunderbar lebendiges und facettenreiches Album, das sowohl auf dem heimischen Sofa als auch auf der Bühne hält, was es verspricht. [c.n.]

ALIAS CAYLON
„Follow The Feeder" [Rookie]
Eine wirklich gute zweite Scheibe der Flensburger, die so überhaupt nicht deutsch klingt, sondern angenehm amerikanisch. ALIAS CAYLON sind soundtechnisch in eine Schublade zu stecken, angesiedelt irgendwo zwischen Alternative Rock und Postpunk, mit leichtem Emocore Einschlag durch den zeitweisen dezenten Schreigesang. Als grober Vergleich könnten JIMMY EAT WORLD in Frage kommen, vor allem weil die vier Jungs ein ebenso filigranes Händchen für gutes Songwriting besitzen. Dies macht die Platte durchgehend gut hörbar. [marky]

AUDIO KOLLAPS
„Panzer" [Epistrophy]
Uff, welcher Teufel hat mich eigentlich geritten, mir ausgerechnet dieses Teil aus dem Opa Knack seiner Plattenbesprechungs-Kiste zu fischen?! Na, wahrscheinlich habe ich mir angesichts des adretten, militaristischem Cover-Artworks wohl ein bisschen heiteren OHL-Trash erwartet - hahaha, weit gefehlt!! Ein kurzer Blick aufs Label hätte mir Dösbattel aber ja durchaus Warnung genug sein müssen. Bei AUDIO KOLLAPS handelt es sich jedenfalls, dies sei ähnlich unbedarften Naivlingen mit auf dem Weg gegeben, um eine bereits 1998 aus der Asche von RECHARGE hervorgegangene Formation, die hier ihr mittlerweile drittes Album vorlegt. Ein stockfinsteres, übel-derbes Grind-/Crust-/Deathcore-Massaker, welches Liebhabern von NAPALM DEATH, BOLT THROWER und DISCHARGE bestimmt ganz viel Freude bereiten wird. Mir wird diese bizarre Spielart der Rockmusik jedoch, das gebe ich gerne unumwunden zu, auf immer ein Buch mit sieben Siegeln bleiben. Fehlt mir schlicht und einfach ein wenig, naja, der Sex-Appeal und die Tanzbarkeit, hehehe... Aber falls ich mich doch noch einmal zu der Entscheidung durchringen sollte, meinen widerwärtigen, faschistischen Nachbarn mittels Kettensäge zu filetieren und in kleine Tütchen zu packen, so werden mir diese 14 Weltuntergangs-Miniaturen bestimmt den angemessenen Soundtrack dazu liefern. [ben accident]

AWESOME SCAMPIS
„Bäm!" [www.awesome-scampis.de]
Die AWESOME SCAMPIS sind eine neue 7-köpfige Ska-Punk Formation aus dem Ruhrgebiet. Auf ihrer Debutplatte „Bäm!" gibt es daher auch ganze 12 Ska-Punk Songs zu hören. Alles ist gut produziert und ordentlich eingespielt. Dazu gibt es noch ein schönes Booklet mit Songtexten. Der abschließende Eindruck der bei mir jedoch bleibt ist, dass alles einfach zu brav klingt und die Platte somit in der Belanglosigkeit versinkt. [Lila Sheena]

BATMOBILE / PETER PAN SPEEDROCK
„Cross Contamination" [People Like You]
Meiner Seel', welch schönes Paar. Die niederländischen Psychobilly-Legenden BATMOBILE feierten also letztes Jahr 25-jähriges Jubiläum und luden sich, um diesen Anlass gebührend zu feiern, ihre landsmännischen „Möchtegern-Motörhead"-Kasperklone von PETER PAN SPEEDROCK dazu ein, eine Split-Scheibe zu teilen. Zwar nicht wirklich innovativ, aber dennoch ganz witzig ist dabei das zugrunde liegende Konzept, dass sich die beiden Bands über die Strecke von jeweils fünf Songs gegenseitig covern. Den Auftakt bestreiten hier die Geburtstagskinder aus Rotterdam und wenn es für die von mir schon seit langem vertretene These, dass PETER PAN SPEEDROCK selbst im Kontext des per se schon himmelschreiend debilen „flaming eightball"-Punkrock'n'roll-Genres zu den maßlos überschätztesten und untalentiertesten Vertretern ihres Fachs gehören, wirklich noch eines Beweises bedurfte: Here you are! Aus einem stinkenden Kuhfladen wird halt auch dann kein leckerer Kuchen, wenn man ihn mit Schokoguß und Zuckerstreuseln glasiert und analog dazu sind musikalische Rohrkrepierer wie „Hellalujah" (aua!) oder „Big toy" eben auch mit Klickerbass und halligen Psychogitarren nicht zu retten. Dass überdies der gesanglich sonst eigentlich recht fähige Jeroen Haamers hier einen auf mächtig evil machen möchte , aber dabei eher wie eine traurige Alice Cooper-Persiflage erscheint, hilft dem Ganzen natürlich auch nicht wirklich weiter. Okay zugegeben, die mit einem dezenten 80er-Feeling daher kommende „Straight back to hormoneville"(aua, aua!!)-Version darf man als durchaus gelungen erachten, aber ansonsten stellt die erste Hälfte der Platte doch eher einen Griff ins Klo dar.
Um so positiver überrascht muss ich dann allerdings konstatieren, dass es den Speedrockern tatsächlich NICHT gelingt, die BATMOBILE-Originale zu Tode zu schänden. Eventuell sogar das Beste, was die drei Quatschköppe aus Eindhoven während ihres mittlerweile ja auch schon zwölfjährigen Bestehens jemals auf Platte gepresst haben?! Sollten vielleicht besser nur noch Fremdmaterial interpretieren, denn ohne das es ihnen freilich gelingen würde an die Vorlage heranzureichen, versprühen die hier dargebotenen, trashig schweinsverrockten Versionen von zum Beispiel „Transsylvanian express" oder „Dynamite" durchaus Charme! Also immerhin noch ein versöhnlicher Abschluss für ein Split-Projekt, welches allerdings, von den „die hard"-Fans der beiden Combos vielleicht mal abgesehen, niemandem ernsthaft zu empfehlen ist. [ben accident]



BEN GUN
„Reise FSK Null" [Promo CD]
Nach den ersten Takten denkst du: Jut, geht musikalisch ja recht solide nach vorn. Rock'n'Roll Style. Akzeptabel. Dann setzt leider Stimme ein. Die Texte klingen schrecklich nach Onkelz, die Stimme wie kurz nach einer Vasektomie. Das braucht die Welt nicht. [x-tina]

THE BENKER
„Das größte Versehen in Raum und Zeit" [DIY]
An dieser Stelle möchte ich mir erlauben den großen, einzig wahren Anarchisten Alf zu zitieren:
„Großmutter Shumway hat einmal gesagt: Wenn dir gar nichts nettes einfällt, was du jemandem sagen könntest, dann sag lieber gar nichts."
Das trifft auch auf dieses...äh...Machwerk von The Benker zu. Und doch muss ich dazu was loswerden, denn soviel Dilettantismus auf eine Plastikscheibe gepfercht habe ich noch nicht hören müssen. Musikalisch und textlich unglaublich unterirdisch und das von einem Typen, der aussieht wie ein Aushilfsgrufti aus Spandau. Das ganze Album ist eine ohrenkrebserregende Pfütze Geräuschkotze. Über den doch sehr beschönigenden Beilagentext breite ich jetzt mal gnädig den Mantel des Schweigens. Oder ist das Teil vielleicht als Spaß gemeint? Vielleicht muss man die CD auch rückwärts hören, damit sowas wie Musik rauskommt? Werden wir es je erfahren? [x-tina]

BLASTER MASTER
"rude boy life" [Bale]
Die finnische Ska-Band Blaster Master legt los wie die Feuerwehr. Auf ihrem vierten Album „Rude Boy Life" gibt es zehn traditionelle Songs die des Öfteren an die guten alten Madness erinnert. Und wer erinnert sich nicht gerne an diese. Also Zugreifen, damit die Jungs sich von euren Moneten mit reichlich Vodka für den nächsten Winter eindecken können. [Christopher Scaramanga]

BORDERPAKI
„Land unter" [Nix Gut]
Deutschsprachiger (ach nee, wer hätte es gedacht?!) Rockpunk der sich irgendwo im Dunstkreis zwischen den TOTEN HOSEN, LEEREN VERSPRECHUNGEN, späteren SLIME und Peter Burschs „Heavy Metal Guitar 1 - So wird aus deiner Gitarre eine pfeilschnelle Rakete" ansiedelt. Gegen Überweisung eines angemessenen Betrages an meine bei der Redaktionsadresse zu erfragende Bankverbindung wäre ich auch dazu bereit, diverse textliche Peinlichkeiten nicht weiterzupetzen. [ben accident]

BOVVER BOYS
„Tooled for trouble" [Sunny Bastards]
Tja, wenn man diversen Berichten in verschiedenen Szenepublikationen Glauben schenken darf, so handelt es sich bei diesen Aachener Veteranen wohl um eine der momentan angesagtetsten Oi!-Bands aus doitschen Landen. Wobei, der Begriff „Oi!" erscheint mir in Anbetracht des dargebotenem fast schon despektierlich, nennen wir es doch lieber mal räudigen Streetpunk'n'roll, hm?! Denn bei allem was recht ist, das hier Präsentierte ist alleine schon mal vom rein handwerklichen Aspekt her, so ziemlich 99,5% der hiesigen Genrekollegen 'ne Mike Krüger-mäßige Nasenlänge voraus. Die zwölf Songs kommen gut knallig und tight produziert daher und insbesondere manch rock'n'roll-lastiges Riff vermag hübsche Akzente zu setzen – wahrscheinlich vorrangig ein Verdienst des vorher unter anderem bei den PYROMANIX aktiven Gitarristen Harti?! Gesungen wird natürlich über so ziemlich alles, was kleinen Skinheads Freude macht (Saufen, Randale, Heimatstadt, Working Class, Oi!), wobei man allerdings zugestehen muss, dass der absolut unterschreibungswürdige Text zu „Vans and Converse army" positiv heraussticht. Ansonsten lässt sich die Vorliebe für COCK SPARRER, GENERATORS und SOCIAL DISTORTION deutlich erkennen, aufgelockert wird das ganze dann schließlich noch mit 'nem Sprenkler Irish Folk hier, 'nem Schuß Country da und zuguterletzt mit zwei wohlfeil ausgesuchten Coverversionen abgeschmeckt: „No pain no gain" von EVIL CONDUCT sowie „Pogo in Togo" von den UNITED BALLS. Doch, durchaus ein grundsympathisches und recht gut gelungenes Teil. [ben accident]

THE BABOONZ
„Progress!?" [Black Butcher Rec./Mad Butcher]
Geile neue Platte von THE BABOONZ aus dem schönen Pfarrkirchen bei Regensburg. THE BABOONZ sind 8 Jungs, die sich dem traditionellen Ska mit Bläsersektion verschrieben habe und „Progress!?" ist ihr nunmehr dritter Longplayer. Die Scheibe geht steil nach vorne los und dank dem guten Songwriting, mit vielen guten Hooklines, hält sich dieser Standard auch durchgehend. Was ich völlig cool finde ist der Fakt, dass mit „Choosing The Truth" und „It´s So Easy", für mich die besten Songs, an drittletzter, bzw. an letzter Stelle stehen. Geile Scheibe, die einen den Frühling schon spüren lässt. [marky]

BAROOM HEROES
„Once It Was An Attitude" [Sunny Bastards]
Die Punkrocker aus Emden, mit ihrem Debut! Verglichen werden sie mit Oxymoron und Towerblocks?? Aber Ich sage euch, weder wie die Berliner noch wie die göttlichen Oxys! Vielmehr klingt das öfters mal stark nach Rancid (übergöttlich!!), was ja mal absolut kein Fehler ist! Ansonsten ist das hier, wenn es mal nicht nach Rancid klingt, melodischer Streetpunk, wie man ihn kennt und gegebenenfalls lieb hat. Die Barroom Heroes sind jetzt zwar (noch) kein neuer Stern am Punkrockhimmel, oder der absolute Überkracher, dennoch ganz nett! Ich bin einfach mal gespannt, was von den Jungs noch so kommt, denn Potential hat das ganze! Tipp: Haut mal Tim oder Lars an – sie sollen uns nach Jahren mal wieder live beglücken, ihr würdet auch im Vorprogramm zocken. Ich drück uns die Daumen! [Chrissi S.]

BOODA
"s/t" [Finest Noise Releases/Radar]
BOODA (Was für ein bescheuerter Name!) kommen aus Deutschland und machen laut ihrem Bandinfo „Riffrock". Dem kann ich soweit zustimmen. Es erinnert mich stellenweise an die guten Zeiten der Grungewelle, der mehr geradlinigeren und rockigeren Sorte. Die Mini-CD enthält 5 Songs die durchweg gut rocken und auch sauber produziert sind. Sicherlich etwas „Out of Time"-Mucke, mir gefällt es jedoch recht gut. [marky]

CANDY SPRINGTIME EXPERIENCE
"Tareutatee + Osis Krull" [Discorporate]
THE CANDY SPRINGTIME EXPERIENCE ...?! Ja, so klingt es auch! Die Platte fängt mit Vogelgezwitscher an, geht dann in brachialen Progressiv-Rock über, um dann bei Song 3 wieder in ruhiges Gedudel überzuwechseln. So, oder so ähnlich zieht sich die Abwechslung durch die ganzen 18 Songs durch. Mag es in guten Momenten noch an witzige PRIMUS Parts erinnern, wird dies spätestens beim nächsten Akkordwechsel wieder zunichte gemacht. Oder sagen wir es einfach mal so: „Ich will und kann diese Musik einfach nicht verstehen!" [marky]



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

CARRYALL
„Emotivhate" [Rockhit]
Wie süß. Über die Distanz von zwölf Songs bieten uns diese kleinen Italiener hier sonnendurchfluteten 90er Jahre-Skapop mit einer kaum merklichen, wirklich nur ganz, ganz winzigen Prise Punkrock, der genau so brav, wohlerzogen und nett klingt, wie die sieben Musiker auch aussehen. Meine Mutter hört sowas durchaus ganz gerne mal beim Bügeln und auch in jeder bescheuerten, amerikanischen Highschool-Serie würde das hier prima als Soundtrack taugen. Naja, wenigstens wird man hier größtenteils mit nervtötenden Offbeat-Gehoppel verschont und für den Mut so eine herzerfrischend-bescheuerte „What a feeling"-Coverversion zu bringen, gibt's sogar ,nen kleinen Sympathiepunkt. [ben accident]

CHURCH OF CONFIDENCE
„Takin' over" [Wild At Heart Berlin]
Keine Frage, auch auf der mittlerweile fünften Langspielrille dieser Kreuzberger Punk'n'roll-Institution bekommt man wieder haargenau das geliefert, was man schon seit bereits 1995 gar nicht anders gewohnt ist und so hält sich natürlich die Sensation in überschaubaren Grenzen, dass man, kaum das die CD im Schacht verschwunden ist, schlagartig von kalten Gefühlen übermannt wird – tss, sozial sehr viel entstellter geht's ja nun wahrlich nicht mehr. Aber die drei Burschen proben halt nun mal nicht in der Innovationsfabrik, sondern im „Wild at heart", dessen Mitbetreiber und -inhaber Bandboss Uli ja bekanntermaßen ist, und wie es die Kernklientel dieses hippen Poserschuppens gewiss zu schätzen weiß, sind die zwölf hier enthaltenen, furzcoolen Midtempo-Rocker ganz unzweifelhaft vom Geiste der Herren Ness und Strummer beseelt. Der zweite Song heißt übrigens „Hey ho let's go" und ist, wer hätte es geahnt, eine sehr hübsche Huldigung an eine berühmte New Yorker Rockgruppe von der ich auch ein großer Fan bin; sehr fein, kann ich eigentlich nie genug von haben! Mit hymnischen Singalong-Refrains wird definitiv nicht gegeizt, wobei viele der Songs eine derart melancholisch-getragene Grundstimmung verbreiten, dass man sich nicht so recht zu entscheiden vermag, ob man nun besser das Feuerzeug oder ein Schneuztuch zücken sollte – man höre nur mal „England" zum Beispiel. Ansonsten sind auf jeden Fall noch die drei Coverversionen erwähnenswert, als da wären: MOTÖRHEADs „Going to Brazil" (grundsolide und cool), „Silver Bullet" von Chris Spedding (überflüssig) und der fulminante Schlusspunkt des Albums, der mit „Ride on" gesetzt wird, welches durch einen ganz hervorragend nach vorne treibenden Rock'n'Roll-Beat veredelt wird und das ich ohne Scheiß zu den ganz wenigen wirklich gelungenen AC/DC-Covers zählen möchte, die mir bis dato unterkamen. Meines Erachtens nach ist diese Platte gewiss die Beste, welche CHURCH OF CONFIDENCE jemals aufgenommen haben und ich werde sie auch bestimmt noch das ein oder andere mal hören. Respekt! [ben accident]

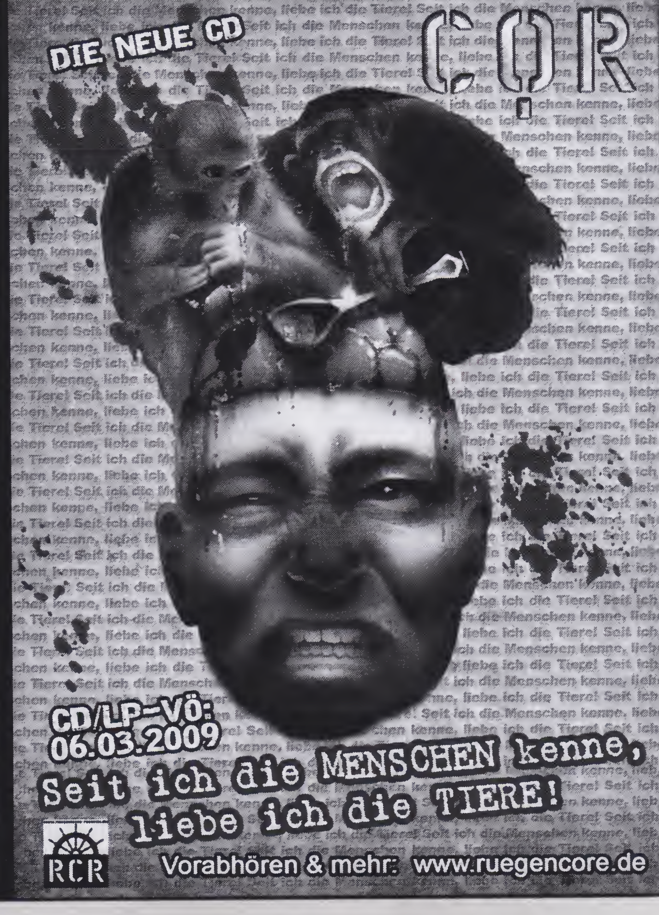
COR
„Seit ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere" [Rügencore Records]
Was für ne Platte! Obwohl es nicht wirklich die Musik ist, die ich höre, verlässt diese CD seit Wochen meinen Player nicht. COR behaupten, es wäre ihre beste Platte, das kann ich nicht überprüfen, da ich die restlichen 5 leider (noch) nicht kenne, aber das glaube ich ihnen gerne. Denn hier stimmt alles! Sozial-kritische, klischeefreie Texte voll von Verzweiflung, Hass und Wut! Dazu ne perfekte wilde Mischung aus Punkrock, Hardcore und Metal. Energische TrashRockTerror-Keule mit ausgestrecktem Mittelfinger an der geballten Faust! Und wer dem Rock'n'Roll Gott Lemmy mit einem Lied die Ehre erweist, außerdem in dem Hidden Track die Liebe zum Vinyl besingt und so DIY ist wie die, hat von mir sowieso ne volle Punktzahl verdient! Geil!Geil!Geil! Jetzt schon die Platte des Jahres! [dr.drunk]

DIE PIGS
„Punk Chroniken 1990-1999" [Nix Gut]
Sieh an, als ein „zweijähriges Martyrium" bezeichnet Sänger und Mastermind Öli van Pelt also den Produktions-Prozess der „Punk Chroniken", für welche die früheren PIG MUST DIE eine 21 Songs umfassende Auswahl von alten Kultschlagern, sowie B-Seiten-Tracks und raren Perlen noch mal brandneu einspielten. Tatsächlich lassen sich besagte Folterqualen mit zunehmender Laufzeit der CD auch für den Hörer immer stärker nachempfinden. Was man zu Beginn der Platte jedenfalls noch als brillante Realsatire durchgehen lassen kann („Uns fehlt der Sinn des Lebens, von Ehrgeiz keine Spur. Pöbeln und Randale ist ein Gebot der Subkultur." Yeah, verdammt!! Gar nicht erst zu reden, von dem unsterblich-genialen „Ich heiße Richie"...), wird aufgrund des für diese Band schon immer charakteristischen, unfassbar affektierten Pathos mit fortschreitender Dauer zunehmend unerträglich. Aber dennoch sollte man fair bleiben: THE PIG MUST DIE waren immerhin stets die etwas coolere, weil unkommerziellere Alternative zu den TOTEN HOSEN und wer in den frühen 90ern pubertierte und damals diesen Scheiß nicht gut fand, der ist heute wahrscheinlich ein erbärmlicher FDP-Wichser. Und als Punkrock-Einstiegsdroge, mit der man die kleine Schwester zum 13. Geburtstag prima anfixen kann, sind DIE PIGS gewiss auch anno 2009 noch absolut prima geeignet. [ben accident]

DNA2
„Anima di pelle" [Latlantide]
Warum zur Hölle schickt man ausgerechnet dem Pankerknacker sowas zu?! Alternative-Rockpop aus Bologna, wahrscheinlich so was wie die italienischsprachige Ausgabe von PLAÇEBO – naja, meine Mutter wird's lieben... [ben accident]

DOMINATOR
„Home Sweet Home" [Contra Rec.]
Ich bin ehrlich: Aufgrund des Covers hatte ich eher mittelmäßige Sauf-Musik erwartet.
Doch wir haben gelernt das Vorurteile nicht gut sind, also vergessen wir den ersten Eindruck und lassen uns überraschen! Hey, die Überraschung ist DOMINATOR aber gelungen! Der erste Song haut mich mit schönen „Oooohhhooo..." Chören gleich aus den Hausschuhen, ähnlich geht's mit „Street Rock-N-Roll" weiter. Na wenn das kein guter Einstieg ist? Ich habe noch eine Uralte Pic-Vinyl von dieser Band im Schrank stehen, die Combo dann völlig aus den Augen verloren und bin nun entsprechend positiv erstaunt über das was mir hier aus dem Hause Contra Records geboten wird. Die Jungs aus liefern wunderbaren Streetpunk ab, die Produktion ist wirklich fett und auch wenn der Gesang ein wenig ungewöhnlich klingt-gerade das setzt dem ganzen schließlich die sprichwörtliche Krone auf! Schön das es auch Bands gibt die nicht übertrieben böse klingen wollen, nein-DOMINATOR haben einfach Spaß an dem was sie machen und das hört man in jeder Textzeile, in jedem Refrain. Sie schaffen es sogar mir die deutschsprachigen Songs schmackhaft zu machen und hey-was ist das? Ein Lied mit russischem Text? Was für Überraschungen warten noch in diesem Silberling auf mich? Besorgt euch „Home Sweet Home" und findet es selber heraus... [Sonic Toxico]





DOWN THE DRAIN
„4q" [Sunny Bastards]
Von dieser Band hatte ich noch nie was gehört, was mich wundert. Denn was DOWN THE DRAIN hier abliefern hat es in sich!
11 Oi!/Punksongs (Amtssprache ist englisch) gibt's hier auf die Ohren. Im allgemeinen eher im Midtempobereich angesiedelt, dennoch ist den Jungs auch das Gaspedal nicht fremd, ohne jedoch in unnötiges Geknüppel zu verfallen.
Besonders das Lied „Riot In My Town" bleibt mir irgendwie im Ohr hängen („...And All The Kids From All The Places-Fought To Break Out Of Their Cage-It Was A Riot In My Town Last Night...") Ich denke auf dieser Scheibe findet jeder Genreanhänger seinen eigenen persönlichen Hit. Ausfälle kann ich hier nicht entdecken, auch wenn ich der Meinung bin, dass man sich das BLITZ-Cover hätte sparen können. Aber was soll's- daran soll's nun echt nicht scheitern. Gute Band, gute Musik und das „Cable Street Beat" Logo macht das ganze noch sympathischer. [Sonic Toxico]

DIE PRETTY
„Bittersweet" [Unconform Records]
Die Pretty bestehen seit 2005 aus den Geschwistern, Sarah (Vocals/Bass) und Skip (Guitar). Mittlerweile haben sie jedoch Verstärkung bekommen, durch Tom (2nd Guitar) und Angelo (Drums). Die Pretty kommen aus New York und sind mit ihrem Debut das erste Baby von Unconform Records! Darauf gibt's 10x „catchy" Punkrock, mit viel drive, bubblegum und Melodie! Das macht Spaß und gute Laune, allerdings ist der ganze Zauber, nach einer halben Stunde leider vorbei. Die Pretty kommen übrigens wohl demnächst auf Europa Tour und das dann hoffentlich auch in meiner Ecke! [Chrissi S]

DEADLY SINS
"Selling Our Weaknesses" [PLY Rec.]
Absolut geile Punkrock-Scheibe mit Schirm, Charme und Melone. Wenn auch die Band etwas zusammengecastet erscheint. Entzückende Sängerin mit toller Stimme, präsentiert wunderschöne Songs zum dahinschmelzen. Kaum zu glauben, dass das Frauchen aus dem Prolo-Umfeld der Dropkick Murphys stammt. Aber watt soll's. Die Platte ist fein. Und das ist was auffem Papier zählt. Sympathiepunkte verteil ich lieber in meinem Freundeskreis ... und jetzt gleich noch mal auf die Repeat-Taste. [Stefano Stiletti]

D.O.A.
„Nothern Avenger" [Plastic Bomb]
30 Jahre haben Joe Shithead ´s D.O.A. mittlerweile auf dem Buckel und wie feiert man sowas im zünftigen Maße? Yep, 50 Gallonen Bier und geile Punkmucke. Ersteres besorgt ihr und um Letzteres kümmert sich Joe Shithead höchstpersönlich selbst. D.O.A. hauen zu ihrem Bandjubiläum nicht nur eine Best-Of Scheibe oder ein Live Album raus. Nein D.O.A. sind wieder aktiver den je und servieren uns auf „Northern Avenger glatt 15 brandneue Songs. Mit neuem Schlagzeuger Floor Tom Jones und Rückkehrer Randy Rampage am Bass klingen D.O.A. wieder frisch und rotzig und katapultieren uns gefühlsmäßig zurück zum Anfang der 80er Jahre. D.O.A. standen damals wie heute für deutliche politische Statements, neben Bands wie den DEAD KENNEDYS oder BLACK FLAG. D.O.A. ließen aber auch nie den nötigen Spaß an der Sache vermissen. So servieren sie auf ihrer neuen Scheibe Old-School Hardcore-Punk, neben abwechslungsreicheren Songs mit einer Bläser-Sektion. Alles jedoch auf einem verdammt hohen Niveau. Als eigenes Geschenk zum Bandjubiläum leistete man sich noch einen fetten Produzenten namens Bob Rock. Wusste gar nicht das Mr. Rock so knackig dreckige Platte produzieren kann. Salute D.O.A.! Salute Joe Shithead for 30 Years of awesome and blastering Punkrock!!! [Marky]

DOME LA MUERTE & THE DIGGERS
"s/t" [Go Down/Radar]
Und schon wieder saftiger Garage-Rock´n´Roll aus Italien. Man, man, man, die Italiener wollen es aber Wissen! Neue Band um Dome La Muerte der schon bei dem legendären CCM die Stimmgabel schwang. Auch der Rest der Band sind alte Hasen der Musikszene. Man merkt der Platte auch zu jeder Sekunde diese veruchte Credibility an. Zuletzt holte man sich auch noch mit Rudi Protrudi von THE FUZZTONES einen Special Guest mit an Bord. Somit steht einem Feuerwerk an 60´s garagigen bis 70er rock´n´rolligen Songs nichts im Wege. Eine sehr gute Scheibe mit der sich die Jungs unbedingt weiter empfehlen! [Marky]

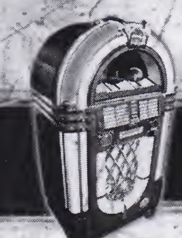
DEFCON
„Neon Nights" [Finest Noise Releases/Radar]
DEFCON aus Österreich machen auf ihrem zweiten Longplayer Emocore, der stark an die gängigen und bekannten Bands dieses Genres erinnert. Professionell umgesetzt, geht man auch mit zwei Sänger an den Start, der eine übernimmt die Scream, der andere singt die klaren Gesangslinien. Alles hat Drive und kommt gut daher, bei mir bleibt aber irgendwie nichts recht hängen. Wer auf Emocore steht sollte mal rein Hören. [Marky]

DDP
„Alexithymie" [Impact Rec./Broken Silence]
DDP heißen, oder hießen früher einmal, DER DICKE POLIZIST. Soweit ich mich an frühere Sachen der Band erinnere, machte sie damals eher Deutschpunk der proletenhaften Sorte?! Die neue Platte dagegen klingt eher nach deutschem Punkrock ala WOHLSTANDSKINDER, nur etwas rockiger. Tiefsinnigere Texte kombiniert mit abwechslungsreich gestalteten Songs machen eine recht gute Platte. Hätte ich nicht unbedingt erwartet. [Lila Sheena]

DOWN AND AWAY
"Set To Blow" [Mad Butcher Rec.]
Bei dieser Scheibe handelt es sich um eine überarbeitete Version der zu vorigen Veröffentlichungen des ersten Demos „Equal But Not Alike" von 2000, „Make It Matter" von 2002 und „"Set To Blow" von 2004. DOWN AND AWAY aus Schweden stehen für soliden Streetpunk der mich stark an die Sachen von VOICE OF A GENERATION erinnert. Ich kenn die alten originalen Aufnahmen von DOWN AND AWAY nicht, aber macht euch keine Sorgen, es knallt immer noch richtig gut. (marky)

DEEP EYNDE
„Blackout: The Dark Years" [People Like You]
Bei diesem neuen Output von DEEP EYNDE handelt es sich zum einem um eine Zusammenstellung von alten Songs aus der Frühphase der Band, die zum Teil auch schon vergriffen sind, wie z. B. die „444 EP". Zum anderen enthält die CD aber auch einen neuen Song namens „My Darkest Hour". Dazu soll noch eine DVD erhältlich sein, die mir jedoch nicht vorliegt. Laut Recherge beinhaltet diese DVD u.a. 8 Videos von DEEP EYNDE. Wem die Dark-Wave-Punker gefallen, oder wer sich gerne Musik der Post-Punk Wave Phase der frühen 80eer Jahre reinzieht, sollte hier zugreifen. [Lila Sheena]

EMSCHERKURVE 77
„Lieder aus der Kurve" [Sunny Bastards]
Okay, bei EMSCHERKURVE 77 handelt es sich



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

um eine Band die ich irgendwie schon immer etwas-naja-sagen wir mal „schwierig" fand. Ich habe die Band schon ein paar mal live gesehen, persönlich konnten sie mich nie überzeugen und so war es auch bei ihren Sachen die aus der Konserve kamen.
Wie auch immer-„Lieder aus der Kurve" bietet 14 Songs die sicherlich hier und da auf offene Ohren treffen werden. Gut gespielt ist die Musik, gar keine Frage! Die Jungs wissen wie man eine Gitarre richtig zu halten hat und haben auch ein gewisses Händchen für gute Melodien. Ich schätze das die Stadionerfahrung ihren Teil beim zweiten Punkt beigetragen hat, oder? Ebenfalls positiv finde ich die musikalische Vielfalt die sich mir hier bietet, denn EMSCHERKURVE 77 scheuen sich nicht auch mal über den musikalischen Tellerrand hinauszuschauen. Da könnten sich andere Bands mal eine Scheibe von abschneiden. Dennoch werde ich auch mit diesem Album kein Fan der Band werden, da fehlt mir persönlich einfach das gewisse etwas. Da kann auch der Aufnäher nichts dran ändern der mit der CD kommt (nette Idee!), der ist dann wohl eher für die Jungs und Mädels die mit EMSCHERKURVE 77 ins Stadion gehen. [Sonic Toxico]

ELIJAH
„Free" 7" [Finest Noise Releases/Radar]
ELIJAH aus Graz gelten als die Singer/Songwriter Hoffnung aus Österreich. Auf „Free"-EP befinden sich 3 Songs, mit denen ELIJAH auch einen hörbar guten Eindruck hinterlassen. ELIJAH spielen Akustik Popsongs, die an LEMONHEADS erinnern. Kann man anhören. [Lila Sheena]

EPIDEMICS
"Wake Up The Dead" [Dirty Faces/]
Neue Band um Ex-DISCONVENIENCE Leute und Frontfrau Emma Swanström aus Schweden. Auf ihre Debutplatte gibt es sauber produzierten Powerpop/Melodicpunk der Stellenweise stark an JULIETTE AND THE LICKS erinnert. Durch dezente Wave Einflüsse erinnern EPIDEMICS hin und wieder auch an alte 80er Bands wie X-RAY SPEX oder AVENGERS. Alle Songs sind auf einem hohen Standard und mit „At The Graveyard" haben sie auch einen feinen Hit mit an Bord. Coole Scheibe! [Lila Sheena]

FAKE PROBLEMS
„It´s Great To Be Alive" [Side One Dummy]
Die FAKE PROBLEMS kommen aus Florida und nach einer LP und einer EP sind sie nun auf Side One Dummy gelandet. Ein Label, das für durchgehend gute Qualität steht. Zunächst stand ich etwas ratlos vor dieser Platte. Ja, es ist irgendwie Indi-Sound und ja, man hört auch ihre sehr dezenten Punkrock Roots raus, ohne dass diese jedoch im Vordergrund stehen würden. Folkeinflüsse spielen auch eine Rolle und hier und da sind Bläser zu vernehmen. Das hört sich nun ganz anstrengend an, man muss FAKE PROBLEMS jedoch absolut ein gutes Händchen im Songwriting attestieren. Die Songs klingen gehaltvoll, jedoch nicht überladen. Sie haben mitreißende Hooklines, ohne in billiges Hitgewässer abzudriften. Bleibt nur zu sagen, sehr interessante und gute Platte. [marky]

FRONTKICK
"The New Beginning" [Wanda Rec.]
Drei brandneue Songs der Berliner Punkrocker um Marti Neurotic. Neue Band, neue Songs, neue Frau. Da tut sich einiges im Leben des Exil-Berliners, um darüber feine Texte zu schreiben. Seit Jahren gehören Frontkick mit zum Besten was Deutschland in Sachen melodischem Streetpunk zu bieten hat. Hier die ersten Aufnahmen mit Ihrem neuen Drummer Beano. Wohl aber auch die letzten Aufnahmen mit dem schnuckeligen Bassisten Russ. Und auch der Gitarrist soll wohl ausgestiegen sein. Mal sehen wies weitergeht. [Helen Killer]

F-THREE
„With All Our Love" 7" [ANR-Music]
F-THREE präsentieren auf ihrer 4-Song 7-Inch EP geilen Streetpunk der besseren Sorte. So muss meines Erachtens eine Vinyl Single aufgemacht sein. Schönes Klappcover mit Texten und dazu noch im bunten Vinyl. Die Mucke der deutschen Streetpunker kommt ähnlich professionell daher, was einen sehr guten Gesamteindruck hinterlässt. Cooles Teil! [Lila Sheena]

FRANCINE
„One Step Further" [Wolverine/Soulfood]
Man, was ist denn das schon wieder für eine geile Platte! Die haben doch erst 2007 ein sehr gutes Album rausgebracht und liefern jetzt schon wieder ein verdammt heißes Eisen ab. „One Step Further" ist FRANCINES elftes Album und man merkt der Band absolut ihre mittlerweile 22-jährige Bandkarriere im äußerst positiven Sinne an. Im Info steht als Soundbeschreibung eine Mischung aus MOTÖRHEAD und den STRAY CATS. Erstere eher wegen der unglaublichen Songdynamik und weniger wegen der Härte. Zweite einfach wegen dem sehr hohen Hitfaktor, dessen man sich einfach nicht entziehen kann. Geilster Pop-Billy-Rock aus Finnland – Kaum zu Glauben! [Marky]

FULL SPEED AHEAD
„All In Me" [Steeltown Records]
Die wohl bekannteste Hardcoreband aus "L.E." präsentiert sich hier mit ihrem aktuellen Album, allerdings in der Vinyl Version (farbiges Vinyl). „All In Me" ist auf 500 Stück limitiert (CD Version erschien schon Anfang 2007) und gefällt mir doch recht gut. Vor allem dieser Old School Sound kann mich überzeugen! Zum Glück handelt es sich hier nicht um eine dieser gehypten „Youth-crew" / „New School" Bands die irgendwie alle gleich klingen und beliebig austauschbar sind (bis auf wenige Ausnahmen!). Die Jungs ziehen ihr Ding konsequent durch, dass nun schon seit '95! FULL SPEED AHEAD ist eine dieser Bands die ich nie bewusst auf Platte gehört habe, die aber irgendwie immer live präsent gewesen sind.
Doch zurück zu „All In Me": 11 waschechte Old School Songs sind hier vertreten, prügeln alle sehr gut ins Ohr und hin und wieder wird sich auch an „richtigem" Gesang versucht. Das ist der einzige Kritikpunkt, denn das finde ich etwas schwierig. Erinnert im großen und ganzen irgendwie an den ganzen 90er Jahre Kram. Dennoch, schönes Album einer wichtigen Band! [Sonic Toxico]

MICHALE GRAVES
„Illusions Live – Viretta Park" [Soulfood]
Man kennt MICHALE GRAVES von den MISFITS und von seinem unrühmlichen Engagement für die Conservative Punk Bewegung in den U.S.A., die Pro-Bush und Pro-Krieg eingestellt ist. Meinungsfreiheit hin oder her, aber sowas ist einfach nur peinlich und traurig. Großen Respekt dagegen gebührt der Promofirma, die diesen Aspekt auch ins Info mit aufnahm und somit nichts unter den Teppich kehren will. Bei der Live-Platte handelt es sich um eine Ansammlung von 23 Songs, die Mr. GRAVES im Rahmen seiner Singer/Songwriter Tour bestritt. Ich stand seiner Zeit tierisch auf die „American Psycho" Scheibe von MISFITS, auf der MICHALE GRAVES eine Hammer Stimme hatte und auch maßgeblich am guten Songwriting beteiligt war. Eine Hammer-Scheibe! Dem gegenüber steht zum krassen Gegensatz diese Singer/Songwriter Live Scheibe. MICHALE GRAVES jault sich durch seine Songs und schrammelt sich einen auf seiner Akustikgitarre ab. Es springt aber kein Funke rüber. Alle Songs klingen wie Punkrocksongs, die mit einer Akustikgitarre gespielt werden. Dazu singt Mr. GRAVES sehr kraftvoll, ohne dass die Emotionen beim Gegenüber ankommen würden. Kein, aber auch

Punkrock ★ Hardcore ★ Heavy Metal ★ Rockabilly ★ Rock'n'Roll

absolut kein Vergleich zu einem Unterfangen, wie es zum Beispiel TOM MORELLO mit seinen THE NIGHTWATCHMAN Projekt dargeboten hat. Im Vergleich dazu enttäuscht „Illusions Live Viretta Park" auf ganzer Linie. MICHALE GRAVES soll sich lieber wieder um seine Conservative Punk Bewegung kümmern, bzw. für seine Soldaten im Irak spielen. Bullshit!!! [marky]

THE GUMBABIES
„this is plastic" [Schlecht & Schwindlig]
Mein lieber Mann, die haben ja im Vergleich zur „How I Can Win" CD (2003) nochmals einen Zacken zu gelegt und sich wirklich hörbar weiter entwickelt. Cooler, Rock n'Rollender Punkrock Sound, Ecke 77 – wobei es für mich gerne dreckiger hätte sein können! Ist mir alles doch ein bisschen zu sauber, zu glatt! Die „Gumbabies" nennen es „Gumpunk" und dieser, soll irgendwo zwischen SLF, TSOL, SxDx, Slime und frühe US-Bombs liegen!? Naja, das lass ich mal so stehen, wär natürlich ein Traum, aber die „This Is Plastic" kann trotzdem überzeugen. [Chrissi S.]

GUTS'N'GLORY
„Here To Stay" [Sunny Bastards]
Im edlen Digi-Pack kommt das neue Album der 5 Hannover-Glatzen daher. Gezeichnete Cover finde ich meistens etwas kritisch, da sie doch oftmals eher wie „gewollt und nicht gekonnt" aussehen, hier ist das anders: Anker und Banderole im Tattoo-Style gefällt mir, gut gelungen! Rein optisch kann die Scheibe also schon mal überzeugen, mal schauen (hören) ob das auch für die Musik gilt.
Tatsächlich! Auf „Here To Stay" finden sich 14 englischsprachige Oi! Songs wieder, die schon nach dem ersten hören zum bierseeligen mitgrölen einladen. Song für Song können GUTS'N'GLORY das Niveau konstant halten (Musik und Texte!) und lockern die einzelnen Stücke immer wieder durch schöne Chorgesänge auf. Bei einer Hardcore Band würde ich jetzt wohl das Wort „Groupshouts" verwenden. Ihr wisst was ich meine, oder? Der Teil eines Liedes, den das Publikum bei Konzerten immer als erstes mitsingen kann. Das dürfte auch bei diesen Songs nicht das Problem werden, denke der Stoff kommt (nicht nur bei Glatzen) sehr gut bei an! [Sonic Toxico]

GUNS ON THE ROOF
„New Frustration" [Glory Glory Rec./Radar]
Was ist das denn für eine Hammerscheibe geworden?! Laut Info ist dies erst der zweite Output der englischen Band aus Leeds und sie spielen für mich schon ganz oben in der Punkrockliga mit. GUNS ON THE ROOF machen so eine Art „Street-Core". Für Streetpunk sind sie oft zu schnell, für Melodic-Core, trotz viel Melodie und mehr stimmigen Gesang, einfach zu rau. Kein Wunder, dass die Band auch schon einiges an Airplay-Credits verbuchen kann und mit einigen namhaften Bands auf Tour war. Als dezente Vergleiche könnten ein wenig ANTI-FLAG oder RISE AGAINST herhalten. Wie gesagt, trifft dieser Vergleich nur ein wenig zu. GUNS ON THE ROOF besitzen aber allemal die songwriterischen Fähigkeiten dieser Bands und haben ähnlich viel Dampf im Kessel. Super Scheibe! [Marky]

GUILTY GUITARS
„In Need Of Now" [Guilty Guitars Rec.]
Die Aufmachung der CD, das Bandinfo, die Texte, die Musik... einfach alles ist und klingt totlangweilig und uninteressant. Den Sound der GUILTY GUITARS könnte man vielleicht als eine Art Brit-Pop beschreiben. Jedoch selbst das ist, trotz des sehr abgehangenen Begriffs des Brit-Pops, noch eine Beleidung desselben. [Lila Sheena]

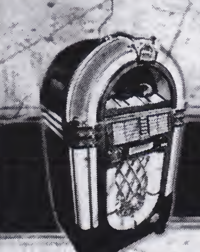
GEE STRINGS
„No Good For You" 7" [Sprinter Rec.]
Wieder was Neues von den lovely GEE STRINGS. Dieses Mal in Form einer schönen 7-Inch EP mit 3 Songs und die es in sich haben! Neben zwei neuen Songs gibt es das IGGY POP Cover „Real Wild Child". Die GEE STRINGS spielen den Song in ihrem Tempo, der der Coverversion des gleichen Songs von JOAN JETT & THE BLACKHEARTS sehr ähnlich klingt. Aber drauf geschissen, den GEE STINGS steht er ebenso gut zu Gesicht. Kick-Ass Punk Rock der rotzigen Sorte. Geil! [Marky]

GUTS & GLORY
„Here To Stay" [Sunny Bastards]
„Here To Stay" ist leider sehr eintönig geraten. An sich kann man gegen die Songs im Einzelnen nichts sagen. Gerade der Starter „Nobody's fool" klingt gar nicht übel. Nettes Mid-Tempo, nette Chöre, bisweilen vielleicht etwas zu langsam. Leider funktionieren alle Songs nach dem absolut gleichen Schema und das macht das Album spätestens nach dem 3. Lied ziemlich eintönig. Einzig herausstechend ist „Mr. Righteous" – stilistisch leider aber auch nur gut bei Roger Miret & the Disasters geklaut. Den Jungs würde was mehr textliche Abwechslung nicht schlecht und etwas mehr Geschwindigkeit ganz gut tun. Kurz: Ganz nett, aber nix, was einen vom Hocker haut. [x-tina]

GRIZOU
„s/t" [S.P.A.M. Rec./Fight 13]
GRIZOU sind in Berlin beheimatet und machen deutschsprachigen Emopunk. Man sieht sich in den Kreisen von Bands wie BOXHAMSTERS , FEHLFARBEN und auch TURBOSTAAT. Damit haben GRIZOU selbst auch ganz treffend ihren Sound beschrieben. Durch und Durch melancholischer Punkrock, der mit Sprechgesang und Screamo-Anteilen durchsetzt ist, ohne dabei zu aggressiv rüber zu kommen. Auch textlich sieht man sich in der sinnlichen und nachdenklichen Tradition obiger Bands. Dazu ist das Ganze in einen ordentlichen Sound verpasst, so dass es Leuten gut gefallen dürfte, die dazu einen Bezug haben, welche mir leider fehlt. [Marky]

HEARTBREAK STEREO
„Inspiration" [Rookie Records]
Ich frag mich, ob es aus Skandinavien jemals schlechet Bands kamen? Kriegen die da die Gitarren schon mit in die Wiege gelegt oder was? Oder ist da so langweilig zwischen all den Seen und Wäldern, dass es nichts anderes übrig bleibt als Instrumente in die Hand zu nehmen und Musik zu machen!? So auch die drei junge (verdammt junge!) Finnen hier. Mit ihrem Debut liefern die einen melodischen,hymnischen, stark Rancid-beeinflüssten Streetpunk Album ab. Der Rad wird hier sicherlich nicht neu erfunden, aber diese Platte kann was! Passt perfekt in jeden Plattenregal neben Bombshell Rocks, Briggs und Konsorten. Von den Jungs werden wir sicherlich noch was hören! Im April auf Europa Tour. Wenn die in deiner Stadt spielen, geh hin oder lass es! Ich tu es! [dr.drunk]

HWS
"walkin under streetlights" [www.hws-punk.com]
HWS aus Coburg überzeugen mit melodischen Streetpunk . Rotziger Gesang. Singalongs, Chöre und feine Melodien. Die Vorbilder kommen vermutlich aus Schweden. Wobei diese keine Keyboards benutzen. HWS tut das, was dem Sound noch nicht einmal schadet. Aus denen könnte noch mal was werden ... [Helen Killer]



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

KILROY!
"Introducing" [Freak Me Out Frank Rec.]
KILROY! sind eine neue und noch recht junge 60´s Garage-Soul Kapelle aus Schweden. Sie gehen äußerst traditionell zu Werke, was man schon an der Covergestaltung, bzw. dem Bandoutfit merkt. Durchweg gutes Songwriting beschließt den allgemein guten Eindruck und beschert KILROY! eine unbedingte Daseinsberechtigung. Wem glatte 60s/70s Kapellen ala SMALL FACES gefallen, sollte hier mal rein hören. [Lila Sheena]

KAPUT KRAUTS
„Quo vadis, Arschloch?" [Twisted Chords]
Ach du heiliger, mösenblutbeschmierter Boxdackel am Arsch der Hölle - deutschsprachigen Dichter- und Denkerpunk bekommt man seit neuestem also auch in unserem verrotteten Reichshaupstadtmoloch um die Ohren gerotzt?! Obgleich diese Herkunftsbezeichnung ja nur teilweise richtig ist, denn einige der Mitglieder sind wohl auch im Ruhrpott ansässig und vielleicht mag's daran liegen, dass mir, trotz deren offenkundig großem Könnens, bis dato noch nichts von jenen ungestümen Rabauken unter die Ohren kam... Anyway, hier nun also der erste „richtige" Longplayer der Krauts, nachdem bereits 2003 ein Demo und vorletztes Jahr das „Bombing Your Kleinstadt"-Splitalbum mit NEIN NEIN NEIN erschien. In Gestalt von „Quo vadis, Arschloch?" ist den Jungs auf jeden Fall eine über weite Strecken hervorragend nach vorne powernde und mit manch grandioser Melodei gespickte Scheibe gelungen, die sich insbesondere durch einige wunderbar sarkastisch-angepisste Textpassagen auszeichnet. Richtiggehend entzückt bin ich im Speziellen von „Gemütlichkeitspunk's not dead", „Auto?" und vor allem „Muchtige Spechte": Ausgesprochen feine Hits, denen ich hiermit mal definitiv eine lange, lange Halbwertszeit prognostizieren möchte. Alles in allem klar die ganz frühe MUFF POTTER- und BUT ALIVE-Schule und man wünscht sich, dass die schon vor viel zu langer Zeit zu lahmarschigen Spex- und Visions-Lakaien degenerierten Herren Nagel und Wiebusch hier mal ein Ohr riskieren würden, um sich dann vielleicht sogar ein wenig ihrer, in jüngerer Zeit begangener, Sünden zu schämen. Wobei, um der Wahrheit die Ehre zu geben, nicht unerwähnt bleiben sollte, dass auch die KAPUT KRAUTS den ausgesprochen guten Gesamteindruck,ihres 13 Songs umfassenden Werkes, durch zum Ende hin leicht Überhand nehmende EMOtionaltät marginal schmälern. Unter dem Strich aber immer noch eine der besten deutschsprachigen Punkplatten des Jahres 2008! [ben accident]

KOMMANDO KAP HOORN
„Die Zukunft der Tiefe" [Impact]
Zugegeben, Impact gehört seit jeher zu den Labels deren Veröffentlichungen ich bei der Abarbeitung des Rezensionsmaterials eher hinten anstelle, getreu dem Motto: Das (vermeintlich) Schlechteste zuletzt. Um so netter dann natürlich, wenn man – wie im vorliegendem Falle – quasi positiv „enttäuscht" wird. Bei KOMMANDO KAP HOORN handelt es sich jedenfalls um augenscheinlich richtig alte Szeneveteranen und so klingt deren 13 Titel beinhaltendes Debüt hier auch meist auch sehr hübsch nach 1982. CHAOS Z wird mit „Alles ist grau" Tribut gezollt, SLIME und RAZZIA sind weitere kaum zu überhörende Referenzen. Einfach nur schön straight, simpel und düster das ganze hier, wenngleich auf Dauer vielleicht auch ein wenig eintönig. Anyway, als kleiner Hit offenbart sich zumindest „Zahltag" und zum Schluss gibt es mit „Ein Leben lang" sogar noch ‚ne Art klaviergeplänkeluntermalten Spoken Word-Track. Doch, geht schon okay. [ben accident]

KICK JONESES
„True freaks Union" [Rockie Records/ Cargo]
Die WALTER ELF-Gedächtnis Band bringt wieder eine neue Scheibe auf den Markt. Geschickterweise feierten DIE WALTER ELF zum Jahreswechsel auch ihr 25-jähriges Bandjubiläum und gab zu dessen Anlass zwei Konzerte in Kaiserslautern, was wiederrum Gelder in die Portokasse von KICK JONESES fließen ließ. Lange Rede kurzer Sinn – Das ist verdammt gut so! Es wurde ja auch höchste Eisenbahn, das KICK JONESES mal wieder was veröffentlichen. Ihr letzter Longplayer „Tales Of Discontent" liegt schon wieder knappe 6 Jahre zurück. Das solch eine Zeit nicht unbedingt spurlos an einem vorbei geht, scheint das neue Songwriting zu zeigen. Regierte früher noch der rein melodische Punkrock und englische Texte, findet man nun Stakkato-Gitarren und auch deutsche Texte. Wo anderen Bands solche eine lange Zeitpause eher dem Songwriting schadet, formen KICK JONESES eine absolut stimmige Platte, der die neuen Einflüsse äußerst gut stehen. Teile der Songs erinnern stark an aktuellere THE HIVES, ohne das es jedoch wie eine bloße Kopie wirkt. Auch THE HIVES erfanden solche einen Sound nicht neu. Der Vergleich passt auch vom Hitcharakter her. Hier haben sich KICK JONESES auf „True Freaks Union" sehr hörbare Fortschritte gemacht. Anspieltips hervorzuheben fällt mir schwer, die ganze Platte ist ein Hit! [Marky]

KILL KARMA
„s/t" [Daddy Kate/Radar]
KILL KARMA aus Madrid sind sowas wie die spanische Mischung aus THE CURE und WIRE. Alles bewegt sich schön im Independent/Alternativ Rock Bereich, mit spanischem Gesang. Diese Mischung könnte verdammt zünden, doch leider bewegen sich die Songs alle mehr oder weniger im mittelmäßigen Bereich, ohne einen bleibenden Eindruck bei mir zu hinterlassen. Schade! [marky]

LAZYBONES
"En attendant l'heure" [Anticraftmusic]
Die Lazybones aus der Meeresfrüchte-Gourmet-Metropole Marseille können mit dieser Scheibe absolut überzeugen. Total abwechslungsreicher Punkrock der die besten Stilblüten angesagter Bands wie den Briefs, den Bones, den Hatepinks und Neurotic Swingers paart und daraus ein leckeres Froschschenkelsüppchen anrührt. Mal in Englisch, mal in Französisch. Die Jungs besitzen tatsächlich Hit-Potenzial und sind damit der altgedienten Konkurrenz um eine Nasenlänge voraus. [Helen Killer]

LAST HOPE / WHAT WE FEEL
„Split" [ANR]
Jeweils drei Songs gibt es auf dieser brüderlich geteilten EP von zwei der führenden antifaschistischen Hardcore-Bands des Ostblocks zu hören. Den Auftakt machen WHAT WE FEEL aus Moskau und mein lieber Scholli, das knallt echt mächtig gut... Normalerweise kann ich dergleichen SICK OF IT ALL-mäßigem NYHC-Sound ja nur recht wenig abgewinnen, aber speziell der zweite und der dritte Track gehen dermaßen druckvoll nach vorne, bestechen durch fette Produktion, geile Gitarren, ‚ne gehörige Portion Punkrock-Appeal und auch der russische Gesang passt dazu wie Arsch auf Eimer – erstaunlich geil!
LAST HOPE aus Sofia, Bulgarien, vermögen diesen Satisfaktions-Level mit ihren englischsprachigen Beiträgen dann leider nicht mehr annähernd aufrecht zu erhalten. Zu kraftlos die Aufnahmequalität, zu metal-lastig die Gitarren, zu gewollt dickeierig das Gebrüll. Gibt zum Schluss mit „Wall of hate" noch ‚ne KILLING TIME-Coverversion, aber das reisst's fürwahr auch nicht mehr raus. Zweischneidige Sache also, aber für Freunde des etwas „exotischeren" Hardcores alleine aufgrund des WHAT WE FEEL-Beitrages durchaus zu empfehlen. [ben accident]

LAZY BOMBS
"Make Up! ... Your Mind ..." [A*P ./Campary]
Hola, schon wieder eine geile neue Band aus D-Land. Genauer gesagt kommen die 4 Jungs aus Düsseldorf. Der erste Eindruck, allein schon der Optik wegen, lässt auf Glampunk schließen. Beim ersten Hören muss ich an SCHÜSSLER DÜ denken, aber schon beim zweiten Song wird klar THE LAZY BOMBS zelebrieren einen eigenen Sound. Für Punkrock zu stakkatomäßig, für Glamrock, zu punkrockig?! Hier ein bisschen Countryguitars, da Streetpunktunes, was soll´s?! Auf „Make Up! ... Your Mind" gibt ´s sechs heiße Eisen, die große Lust auf mehr machen! [marky]

THE LOYALTIES
„So Much For Soho" [Devils Jukebox/ Cargo]
... erinnert mich irgendwie immer an die 101ers. Die Wurzeln sind dann aber eher doch rauer Streetpunk mit Ecken und Kanten trotzdem recht Melodisch und meist leicht melancholisch mit großartigen Ramalama-Singalongs . Laut Waschzettel soll's zwischen großen Namen wie Ramones, The Clash und den Deadboys liegen, noch besser finde ich, wäre die Beschreibung ‚zwischen Leatherface und Social Distortion'- das trifft es! Tatsächlich verbergen sich hinter den LOYALTIES Mitglieder der Black Halos, Deadline und Yo-Yo's, oho! Genau die richtige Platte um nächtelang mit dem besten Kumpel in der Kneipe zu hängen und die Zeit zu vergessen/versaufen, nur bleibt der Kater am nächsten Tag aus und auch wenn dieses Album dann direkt wieder durchläuft will der Vergleich mit dem (meist recht eher widerlich anmutenden) Katerbier nicht so recht Passen. Große Punkscheibe – rein hören! Hätte ich das Album nicht für Lau bekommen würde ich dafür auch meine Oma ausrauben oder bei Mc Donald's Klo Putzen. [Janie Dosenpfand]

THE LEECHES
„Eat The Leeches" [Tre Accordi]
Sí, si, si, signore - das geht ja mal so richtig fein mit Schmackes ab – leckomio!! Vier ausgesprochen liebenswert wirkende Vollasis aus dem norditalienischen Como rotzen einem hier in ,ner knappen halben Stunde 13 dreckige, kleine Hits vor den Latz, die man musikalisch durchaus als gelungene Kreuzung zwischen den SLOPPY SECONDS und ADOLESCENTS durchgehen lassen darf, während sich die Texte nur den wahrlich essentiellen Thematiken des Lebens zuwenden, als da wären: Essen, B-Movies, Alice Cooper, Essen, Sex, Essen und nochmals Essen! Ich möchte hier alleine mal auf meine persönlichen Anspieltipps verweisen, die sich schon durch solch vortrefflich-gescheiten Songtitel auszeichnen, wie zum Beispiel „Dead people are dead", „Live fat die young" oder auch „Reign in food". Prädikat: Ausgesprochen nahrhaft! [ben accident]

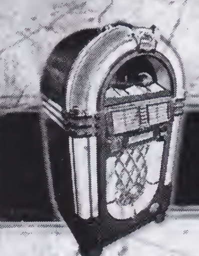
THE LOW FOUR
My Rise, My Fall [That Lux Good]
Hübsch. Ja doch: Hübsch, hübsch, hübsch, durchaus, kann man nicht anders sagen. Die vier Knaben aus dem beschaulichen Tübingen liefern hier einfach nur eine unprätentiöse Sammlung von 14 schrammeligen, sehr simpel gestrickten Kleinoden, denen es jedoch vermittels der ein oder anderen gelungenen Melodei immer wieder mal gelingt, sich subtil ans Trommelfell zu schmiegen und die Füße zum gönnerhaften Mitwippen zu animieren. Den Hit der Platte stellt dann auch gleich der titelgebende Opener dar und insbesondere die fein rauhe, nach filterlosen Selbstgedrehten und billigem Fusel klingende Stimme von Sänger Mathis rettet einige der Songs vor beliebigem Mittelmaß. Hier ´ne Kelle Pop, da ein bisschen gewollte Streetpunk-Attitüde, auf Dauer zwar vielleicht ein wenig monoton und rein musikalisch gewiss nicht der Weisheit größter Schiss, aber durchaus eine Scheibe der Kategorie, bei welcher sich der Spaßfaktor leicht durch den mit sich selbst potenziertem Promillepegel errechnen lässt. Geht schon klar. [ben accident]

MIKE ZERO
„Zeroism" [Wolverine Rec./Soulfood]
Stellt euch vor, ein alternder 77er Punkrock Sänger, der seinerzeit unsterbliche Hits schrieb und von heut auf morgen einfach in der Versenkung verschwand. Nach nun mehr über 30 Jahren entscheidet er sich noch einmal eine Platte aufzunehmen um nahtlos an seine Glanzzeiten anzuknüpfen. Diese Gefühl erhält man urplötzlich, wenn man sich MIKE ZEROs „Zeroism" zu Gemühte führt. Dabei ist MIKE ZERO noch ein unbeschriebenes Blatt, der zuvor ein bisschen hier und ein bisschen da mit musiziert hatte, bevor er sich zur Solokarriere entschloss. Zu diesem Entschluss ist Hr. Zero nur zu Gratulieren. „Zeroism" ist eine Hammerplatte geworden, bei der man sehr gespannt sein darf, wie MIKE ZERO seine Hits Live rüber bringt! [marky]

NAPOLEON DYNAMITE
„nur hits!" [für 2 euro: bei ‚earthcorepunx@web.de' und ‚www.spasticfantastic.de']
... oder für umme: auf „www.myspace.com/hitlerimerdkern" gibt's ‚nen downloadlink für all' diejenigen, die auf's cover verzichten oder selber basteln wollen.
ich hingegen empfehle ganz dringend den erwerb dieses juwels deutschsprachiger punkmusik (popcore laut id3-tag). nein, noch besser: sofort runnerladen, anhörenhörenhören und dann aber schnell bestellen. so viel spass hatt' ich ja nicht mehr, seit ich in den 80er jahren finnen-hardcore und daddy memphis entdeckt habe. das hier is' genauso, nur ganz ganz anders. stichwortparade: 8 tracks in ca.10 minuten; samples/interludes; hitler im erdkern (schwarze sonne); diy-brot & nasenbluten; wunschkind dörte; mücken; der helge; knäckebrot & kohlrouladen ... und noch jede menge annerer scheiss.; nicht nur hits (tracks 1 bis 4 jedoch: makellos, ...), stattdessen: spannungsbogen mit auflösung; ... GROSSE KUNST. 9-sieben-achtel von 10 punkten, oder so. GANZ GROSSE KUNST! [johnboyadonis]

NASHVILLE PUSSY
"From Hell To Texas" [Steamhammer/SPV]
Hellyeah! Die Hydrorockmaschine aus Atlanta/ Georgia wirft ein neues Studioalbum ins Rockuniversum und macht dabei eine äußerst gute Figur. Nein, ich mein natürlich nicht nur die zwei herzallerliebsten Damen von NASHVILLE PUSSY, sondern das neue Soundgewand in dem die Band hier um die Ecke kommt. Die vier Rocksäue machen auf „From Hell To Texas" eine dicke Verneigung vor dem Blues und dem klassischen Rock´n´Roll. Es gibt weniger die alte Heavyness, dafür jedoch verdammt coole Grooverocker, die einen sofort zum mit rocken animieren. Einzelne Songs hier anzupreisen wäre schlichte Blasphemie. LEMMY und DANKO JONES geben sich als Gastmusiker die Klinke in die Hand und der weibliche Teil von NASHVILLE PUSSY versüßt mit ihren lovely Stimmchen das schicke Teil sehr. Ich bin hin und weg, verdammt coole Platte! [marky]

NAZI DOGS
„Latex love" [Wanda Rec.]
Seit fast nem Jahr gibt es diesen tollen Song schon auf ihrer myshit Seite und endlich kann ich das auch auf der heimischen Anlage hören! Dass die Nazi Dogs nicht nur auf rotzigen 77' Sound stehen, sondern auch für Wave Klänge zu begeistern sind, haben sie schon auf ihrer ersten LP bewiesen, auf der sie Devo gecovert haben. Hier nun ein eigenes wave-lastiges Stück der Jungs aus Aachen: „Latex löve" lässt jedes Punkerherz mit „nasty attitude" höher schlagen, hier



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

gibt's High Heels und Latex, hier wird gekratz und gebissen, statt geschmust und gekuschelt, denn das hier ist Punkrock vom Feinsten und kein Hippiescheiss! Gib mir mehr davon baby! Auf der B-Seite gibt's nen typisches Dogs-Stück und dazu ein gelungenes Cover, „Bummer bitch" von Freestone. 77'rotzpunk at its best! Hoffe die Jungs lassen uns auf ihr neues Album, was hoffentlich bald auf TKO erscheinen wird, nicht so lange warten! [strange]

NIRGENDWO
„Bleib bei mir" [Finest Noise Releases/ Radar]
NIRGENDWO kommen aus Irgendwo und machen Jammerpunkrock. Alle Songs wurden mit Akustikgitarren eingespielt, welche sicherlich Live am Lagerfeuer aufgenommen wurden. Hier und da gibt's noch ein Klavier zu hören und im Prinzip würde nur noch eine Blockflöte fehlen. Absolut langweilige Scheibe! [marky]

NO FUN AT ALL
„Low rider" [Deaf&Dumb/Soulfood Music]
Back with a Boom! Einst waren NO FUN AT ALL, neben MILLENCOLIN das Flagschiff der schwedischen Skatepunk-Szene. Ja, die Jungs brachten Anfang/Mitte der 90er Jahre einen richtig kleinen Skatepunkhype ins Rollen. Schnelle Hüpfmusik, rauf auf das Skateboard und ab dafür. Wie so oft nahm dann der Hype mit der Zeit ab und manche Bands, so auch NO FUN AT ALL, schlugen eine gemäßigtere Richtung ein. Dadurch kam erst der Ausstieg des ursprünglichen Bassers, der damit nicht klar kam. Zusätzlich blieb der weitere Erfolg, wie z. B. bei MILLENCOLIN, aus. Dann das Aus im Jahre 2001. Und jetzt?! NO FUN AT ALL konnten nie lange die Finger still halten. Seit 2004 gab es immer wieder vereinzelte Konzerte und nun sind sie zurück mit einem deftigen Schlag! Wem die alten, erfolgreichen NO FUN AT ALL gefielen, muß hier unbedingt mal rein hören. „Low Rider" fügt sich nahtlos zwischen ihre Höhepunkten „Out Of Bounds" und „The Big Knockover" ein. Highspeed Skatepunkriffs wechseln sich ab mit gekonnt schwungvollem Mid-Tempo Parts. Dazu Ingemar Jansson´s unvergleichliche näselnde Stimme. Mädels und Jungs, ihr habt Sie wieder! [marky]

MALA SUERTE
"El senor del mundo" [ANR Music & More]
Den Musikstil von MALA SUERTE nur als Folkpunk oder Skapunk zu bezeichnen, wäre die reinste Beleidigung für die Band. Dazu machen MALA SUERTE aus Straßbourg/Frankreich viel zu ausgefeilte und ambitionierte Musik. Schon alleine die oft im Vordergrund stehende Bläsersektion gibt der Band einen besonderen Drive. Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch einen dicken Latino-Einfluss im Songwriting. Misch MANO NEGRA mit den RAMONES und du hast in etwa das Feeling von MALA SUERTE Songs. Gesungen wird auf Spanisch, wobei neben den spanischen Texten im Booklet immer gleich eine englische Übersetzung mitgeliefert wird. Anspieltipps sind: „Terrorista" und vor allem „El Senor Del Mundo" Super Song! [marky]

THE NO NAME/THE SCARRED
„Split" 7"[Contra Rec./Riot Kids Rec.]
Und noch mal der Hechti auf den letzten Drücker. In Zusammenarbeit mit dem chinesischen Label „Kids Union Records" hat er die großartigen China-Punks „The No Name" und die Iro-Amis von „The Scarred" auf Mini-Vinyl gebannt. Feinster US Punk trifft Exoten Punk Granate aus China. Die sollen mal ganz schnell nach Berlin kommen und die Wiener Strasse in Grund und Boden punken. [Helen Killer]

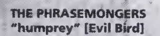
OBTRUSIVE
„Cross The Line" [Concrete Jungle]
Yeah, wat für ein abgefahren geil in die Fresse tretendes Anarcho-Punkbrett haben wir denn hier bitteschön?! Wunderbar derb angepisster und kompromisslos nach vorne peitschender Oldschool-Hardcore-fuckin'-Punkrock der sich ohne Weiteres auf einer Stufe mit den CASUALTIES oder den KRUM BUMS betrachten darf. Das Frappierende ist allerdings: Es handelt sich hierbei in der Tat um ein verdammtes Debütalbum von vier offenkundig noch recht jungen Knaben aus Ravensburg, sprich der allertiefsten, verschissenen, oberschwäbischen Drecksprovinz – na sagenhaft!! 13 absolut manisch-agressive, das Gehirn zerfetzende, kapitale Smasher, die dich auf der Stelle einen verdammten Scheißkrieg anzetteln lassen möchten. Großartig, großartig, großartig!!! Mit Sicherheit der perfekte Soundtrack für jede Straßenschlacht und ganz klar und sowieso: DIE Platte der Ausgabe!
[ben accident]

OUT OF LUCK
„ s/t" [Wolverine Rec./Soulfood]
OUT OF LUCK sind eine klassische 3-köpfige Psychobilly-Kapelle aus Straubing in Bayern. Ihr Basser Karl „Cloey" K. bediente seine Kontrabass zuvor schon bei UP TO VEGAS und den FRANTIC FLINTSTONES. Deswegen konnte man gut produzierte Songs erwarten. Diese findet man auch auf der Debutscheibe von OUT OF LUCK. Alles ist stilecht in Szene gesetzt und dürfte den geneigten Psychobillyhörer erfreuen. Mir fehlen leider ein paar durchschlagenden Hits, um mit andern Szenegrößen Maß halten zu können.
[Lila Sheena]

PANICA
„Not Everything´s Just Grey" [Antstreet Rec]
PANICA kommen aus Schwanenstadt in Oberösterreich und der aktuelle Output ist der zweite Longplayer ihrer Karriere. Daneben gab es bisher noch ein EP. Somit sind PANICA in der Szene keine Neulinge mehr und das hört man auch auf ihrer neuen Scheibe. Ich würde den Sound von PANICA als eine Mischung aus den neuern MILLENCOLIN und softeren Postpunk-/Emocoresachen wie z. B. COPPER. Die Songs klingen durchdacht und transportieren viel Gefühl. Hier mal etwas mehr punkrockig, da mehr ruhiger Töne, ohne dass es dahin Leiern würde. Nach mehrmaligem Durchhören bleiben auch ein paar gute Nummern hängen, wie z. B. „All Messed Up" oder „What I Want". Gute Platte! [Lila Sheena]

PARANOYA
„Atmen" [Major Threat]
So muss eine Punkscheibe klingen! So klingt der Sound zum Aufbruch! PARANOYA aus Nordrhein-Westfalen sind schon ein wenig länger gegen den Staat unterwegs und „Atmen" ist ihre zweite volle Scheibe. Es gibt ganze 19 Songs, die Teils in englisch, Teils in deutsch heraus gebrüllt werden. Ich würde das Ganze irgendwo zwischen RAW-SIDE und ANTIDOTE einordnen. Auch der Sound ist recht rauh gehalten, was will das Punkerherz mehr?! [Lila Sheena]

PATER NEMBROT
„Mandria" [Go Down Rec.]
PATER NEMBROT kommen aus bella Italia und machen im weitesten Sinne Stoner Rock, der wie eine Mischung aus MONSTER MAGNET und FRANK ZAPPA klingt. Was zunächst noch recht druckvoll rüber kommt, verschwimmt mit der Zeit in zu ausuferndes psychedelisches Gefiedel, mit zeitweisen Walfischgesängen. Dabei muss ich aber auch gestehen, dass ich zwar FRANK ZAPPA sehr schätze, aber wenn es zu verworren und abgefahren wird, geht's mir einfach sehr schnell auf den Sack. [marky]



Punkrock ★ Hardcore ★ Heavy Metal ★ Rockabilly ★ Rock'n'Roll

THE PHRASEMONGERS
"humprey" [Evil Bird]
Na, das nenn ich doch eine solide Aufbauarbeit elner Band. 2006 gab es eine 4-Track 7" die gute Kritiken einstrich und nun haut man eine 5-Song EP auf den Markt die auch durchweg zu überzeugen weiß. THE PHRASMONGERS aus Berlin machen melodischen Streetpunk der rau produzierten Sorte. In dem man immer nur 4 bis 5 Songs auf einen Tonträger veröffentlicht, läuft man auch weniger in die Gefahr, Lückenfüller mit drauf zu packen. Trotzdem braucht es natürlich gutes Songwriting und dies besitzen THE PHRASEMONGERS auch. Alle 5 Songs überzeugen sehr und kommen äußerst cool rüber! [marky]

POSITIVE STRIKE
"breakout" [Horror Business]
Dritter Wurf der Ruhrpott Hardcoreler aus dem Jahre 2006. In knapp 20 Minuten werden elf Hardcore-Smasher der alten Schule serviert. Hier Crowd-Gebrüll, da schnelle Up-Tempo Nummern. Alles gut produziert, bzw. schön dreckig gehalten. Das wird der Szene gefallen. [Lila Sheena]

PROPAGANDA NETWORK
„Antievolution" [Nix Gut]
Na hoppla, da bin ich ja mal baff erstaunt! Wie ist denn den württembergischen Schrottwaren-Discountern aus Leutenbach diese hocherfreuliche Entdeckung gelungen?! Jenes emsländische Fünfergespann knallt hier auf jeden Fall sämtliche für diese Ausgabe besprochene Labelkollegen dermaßen gegen und durch die Wand, dass es eine wahre Wonne ist... Denn eben so und zwar ganz genau so und nicht anders hat deutschsprachiger Punkrock heutzutage gefälligst zu klingen: Wütend und angepisst, klar, aber dabei textlich meistens recht smart und mitunter auch selbstreflektierend, musikalisch straight in die Fresse, aber auch sehr anständig produziert und mit einigen mitreißenden Melodien versehen. Als textliche Referenzpunkte kann man durchaus die alten Helden wie SLIME und TOXOPLASMA nennen, während man seine musikalische Ausbildung wohl bei Herrn Professor Doktor Rachut in der Hamburger Sonderschule genoss?! Ich mag's wahrlich kaum glauben, aber dies hier scheint meines Wissens nach tatsächlich die erste Nix Gut-Band zu sein, bei welcher der Firmenname endlich mal nicht Programm ist... Kompliment. [ben accident]

RAT CITY RIOT
„Load Up" [People Like You]
Mit einer Mischung aus Oi!, Hardcore Punk und Rock'n'Roll brettern RAT CITY RIOT hier durch ihren neusten Longplayer! Das Tempo wird fachgemäß im schnelleren Bereich gehalten, aber vor allem die smoothen Songs können mich auf diesem Album überzeugen. Die klingen nämlich wesentlich rotziger als ihre fixen Kollegen. Hier kommt dann auch die Stimme des Sängers besonders zur Geltung, was hat der in seiner Kindheit gemacht? Nur geschrieen? War eine super Idee, denn nun zahlt sich das voll aus! Das Organ passt zu dem etwas versoffenen musikalischen Gesamtbild der Band. Ich denke „Load Up" gibt einen guten Background Sound beim nächsten Kneipenbesuch ab, aber im kompletten Paket dümpelt die Scheibe lediglich vor sich hin und findet keinen wirklichen Höhepunkt, was schade ist, denn das Potential ist definitiv vorhanden. [Sonic Toxico]

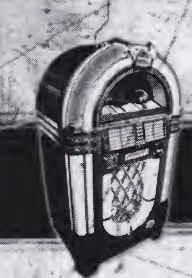
RAZORS
„Dirty Thirty" [Bad Dog Rec./Coretex Rec.]
Mein Gott, Mein Danker, Mein Schwabe, Mein Zabel! Jetzt sind schon über 30 Jahre vergangen seid der Gründung von RAZORS und die Jungs rocken immer noch das Haus! Meine herzlichste Gratulation! Zum Glück nützten Core-Tex die Gunst der Stunde und packten diese Doppel-CD voll mit allen Songs der RAZORS Discographie von 1979 bis 2008. CD1 enthält die Songs der Phase seit der Reformierung im Jahre 2002. Hier befinden sich neben den Titeln der „1977"-Single, der „Cut The Grap"-Single und der Split-Single mit THE CRIMES, noch 5 neue Songs, die sich nahtlos in die Singalongs der bisherigen RAZORS Hits einreihen. Auf CD2 findet man dann die Songs der Frühphase von 1979 bis 1982, welche auf Vinyl schon lange vergriffen sind und hiermit zum ersten Mal auf CD veröffentlicht werden. Somit hat man mit einem Schlag, für schlappe 15 Euro, alles im Plattenschrank was die Rasierklinge so her gibt. Das Booklet kommt dazu noch mit ausführlichen Linernotes von Paradise Punkwax, der Punk & Hardcore Discographie 1977 – 1985 und von Marc Nickel von M.A.D. Tourbooking. Ein Urgestein der deutschen Punkgeschichte setzt sich ein Denkmal! RAZORS, ich verneige mich! [marky]

THE REVEREND PEYTON´S BIG DAMN BAND
"the whole fam damnily" [Sideonedummy]
Hierbei haneldt es sich um so eine Art südstaatliches Farmer Kollektiv, das sich dem Country-Blues verschrieben hat. Schon allein das Bandfoto beeindruckt sehr. Man hat laut Info wohl auch Punkrockblut in den Adern, was in den Texten und vor allem Live zur Geltung kommen soll. Die Platte ist qualitativ hochwertig produziert und zieht einen auch in ihren Bann. Wer auf Flogging Molly und Gogol Bordello steht, kann hier ruhig mal die Nadel auflegen. [Lila Sheena]

ROGUE STEADY ORCHESTRA
„ein drittel angst, zwei drittel wut" [Twisted Chords/Broken Silence]
ROGUE STEADY ORCHESTRA machen politisch motivierten Ska, Reggae, Rocksteady und Swing, mit einem Schuss dezentem Punkrock hier und da. „Ein Drittel Angst, zwei Drittel Wut" ist der dritte Longplayer der Band aus Göttingen. Man hört zu jeder Zeit, das hier musikalisch wie auch textlich absolut zielsicher und mit Erfahrung zu Werke gegangen wird. Man bezieht klare Positionen und wettert gegen Nazis, die Globalisierung und der allgemein staatlichen Gewalt, die einen täglich widerfährt. Neben einer dicken Bläsersektion gibt es noch einen Klavierspieler, der dem ROGUE STEADY ORCHESTRA einen eigenwilligen Sound verleiht. Das Niveau der Songs ist durchgehend hoch und unter Mithilfe des Mannheimer Rappers Chaoze One ist ihnen mit „Incomunicado" ein feiner Hit gelungen. Zusätzlich gibt es mit „Subvert Reggae Limits" von den SUBHUMANS noch eine Coverversion, der sehr gut ins Gesamtbild passt. [marky]

ROLANDO RANDOM & THE Y. SOUL REBELS
„Fistful Of Courage" [Coretex / Bad Dog]
Es startet ein wenig langsam, das zweite Album von Roland Zufall und seinen jungen Seelenrebellen. Aber es hat Potential. Die Herren beherrschen ihre Instrumente, die haben Humor („Schöne Grüße aus Neukölln", „Venedig"), sind innovative Coverer („Gefangener der Liebe") und der Surf-Einschlag ist nicht verkehrt. Die richtige Platte für einen lauen Sommerabend im Görli mit Bier inne Hand. [x-tina]

SAD BUT TRUE
„Face It" [The Finest Noise / Radar Music]
Eine 5-köpfige Truppe aus Luxemburg!? Wie geil ist das denn!? Ziemlich geil, kann ich euch sagen!! Und ich zitiere einfach gleich mal den ersten Satz der Begleitschreibens zur CD! „We play Punkrock that is inluenced by many different Punkrock styles and other music as well." Kann ich so unterschreiben! Ganz schön



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

vielseitig, was die Jungs hier zaubern und textlich super politisch, gesellschaftskritisch! Gefällt mir ausgesprochen gut! Ein Lied ist sogar in deutscher Sprache, der Rest in englisch, luxemburgisch, französisch und spanisch(?)!! Macht alles ganz viel Spaß und wenn es mehr als drei Akkorde sein sollen, dann bitte so! Meine Empfehlung! 3.- Euro pro verkaufter CD gehen übrigens noch an „Action Solidarité Tiers Monde", was sicherlich eine gute Sache ist! Applaus bitte, für Sad But True! [Chrissi S.]

SCHLIESSMUSKEL
"Sehet, welch ein Untergang" [Plastic Bomb]
Da haben sich doch tatsächlich ein paar Leute erbarmt und die Hochphase der phantastischen SCHLIESSMUSKEL auf eine CD gepackt, um sie dem heutigen Punkpublikum in preiswerter Version zu kredenzen. Zu hören gibt's die „Komm, setz dich zu uns"-EP von 1986, die „Untergang der abendländischen Kultur"-LP von 1987 und die „Sehet, welch ein Mensch"-LP von 1989. SCHLIESSMUSKEL gehörten für mich mit zum Besten was die Deutsche Punkrock Szene Mitte/Ende der 80er Jahre zu bieten hatte. Die Band stand für energiegeladenen Punkrock der gekonnt gespielten Sorte und machte dazu noch durchdachte Texte, weitab von gängigen Klischees. SCHLIESSMUSKEL spielten durch ihre eigenwillige Spielart mit schnellen Punkrock und Schlaffkes markantem Gesang in ihrer eigenen Liga und lassen sich daher nur schwer mit anderen deutsch singenden Punkbands vergleichen. Mir juckt der Schließmuskel bei Granaten wie „Stoffel", „Sehet, welch ein Mensch" und „Der Scheißtyp",. Man, war das 'ne geile Zeit! Ein Muss für jeden der über die deutsche Punkszene mitphilosophieren will! Sehet, welch eine geile Zusammenstellung! Kaufrausch bitte!!! [marky]

SEWER RATS
„Rat Attack" [Bitzcore]
Mit Kontrabass, Gitarre und Steh-Schlagzeug bewaffnet, präsentiert uns das Trio aus Kölle ein luppenreines Punkrock Album mit fettem Billy Einfluss.
Eine geile Melodie nach der anderen wird aus dem Lederjackenärmel geschüttelt, ein Mitgröll-refrain jagt den nächsten.Wer auf Rancid,Social Distortion, Mad Sin oder auch Kings of Nothing steht, wird hier bestens bedient! Live machen die Jungs bestimmt ordentliche Party! Ich bin gespannt.../[dr.drunk]

THE SKIDS
"The Absolut Game" [Captain Oi!]
The Skids waren eine schottische Punkband aus Dunfermline. Die 1977 gegründete Band, die zur ersten Welle des Punk gehörte, war die wichtigste schottische Punkband dieser Zeit, und konnte im Jahr 1979 auch die Charts erobern. Die Köpfe der Band waren Stuart Adamson und Richard Jobson, die einen Großteil des musikalischen Programms geschrieben haben. Richard Jobson war es auch, der als einziges Mitglied bis zum Ende dabei war. The Skids litten von Anfang an unter häufigem Mitgliederwechsel.
Insgesamt verbrachten sie mit verschiedenen Singles ein halbes Jahr in den UK Top 40, die Single Into the Valley („Going into the Valley" ist Dunfermline-Slang für „es auf eine Prügelei anlegen") kam in die Top 10 und führte zu einem Auftritt bei Top of the Pops. Die Band sollte Alice Cooper als Vorband begleiten, wurde aber nach zwei Konzerten wieder ausgeladen - angeblich weil sie in ihrem Auftreten zu seltsam waren. Stuart Adamson beging am 16. Dezember 2001 in einem Hotelzimmer in Honolulu Selbstmord. Diese Re-Issue von Captain Oi! ist seine Hinterlassenschaft. Enjoy. [Helen Killer]

SNAZZY BOYS
s/t [Rijapov Records]
Nach „Organized Octopus" und „Play Your Bollocks" Eps endlich der Debut Full Lenght Album der sympatischen Spagettifressern. Naja, fast, den 4 von 11 Songs waren schon auf ober genannten Platten veröffentlicht. Das tut aber der Stimmung keinen Abruch. Schon nach den ersten Akkorden kriechen die Kakerlaken in meinem Zimmer aus ihren Löchern und fangen den guten alten Up & Down Pogo zu tanzen.Spätestens nach dem 2. Lied geselle ich mich mit ner Dose Bier dazu. Denn die SNAZZY BOYS laden mit ihren ohrwurmtauglichen Pop Melodien und 77'-New Wave Retro Sound förmlich ein. Hier bleibt kein bein still stehen. Und wer die Jungs schon live erleben durfte, weiss wovon ich spreche. Also Kaufplicht! Or go eat worms! [strangeboy]

SPEICHELBROISS
„Wenn ihr es so wollt..." [Nix Gut]
Die vierte Platte dieser seit 1994 bestehenden Deutschpunk-Band aus Weiden in der Oberpfalz vereinigt in sich so ziemlich alle Komponenten, die man an diesem Genre mitunter herzhaft Scheiße finden kann. Angefangen beim zum Fürchten peinlichen Cover, über die blecherne Produktion, das kopfschmerzerzeugend-billige Hardrock-Geriffe bis hin zu den, ja, in der Tat, wirklich furchtbar ausgelutschten, im „reim-dich-oder-ich-fress-dich"-Schema abgefassten Plattitüden, die vermittels grauenhaften Gröhlgesanges verbreitet werden. Und solchen Debilitäten wie zum Beispiel „Da sprach der alte Häuptling der Indianer" als „Da sprach der alte Mullah der Iraker" zu covern, stehe ich einfach nur fassungslos gegenüber... Unerträglich schlecht. [ben accident]

SPITFIRE
„Lifetime Visa" [Flat Daddy]
Russische Ska-Punk Pioniere, hier zu Lande, neben DISTEMPER wohl die bekannteste Band aus dem Putin Reich, beglücken uns pünktlich zum 15-jährigen Bandjubiläum mit ihrem 4. Album. Nicht viel, sollte man meinen, wenn man aber bedenkt, dass die Jungs neben SPITFIRE noch mit ihrem Nebenprojekt „St.Petersburg Ska Jazz Review" und der russischen Kultband „Leningrad" fleißig am Plattenaufnehmen und Touren sind, frag ich mich wie sie das alles unter einen Hut kriegen?! Die St.Petersburger sind reifer und abwechslungsreicher geworden und überzeugen uns auf dem neuen Longplayer mal wieder aus voller Linie mit ihrem Trompetengetränkten,großteils russischsprachigen,melodischem Pop Punk Sound, gewürzt mit bunten Mix aus Jazz, Reggae und, natürlich, einer ordentlicher Portion SKA! Mit DER Platte kann der Sommer kommen! [dr. drunk]

STAGEDISASTER
„Landmark Of Hate" [kein Label]
STAGEDISASTER kenn ich vom „We Stand As One" Sampler, welcher auch hier irgendwo besprochen wird. Dort konnten mich die Jungs aus Andernach nicht wirklich überzeugen, schauen wir mal ob es ihnen mit ihrer 8 Song CD besser gelingt. Blöd, denn 4 der 8 Songs sind auch auf dem eben erwähnten Sampler zu finden und können mich auch hier nicht aus den Hausschuhen hauen. Ähnlich verhält es sich mit den anderen 4 Liedern, wobei ich zugeben muss: Die Ansätze stimmen, klar die STAGEDISASTER sind auch definitiv keine Anfänger. Die Jungs wissen wie sie ihre Instrumente zu spielen haben und klingen sicherlich auch so wie sie es gerne hätten. Dennoch ist Hardcore nun mal sehr vielfältig und Moshparts und böse Gitarren allein treiben mich schon lange nicht mehr in den Moshpit. Mir persönlich fehlt hier die Eigenständigkeit und die Band hat etwas zu tief in die Klischeekiste gegriffen, alles böse, dunkel und „Hate" hier, „Destiny" da... das kommt mir mit der seeeehr bösen Stimme des Sänger etwas aufgesetzt rüber. Trotzdem wird diese Band sicherlich ihr Publikum finden, ich weiß das es Leute gibt die genau DAS hören wollen. [Sonic Toxico]

STAN OR ITCHY
„Sweat´n´suits" [Flat Daddy Rec.]
Was ist den das für eine Hammerscheibe geworden?! Meine Güte! Ich hörte die Scheibe das erste Mal während dem Autofahren und wollte abrupt anhalten und einfach auf der Straße wild umher skanken! STAN OR ITCHY gibt es seit 2002, kommen aus Bern in der Schweiz und „Sweat´n´Suits" ist ihr zweiter Longplayer. Ihren Sound beschreiben STAN OR ITCHY selbst als Ska-Pop, was ich so auch uneingeschränkt stehen lassen kann. Für mich klingt die Band wie eine äußerst gelungene Mischung aus den alten NO DOUBT und den DANCEHALL CRASHERS. Erstere einfach wegen dem absolut griffigen und poppigen Scharm, dem man sich einfach nicht entziehen kann. Der zweite Vergleich kommt durch den meist zweistimmigen weiblichen Gesang und dem punkrockigen Gegengewicht zu den Popstrukturen von STAN OR ITCHY. Wahnsinns Stimme, Wahnsinns Songwriting und kein einziger Ausfall ist auf dieser Scheibe zu verzeichnen. Ich bin hin und weg. Jeder der die alten NO DOUBT so schmerzlich vermisst und wegen Gwen Stefanis Solokarriere den Massensuizid herbei schwor, soll beruhigt sein. Holt euch die neue Scheibe von STAN OR ITCHY und ihr seid geheilt. [marky]

STEREO SATANICS
„Surrounded By Ghosts" [Fading Ways Rec.]
Im zehnten Jahr ihres Bandbestehens veröffentlichen die STEREO SATANICS ihren dritten Longplayer und feiern sich selbst mit einer neuen guten Scheibe, die dem späten 60s Garage-Sound, bzw. dem frühen 70er Pre-Punkrocksound frönt. Auf dieser Platte klingen die Songs viel kompakter und catchyer als auf den früheren Veröffentlichungen. Die Mehrheit der Songs gehen gut nach vorne los und die verstrickten oder psychedelischen Songanteile sind mehr in den Hintergrund getreten, was mir persönlich wesentlich besser gefällt. Ihr Sänger ist sowieso weiterhin über jeden Zweifel erhaben. Somit katapultieren sich die STEREO SATANICS mit diesem Output von der Balinger Provinz irgendwo zwischen New York und Detroit auf die Spuren von Iggy Pop ,als er noch zwischen THE STOOGES und MC5 hin und her pendelte. [marky]

THE STOUT
„Locked And Loaded" [band@stout.at]
Jaa, pfhh... Ist ja alles schön und gut und lieb und nett – allein: Was soll's?! Wer braucht sowas?! Leicht angepunkter Ska-Pop, diesmal also aus österreichischen Gefilden, genau genommen der Steiermark und ja klar, ist ,ne Eigenproduktion, D.I.Y. und so, fein, fein, fein, auf jeden Fall und auch sehr hübsches Digi-Pack, jaja... Nur leider kommen die neun Songs wirklich dermaßen konventionell und austauschbar daher und dann leidet auch noch der Gesang an kompletter Ausdrucksarmut und fehlendem Charisma. Und auch gut gemeinte Ideen wie die „Godfather Theme"-Adaption bei „Johnny Skaface..." verhoppeln sich irgendwo im Nirgendwo... Nee sorry, tut mir leid das so deutlich sagen zu müssen, aber über weite Strecken ist das einfach nur untauglicher Schützenzelt-Ska. [ben accident]SUSPECT PARTS „Seventeen Television" 7"[Deranged Rec.]
Ein neues Berliner Projekt um 2 Brüder, Justin und Matthew Maurer und den Szenenstars Smail von THE SHOCKS und Chris von THE BRIEFS. Wobei Smail auf dieser Single-EP nur als Produzent tätig war. Geboten werden 3 Songs, die sich im 77er Punkrock Bereich, mit 60´s Einschlag, bewegen. Die Einflüsse der Ursprungbands von Chris und Smail sind deutlich raus zuhören, jedoch ohne dass es zur blassen Kopie verkommen würde. Dazu klingen schon allein die Vocals von Justin Maurer anders. Gelungene Debut-EP, die zu Gefallen weiß. [marky]

TAKE SHIT
„Was is´n nu mit Revolution?" [Nix Gut Rec.]
Neue Scheibe der Rüpel-Punker aus Stuttgart. Dieses Mal haben sich TAKE SHIT 80er Deutschpunk auf die zerfetzten Fahnen geschrieben. Proletenhaft und dilettantisch, aber genauso muss es sein. Eine Platte für alle jene, die keinen Bock auf diesen neumodisch überproduzierten Scheiß haben! [Lila Sheena]

TEENAGE TERROR
"Set A Rip" [Rythm Island]
Super-charmanter, rotziger, nörgeliger Quengelrockabilly mit der richtigen Portion Können und Straßenkampf! Unglaublich, jetzt gibt es schon soo lange den leidigen Begriff des „Punk-n-Roll" oder gar „Punk-a-Billy" mit den üblichen Ramones-Elvis-Cash-Coverbands – und erst jetzt bekommen beide Begriffe die richtige Musik geliefert, denn TEENAGE TERROR, das ist wahrlich Teen-Punk-A-Billy wie er sein muss. Befreit von langweiligen Ramones-gitarren und 70/80er-Jahre-Möchtegern-Punk, geht die Musik von T.T. zurück zum eigentlichen Ur-Punk: Rockabilly in seiner rauesten und wildesten Form – aber so frisch dargeboten, als hätten sie ihn selbst erfunden! Da schrabbt die Rhythmusgitarre, da wummert der stumpfe Kontrabass, dass das Minimalschlagzeug nur so scheppert. Dort fiept die Elektronik-Gitarre und krakeelt ein wildgewordener Berliner Urwaldaffe. Wenn man das hört denkt man unweigerlich: ja, so schön und einfach kann wilde Teenager Musik sein. Frei von allen Konventionen (bzw. gegen alle Neuerungen) und bar jeder Studentenhaften Vernunft liefern die T.Terrors ein großartiges Album ab, dessen unschätzbarer Wert erst auf einer wilden Halbstarken-Sommernachts-Party mit Cadillac-Schändung wirklich vollends begriffen werden kann. Kommt in 10"PLUS CD auf dem Freiburger Rhythm-Island-Label – kaufen! Das Ding wird Geschichte schreiben als die erste europäische Antwort auf Johnny Powers! [Marcel Bontempi]

TORA BORA
„Modern Life Overdose" [kein Label]
Cooler Bandname! Doch nicht nur der Name der Band kann überzeugen, auch musikalisch können mich die Jungs aus Freiburg für ihre Sache gewinnen. Immerhin habe ich die CD nun schon 4 oder 5 mal durchgehört! „Modern Life Overdose" wirft mit 16 Songs um sich die alle irgendwie ein Anspieltip sind! Ob man es nun Streetpunk nennen möchte oder in welcher Schublade auch immer gesucht wird- TORA BORA machen einfach sehr guten Punkrock der ohne Probleme mit den großen Namen aus Amerika mithalten kann! Ihr Sound überzeugt mit einprägsamen Sing-Alongs, sie schütteln schöne Melodien aus dem Ärmel und können auch textlich zu 110% überzeugen. Was will man mehr als eine Band die ihre Instrumente beherrscht und dabei den Grundgedanken nicht aus den Augen verliert („...A Three Chord Revolution In A State Of Mass Confusion / You Can Start Something New, Forget The Fuckers You Are Not Alone / Get On The Stage Shout Your Anger In The Microphone...") Noch ein wichtiger Aufruf zum Schluss: TORA BORA sind zurzeit auf Labelsuche! Also ihr Plattenbosse in der weiten Punkrock Welt: Seht zu das ihr euch die Combo unter den Nagel reißt bevor es jemand anderes tut! [Sonic Toxico]

TRASHMONKEYS
„Smile" [XNO]
Kein Zweifel, die verdammten TRASHMONKEYS wollen's jetzt aber echt wissen! Starteten die fünf smarten Bremer anno ,98 ihre Band noch als, dem Namen entsprechend, trashiges Garagenpunk-Trio, so schreit hier es hier auf ihrer mittlerweile fünften Langspielplatte förmlich aus jeder Rille „Campus Rock Invasion, wir kommen!!" Ketzerisch gesagt könnte man sie fast schon als deutsche Ausgabe von Mando Ferdinand & den Kaiser Hives bezeichnen, aber hey, mal ehrlich: Man muss wahrscheinlich schon ein verdammt dogmatischer „,77 forever"-Faschist sein, um das hier über weite Strecken dargebotene ernsthaft scheiße zu finden. Klar, in dem Opener „Give that to me" könnte man fast einen Outtake von der „Tyrannosaurus Hives" vermuten und das gleich darauf folgende „Leaving home" - ein ziemlich mitreißend gerätener Hit übrigens – mutet an, als wäre in ihm mal so eben die „Bring ,em In" von MANDO DIAO auf zwei Minuten 37 eingedampft worden. Gerade mal zwei Songs später schlurft man bekifft mit Ray Davies und Steve Marriot die „Dreammaker Avenue" entlang und denkt sich schon fast „Ach, so schlimm kann ja ,68 nun auch wieder nicht gewesen sein", da kommt dann aber auch schon mit „I.O.U." der nächste zeitgemäße Radiorocksong um die Ecke. Nö, man zitiert sich hier größtenteils sehr gekonnt und stilvoll durch die zurückliegenden 45 Jahre Pop- und Rockgeschichte, wobei man stellenweise aber auch etwas arg überambitioniert zu Werke geht. Also, ich meine den Reggae-Totalausfall „Bad day" hätte es ja nun nicht wirklich gebraucht, oder?! Alles in allem aber ein sehr ausgereiftes, abwechslungsreiches und sauber produziertes Werk, mit beeindruckend großer Hitdichte, welches auch nach mehrmaligen Durchläufen keinerlei Anstalten macht, mir auf die Nerven zu gehen. Als vermeintlichen Rausschmeißer gibt es dann mit „I'm a mess for rock'n'roll" noch ,ne ordentlich bowie-eske Glamrockbreitseite, bevor der finale Hidden Track, mit ,nem wahrlich trashigen, „psychedelic garage meets new wave"-artigem Bastard, dem Bandnamen dann doch nochmal alle Ehre macht. P.S.: Die klägliche Aufmachung der mir vorliegenden CD-Version ist leider eine Frechheit! [ben accident]

TROUBLEKID
„identity crisis" [Wanda Records]
Troublekid (zwei Damen, ein Herr) kommen aus Leipzig und legen Gott sei Punk,
nach ihrer Demo (04/08) mit „Identity Crisis" nach! Und wie! Ich bin echt überrascht, entzückt! Melodischer female freonted Streetpunk mit Fuß auf dem Gaspedal, so dass das immer schön rotzig klingt! Gut so, sehr gut! Vergleiche sind hier im Prinzip überflüssig, da sie sehr eigenständig sind und kein Namensdoping brauchen sollten! Achja mit „Only one flavour" gibt es noch ein TV Smith Cover und das ganze gibt's im schicken Digipack bzw. LP! [Chrissi S.]

V.A.
„10 Years Without A Hit" [ANR Rec.]
Man kennt ja die meistens Labelsampler. Oft im lieblos aufgemachtem Pappschuber mit wenig bzw. gar keinen Infos. Bei diesem Teil ist alles

komplett anders. Feine Box aus schwarzem Karton mit eingestanztem Logo und in silber aufgedruckter Labelhistory. 3(!) Booklets mit insgesamt 96(!) Seiten, voll mit Labelbands- Interviews aus diversen Fanzines, unter anderem mit WWF, Distemper, Hausvabot Ska Punk United Tour Bericht, Antifa in Russland Special,komplette ANR-Discographie und, und, und...
Dazu die edle VinylDisc in einer schicken eigenen Hülle. VinylDisc? Was ist dat denn? Da war ich auch baff, denn sowas hab ich bis jetzt weder gesehen, noch habe ich gehört, dass es so was überhaupt gibt. Eine CD mit zusätzlich aufgetragener Vinylschicht. Lässt sich als normale CD in jedem Player abspielen oder auch als Single auf deinem Plattenteller. Auf der Vinyl-Seite spielen Hausvabot zusammen mit WWF den extra dafür eingedeutschten Hit „Good night white pride". Die CD-Seite kommt äußerst abwechslungsreich daher, was kein Wunder ist, wenn sich 18 Bands aus Deutschland,Russland, Argentinien,Frankreich, Schweden,Polen und Spanien mehr als siebzig Minuten Spielzeit teilen. Von den 24 Songs sind 11 unveröffentlicht bzw. wurden extra für diesen Sampler neu aufgenommen. Streetpunk, Deutschpunk, Skapunk, Hardcore, hier ist jede erdenkliche Stilmischung vertreten. Das ist der beste Labelsampler, den ich je in meinen Händen hatte.
Schwer zu toppen!! [dr.drunk]

V.A..
„Deutschpunk Balladen Vol. 2" [Nix Gut]
Da schiebt mir doch tatsächlich der alte Knack diesen Deutschpunk-Balladen-Sampler in meine Reviewbox. Emotionen seien eine Frauenangelegenheit... tz tz tz. Erst war ich ja mal angegessen. Deutschpunk und Balladen und dann noch von Nix Gut Rec.?! „Oje oje!". Nachdem ich die Scheibe aber ein paar Mal durchgehört hatte, musste ich meinen Pessimismus doch Beiseite legen. So schmalzig wie der Samplername vermuten lässt, kommen viele der Songs gar nicht daher. Gut gefallen mir die DAILY TERRORISTEN, LUSTFINGER und ALARMSIGNAL, was einfach gelungener emotionaler Punkrock ist. Daneben gibt's natürlich unzählige Liebes- und Hass-Abgesänge, in mehr oder weniger aggressivem Soundgewand. Von ATEMNOTs „Der kleine Eddi", als peinlich platter Deutschpunk, über RASTA KNASTs „Graue Haare" als cooler Streetpunk-Singalong, bis hin zu CHEFDENKERs „Angela" – im reinen Akustikgeplänkel-Gewand, gibt es eine breite Stilauswahl. So schlecht wie der Titel vermuten lässt ist der Sampler letztendlich gar nicht. Nebenbei ist der Sampler auch noch schön aufgemacht, mit Infos zu den Bands und den jeweiligen Songtexten. [Lila Sheena]

V.A.
"Hail To The New Breed" [Contra Light Rec.]
Auf den allerletzten Drücker schickt mir Meister Hechti hier sein allerneuestes Machwerk respektive Verbrechen. Er und Labelkollege Solche haben inzw. ihr Faible für Psychopunk entdeckt, welcher zukünftig unter dem Label-Ableger Contra Light Rec. hofiert. Schicke Homepage haben sie dazu an en Start gebracht. Schaut ruhig mal rein. Ein optischer Zungenschnalzer. Auf dem Sampler befinden sich mir weitestgehend unbekannte Bands, die sich im Autoradio auf dem Weg nach Transsylvanien dennoch ganz gut machen. Da gibt's nichts zu meckern. Lediglich was die Verpackung angeht. Bei der nächsten VÖ von Contra Light Rec. würde ich die CD-Aufmachung der Schönheit der Webpage anpassen. Ein Digipack würde der Produktion auch ganz gut zu Gesicht stehen. [Helen Killer]

V.A..
"Psychobilly Attack Lesson 2" [Halb 7 Rec.]
Nach dem sich Halb 7 Records auf ihrem ersten Psychobilly Ratpack Sampler der ostdeutschen Psycho-/Punkabilly Szene widmeten, ist nun der Nachbar Österreich an der Reihe. 5 Bands geben sich mit jeweils 3 bis 4 Songs die Ehre. Dabei sind SIR PSYCHO AND HIS MONSTERS, BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE, THE HAUNTED PRISONERS, MOONSTRUCK und BRAIN DEAD. Die letzten zwei genannten Bands sind schon wieder Geschichte. Dafür sind jedoch alle Songs entweder neu, bisher unveröffentlicht oder einfach nur schwer aufzutreibendes Material der Bands. Die Compilation ist durchzogen, mit einer Art Einkaufsgeschichte, in der ein Typ im Plattenladen nach „DER" coolen Psychobilly Band sucht. Die CD ist mit viel Liebe zum Detail gemacht, jedoch erinnern die Bands durchweg alle sehr an DEMENTED ARE GO oder THE MONSTERS. Bei den BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE kann ich wenigstens sagen, das die Songs nicht zu den Besten der Band gehören, die sind nämlich ansonsten eine sehr geile Band, bzw. klingen sie auf ihren anderen Outputs wesentlich eigenständiger. (marky)

V.A.
„Schlachtrufe BRD IX" [Nix Gut]
Mit der wohl bekanntesten Deutschpunk Samplerreihe hatte ich schon lange keinen Kontakt mehr. Beim letzten mal war es die Nummer 5 und ist seiner Zeit noch bei A.M. Music erschienen. Nun sind wir also etliche Teile weiter, geändert hat sich (inhaltlich) eigentlich nicht besonders viel. Es geht im Großen und Ganzen immer noch um die Themen „Vaterland", „Widerstand", „Bullen" und ähnliche recht typischen Dinge. Die großen Bands von damals sind nicht mehr mit dabei (mir fallen da spontan Combos wie DRITTE WAHL, BUMS und KAPITULATION BONN ein), dafür geben sich nun PÖBEL & GESOCKS, BERLINER WEISSE, ATEMNOT, SPEICHELBROISS, SCHLEPPHODEN, KAFKAS und etliche andere die Ehre.
Ich bin ehrlich: Es handelt sich hierbei um recht schwere Kost, zumindest in meinen Ohren. Das waren die zahlreichen „Schlachtrufe" Teile vorher sicherlich auch, aber hier fällt es mir nun auf. Lichtblicke bieten dennoch Bands wie BERLINER WEISSE („Thor Steinar"), WEHRLOS („Männerbund und Ahnenkult") oder halt auch Willi Wucher mit PÖBEL & GESOCKS („Millionen von Ratten"). Wer auf die Veröffentlichungen aus dem Hause Nix Gut abfährt wird mit recht großer Wahrscheinlichkeit auch hier seine Freude dran haben. Ich lehne mich lieber zurück, ziehe mir einen alten Teil (am besten den ersten) der Reihe rein und tue so als ob früher alles besser war. [Sonic Toxico]

V.A.
„Sun Of A Bastard Vol.2" [Sunny Bastards]
Der Sunny Bastards Label Sampler 2. Streich. Interessante Mischung. Von Stumpf-Oi! über Rock'n'Roll zum Punkrock allet dabei. Zur Partyunterhaltungs oder beim Autofahren, ein Sampler zum Braten, Backen und Bohnern und das meine ich sogar nett... Was sticht heraus? Definitiv Volxsturm mit dem ziemlich geilen Slime-Cover: „Ab jetzt gewinnen wir". Auch Gimp Fist werde ich auf dem Sucher behalten. C.O.R. und Force Attack Macher Imre rocken mit „Der kleine Rahmen". Besser weghören sollte man dann bei dem ein oder anderen Beitrag in der zweiten Hälfte der Compilation. Hier gibt sich dann die Stumpf-Oi!-Fraktion die Ehre. Roimungstrupp gehen einfach nicht und der Beitrag der Lost Boyz Army sollte vielleicht besser unveröffentlicht bleiben. Auch ein Cock-Sparrer Cover kann ein bisken Innovation oder wenigstens ein wenig mehr Energie vertragen, das simple Nachspielen eines ollen Hits reicht nun mal einfach nicht.
Klingt wie ein Ü-Ei: was Spannendes, was zum Spielen...fehlt nur noch die Schokolade...(x-tina.)

V.A.
"Teenagers From Outer Space!" [Halb 7 Rec.]
Ein feiner Sampler namens „TEENAGERS FROM OUTER SPACE" beehrt mein nigelnagelneues Autoradio. Und das freut sich. Und wie. Mehr oder minder unbekannte, eher jüngere Bands versuchen auf diesem die alten Haudegen in den Ruhestand zu schicken. Was ihnen zumindest ansatzweise gelingt. Mit an Bord sind: VENDETTA , THE TOMSTONE SURFERS, SIR PSYKO AND HIS MONSTERS, THE HOLY HACK JACKS, THE ACTING APES, THE HOWLING WOLFMEN, DIARY OF SINNERS, THE SPACEBUGS, THE TOMBSTONE SURFERS, NIGHTSURF. Ein feiner Überblick des Psycho-Rookie-Bereichs. Von de rein oder anderen Band dürfte man noch zu hören bekommen. Die CD kommt im aufwändig produzierten vollfarb-Digi-Pack mit 8-seitigem Booklet und transparenten Tray. Zu jeder Band gibt es einen eigenen Infotext mit Bild sowie einen Einführungstext. Für Bandauswahl und Coverartwork und zeigt sich wieder einmal Norman Winter verantwortlich. Gefällt mir gut. [Helen Killer]

V.A.
"We Stand As One" [Steeltown Records]
"The Ultimate Hardcore Compilation" steht als Untertitel zu dieser dreier Split. Ob das nicht ein wenig hochgegriffen ist? Doch der Reihe nach: Auf dieser LP (die im übrigen mega geil aussieht! Wirklich wahr!) sind drei Bands zu finden: DIRTSHEAT (Brandenburg), REJECTS OF SOCIETY (Italien) und STAGE DISASTER (Rheinland-Pfalz). Die Platte geht mit der Band auch Brandenburg recht gut los, dennoch muss ich sagen das mich das ganze nicht so sehr vom Hocker haut. Ich würde das ganze eher dem Mittelfeld zu ordnen. Aber okay, nach 6 Songs dann die italienischen Jungs: Schon besser! Erinnert mich stellenweise recht stark an diese ganze „Vienna Style" Geschichte. Denke Fans und Freunde von SPIDER CREW, OAC und ähnlichen Combos sollten REJECTS OF SOCIETY mal antesten. Mit STAGE DISASTER verhält es sich wie mit DIRTHEAT und die Scheibe hört leider so auf wie sie angefangen hat. Eher durchschnittlich... „We Stand As One" ist optisch definitiv sehr schön aufgemacht, mit allen nötigen Infos und Bildern, doch die Gewinner (wenn man es denn so nennen möchte) sind für mich ganz klar REJETCS OF SOCIETY! [Sonic Toxico]

V.A.
„Wir sind Rock'n'roll Kids" [Wolverine Rec.]
Da hat Papa Sascha sich wohl selbst einen Gefallen mit getan. Kaum fängt der Nachwuchs nämlich an zu sprechen, quengelt es hier, quengelt es da nach unerträglichen Miniplayback-Show-Monstern. Selbst die Leidenschaft zum Rock'n'Roll musste nach dem großen Wurf des Frischlings bisher hinten anstehen. Doch die Zeiten sind vorbei. Wenn der Balg anfängt nach seiner Lieblings CD zu krakeelen, ist für diesen ab sofort „Wir sind Rock'n'roll Kids" die erste Wahl. Ein Lustiger Kinder-Rock-Sampler mit Bands die auch Mami und Papi gefallen. Eine CD mit Kinderhits gespielt von Punkbands! Hier können endlich alle mitsingen und Spass haben! Dabei findet man auf der CD eine bunte Mischung aus Klassikern wie Pipi Langstrumpf und Rappelkiste, neueren Hits wie Spongebob, aber auch so wunderbare Sachen wie „Ganz doll mich" und „Jule wäscht sich nie" ... Wobei letzteres eine glatte Lüge ist. Die Pankerknacker-Jule behauptet steif und fest alle 2 bis 3 Monate ein wohltuendes Bad zu nehmen. [Stefano Stiletti]

THE VADERS
"A Link To The Past" [Horror Business]
Aha, die VADERS kommen aus dem selben Kaff wie die DONOTS. Aber keine Sorge, die VADERS klingen um längen angenehmer und verwöhnen das maletrierte Punkrocker-Ohr vom feinsten. Kein Pop-Rock wie es Ingo und Konsorten aufs Parkett legen, sondern feiner Streetpunk. Die Platte ist sehr melodiös und mit diversen Hits bestückt. Da freut sich der Punker, der es nicht so grob mag und lieber mitsingt denn mitschreit. Die Aufmachung von Davids kleinem, sympathischen Horror Buisness Label kann sich ebenfalls sehen lassen. Astreines Ding, würde Frau Paschlompke an dieser Stelle nicht zu unrecht sagen. [Helen Killer]

VLADIMIR HARKONNEN
„Silence, As Long As A Thought..." [Cargo]
BOOOOM!! Wie ein Faustschlag kämpfen sich gleich die ersten Töne dieser CD durch meine heimischen Boxen! Das geht gut los, so gefällt mir das. Es hätte mich allerdings auch ein wenig gewundert, wenn die Bandmitglieder nicht gewusst hätten wie man ein ordentliches Album zusammenschraubt. Immerhin verbirgt sich hinter diesem etwas merkwürdigen Namen doch eine gewisse -nun ja- „Prominenz": Die Leute haben schließlich in der Vergangenheit in Kappellen wie BONEHOUSE, RASTA KNAST und/oder NUCLEAR TERROR gespielt. So verwundert es nicht das das Album mit dem dezent kurzem Titel auch von Anfang bis Ende ordentlich in den Arsch tritt! Das sind immerhin 13 Stücke die nichts für „Feinkostliebhaber" sind, nein hier wird grob zur Sache gegangen, so soll's bitte schön auch sein! Super Texte und grandiose Songstrukturen. Stellenweise erinnert mich der Sound schon ein wenig an die großen VICTIMS, dann ist es aber wieder was ganz anderes und schwer zu beschreiben. Was ja durchaus für die Musik von „VRHN" spricht.Lassen wir uns also überraschen was aus dieser jungen Band (mit alten Musikern...) noch wird, ich denke die werden noch einigen Leuten zeigen wo es wehtut. In diesem Sinne: „...ohohohhh... I've Joined The Party Of The Damned!" [Sonic Toxico]

VOLXSTURM
„Immer hart am Wind" [Contra Rec.]
Das wurde aber auch mal Zeit! Eine der ältesten, besten und immer noch aktiven Oi! Bands aus Deutschland bringt nun ihr lange überfälliges Live Album raus.
Eins gleich vorneweg: Dieses Teil ist der Wahnsinn! Ich habe keine Ahnung ob „Immer hart am Wind" auch auf CD erscheinen wird, hier habe ich jedenfalls die Vinyl Version, als Doppel LP. VOLXSTURM brauche ich sicher nicht näher zu erläutern, wer diese Band nicht kennt hat scheinbar die letzten Jahre verpennt. Da ich ein großer Freund der alten wie auch der neuen Sachen bin, ist dieses Live Album natürlich mehr als willkommen! Denn hier sind wirklich alle Hits zu finden, die Qualität kann auf ganzer Linie überzeugen, Band und Publikum geben sich gut gelaunt. Es macht einfach Spaß die Stücke zu hören, auch wenn man bei den Aufnahmen in Berlin, Potsdam, Hamburg oder den Festivals (Endless Summer und Back To Future) nicht selbst dabei gewesen sein sollte.
Soviel zu akustischen Teil der Platte(n). Weil es einfach geil ist, nun auch noch ein paar Worte zum visuellen: Wer auch immer dafür verantwortlich ist, hier wurde sich wirklich viel Mühe gegeben und scheinbar auch keine Kosten gescheut. Klappcover mit Fotos, farbiges Vinyl und ein Beiheft was eher wie ein Fanzine aufgemacht ist: Konzertberichte zu den jeweiligen Gigs wo auch die Aufnahmen entstanden sind (nun entdecke ich das ich sogar bei einem dabei war!), ein witziger Studioreport, Songtexte und das alles immer wieder schön mit Bildern unterlegt.
Alles in allem: „Immer hart am Wind" kann auf ganzer Linie überzeugen, was anders hätte ich von VOLXSTURM aber auch nicht erwartet...
[Sonic Toxico]

THE WALTONS
„The Western Cowpunk Association" [Sunny Bastard/Broken Silence]
Die Cowpunk-Könige aus Berlin sind wieder zurück und kredenzen uns ein neues gut abgehangenes Stück Rindfleisch. Es gibt 15 neue Songs in gewohnter WALTONS Manier. Klassische Billy-, Country- und Westernsound, im melodiösen Punkrock Gewandt. An „Truck Me Harder" reicht es leider wieder nicht heran, aber die Jungs haben es nach wie vor raus, sehr gute bis gute Songs zu schreiben, die einen den Cowboy-Hut respektvoll lüften lassen. [marky]

WE ONCE LOVED / WINSTON & GEORGE
„New Kids On The Block" [Major Threat]
Okay, den Start machen hier also WINSTON & GEORGE, aus Herne-Ruhrort und die fünf Jungs haben wohl durchaus Spaß in den Backen, wie aus munteren Songtiteln wie „Uniforms should only exist in porn movies" und „I've seen apes in the jungle, but I haven't seen god in a church" unschwer hervorgeht. Sechs zügig nach vorne abgehende Hardcore-Punksongs, fein trashig produziert und dankbarer Weise mehr in der alten, als in der neuen Schule verwurzelt, sprich nervtötende Mosh- und Metalparts halten sich schwer in Grenzen. Könnte also durchaus alles sehr schick sein, wenn da nicht der wirklich brutal nervtötende Fistelgesang wäre: Grundgütiger, spätestens bei Song Nummer vier materialisierte sich Karl Lauterbach, dieser Gesundheitsexperte von der SPD, vor meinem geistigen Auge – gruselig! Also, Sänger rausschmeissen und nochmal versuchen, ich denk' dann geht das.
Deutlich konventioneller, aber deswegen nicht besser kommen WE ONCE LOVED aus Potsdam mit ihren acht Songs daher. Quasi „old-new school"-Hardcore der 90er Jahre Prägung, den man schon 1000 Mal zu hören geglaubt hat und dessen Original-Variante mir auch schon damals nicht allzu viel zu geben vermochte. Am Gesang diesmal kein hysterischer Kastrat, sonder mehr das massenkompatible Brüllaffen-Modell von der Stange. Viel zu viele Breaks, zu viel Rumgemosche, offensichtlich zu viel COMEBACK KID gehört?! Keine Ahnung, aber braucht man aber auf jeden Fall nicht wirklich, das Teil hier. [ben accident]

WHISKEY DAREDEVILS
„The Very Best Of" [Knock Out]
"Live In Berlin" [Knock Out]
Die WHISKEY DAREDEVILS sind kein unbeschriebenes Blatt mehr, auch wenn sie erst seit 2006 Platten veröffentlichen. Schaut man sich jedoch die Titel ihrer bisherigen regulären Scheiben an, könnte man meinen, dass die Jungs schon seit 20-30 Jahren aktiv sind. Diese Platten lauten: „Greatest Hits", „The Essential Whiskey Daredevils" und „The Very Best Of WHISKEY DAREDEVILS" welche die aktuelle Scheibe ist. Das die 5 Jungs aus Cleveland/Ohio keine eigentlichen Neulinge mehr sind, hört man auch zu jeder Sekunde den 12 Songs des aktuellen Longplayers an. Im Prinzip schließen die Jungs die Lücke, zwischen den normalen SUPERSUCKERS und der Countryausgabe der SUPERSUCKERS. Country-Rock'n'Roll- Rock at its Best! Dieses Feeling findet man auch genauso auf der Live-Scheibe, welche im Rahmen ihrer Tour im Berliner Wild At Heart, aufgenommen wurde. [marky]

Leute es ist wahr, das WACKEN OPEN AIR, kurz W:O:A genannt, war der absolute Hammer!!! Weniger wegen den ganzen Bands an sich, die sich dort die Ehre gaben Live aufzuspielen. Gut, ich sah the mighty IRON MAIDEN mit ihrer „Back Somewhere On Tour" – Tour, bei der Sie annähernd alle Hits ihrer Hochphase der 80er Jahre spielten. Auch KREATOR und HATEBREED wussten zu überzeugen und ich hab ein gemein sames Foto mit DORO PESCH, was will der geneigte Metal-Nostalgiker eigentlich mehr?

Nein, der absolute Hammer war einfach die Atmosphäre auf diesem Festival. Es waren Menschen aus aller Welt anwesend. Bald jeder Zweite sprach englisch, italienisch, tschechisch, polnisch oder spanisch, um nur einige Vertreter aus dem

WACKEN RAIN OR SHINE !?

VON UND MIT METAL MARKY

europäischen Raum zu nennen. Aus den U.S.A. und Kanada waren Sie da, selbst aus Australien und dem fernen Asien fanden sie ihren Weg hier her und natürlich nicht zu vergessen, der südamerikanische Kontinent. Die offiziellen Zahlen belaufen sich auf 75.000 Metalheads, samt Helfer, Künstler und V.I.P.´s. Man munkelt aber hier und da gerne von gut 90.000 bis 100.000 verrückten und durch geknallten Headbangern. Diese koexistierten jedoch alle friedlich neben den ca. 1.850 Einwohnern von Wacken. Ein Dorf ca. 80 km nördlich von Hamburg zwischen Nord- und Ostsee im tiefsten Schleswig-Holstein. Nicht umsonst nennt sich das W:O:A mittlerweile das größte Heavy Metal Festival der Welt, was anhand der Besucher und dem weltweiten Medienecho auch nicht mehr von der Hand zu weisen sein dürfte. Nicht zuletzt Filmdokumentationen wie „FULL METAL VILLAGE" und „METAL – A HEADBANGERS JOURNEY" unterstreichen die Einzigartigkeit dieses Festivals, bzw. den Kult-Status den es inzwischen weltweit genießt. Dafür sprechen auch absolut die Vorverkaufsrekorde, die dieses Open Air Festival mittlerweile innehält. Nicht nur dass das W:O:A 2008 schon im März ausverkauft war. Nein, für 2009 toppen Sie diesen Rekord noch und das Festival war schon zum Jahreswechsel 2000/2009 total ausverkauft. Geht´s denn noch?!!!

DONERSTAG 31.07.2008

Kommen wir nun aber zu den Geschehnissen des diesjährigen W:O:A´s. Gegenüber meinen drei weiteren Mitstreitern, die im Besitz der begehrten Backstage-Pässe waren, hatte ich von Berlin aus einen recht kurzen Anfahrtsweg. Gausman, Achim und Armin, so die Nicknames der anderen Drei, hatten aus Stuttgart, bzw. Schönau, eine gut 16-stündige Anfahrt, inklusive dem Backstage Check-In und einigen Gute-Nacht-Bieren hinter sich. Sie kamen schon in der Nacht zum Donnerstag, dem 1. Festivaltag, vor Ort an. Ich selbst musste noch malochen und konnte mich erst Donnerstagnachmittag auf den Weg machen. Angepeilt war eine Ankunft auf dem Backstage-Campingplatz gegen 18:30 Uhr, um die erste interessante Band AIRBOURNE zu sehen. Bis ich dann endlich auf dem Backstage-Campingplatz ankam, war der Zeiger mittlerweile schon streng auf die Acht zugewandert, sprich es war schon 20 Uhr! Laut Gausman, Achim und Armin sei der Auftritt von AIRBOURNE sehr geil gewesen, Schade. Ähnlich wie beim Punkrock wundert es mich immer wieder aufs Neue, das man aus ein paar ausgenörgelten Akkorden immer noch super Songs schmieden kann. Auch deren aktueller Longplayer ist echt nur zu empfehlen!

Die Zeit drängte! Bis alles kurz versorgt war und ein weiteres Bier vernichtet wurde, mussten wir uns schon beeilen, um noch rechtzeitig einen guten Platz unter den Maiden-Anhängern zu ergattern. Punkt halb Zehn hatten wir uns einen einigermaßen guten Platz erkämpft, waren mit weiterem Bier versorgt und da lüftete sich schon der Vorhang und Bruce Dickinson, Steve Harris und die weiteren vier Mannen von IRON MAIDEN legten los. Wie versprochen bekamen wir ein Best-Of Program präsentiert, das sich weitestgehend auf Hits der 80er Jahre beschränkte. „Fear Of The Dark" mag da eine willkommene Ausnahme sein. Schon beim Intro, „Churchill´s Speech", lief es mir eiskalt den Rücken runter. Als danach dann „Aces High" aus den Boxen tönte und die Bühne unter der Light- und Pyroshow erstrahlte, gab es kein Halten mehr. Hier wurde gebangt, dort flogen die Haare. Hier eine Bierbechersalve, dort wildes Mitgegröle. Es war der pure Wahnsinn! IRON MAIDEN waren mit die erste Metalband, die mir mein Cousin anno ´82 immer während des Sonntagskaffees vorspielte. Seit dem bin ich von elektrischen Gitarren besessen und es vergeht kaum ein Tag, an dem es nicht mal laut bockeln muss in meinem Hirn. Das rund 2-stündige Konzert ließ keine Wünsche offen. Es folgte „2 Minutes To Midnight", nach dem Master Bruce erst einmal die Kameraleute zusammen stauchte, weil ihn die Schwenkkrankamera vor der Bühne tierisch nervte. Nicht ihm selber, sondern Teile des Publikums war damit die Sicht zur Bühne eingeschränkt. Dafür ließ er sich ganze 3 Minuten Zeit, die Angelegenheit mit den Kameraleuten zu klären. Respekt! Dann ging es munter weiter mit „Revelations" – Unglaublicher Song!, „The Trooper" und „Wasted Years", bis sich dann alle bei „The Number Of The Beast" laut singend in den Armen lagen. Danach kam „Can I Play With Madness" und ein weiterer Höhepunkt unter Höhepunkten „Rime Of The Ancient Mariner". Original mit seiner 13minütigen Länge – Wahnsinn! Weiter ging´s mit „Powerslave", „Heaven Can Wait" und „Run To The Hills" (Yeah!), bevor „Fear Of The Dark" (Wahnsinns Menschenchor!) und zuletzt "Iron Maiden", das Ende des Hauptsets markierten. Der Nacken tat weh, die Kehle war rau und trocken, die Beine schmerzten, aber scheiß drauf! Auf sowas hat die Welt seit gut 20 Jahren gewartet! Natürlich ließen sich IRON MAIDEN nicht lumpen und kredenzten noch drei weitere Klassiker mit „Moonchild", „The Clairvoyant" und „Hallowed Be Thy Name". Was will man gottverdammt noch mal mehr??!! Gut, ich hätte gerne noch „Where Eagles Dare" Live gesehen. Es gibt kein geileres Schlagzeug-Intro zu einem Metalsong, wie zu diesem und Nicko McBrain ist sowieso Gott!!! Egal! Der Wacken Auftritt war eine absolut überzeugende Live-Performance. Die Band war in bester Spiellaune und wir bekamen ganze zwei Eddies zu sehen! Zum einen den großen „Mumien"-Eddi hinter dem Schlagzeug von der „Powerslave"-Tour. Zum anderen den „Cyborg"-Eddi, der „Somewhere Back In Time"-Tour, der sich kurz vor dem Bühnenabgang auch noch einen Richtung Publikum wichste. Dazu natürlich unzählige Bühnenbilder der besagten 80er Tourneen, es war einfach phantastisch! Der Abend war damit eigentlich gelaufen. Wir laberten nur noch von der MAIDEN-Show und tauschten jedes einzelne Detail darüber aus. Da wir im Besitz der Backstage Ausweise waren, wurden wir nicht wie der Rest der Zuschauerscharen des Platzes verwiesen, sondern konnten über ein schickes Brückchen in den Backstage-Party-Bereich eintauchen. Hier war das große Meet-and-Greet derer, die sich für verdammt cool hielten. Hä hä, wir natürlich auch! Im Back-

stage-Camping residierten über 2.000 Menschen. Es war im Prinzip ein eigenes Happening für Leute die wichtig sind, oder die sich zumindest für wichtig halten. Natürlich gab es für diese Meute nichts für umme, das würde ja die Gewinneinnahmen des Festivals sehr schmälern. Der Gerstensaft kostete daher auf dem Festivalgelände wie auch Backstage 3,50 Euro für 0,4 Liter. Nicht gerade der Preisbereich vom Force Attack Festival, dafür konnten wir unser Bierreserven mit auf den Backstage-Camping Platz nehmen und dies auch in Flaschenform – lecker! Wohl gerade wegen der Menschenmassen Backstage bekam man die meisten Künstler hier nicht zu sehen. Diese hatten wiederum ihren eigenen Backstage-Bereich, für normale V.I.P.´s keinen Zugang. Nur mediensüchtige Vollspacken, wie z. B. der Sänger von GORGOROTH, einer Black-Metal Band aus Satanic Norwegen, residierten hier für gewöhnlich länger, bis andauernd. Andere schauten kurz vorbei, ließen sich feiern und zogen wieder ab. Da es dort schnell langweilig wurde, gingen wir zurück zu unseren Bus, hörten bessere Musik und tranken besseres Bier. Gausman erzählte dabei mit einem süffisanten Lächeln, dass so ein 5 Liter Bierfässchen gerade mal gut in seinen Camping-Bus Kühlschrank passen würde und lachte sich dabei krumm und schief. Der Tag endete somit perfekt – Prost!

FREITAG 01.08.2008

Tag 2 begann mit den üblichen morgendlichen Festivalritualen. Da heute leider der mehr komfortable Backstage-Klowagen vorerst mal wegen Wassermangel geschlossen blieb, wechselten wir uns ab in der Beobachtung der Dixi-Reinigungskräfte. Diese drehten gegen Mittag eine erneute Runde und Schwups hieß es „Ran an den Speck", um noch ein möglichst sauberes Dixi zu ergattern. Der Rest der Morgentoilette fiel auch zwecks Wassermangels flach, so dass wir uns umgehend wieder der einzig vorhandenen Flüssigkeit, dem schönen Gerstensaft in Massen widmeten. Dabei gab es erst mal die Stories vom Vortag zu hören, die ich wegen meiner verspäteten Ankunft nicht selbst erlebte. Höhepunkt davon war eine Live-Sexshow eines V.I.P.-Pärchens, die es sich nicht nehmen ließen, trotz ständig wechselndem Laufpublikum in ihren weit geöffneten Zelt ihren teils sehr obskuren Liebesspielen nachzugehen. Den einen oder anderen Groschen haben sie wohl doch noch eingenommen. Ein paar Leute befreiten ihre Geldbeutel vom Münzgeld und warfen dieses ins Zelt. Ansonsten bekam ich noch in allen Einzelheiten den gestrigen Spaziergang der drei durch das Dorf Wacken, vor meiner Ankunft zu hören. In Wacken wird nicht nur auf dem sehr großen Festivalgelände wild gefeiert. Nein, auch das ganze Dorf steht mehr oder weniger Kopf. Nicht nur die Heerscharen von Metallern, die durch das Örtchen marschieren, beleben das Bild, sondern auch die Einwohner von Wacken mischen kräftig mit. So stelle die Bevölkerung von Wacken am Festival Wochenende den Fernseher einfach ab und setze sich vor die Haustür auf das Bänkchen, um dem Schauspiel auf den Straßen zuzuschauen. Hier hörte man eine Oma laut „Wacken" rufen. Dort gab es auf Zuruf, oder auch einfach nur so, das „Evil"- Zeichen zu sehen. Ein anderer Herr des älteren Semesters spritzte mit seinem Gartenschlauch die vorüberziehenden Metalheads nass. Oder ein paar Häuser weiter wurde zum täglichen „Rülps- und Schrei"-Contest geladen. Einsatz waren zwei Bier. Wer der Lauteste war, gewann eine Palette Bier. Wenn das mal nicht nach dem Party-Himmel schlecht hin klingt. Laut offiziellen Angaben sollen nur gut 2% der Wackener Bewohner komplett gegen das Festival sein! Traumhafte Zustände, oder? Na gut, natürlich spielt dabei auch Geld eine große Rolle. Das jährliche Pro/Kopf-Einkommen der Wackener sei um einige Prozentpunkte nach oben geschnellt, seit das W:O:A so erfolgreich ist. Zuletzt merken dies auch die Kids aus Wacken, die über alle möglichen Arten versuchen, Geld zu machen. U. a. bieten sie mit dem Fahrrad oder dem Schubkarren Transportdienste an. So kann der geneigte, oder auch schon besoffene, Metalhead seinen Einkaufsproviant von diesen Kids für ein paar Kreuzer vom Edeka zum Festival-Gelände transportieren lassen. Die Kiddies verdienen damit ca. 150,- bis 200,- Euro am Festival-Wochenende!

Die erste Band dieses Tages, die mein Interesse hervorrief, war MORTAL SIN. Diese australischen Metaller brachten 1986 ein sehr geiles Speed/Trash Metal Album heraus, dass sie damals innerhalb von 3 Tagen mit einen guten Sound einspielten. Sehr gute Scheibe, die bei mir damals rauf und runter lief. MORTAL SIN legten fett los und sie ballerten ihren immer noch trashigen Sound mittags um 12 Uhr unter das Volk. Guter Auftritt, der auch Gausman sehr gefiel. Auch um diese frühe Uhrzeit für Festival-Liveauftritte waren auf dem W:O:A schon wieder Horden von Metallern unterwegs. Es dürften gute 4.000 bis 5.000 Leute gewesen sein, die MORTAL SIN wild zubangten und das waren nur die vor der Bühne. Auch über den Restplatz des Festivals waren noch mal weitere tausende Menschen unterwegs. Echt verrückt! Mit CYNIC und JOB FOR A COWBOY konnte ich nicht so viel anfangen, so dass wir zunächst noch einmal zurück zum Bus gingen, um zu grillen. Grillen ist auf Festivals purer Luxus. Wir hatten natürlich ordentlich Fleisch an Bord. Metal und Vegetarismus passen einfach nicht zusammen. Danach steuerten Gausman und ich erst einmal das Pressezelt an. Hier sollte morgen Abend unser Interview mit Mille von KREATOR stattfinden, welches auf 20 Uhr getimed war. Alles war hier nett hergerichtet und es gab auch zig Gerätschaften um seine Berichte oder Fotos zu bearbeiten und über das Internet zu versenden. Jetzt schon tummelten sich viele Leute hier, wie sollte es nur morgen Abend werden? Etwa eine Pankerknacker-Pressekonferenz? Auf dem Weg zurück zum Backstage-Partyzelt entdeckten wir DORO PESCH, die gerade vor ihrem eigenen Werbeplakat poste. Wow! Alle vier waren wir total aus dem Häuschen und wollten uns unbedingt mit ihr ablichten lassen. Die Metal-Braut schlechthin zum Anfassen! Als ich an der Reihe war schien sie begeistert vom meinem T-Shirt „V.O.A.G. – Home of Underground Punk" im C.B.G.B´s Look zu sein. Sie entgegnete: „Oh das C.B.G.B.´s?!" und ich „Nö, dat is ne skandinavische Punkrock Band!", was sie wohl nicht so recht kapierte, oder einzuordnen wusste. Trotzdem, unser Metal-Herz brannte lichterloh!

Was nun auf Wackens Bühnen spielte, haute mich nicht sonderlich vom Hocker. Gausman und meine Wenigkeit sahen Teile von SOILWORK und SONATA ARTICA während Achim und Armin sich SABATON reinzogen. SABATON ist wohl was für Anhänger des traditionellen Metals alá MANOWAR – Metal mit Kriegerstimmung – Wow?! Laut den Jungs war es wohl cool. Während SOILWORK noch ordentlichen NuMetal/Trash Metal spielten, konnte ich mir bei SONATA ARTICA nicht das Lachen verkneifen. Mädchen-Metal mit männlicher Pieps-Stimme. Nur was für den Musikunterricht der 7. Klasse auf dem Gymnasium. Danach kamen OPETH, die den Metalheads zeigten, wie man anspruchsvollen Death-Metal mit klassischen Einflüssen spielen kann, der jedoch noch immer ordentlich zur Sache geht. Wir schauten das Konzert von OPETH nicht komplett an den the mighty mighty MAMBO KURT rief zum fröhlichen Ringelreihen vor der Biergarten Bühne. Was dieser Mann für Qualitäten hat, dürfte sich schon rumgesprochen haben. Spätestens seit seinem legendären W:O:A Auftritt im letzten Jahr, als MAMBO KURT seine Heimorgel mit einem Holzfällerbeil in Kleinteile zerlegte und danach verbrannte. MAMBO KURT ist eine Kultperson für sich und es stellte für ihn kein Problem dar, die geselligen Metal-Seelen im Biergarten zur kollektiven Ballermann-Stimmung hoch zu puschen. Die obligatorische Polonaise natürlich mit eingeschlossen. An diesen Abend legte MAMBO KURT höchsten Wert darauf, nur metal-freie Songs der wilden Meute zu kredenzen, um den El Arenal-Vibe zu unterstreichen. Leider trat der Meistro nicht so spektakulär wie im letzten Jahr ab, eine äußerst angeheiterte Stimmung hinterließ er trotzdem.

Diese ließ uns auch mehr oder weniger erst mal noch im Biergarten verweilen, bei frischem Franziskaner-Weizenbier vom Fass. Irgendwann bekamen wir den Flyer in die Hand, auf dem das Karaoke Programm der nun nachfolgenden Live Coverband ROKKEN abgebildet war. Im Allgemeinen sind Coverbands eigentlich stinklangweilig und so schenkten wir den Bandmitgliedern samt ihrer Flyer erst mal keine weitere Aufmerksamkeit. Das Bier musste ja getrunken werden, damit Nachschub geholt werden konnte. Beim Überfliegen der Songliste überkam uns dann aber schon das ein oder andere Mal ein breites Grinsen. ACCEPTs „Balls To The Wall", oder JUDAS PRIESTs „Breaking The Law" ließen alte Jugenderinnerungen in mir aufkeimen. Damals, anno 1986, als ich mit meiner ersten Band solche Songs coverte und auf selbstinszenierten Ackerfesten unseren 20-30 besoffenen Kumpels damit bei Laune hielt. Gott, waren das noch Zeiten! Damals (wie auch heute noch) war ich tierischer TOMMY LEE Fan und wollte mein Schlagzeug auf einem Podest festnageln, um dann mit einem Wagenheber, den Drum-Podest um 30-40 cm anzuheben. Eben wie TOMMY LEE zu dieser Zeit, ha ha ha!!! Anyway! Relativ schnell war klar, dass wir uns nicht die Chance entgehen lassen wollten, diese alten Zeiten heute noch einmal aufleben zu lassen. Gausman war sich relativ schnell klar, dass er SEPULTURAs „Inner Self" zum Besten geben wollte. Ich haderte noch mit mir, denn ich wollte mich nicht mit irgendwelchen abgehalfterten Metal-Songs auf das Parkett wagen, sondern es musste schon was cooles sein. Von RAMONES hatte die Band leider nichts auf Lager und auch sonst sah es mit Punkrock sehr düster aus. AC/DC klingt bei mir



Scheiße, genauso wie Songs von MOTÖRHEAD. Guter Rat war teuer! Noch am Überlegen, wurde plötzlich Gausmans Name ausgerufen und ich musste natürlich in die erste Reihe, um diesen einmalige Happening in Bild und Ton per Digitalkamera festzuhalten. Gausman ging ab wie Schmidt's Katze. Er grölte ins Mikro, feuerte die johlende Meute an und flog fast ins Schlagzeug, weil er wie wild moshte und bangte. Es war eine wahre Freude und er machte sich nicht schlecht. Er zog die kompletten 5 Minuten des Songs durch, verpatzte kaum einen Einsatz und der Metal-Meute wurde ein richtiges Brett geliefert. Für seinen gelungen Auftritt konnte er sich dann ein ROKKEN-Karaoke-Shirt mit der Aufschrift „Rampensau" überstreifen. ROKKEN sind als Band sehr gut eingespielt und haben die jeweiligen Songs auch sehr gut drauf. Selbst die harten und schnellen Sachen wie „Paninkiller" von JUDAS PRIEST. Danach kamen wieder einige Langweiler, bzw. Möchtegern-Rockstars. Ein nach dem anderen Song wurde mir weggenommen, so dass ich meine Ehre, als gestandener Punkrock Karaoke Sänger, in Gefahr sah. Ich entschied mich daher notgedrungen für BEASTIE BOYS's „Fight for your Right to Party". Der Song hinkt zwar, aber er war genau das Richtige, um die heißgekochte Metal-Meute zum Überkochen zu bringen. Leider wurde ich nicht mehr aufgerufen. Wohl weil ich meinen Zettel zu spät abgab, aber auch, weil es halt kein klassischer Metalsong ist und ROKKEN wohl andere Songs von DIO, oder BLACK SABBATH den Vorzug gaben. Mit zum Schluss ertönte noch MOTÖRHEADs „Ace of Spades", gesungen vom Manager der Band. Der forderte noch einmal unsere letzten Reserven, bevor dann Schluss war.
Mittlerweile war der Alkoholpegel schon verdammt weit fortgeschritten. Wir torkelten zurück zum Festivalgelände, wo gerade noch die letzten Songs von THE HAUNTED erklangen. Geile Trashband aus Schweden, aber zum mitbangen war ich schon zu besoffen. Außerdem war erst mal Essenszeit angesagt. Die Nacht sollte ja noch ein wenig weitergehen und die Grundlage musste hierfür noch geschaffen werden. Auserkoren wurde ein geiler Inder, der eine fette Reispfanne mit einer geilen Soße anbot. Genau das Richtige. Wir platzierten uns neben einem Kebabwagen, der eine große Anhängerkupplung hatte, wo zwei von uns Dreien drauf sitzen konnten. Armin hatte sich schon zurückgezogen. Ihm war der Tag insgesamt schon zu lange und als geschäftsführender Skiliftbetreiber muss man für einen ausgewogenen Schlaf natürlich sorgen. Ja, ihr habt richtig gelesen. Achim führt als Geschäftsführer ein paar Skilifte auf dem Feldberg im Badischen. Sachen gibt's?! Also wenn ihr da mal vorbei schippert mit euren Skiern und es schreit euch ein großer, etwas leicht behaarter Typ laut mit „Wacken" an und macht dabei die Pommesgabel, dann dürfte das der Armin sein! Jedenfalls, als ich auf diesem Hänger saß, erblickte ich, wie der Kebabmann ein nach dem anderen etwas leicht verkohltes Fladenbrot in den Müll schmiss. Müll konnte man nicht richtig sagen, denn es war ein Sack voller frischer und leicht angekohlter Fladenbrote. Ich zog mir eins raus und es schmeckte äußerst lecker. Gausman und Achim machte erst Witze über mich als müllschluckenden Punker. Keine zwei Minuten zogen sie sich jedoch auch Fladenbrote raus und wir sorgten alle für die Grundlage für den noch von uns angestrebten Bierkonsum.
Während dieser Fress-Orgie fingen AVANTASIA an zu spielen und wir registrierten nicht



großartig deren Songs, aber ihren Beat und wir bangten und spielten Luftgitarren, samt wildem Grimassenziehen, als ob es keinen Morgen gab.
Wir waren aufgedreht und jeder der vorüberkam, musste einfach mit uns Schabernack treiben. Von diesem Szenario muss es eine längere digitale Videoaufnahme geben, die jedoch zunächst von Gausman noch vorenthalten wurde. Als ich am nächsten Tag damit prahlte, dass dieses Video auf You-Tube kommt, löschte Achim diese denkwürdige Videoaufnahme leider. Es sollte nicht für die Nachwelt bestimmt sein. Irgendwie zogen wir noch von einem Bierstand zum nächsten und genossen die verschiedensten Urin-Gestänke um Festivalzäune, die um die Bierstände herum standen. Ich war einfach zu besoffen, um die Bardamen und Barherren zu bemitleiden und pinkelte einfach noch einmal dazu, obwohl sich an diesen Stellen schon längst mehrere kleine, bis mittelgroße, Urinpfützen gebildet hatten. Oder der Boden war von Urin durchweicht und aufgeschlammt. Achim wagte den „Moonwalk" und sprang über diese Urinpfützen auf den noch wenig verbliebenen festen Erdhügeln, um direkt am Zaun zu pinkeln. Um ihn herum, in 10 Meter Geruchsabstand, standen Menschentrauben, die ihm dabei wild zu johlten. Meinen Respekt hatte er auch. Irgendwann löste sich Achim von uns und Gausman und ich wanderten zurück ins Backstage Partyzelt, um da noch ein wenig dem Schaulaufen zuzuschauen und die letzten Tropfen Bier zu genießen. Als wir dann später zum Bus zurück liefen, sank ich nur noch in einen Campingstuhl und schlief seelenruhig ein, noch bevor Achim zurück war...

SAMSTAG 02.08.2008

Das erste was ich am nächsten Morgen zu hören bekam, war zum einen ein Hinweis auf meine dreckigen Springerstiefel. Diese hatten einigen Morast im Bus hinterlassen, nachdem ich mich irgendwann, im späteren Verlauf der Nacht, noch ins Bett geschleppt hatte. Zum anderen hörte ich Achim erzählen, wie er gestern Nacht noch dem Teufel abgeschworen hätte. Er verfolgte wohl noch das Konzert von GORGOROTH, die vier große Kreuze auf der Bühne hatten, an denen zwei nackte Männer und zwei nackte Frauen fest gebunden waren. GORGOROTH sind eine Black Metal Band aus Norwegen und ihnen eilt der Ruf hinterher, zumindest früher auch waschechte Satanisten gewesen zu sein. Zumindest wurden ihnen schon einige Straftaten, mit entsprechendem Hintergrund, angehängt. Mittlerweile zeigt sich die Band in Interviews etwas reifer, ein schaler Beigeschmack bleibt jedoch.
Während die anderen den üblichen Stasi-Spionier-Spielchen nachgingen, nach frischen Dixis Ausschau zu halten, wollte ich unbedingt die WACKEN FIREFIGHTERS sehen. Diese spielten mittags um 12 Uhr, natürlich im Biergarten. Das war zunächst einmal erst ein langer Marsch bis dort hin, jedoch musste ich die johlende Metal-Meute auf Blasmusik unbedingt sehen. So war es auch. Es waren schon wieder hunderte von Metalfans auf den Beinen und lagen sich, gegenseitig zuprostend, in den Armen. Immer wieder waren über die Bühnenmikrophone „Wacken" Rufe zu hören. Nicht von den Metalheads! Nein, diese Rufe, oder auch Schreie kamen aus den Reihen der Blasmusiker. Die waren völlig angetan von dem, was sich vor ihnen abspielte und feierten einfach mit. Allen voran Uwe Trede, Bauer-Ikone und Besitzer des gesamten Festivalgeländes, der auch zeitweise die FIREFIGHTERS dirigierte. Er besitzt mittlerweile

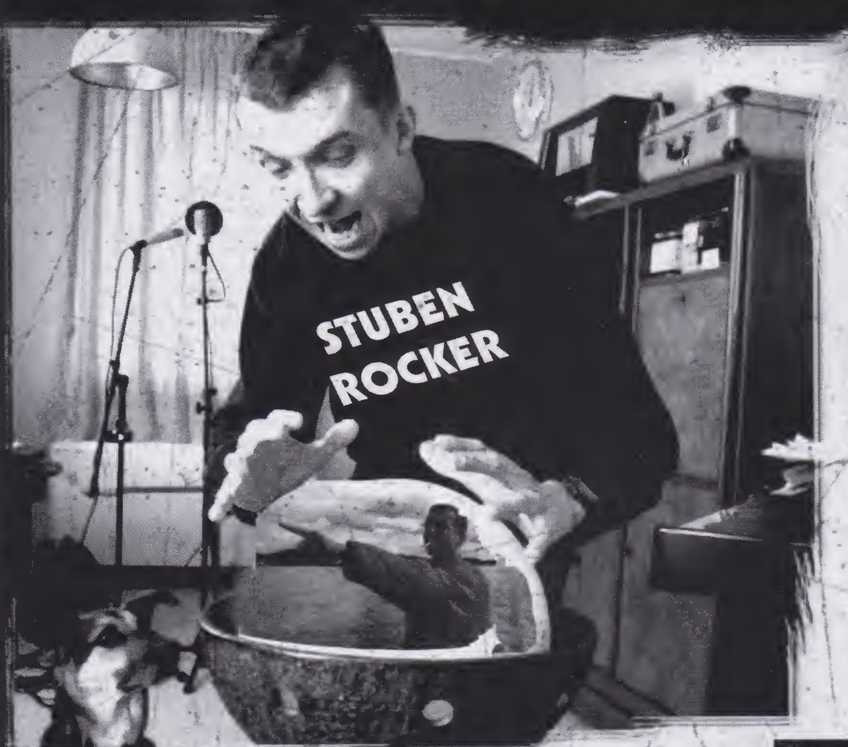
auch sein eigenes Festzelt auf dem Festival. Sowieso sah man immer gut gelaunte Normalbürger unter den Festivalbesuchern, die sich mit den Metalheads unterhielten, sich mit ihnen ablichten ließen, samt „Evil"-Zeichen, oder einfach mit ihnen das ein oder andere Bier zusammen genossen. Alle 18-hundert Wackener erhielten wohl Freikarten und viele nutzten diese offensichtlich auch und feierten einfach mit. Das nenne ich mal gelungene Re-Re-Integration! Davon können sich alle anderen Randgruppenbewegungen eine Scheibe abschneiden.

Als ich vom Biergarten wieder zurück war gingen Gausman und ich noch einmal zum Pressezelt. In einem abgetrennten Bereich fand gerade die Pressekonferenz von HOLY MOSES statt. Da saßen 5 langhaarige Metaller und ihre Sängerin Sabina Classen, die weibliche Trash-Ikone hierzulande mit einer wahnsinns-tiefen Gröhlstimme. Die Band beweihräucherte ihre neue Scheibe, die es erst mal in fetter Lautstärke zu hören gab. Danach wurden noch brav allerlei Fragen beantwortet, was uns aber nicht sonderlich interessierte. Viel spannender sollte die für 15 Uhr angesetzte Pressekonferenz der Veranstalter werden. Leider verpassten wir dadurch die Trash-Urgesteine von EXODUS, welche zur gleichen Zeit spielten. Die Pressekonferenz der Veranstalter hatte aber leider Vorrang, auch weil wir keine Zusage für ein persönliches Interview mit einem der drei Hauptveranstalter hatten. Sheree Hesse, Thomas Jensen und Holger Hübner traten einer nach dem anderen vor zum Pressetisch mit zwei weiteren wichtigen Leuten deren Namen ich aber vergessen habe. Neben der unendlichen Selbstbeweihräucherung über den bisherigen gelungenen Verlauf, lobte man sich auch im Hinblick auf die Erneuerungen, die das W:O:A dieses Jahr zu bieten hatte. Das super aufgegangene Verkehrskonzept, zumindest bei der Anfahrt. Nicht angenommen wurden die neuen Eingänge zum Festivalgelände. Der Mob steuert weiterhin noch stur auf den Eingang zu, den er kennt, auch wenn ein weiterer Eingang in sichtbare Entfernung war. Für nächstes Jahr sollte hierzu eine Ampelanlage installiert werden, ha ha ha! Einen Eintrag für das Guinness Buch der Rekorde sicherten sich wohl CHILDREN OF BODOM, bei deren gestrigen Auftritt auf dem W:O:A über 2.100 Crowdsurfer von den Security Leuten abgefangen wurden. Sichtlich zu kämpfen hatten die Veranstalter noch mit ihrem Englisch. Mindestens die Hälfte der anwesenden Journalisten war aus dem Ausland und deshalb wurde des Öfteren das in Deutsch gesagte übersetzt. Hervor tat sich hier Thomas Jensen. Es scheint auch jener zu sein, der die Kontakte im Ausland schmiedet. Jedenfalls wirkte es so, als er erzählte, wie er sich beim diesjährigen Rock am Ring Festival mit Lars Ullrich von METALLICA im Hotel unterhielt, um sie für das nächstjährige 20. Jubiläum zu akquirieren. Das war auch eigentlich das brennendsten Thema dieser Pressekonferenz. Welche werden die großen Namen für das nächste Wacken sein. Neben METALLICA werden auch AC/DC hoch gehandelt. Während es jedoch mit ersteren schon Vorgespräche gab, ließen Zweitere noch nichts von sich verlauten. Man kann also gespannt sein. Für ein Jubiläum sollte der Headliner aber mindestens so dicke sein, wie dieses Jahr. Es soll auf jeden Fall ein Best-Of Programm werden mit all den guten Bands der letzten Jahre. Wie international das W:O:A geworden ist, zeigte sich an der letzten Frage durch eine Journalistin vom New Zealand Herald. Der New Zealand Herald ist eine der größten Tageszeitungen in Neuseeland. Selbst die berichten über das Wacken in Down Under – Wahnsinn! Kaum war die Pressekonferenz vorbei, mussten wir uns auch schon sputen. HATEBREED und OBITUARY spielten zur gleichen Zeit. Shit! Gausman und ich einigten uns darauf, zunächst den ersten Teil von HATEBREED anzuschauen und dann rüber zu OBITUARY. HATEBREED waren geil. James Iha, der Sänger, genoss es sichtlich vor mindestens 15.000 bis 20.000 Bangern aufzutreten. Die Band gab richtig Gas, bzw. animierten andauernd die Meute zum mithüpfen. Ein geiler druckvoller Sound tat das übrige dazu. Leider bekam ich „Live For This" nicht zu hören, da die halbe Stunde schnell vorbei war und wir nun zur Party Stage wechselten. Dort flogen die langen Haare schon im Kreise. OBITUARY bratzten ihren Death Metal Sound unter die Leute und wir bekamen „Circle Of The Tyrants", eine Coverversion von CELTIC FROST, zu hören. Super! Wir bangten mit, was das Zeug hielt. Leider war der Sound lange nicht so gut, wie zuvor bei HATEBREED auf der großen Bühne. War aber auch egal, denn als zuletzt noch „Slowely We Rot" erklang, gab es kein Halten mehr. Wir moshten, bangten und gröhlten, was unsere Körper noch her gaben. Danach trennten wir uns. Gausmann zurück zum Bus, zum grillen und ich noch auf eine Shopping Tour auf dem Metal Markt. In einer Art viereckigen Kreis waren bestimmt an die 200 Händler am Start und auch die aus allen Herren Ländern. Leider bekam ich dann einen Anruf vom KREATOR Management, das unser, wie auch alle anderen, Interviews von der Band für heute abgesagt worden seien. Scheiße! Andersherum hieß das aber: „Hoch die Tassen"! Ich besorgte mir erst mal Bier, da ich mich nun nicht mehr Interviews zurück halten musste. Zurück am Bus, war ich erst mal alleine, da die anderen sich CARCASS und KILLSWITCH ENGAGE reinzogen. Nichts für mich, bzw. ich genoss es einfach mal nichts zu tun und keiner der mich voll laberte. Irgendwie war nun das Festival für mich auch schon mehr oder weniger gelaufen. Der dritte Tag, gestern einen Vollrausch sonders gleichen und heute Morgen schon wieder on Tour… . Trotzdem zogen wir später natürlich noch einmal los und hingen im Biergarten ab. Danach ließen wir den Abend ausklingen bei NIGHTWISH, zu denen wir wieder vor die Bühne gingen. Mädchen Gothic-Rock. Schön zum Anschauen und es tat nicht weh in den Ohren. Irgendwie waren wir jedoch alle sehr platt. Besonders die anderen, denen es schon vor der morgigen langen Rückfahrt graute. Bei mir flossen trotzdem noch ein paar Bierchen und Gausman und ich freuten uns tierisch auf KREATOR. Diese zogen gegen 00:30 Uhr endlich auf die Bühne und brachten ein Trashbrett, das sich gewaschen hatte. Super Sound, super Licht und super Songs. KREATOR können auch schon auf eine lange Karriere zurück schauen und dementsprechend konnten sie auch aus den Vollen schöpfen. Hit an Hit und auch viel Old-School Zeugs. Zum Glück hat die Band mit ihrem letzten Output „Enemy Of God" wieder zu sich gefunden und man kann schon sehr gespannt sein auf das neue Album, welches für Anfang 2009 angekündigt ist. Es war nur sehr schade, dass das Interview ins Wasser fiel, wäre sicher sehr witzig geworden. Danach schauten wir uns noch kurz LORDI an. Die finnischen Grand Prix Teilnehmer mit ihren Monsterkostümen und einem komischen Party-Metal Sound. Das war gar nichts für mich. Während die anderen drei auch keinen Bock mehr hatten und das Bett vorzogen, wollte ich mir zum Abschluss noch THE BONES anschauen. Diese spielten auf der Wet-Stage. Zum Zeitpunkt des letzten Konzerts des Festivals hatte diese Zeltbühne ihren Namen auch redlich verdient. Mitten im Zelt befand sich eine riesige Schlammpfütze. Tagsüber, wie auch schon gestern hatte es immer wieder mal Regenschauer gegeben, die zumindest ausreichten, hier und da Schlammtümpel entstehen zu lassen. THE BONES spielten ein routiniertes Set und sie gefielen mir sogar besser als beim letzten Mal, als ich die Band in Berlin sah. Vielleicht lag es auch an drei Tagen Metal, dass sich nun die punkrockigeren Klänge wie Walfischgesänge in meinen Ohren anhörten. Gegen 3:00 Uhr war ich dann aber auch soweit und trottete zurück zu unserem Bus. WACKEN es war geil, aber ich muss ins Bett!

SONNTAG 03.08.2008

Abreisetage auf mehrtägigen Open Air Festivals sind immer der Horror. Mehrere Leute sind schon weg, es zeigen sich immense Müllberge und Gelage, der Kater von gestern miaut noch und ich suchte verzweifelt nach eine Mitfahrgelegenheit mit dem Auto nach Berlin, jedoch Fehlanzeige. Lange Rede kurzer Sinn, ich fuhr wieder mit dem Zug.

Das W:O:A war auch rückblickend der absolute Hammer. So eine Festivalatmosphäre hatte ich schon lange nicht mehr erlebt. Es war alles gut durchgeplant, nicht mal der zeitweise Regen, oder das nicht so üppige Band-Billing mäßigten die Stimmung. Wir fühlten uns einfach Pudelwohl und hatten mit den Backstage-Karten das Gewinnerlos gezogen. Die Wegestrecken zum Konzertgelände waren für W:O:A Verhältnisse sehr kurz. Auch wenn man ständig das Gefühl hatte, das der Backstage Bereich, eigentlich noch einmal ein eigenes Festival hätte sein können, bei der Masse an V.I.P.s, die hier vor Ort waren. Aber gerade dieses internationale und sehr gesellige Flair dieses Festivals macht das ganze so geil. So dass wir vier uns eigentlich sofort einig waren, nächstes Jahr hier wieder anzutanzen. Da sage ich nur: WACKEN – Rain or Shine, wir kommen wieder!!!!! (Marky, samt Gausman, Achim und Armin)



ZWAKKELMANN UND SCHLAFFKE

im Interview mit Roman Snitchcock

Woran merkt ein handelsüblicher Fanzine- Schmierfink, dass er so langsam in Richtung Rente mutiert? Ganz einfach, wenn er dazu hingerissen ist, ein Interview mit einem altgedienten Szenehaudegen wie Schlaffke Wolff mit Sätzen wie „Früherrr, als ich noch ein jongärr Mann warr..." zu beginnen. Tja, scheiß drauf, so ist dass halt mit den Frühgeburten... Ich weiß jedenfalls noch genau, wie mein erstes Sahnebonbon...äh, mein Buddy aus der 6b und ich uns damals beim „Disc- Center" die ersten beiden SCHLIESSMUSKEL- Scheiben „Der Untergang Der Abendländischen Kultur" und „Sehet, Welch Ein Mensch" bestellt haben, und zwar alleine des umwerfenden Bandnamens wegen. Und selbstredend nicht enttäuscht wurden. Im Gegenteil, Textzeilen wie „...die Eltern, die sind beide aus/ ich renn' wild wichsend durch das Haus" wurden schnell zum Dauerburner in der Raucherecke. Um so witziger war es dann, jene Songs beim einmaligen SM- Reunionkonzert anno '05 ("Punk Im Pott"- Festival) von gereiften Mittvierzigern serviert zu bekommen...

Aber der werte Herr Schlaffke wurde nicht faul, als die Muskeln nach der letzten Scheibe „Aufstand Alter Männer" den Löffel abgaben, und ist musikalisch durchgehend aktiv bis heute- egal ob solo, mit Zepp Oberpichler von den SHOCKY HORRORS als „Badewannensänger"- Duett, mit den KINSKIS oder eben aktuell mit ZWAKKELMANN. Was sich dabei nie wesentlich geändert hat, ist der ursprüngliche Charme zwischen spätadoleszenden Albernheiten, gepflegtem Losertum und authentischem Ruhrpott- Lifestyle. Und das ist auch gut so. Höchste Zeit also, den netten alten Herrn mal ne Runde auszuquetschen...

Du firmierst ja immer mal wieder unter anderen Bezeichnungen in der Botanik rum. Was unterscheidet ZWAKKELMANN denn von den anderen post- SCHLIESS-MUSKEL - Sachen?

„Naja, es sind bei ZWAKKELMANN etwas andere „Musiker" oder besser gesagt „Handwerker" am Start. Bei SCHLIESSMUSKEL rührte ja auch Ede, mein Zwillingsbruder, als zweiter, kreativer Kopf den güldenen Punkrockeintopf. Ich stand bei SCHLIESS-MUSKEL ja nur hinter`m Mikrofon, während ich bei ZWAKKELMANN zudem noch die Stromgitarre malträtiere. Techt, der ehemalige SCHLIESSMUSKEL- Drummer, trommelt übrigens ebenfalls bei ZWAKKELMANN.

Kann man denn ZM überhaupt als Band bezeichnen, oder sind die anderen beiden doch eher Live-Lakaien, die dir bei Auftritten ein wenig unter die Arme greifen dürfen?

„ZWAKKELMANN is` schon eher mein Baby. Ich schreibe ja alle Songs alleine und produziere sie selbst, wenn man da von produzieren sprechen kann. Auch das ganze Drumherum- Homepage betreuen, E- mails beantworten, CDs verticken und schicken etc.- erledige icke. Mittlerweile ist es fast zu `nem Fulltimejob mutiert. Aber meine Mitmusiker- Techt Tetmeyer am Schlagzeug, Marius OPunktHase Seidel an der Bassgitarre und Rönne Tangelder hinter der Aushilfsschießbude sind ja z.B. auch bei den Aufnahmen mit dabei. Wenn wir mehr Konzerte zusammen absolvieren würden, wären wir vielleicht `ne „richtige" Band. Allerdings trete ich ja auch häufiger mal solo auf. Das liegt aber vor allem daran, weil meine Bandkollegen leider nicht immer Zeit und Böcke haben."

Die Songs der neuen Platte haben hier und da einen etwas resignierten Touch. Ich weiß, es ist very abgedroschen, aber steckt da evtl. hier und da ein Anflug von Mittellebenskrise dahinter?

„Resignation? Herbstdepression? Fiese Mittellebenskrise? Kann schon sein. Ich glaub, da trafen bzw. treffen mehrere Schmerzfaktoren aufeinander, die es zu bewältigen gab/gibt. Einige "Vollhorst" -Songs sind sicherlich in Zeiten entstanden, in denen ich mich, not so very good fühlte. Also mehr seelisch, versteh`ns."

Schon klar. Aber dass sich jene Umstände in einigen Songs widerspiegeln, soll dann eher ne Hommage an alle Hobbymelancholiker dieser Welt sein oder eher doch ne Art „therapeutische" Maßnahme?

„Ich würde sagen beides. Melancholie manchmal als „Spaß an der Traurigkeit" und dann auch wieder irgendwie als `ne Form von Therapie. Is` ja eigentlich `ne supa Sache, wenn man Dinge, die einen belasten, in Liedern verarbeiten kann. Aber ich versuche natürlich tunlichst zu vermeiden, nicht zu sehr zu leiden und mich am Selbstmitleid zu weiden. Und dann gibt`s ja auch diesen Peinlichkeitsfilter im Hirn, der einen glücklicherweise daran hindert, zu weinerlich zu werden. Mir is allerdings schon wichtig, dass meine Texte, die ja oft sehr persönlich sind, ehrlich daherkommen. Ich glaube, dat is ne Stärke von ZWAKKELMANN. Ich hab auch keene Probleme damit, `nen witzigen Song einem düsteren folgen zu lassen. In Deutschland ist sowas ja verpönt, aber da hab ich mich mittlerweile dran gewöhnt."

Wo wir gerade schon dabei sind, der biologische Alterungsprozess wird ja gerade in hedonistischen (Punk-) Kreisen gerne ignoriert oder für nichtig erklärt- und gleichzeitig forciert. Wie geht denn ein Schlaffke mit diesem unausweichlichen Elend um? Es gibt da ja verschiedene Herangehensweisen, siehe Cliff Richard auf der einen, Shane Mc Gowan auf der anderen Seite...

„Ich gehe schon eher den „goldenen" Mittelweg. Gerne schieße ich mich am Wochenende Shane Mc Gowan-mäßig aus`m Leben, dann wieder plagt mich `n schlechtes Gewissen und ich versuche mich fit zu halten wie beispielsweise Herr Richard. Also, der Cliff (Schade, ich dachte schon Keith.../ sn.). In der Woche lebe ich, abgesehen von meinem immensen Kaffee- und Kippenkonsum, relativ solide. Du glaubst ja nicht,

wie genial die erste Zigarette nach `nem 10000-Meterlauf schmeckt. Trotzdem liegt mir jemand wie Mister Mc Gowan insgesamt natürlich näher."

Die Release- Party zur "Vollhorst" hatte ja einen etwas urigen Rahmen mit der Zugtour von Hamminkeln nach Düsseldorf. Gab es keine Bedenken, dass deine begleitende Reisegesellschaft evtl. das Ziel der heiteren Singer-/ Songwriter-Bahnfahrt nicht erreichen würde?

„Ich hatte vor der Fahrt immer die Hoffnung, dass uns jemand aus der Reisegruppe ans Ziel bringt. Ich bin nämlich `n totaler Orientierungskrüppel! Glücklicherweise haben dann tatsächlich Leute wie Maks von RilRec, dat Ruder in die Hand genommen und wir sind doch noch ans Ziel gekommen."

Apropos Hamminkeln, du dürftest ja einer der wenigen ‚Veteranen' sein, die immer noch in ihrem Heimatkaff leben. Schleichen sich da nicht manchmal Bedenken ein, hier und etwas verpasst zu haben? -Der Herausgeber dieses Zines hat immerhin mit Mitte dreißig noch den Absprung ausm dösigen Breisgau in die ‚pulsierende' Hauptstadt geschafft...

„Yep, diese Bedenken schleichen sich schon bisweilen ein. Aber auf der anderen Seite fühle ich mich in Heavyminkeln auch ganz wohl. Hab hier `ne Menge Freunde, Bekannte, `nen netten Job und und und. Ich bin auch kein großer Städtefan. Blechlawinen, Menschenansammlungen, Betonbauten gehen mir eigentlich fürchterlich auf die Nerven. Wenn mir hier die Decke auf den Kopf fällt, was bisweilen vorkommt, gurke ich einfach in den nahe gelegenen Ruhrpott. Durch die Musik komme ich ja eh viel herum. Opa Knack mit Sack und Pack? Naja, `n alter Baum lässt sich nur schwerlich umpflanzen... Ein kleiner Reim aus „Totensonntag" gefällig: „...Ich würd` gern abhauen, doch dazu fehlt mir der Mumm - Und wer weiß, krieg ich die Zeit woanders wirklich besser rum?..."

Irgendwann in den späten Achzigern war mal in einem SCHLIESSMUSKEL- Interview zu erfahren- ich glaub, es war sogar im „Metal Hammer"- dass deine Mutter sich wegen der Band damals geschämt hat, mit dir im örtlichen Supermarkt zu erscheinen. Das hat mich damals zutiefst beeindruckt. Scheint ja ein ein kulturell sehr bewandertes Völkchen dort zu sein...

„Yeah, Hamminkeln is` nich` Hamburg, auch wenn`s mit den Buchstaben „Ham" beginnt! Dr. Schlaffke is` hier schon so was wie `n Sonderling. Aber da kack ich echt `nen feisten Haufen drauf."

Sind denn dort wenigstens nochn paar „Verbündete" aus alten Tagen am Start?

„Zum Beispiel wohnen sämtliche Muskelmitglieder immer noch hier in der Ecke. Es sind zum Glück nicht alle abgewandert."

Sind dir rückblickend denn selbst manche SM- Texte zumindest ein bisschen peinlich? Obwohl die meisten Sachen ja eigentlich nix weiter als pure Lebensfreude zum Inhalt haben, sind so manche Themen wohl nicht jedermanns Sache. Nehmen wir nur mal „Die Pornokonsumenten" oder „Sturmfrei" als Beispiele.

„Nö, eigentlich nich`. Beide Songs haben für mich immer noch ihre Berechtigung. Man konsumiert ja auch noch in hohem Alter Pornos oder läuft wild wichsend durch das Haus. Vielleicht würde ich hier und da bestimmte Dinge anders formulieren. Ach, man muss das einfach als Spiegel der damaligen Zeit betrachten. Is` schon in Ordnung so."

Was ist eigentlich aus dem KINSKIS- Projekt mit Zepp Oberpichler geworden? Nur auf Eis oder komplett ad acta gelegt?

„Zepp is` job- und familienmäßig sehr eingespannt. Zudem schraubt er auch gerade an seiner Soloklamotte und spielt in diversen anderen Kapellen. Ich wiederum bin mit ZWAKKELMANN musikalisch vollkommen ausgelastet. Weiß nich`, inwieweit wir es nochmal hinkriegen, Die Kinskis zu reanimieren. Vielleicht sollten wir mal Nastassja und Klaus konsultieren?"

Ich kann mich noch an diesen Auftritt der Kinskis im „Studio 47" erinnern, als ihr vor lauter Kids im besten Grundschulalter das nicht ganz stubenreine Billy- Idol- Cover „Ich Tanze Mit Mir selbst" zum Besten geboten habt. Gab's da hinterher keinen Stress mit den Verantwortlichen bzw. irgendwelchen Kindergärtnerinnen?

„Nee, seltsamerweise überhaupt nicht. Ich bin allerdings letztens nochmal mit ZWAKKELMANN im „Studio 47" aufgetreten. Da gab`s anschließend ein bisschen Stress, weil wir nämlich unser Playback etwas, ich sach mal, unprofessionell rübergebracht haben. Unter anderem hat mein Aushilfsschlagwerker Rönne während unseres Auftritts `ne Frühlingsrolle verspeist. Das kam nicht bei allen Redakteuren so dolle an. Ich fand`s großartig. Hat mich an TRIO erinnert."

Deine Erzeugnisse sind ja zu einem nicht unbeträchtlichen Teil von gepflegter Schlagermucke gefärbt. Sind das auch privat eher deine Präferenzen, was Beschallung angeht?

„Also eigentlich mag ich Schlager nich` sonderlich, vor allem den der Neuzeit."

Der war ja auch nicht gemeint...

„Ich lausche allerdings gerne den Klängen der 60er – das hat bestimmt auch was mit Nostalgie zutun- z.B. uralten Aufnahmen von Udo Jürgens, Leonard Cohen oder Alexandra. Diesen Sound würde ich eher dem Chanson zurechnen. Wenn man meinetwegen morgens um 5 besoffen nach Hause kommt, was düsteres von Leonard Cohen auflegt, sich gepflegt Richtung Abgrund bewegt; Das hat schon was! Das macht einfach Spaß! Ich hör aber auch gerne Kapellen wie BEATLES, KINKS oder BEACH BOYS. Daneben natürlich Punk, Rock oder Hose ala BUZZCOCKS, RAMONES oder UNDERTONES. Zudem geben sich aktuellere Rockkapellen wie THE LIBERTINES, MANDO DIAO oder ASH in meinem CD-Player die Klinke in die Hand."

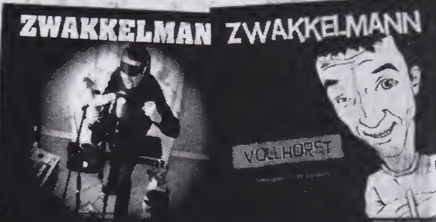
Was müsste ein Veranstalter tun, um Böckler, dich und die anderen noch einmal zu einer SCHLIESSMUSKEL- Reunion zu bewegen?

„Damit wir wieder zusammen im Chor singen? Vor allen Dingen, `nen arschvoll Kohle an den Start bringen! Nee, die Muskeln müssten schlichtweg wieder zucken. Eine richtige Reunion, also nicht nur so `n paar Konzerte zwischendurch, würde für mich nur in Frage kommen, wenn die alten Blähungen wieder aufflammen würden und wir tolle, neue Songs auf der Pfanne hätten."

Was hältst du generell von den ganzen Reunions, die sich seit einiger Zeit invasionsartig ausbreiten? Gerade bei KNOCHENFABRIK & Co. gibt es ja nicht wenige Hardliner, die angesichts der Ambition der Beteiligten aufs „schnelle Geld" Gift und Galle spucken...

„Natürlich haben Reunions immer irgendwie `nen fuckin' Beigeschmack. Aber z.B. bei KNOCHENFABRIK fand ich`s absolut okay. Mir kam`s so vor, als hätte da mehr der Spaßfaktor im Vordergrund gestanden. Waren ja auch nur `n paar unbeschwerte Konzerte. Den KNOCHENFABRIK-Ausritt, nee, Auftritt, beim Ruhrpottrodeo fand ich jedenfalls schick."

Sehet, welch ein Charmeur, sach ich da nur. So schauet euch den Guru der ewigen Loser, melancholischen Müßiggänger und hängengebliebenen Spätpubertierenden an, sofern er in der Nähe weilt, und lauschet der Poesie und den fluffigen Klängen. Sofern ihr auch einen Funken Stil habt, ihr Penner. Mahlzeit.



FUCK SUISA RETTET VOODOO RHYTHM!

Eben erreichte die Redaktion folgende, schockierende Mail vom guten alten Reverend Beat-Man:

Hi, diesmal ein etwas seltsames Mail von mir:
Ich habe über die Jahre hinweg zu sehr fairen Bedingungen produziert und den Bands die Produktionen, die sie machten, zum Selbstkostenpreis verkauft. So konnten sie auf ihren Touren ein großes Plus erzielen, denn die Gagen sind ja nicht gerade rosig. Ich habe das damals (leider nicht schriftlich) mit der SUISA so abgesprochen. Jetzt hat sich aber das Blatt gewendet, und die SUISA fordert von Voodoo Rhythm rückwirkend auf alle Produktionen 42'500.- Franken. D.h. die SUISA will von mir Geld für etwas, das schon lange abgeschlossen ist. Und sie will Geld an die Bands auszahlen, das diese eigentlich gar nicht wollen, sie wollen lieber möglichst viele Freiexemplare. Leider kommen wir so bei der SUISA nicht durch und müssen den geforderten Betrag innert 30 Tagen zahlen, ansonsten müssen wir in Erwägung ziehen, Voodoo Rhythm zu schließen – das wäre unser Entscheid, denn für uns ist es unmöglich, so einen hohen Geldbetrag zu bezahlen.

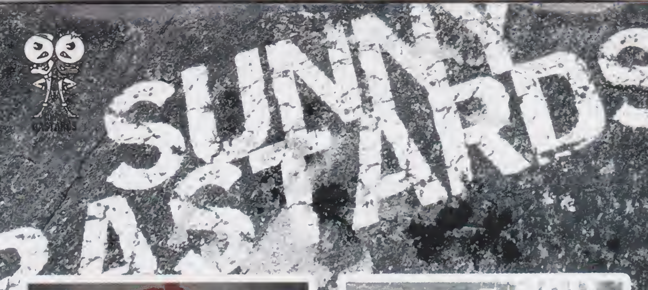
Deshalb rufen wir hiermit zu einer Spenden-Aktion auf. Doch selbst wenn wir das Geld bezahlen könnten, stößt es uns immer noch sauer auf, auch unseren Bands auf dem Label. Ich habe ihnen bereits erzählt, dass ich ihnen in Zukunft keine guten Deals mit Platten zum Selbstkostenpreis mehr machen kann, sie würden anstelle der Platten Geld von der SUISA ausbezahlt bekommen, und alle Bands waren dagegen, vor allem die Amerikaner-Bands, die sowieso kein Geld kriegen würden, da das Geld irgendwo zwischen CH und USA versickert (haben wir alles schon erlebt).

Ich hoffe, Ihr könnt uns helfen, wir wollen nicht, das Voodoo Rhythm aufhören muss und wollen unsere Arbeit weiterführen.

Spenden sind erwünscht. Weitere Infos undie Banverbindung vom Spendenkonto erfahrt ihr hier:

voodoorhythm.com

Mit beatem Dank
Reverend Beat-Man





DOWN THE DRAIN
4-Q

MUSIK FÜR DEN NÄCHSTEN STREETFIGHT GEGEN DIE "BRAVE NEW WORLD"! DAS 2. ALBUM MIT LIEDERN WIE "ANOTHER FIGHT SONG", "KILL OR BE KILLED", "RIOT IN MY TOWN" ODER "WEEKEND WARRIORS". FUCK YOU - DOWN THE DRAIN IS BACK!



BOVVER BOYS
TOOLED FOR TROUBLE

AACHENS SZENETRADITIONALISTEN SIND ZURÜCK!!! 12 MELODISCHE UND EHRLICHE SINGALONG WORKING CLASS PUNK HYMNEN - INCL. "UNITED BALLS"-COVER UND GUEST VOCALS VON EVIL CONDUCT UND URBAN REJECTS!



GIMP FIST
YOUR TIME HAS COME

BRITAINS FINEST OI ... TRADITIONAL PUNK WITH EX-MAJOR ACCIDENTS / RED ALERT MEMBERS!!!



SUN OF A BASTARD II
SAMPLER

25 LABELBANDS, 80 MINUTEN SPIELZEIT MIT NEUEN UND TEILS EXKLUSIVEN SONGS ZUM WAHNSINNSPREIS! ZUSCHLAGEN!!!



BARROOM HEROES
...ONCE IT WAS AN ATTITUDE!?

14 ROTZMELODISCHE STREETPUNK-PERLEN VON DER NORDSEEKÜSTE, DIE JEDER BRANDUNG STANDHALTEN! WAS FÜR EIN GEILES DEBÜT!



EMSCHERKURVE77
LIEDER AUS DER KURVE

"WER LANG HAT, DER LÄSST LANG HÄNGEN ... JA, WER KANN, DER KANN!" ENDLICH DAS NEUE HAMMER-ALBUM VOLL MIT HITS!
LIMITIERTE ERSTAUFLAGE IM SCHNIEKEN DIGIPACK MIT EK77-AUFNÄHER INSIDE!!!

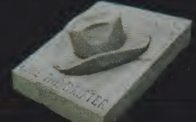
SUNNY BASTARDS - WWW.SUNNYBASTARDS.DE - PHONE +49(0)201 1788833

im Vertrieb von BROKENSILENCE

NO MATTER HOW
I STRUGGLE AND STRIVE
I'LL NEVER GET OUT OF
THIS WORLD ALIVE



DER HANK WILLIAMS FILM



EIN FILM VON
WOLFGANG BÜLD
UND OLAF KRAEMER

ENDE FEBRUAR AUF DVD

PUNKROCKERS, SKINHEADS - GET UP ON YOUR FEET!

Here's the new



-Release

»THE GOOD, THE BAD & THE PUNKS«
CD OUT NOW!



SUNNY BASTARDS
WWW.SUNNYBASTARDS.DE
PHONE: +49(0)201 1788833